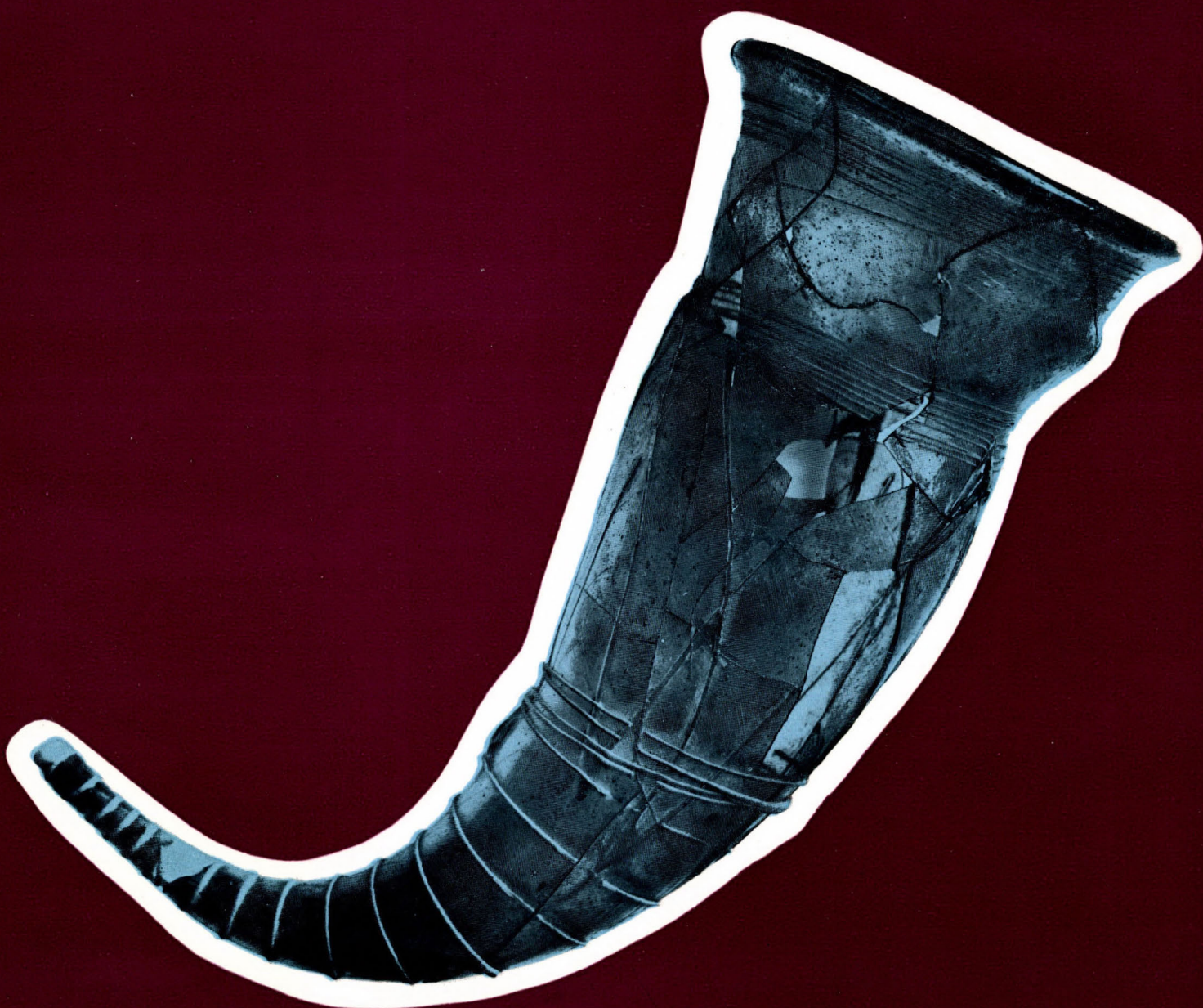


ÉVA GARAM

FONTES  
ARCHAEOLOGICI  
HUNGARIAE

# DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD VON KISKÖRE



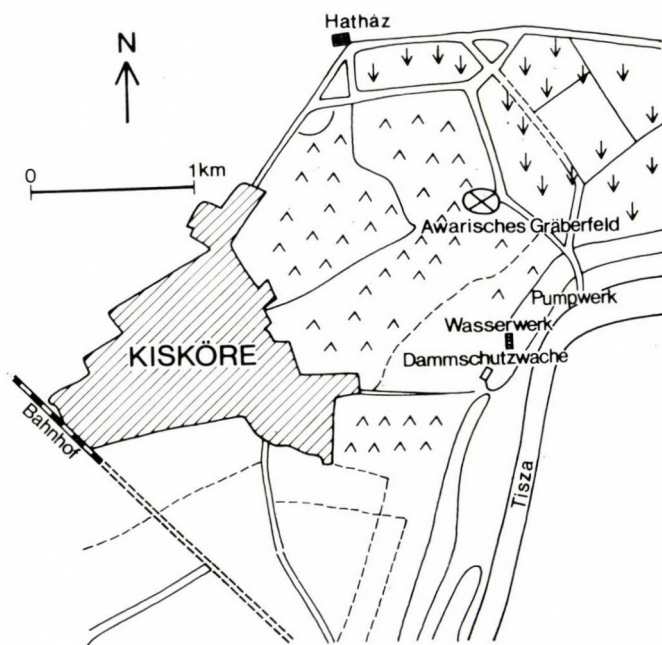
AKADEMIAI KIADÓ, BUDAPEST



ÉVA GARAM

# DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD VON KISKÖRE

Die Freilegung des awarenzeitlichen Gräberfeldes in Kisköre geschah im Herbst 1964 im Rahmen der archäologischen Forschungen vor dem Bau der Staustufe Theiß II. Das Fundmaterial des Gräberfeldes zerfiel in zwei Teile. Die ältere Volksgruppe — durch die Goldprägungen charakterisiert — können wir durch ihr an den Kreis von Tótipusztalgar—Dunapentele gebundenes Fundmaterial auf das letzte Drittel des 7. Jh. bzw. die ersten Jahrzehnte des 8. Jh. datieren. Die jüngere Volksgruppe, für die die Greifen- und Rankenverzierungen charakteristisch sind, benützte das Gräberfeld während des 8. und Anfang des 9. Jh. Die Verfasserin beschäftigt sich in erster Linie mit dem sog. mittelawarischen Teil des reichen Gräberfeldes. Die ausführliche Analyse gibt gut verwertbare Angaben über die Lebensweise, die Bestattungsriten, die Tracht, die Technik und über den Musterschatz der früheren Volksgruppe. Die zahlreichen Parallelen aus dem zeitgenössischen archäologischen Material des europäischen Teiles der Sowjetunion verhelfen zur Erkenntnis des Ursprungs des mittelawarischen archäologischen Materials.



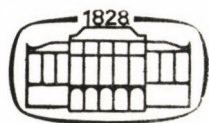


# DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD VON KISKÖRE



ÉVA GARAM

# DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD VON KISKÖRE



AKADÉMIAI KIADÓ · BUDAPEST 1979



# FONTES ARCHAEOLOGICI HUNGARIAE

ADIUVANTIBUS

L. CASTIGLIONE · L. GEREVICH · I. KOVRIG  
GY. LÁSZLÓ · A. MÓCSY · E. PATEK

REDIGIT

I. HOLL

AEDES ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE  
BUDAPESTINI MCMLXXIX



Übersetzt von

GÉZA DEDINSZKY

ISBN 963 05 1630 6

© Akadémiai Kiadó, Budapest 1979

Printed in Hungary



# INHALT

Ortsgeschichtliche Angaben. Geschichte der Freilegung	7
Gräberkatalog	9
Bestattungssitten	38
Die Grabgruben	38
Leere Gräber	40
Die Arten der Totenbeisetzung	40
Doppelbestattungen	44
Schädelstörungen	45
Speisen- und Getränkebeigaben, Leichenmahlüberreste	45
Grabstörungen	48
Orientierung	49
Bewertung der Grabfunde	52
Anzahl der Gräber und der Bestatteten, ihre Verteilung nach Geschlechtern	52
Ältere, d. h. mittelawarische Gruppe	53
Jüngere, d. h. spätawarische Gruppe	73
Die innere Chronologie des Gräberfeldes und seine gesellschaftliche Struktur	85
Übersichtskarte der Funde des Gräberfeldes von Kisköre – Halastó	95
Anmerkungen	103
Literatur	105
Tafeln	107
Lageplan des Gräberfeldes Kisköre – Halastó	An der Innenseite der hinteren Einbanddecke





## ORTSGESCHICHTLICHE ANGABEN. GESCHICHTE DER FREILEGUNG

Kisköre ist eine kleine Gemeinde am rechten Ufer der Theiß im Kreis Heves, Komitat Heves, mit 4000 Einwohnern. Der Name der Gemeinde erscheint schon im Jahre 1421 in den Urkunden des Stiftsarchivs von Eger in der Form Kywre und figuriert später, im Jahre 1486, als Kere.<sup>1</sup> Obwohl das Gebiet in den vergangenen Jahrhunderten ständig besiedelt war, wurde Kisköre erst in der Mitte der sechziger Jahre dieses Jahrhunderts in Verbindung mit dem Bau der zweiten Staustufe der Theiß landesbekannt. Die der Errichtung der Staustufe vorangehenden archäologischen Erschließungen machten Kisköre auch in archäologischer Hinsicht bekannt.

Am östlichen Ende der Gemeinde, am Damm der Theiß, beim Flußkilometer 145, legte J. Korek im Herbst 1964 eine neolithische Siedlung frei.<sup>2</sup> Etwa 1,5 km nordwestlich der Grabungsstelle stellte er Anzeichen einer weiteren neolithischen Siedlung und daneben einer Siedlung aus der sarmatischen Periode fest. In der gleichen Richtung, 0,5 km weiter entfernt, entlang der Südseite des späteren Jász-Hauptkanals, ließ die Verwaltung für Wasserwesen von Szolnok einen Fischteich für die Produktionsgenossenschaft der Gemeinde anlegen.

Im inneren Teil des ungefähr 58 ha umfassenden Fischteiches verlief in ost-westlicher Richtung

ein etwa 30–40 cm hoch herausragender Erdrücken, von dem die Verwaltung für Wasserwesen 20–30 cm abtragen ließ, um in dessen Mitte ein zum Abfischen nötiges 2 m breites und 1 m tiefes sog. »Fischbett« anzulegen.

Im Verlauf dieser Erdarbeiten kamen Menschenknochen zum Vorschein. Als J. Korek, der zu dieser Zeit Ausgrabungen am Damm leitete, die Fundstelle besichtigte, kam er auf Grund der sich in der Abschrägung des »Fischbetts« zeigenden Verfärbungen und der Schädelknochen zu der Annahme, daß in diesem Gebiet ein Gräberfeld zu finden sei, und ließ zur Untersuchung der Fundstelle und zur Klärung des Alters der Funde eine Rettungsgrabung durchführen. Am 19. September 1964 legte er 5 Gräber aus der Awarenzeit frei. Vom 20. bis 26. September leitete der Archäologiestudent G. Vékony die Rettungsgrabung und legte mittels der Versuchsgräben, die in west-östlicher Richtung parallel zum Damm des Fischteiches angelegt wurden, die Gräber 6 bis 18 frei.

Am 28. September 1964 übernahm die Autorin die Leitung der Ausgrabungen. Bis zum 30. Oktober gelang es uns, zusammen mit den obenerwähnten Gräbern, insgesamt 211 Gräber freizulegen. Auf die freigelegten Gräber und die Klärung der Zahl

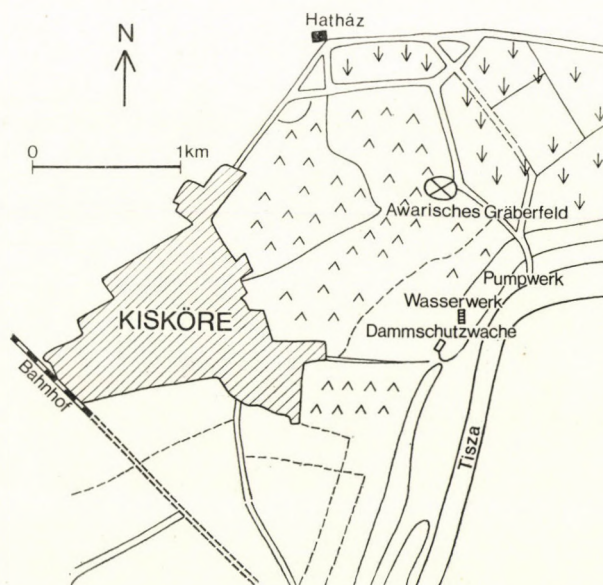


Abb. 1. Fundort und Umgebung



der Bestattungen werden wir später noch zurückkommen. Die freigelegten 211 Gräber repräsentieren ungefähr 75 bis 80 Prozent aller Gräber des Gräberfeldes. Im Verlauf der Eintiefung des »Fischbetts« wurden 30 bis 40 Gräber zerstört, einige Gräber liegen unter dem westlichen Damm des Fischteiches, und 10 bis 12 Gräber am Südeinde des Gräberfeldes konnten wegen der Überflutung des Fischteiches nicht freigelegt werden.

Das archäologische Fundmaterial des Gräberfeldes wird im Damjanich-Museum Szolnok aufbewahrt, wo die einzelnen Objekte unter den Nummern 66. 1. 1–66. 1. 617 inventarisiert wurden. Die Glasgefäße des Grabes 47 gelangten in die Archäologische Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums unter der Inv.-Nr. 71. 1. 1–2. Das anthropologische Material ist im Anthropologischen Institut der Universität Szeged untergebracht.



# GRÄBERKATALOG

Bei der Beschreibung der Gräber wurden folgende Abkürzungen verwendet:

M	Mann
F	Frau
K	Kind
Skl	Skelettlänge (in cm)
Inf. I	0— 6 Jahre
Inf. II	7— 14 Jahre
Juv.	15—22 Jahre
Ad.	23—39 Jahre
Mat.	40—59 Jahre
Sen.	60— Jahre
W	West
O	Ost
N	Nord
S	Süd
NW—SO	Nordwest—Südost
T	Tiefe des Grabes (in cm)
L	Länge des Grabes (in cm)
B	Breite des Grabes (in cm)
(+)	Gegenstand fehlt
H	Höhe des Gefäßes (in cm)
Rd	Randdurchmesser (in cm)
Bd	Bodendurchmesser (in cm)

## Grab 1 (Tafel 6. 1)

M, Skl: 158; T: 80; L: 205; B: 65; NW—SO, 320°. *Eisenring* am rechten Beckenknochen.

## Grab 2 (Tafel 6. 2—5)

F, Ad., T: 160; L: 210; B: 60; NW—SO, 330°. Der Schädel lag 40 cm über dem Skelett. An den Halswirbeln blaue, grüne und farblose *Glas-* und *Karneolperlen*, am linken Schlüsselbein ein *Spinnwirtel* aus weißem Kaolin, am linken Handknochen die Spitze eines *Eisenmessers* und *Bruchstücke* eines *Bronzedrahtes*. Am Ende des Grabes ein *Tierknochen*.

## Grab 3

K, Inf. I, Skl: 45; T: 45; L: 50; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben.

## Grab 4

K, Inf. I, Skl: 30; NW—SO, 310°. Ein großer Teil des

Grabes durch Planierbagger zerstört. Ohne Beigaben.

## Grab 5 (Tafel 6. 6—9)

M, Skl: 182; T: 110; L: 240; B: 70; NW—SO, 345°. Bruchstücke einer aus zwei Bronzeplatten bestehenden kleinen *Riemenzunge* in der rechten Beckenhöhle, um den Beckenknochen Abdrücke von fünf 2×2 cm breiten *Beschlägen* aus Bronzeblech, schmales *Eisenmesser* und *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens. An der Außenseite des rechten Unterarmes ein *Tierknochen*.

## Grab 6 (Tafel 6. 11—21, Tafel 39. 1)

M, Ad., Skl: 163; T: 100; NW—SO, 312°. Zwei *Eisenschnallen* am oberen Ende der linken Beckenhöhle. Aus zwei Bronzeplatten bestehende kleine *Riemenzunge* am Schädel. Quadratische *Beschläge* aus Bronzeblech, meist in Abdrücken, um den Beckenknochen. Neben dem linken Unterarm *Eisenahlen* (?), unter dem linken Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser*. Neben dem linken Unterarm ein verzierter *Schlauchansatz* aus Knochen.

## Grab 7 (Tafel 6. 10)

M, Ad., Skl: 160; NW—SO, 337°. Am Kreuzbein eine *Eisenschnalle* mit Textilsuren.

## Grab 8 (Tafel 6. 22—24)

M, Ad., gestört; T: 126; W—O, 285°. Der unvollständige Schädel lag am linken Oberarmknochen und am Brustkorb. Neben dem linken Unterarm ein *Eisenmesser*, am linken Beckenknochen eine *Eisenschnalle*. Um den Beckenknochen Spuren von *Beschlägen* aus Bronzeblech, die nicht geborgen werden konnten. Bei den Fußknochen ein graugelbes, handgeformtes, mit einer Wellenlinie verziertes *Tongefäß* mit eingekerbtem Rand. H: 14,2; Rd: 9,8; Bd: 6.

## Grab 9 (Tafel 6. 25—26, Tafel 42. 1)

K, Inf. II, Skl: 100; T: 98; W—O, 288°. Am linken Beckenknochen eine ovale *Eisenschnalle*, bei den Fußknochen ein handgeformtes grau-braunes *Tongefäß* mit roten Flecken. H: 9,5; Rd: 8,5; Bd: 6,6.



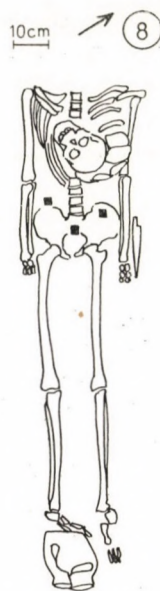
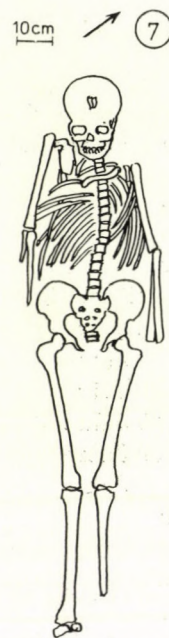
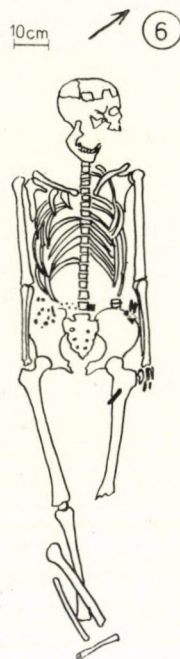
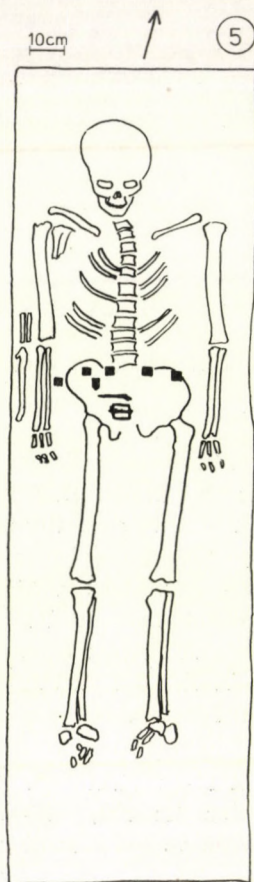


Abb. 2. Grab 5, 6, 7, 8, 9, 10



**Grab 10** (Tafel 6. 27—31, Tafel 39. 5, Tafel 42. 2)  
M, Ad., Skl: 159; T: 75; SW—SO, 255°. Unterarme auf die Schenkelknochen gebogen. An der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens eine *Eisenschnalle*, neben dem rechten Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser*, auf dem rechten Handknochen die *Spitze eines Eisenmessers*. Im Becken ein hohler, von zwei Löchern durchbohrter »*Knüpfer*« aus Knochen. Neben dem linken Knie ein schmutzig-graues, handgeformtes *Tongefäß* mit gezacktem Rand. H: 12,8; Rd: 9,4; Bd: 9,1.

**Grab 11**

K, Inf. I, Skl: 60; T: 31; W—O, 287°. Ohne Beigaben.

**Grab 12**

Gestört, T: 106; NW—SO, 311°. Ohne Beigaben.

**Grab 13**

F, Mat., Skl: 132; T: 153; NW—SO, 309°. Ohne Beigaben.

**Grab 14** (Tafel 6. 32—44)

M, Mat., Skl: 161; T: 131; NW—SO, 315°. Hinter dem Schädel, unter dem Beckenknochen und an den Fußknochen sind Spuren eines Sarges in einer Breite von 60 cm wahrnehmbar. Neben dem rechten Oberarmknochen, am rechten Oberschenkelknochen und 20 cm vom rechten Fuß entfernt lagen beinerne *Bogenendversteifungsplatten* aus Knochen. Vier dreikantige *Pfeilspitzen* befanden sich an der inneren Seite des rechten Unterarms. Um den Beckenknochen lagen 11 quadratische *Beschläge* aus Bronzeblech mit Seitenbändern in stark fragmentarischem Zustand, in der Mitte eine gegossene *Bronzeschnalle*, am linken Beckenknochen eine aus einem Bronzedraht gezogene *Riemenschlaufe*, an der inneren Seite des rechten Oberschenkelknochens ein *Eisenring* und neben dem rechten Oberschenkelknochen ein schmales *Eisenmesser*. Nach Ansicht des Ausgrabungsleiters waren am linken Beckenknochen eine *Knochenplatte* und an der inneren Seite des rechten Unterarms eine zum Köcher gehörende *Eisenplattenummantelung*.

**Grab 15** (Tafel 7. 1—3)

M, Skl: 154; T: 130; NW—SO, 317°. Reste einer *Schnalle* an der rechten Seite des Beckenknochens. An der äußeren Seite des linken Oberschenkelknochens zwei *Eisenmesser*, vor dem rechten Fußknochen das *Bruchstück* eines dunkelgrauen, handgeformten, grob ausgeführten *Tongefäßes*, das auf seinem Boden eine verwischte, ringförmige Einprägung zeigte. Bd: 7,2. Zwischen den Schienbeinen ein *Tierknochen*.

**Grab 16**

Gestört, T: 152; W—O, 282°. Ohne Beigaben.

**Grab 17** (Tafel 7. 4—5)

K, Inf. II, T: 117; NW—SO, 318°. Am linken Beckenknochen ein *Eisenring* mit aufeinandergebo- genen Enden, daneben ein *Eisenmesser*.

**Grab 18** (Tafel 7. 6—9)

Gestört, T: 131; L: 169; B: 79. In der aufgewühlten Erde des Grabes befanden sich ein *Eisenmesser*, ein *Eisenring*, ein *Eisenzylinder* und eine *Sargklammer* (?).

**Grab 19**

K, Inf. I, NW—SO, 285°. Ohne Beigaben.

**Grab 20** (Tafel 7. 10—12)

F, Mat., T: 145; L: 220; B: 85; NW—SO, 285°. Um die Halswirbel kleine gelbe zerfallene hirsekornförmige *Perlen* und eine schwarz-weiße *Perle* mit umlaufender Verzierung, an der inneren Seite des linken Unterarms ein *Eisenmesser*, unter dem Schädel ein bronzener *Ohrring*.

**Grab 21** (Tafel 7. 15—20)

M, Mat., Skl: 165; T: 145; L: 210; B: 80; NW—SO, 300°. Unter dem Becken Holzspuren. An beiden Seiten des Schädels *Bronzeohrringe*, in der Nähe des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, an der Innenseite des linken Unterarms eine aus zwei Bronzeplatten bestehende *Riemenzunge* mit heruntergebo- genen Seiten, an der Außenseite des linken Oberarms eine dreikantige *Eisenpfeilspitze*, außerhalb des rechten Oberschenkelknochens ein *Eisenmesser*. Am Ende des Grabes *Tierknochen*.

**Grab 22** (Tafel 7. 13—14)

K, Inf. II, Skl: 135; T: 110; L: 210; B: 75; NW—SO, 300°. An der linken Seite des Schädels und auf der Innenseite des rechten Ellbogens je ein *Bronzeohrring* mit Resten eines Anhängers. Auf dem Brustkorb schwarze melonenkernförmige *Glasperlen*.

**Grab 23** (Tafel 7. 21—41, Tafel 29. 1)

M, Skl: 185; T: 235; L: 250; B: 85; NW—SO, 320°. Unterkiefer und Brustkorbbteil zerfallen. Holzspuren unter dem Becken. Sehr schlecht erhaltene, aus Bronze gegossene *Gürtelverzierungen* um die Beckenknochen. Große *Riemenzunge* mit Rankenverzierung neben dem linken Unterarm, zwei kleine *Riemenzungen* mit Rankenverzierung in der Mitte des Beckenknochens, neun rankenverzierte *Gürtelbeschläge* mit Anhängern, in Dreiergruppierung, auf der rechten und linken Seite und in der Mitte des Beckenknochens. Rankenverzierte *Schnalle* und eine *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, kleine,



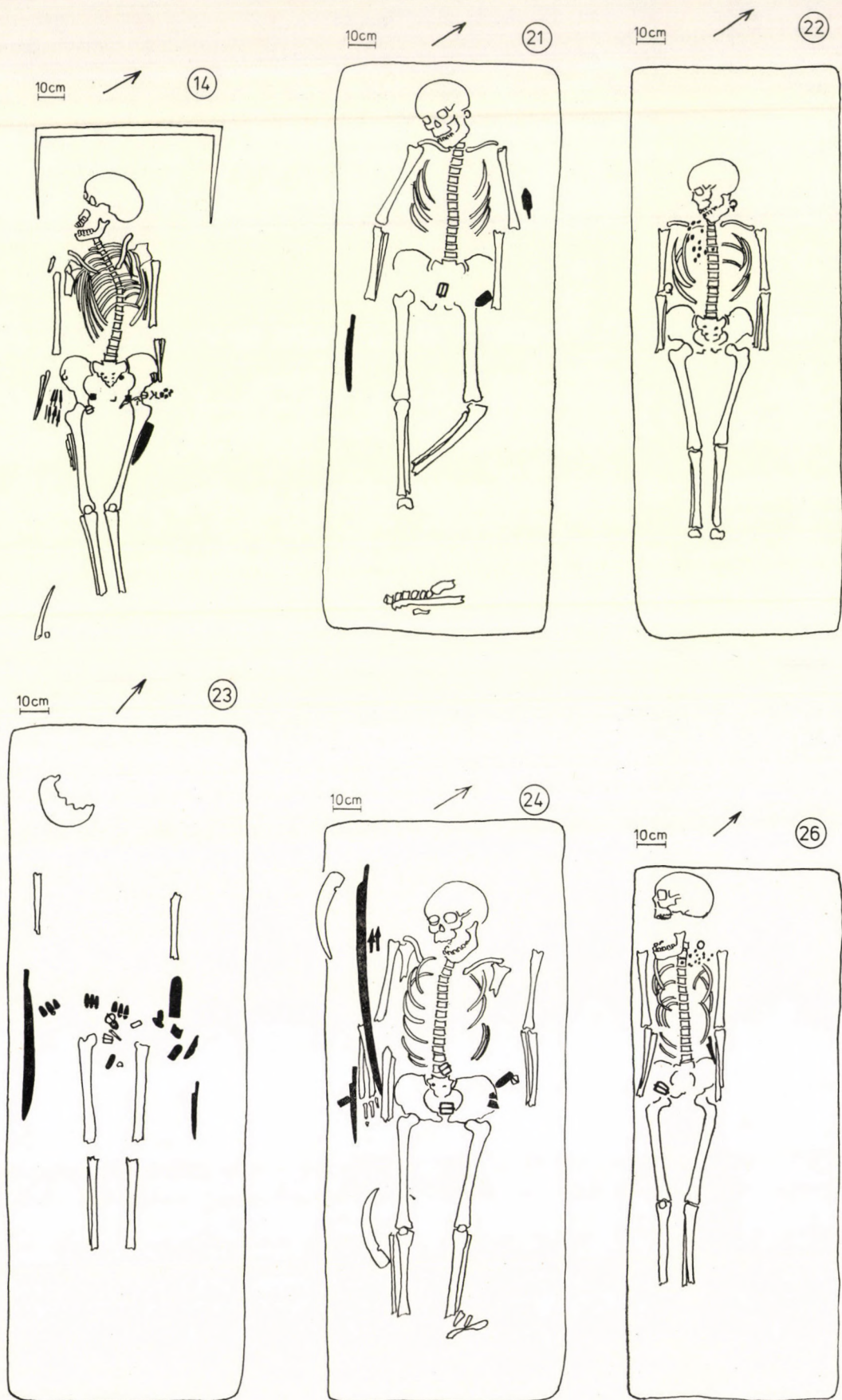


Abb. 3. Grab 14, 21, 22, 23, 24, 26



den kleinen Riemen schmückende *Beschläge* und *Lochkranzbeschläge* mit Rankenverzierung. *Riemen-schlaufe* (+) am linken Beckenknochen, propellerförmiger *Gürtelbeschlag* an der Außenseite des linken Unterarms. Kleiner *Bronzering* am Becken. *Eisenmesser* an der Außenseite des Oberschenkelknochens. *Scramasax* an der rechten Seite des Skeletts, mit Resten eines Holzbehälters; L: 45.

**Grab 24** (Tafel 8. 1—14, Tafel 2. 1, Tafel 29. 2)

M, Mat., Skl: 175; T: 140; L: 215; B: 85; NW—SO, 305°. Der obere Teil des Grabes ist ausgebuchtet. *Knochenplatten eines Bogens* in der linken oberen Ecke des Grabes, an der rechten Seite des Beckenknochens und an der Außenseite des rechten Knies. An der rechten Seite des Skeletts ein einschneidiger *Eisensäbel* in einer Holzscheide, das Ende des Säbels leicht gebogen und zweischneidig geschliffen, mit Textilresten auf der Rückseite; L: 87; Grifflänge: 8; B: 3. Zwei dreikantige *Eisenpfeilspitzen* neben dem rechten Oberarm; zwei *Eisenschnallen* auf der Wirbelsäule und am unteren Ende des Beckenknochens. Zerfallene *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten (+), am oberen Rand des linken Beckenknochens. Ein *Feuerstein* auf dem linken Beckenknochen, zwei darunter. *Eisenmesser* und *Schleifstein* neben dem rechten Unterarm. *Tierknochen* neben dem linken Fußknochen.

**Grab 25** (Tafel 8. 15—18)

K, Inf. I, T: 130; L: 160; B: 80; NW—SO, 305°. In der Gegend des Beckens eine runde und eine rechteckige *Eisenschnalle*, ein *Eisenmesser* und ein dünner *Bronzering*.

**Grab 26** (Tafel 8. 19—23)

F, Ad., Skl: 150; T: 180; L: 195; B: 75; NW—SO, 305°. Das Skelett lag dicht an der westlichen Wand des Grabes. Ein Paar *Bronzeohrringe* mit schwarzen *Glasperlenanhängern* an der rechten und linken Seite des Schädels. Blaue, grüne, schwarze, gelbe und farblose *Glasperlen* und eine durchlochte römische *Münze* an den Halswirbeln. Rechteckige *Eisenschnalle* am rechten Beckenknochen, ein *Eisenmesser* an der Innenseite des linken Unterarms.

**Grab 27** (Tafel 8. 24—35, Tafel 30. 1—10)

M, Mat., gestört; T: 200; L: 230; B: 80; NW—SO, 278°. An der Außenseite des linken Unterarmknochens eine aus rankenverziertem Goldblech auf Bronzeblech gepreßte große *Riemenzunge* und eine ähnlich angefertigte, von einer Perlenschnur umrahmte kleine *Riemenzunge* an der Innenseite des rechten Unterarms. Um den Beckenknochen vier runde, ebenfalls aus Bronze- und Goldblech gepreßte *Beschläge*, das neben dem oberen Ende des linken Oberschenkelknochens liegende Stück lag mit

der Vorderseite, die anderen drei mit der Rückseite nach oben. Halbkreisförmige, aus einer Goldplatte geschnittene, durchlochte *Münznachbildung* (?) an der Innenseite des linken Unterarmknochens. Ovale *Bronzeschnalle* mit einer zerfallenen Riemenplatte in der Mitte des Beckenknochens. An der linken Beckenseite eine *Eisenschnalle*, an der Innenseite des rechten Unterarms ein *Eisenmesser*, ein kleiner *Bronzering* und ein aus einem Bronzedraht gefertigter propellerförmiger *Gürtelbeschlag*. Unter den Gürtelverzierungen und unter dem Beckenknochen war die Erde dunkel gefärbt.

**Grab 28**

Leeres Grab, T: 140; L: 190; B: 80; NW—SO, 305°. Ohne Beigaben und Knochen.

**Grab 29** (Tafel 8. 36)

K, Inf. II, Skl: 95; T: 100; L: 100; NW—SO, 285°. Um die Halswirbel blaue, farblose und schwarze *Glasperlen*.

**Grab 30** (Tafel 2. 2, Tafel 9. 1—7)

F, Mat., Skl: 150; T: 150; L: 210; B: 80; NW—SO, 298°. Unterkiefer an der anatomisch richtigen Stelle, Schädel nach außen gedreht. Je ein *Bronzeohrring* an der rechten und linken Seite des Schädels. Schwarze, braune, blaue und farblose *Glasperlen* um die Halswirbel, zwischen die ein *Goldanhänger* mit Ohr aufgefädelt war. Rechteckige *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens. Schwarzer *Spinnwirtel* aus Ton in Fragmenten und ein *Eisenmesser* in einer Holzscheide an der Innenseite des linken Unterarms. Kleine *Riemenzunge* aus Bronzeplatten an der Innenseite der rechten Hand. Zerfallener *Tierknochen* außerhalb des linken Knies.

**Grab 31** (Tafel 9. 8—9)

K, Inf. II, Skl: 105; T: 115; L: 160; B: 60; NW—SO, 298°. Linkes Bein auf die rechte Seite hochgezogen. Blaue, grüne und schwarze *Glasperlen* an den Halswirbeln. *Bronzeohrring* an der Außenseite des linken Schienbeins.

**Grab 32** (Tafel 9. 10—20, Tafel 29. 3)

M, Mat., Skl: 165; T: 140; L: 200; B: 80; NW—SO, 298°. *Ohrringe* aus Gold mit zerfallenen, aus schwarzer Glaspaste angefertigten Anhängern, an der rechten und linken Seite des Schädels. Um den Beckenknochen fünf vollkommen zerfallene, mit Blattgold überzogene *Beschläge* aus gepreßtem Bronzeblech. Leierförmige *Bronze-* und rechteckige *Eisenschnalle* in der Mitte und auf der linken Seite des Beckenknochens. Mit einer Punktreihe verzierte, gegossene, länglich rechteckige *Schlaufe* (?) an der Innenseite des rechten Unterarms. Gerades, mit kurzer Parierstange versehenes *Eisenschwert* an der linken Seite



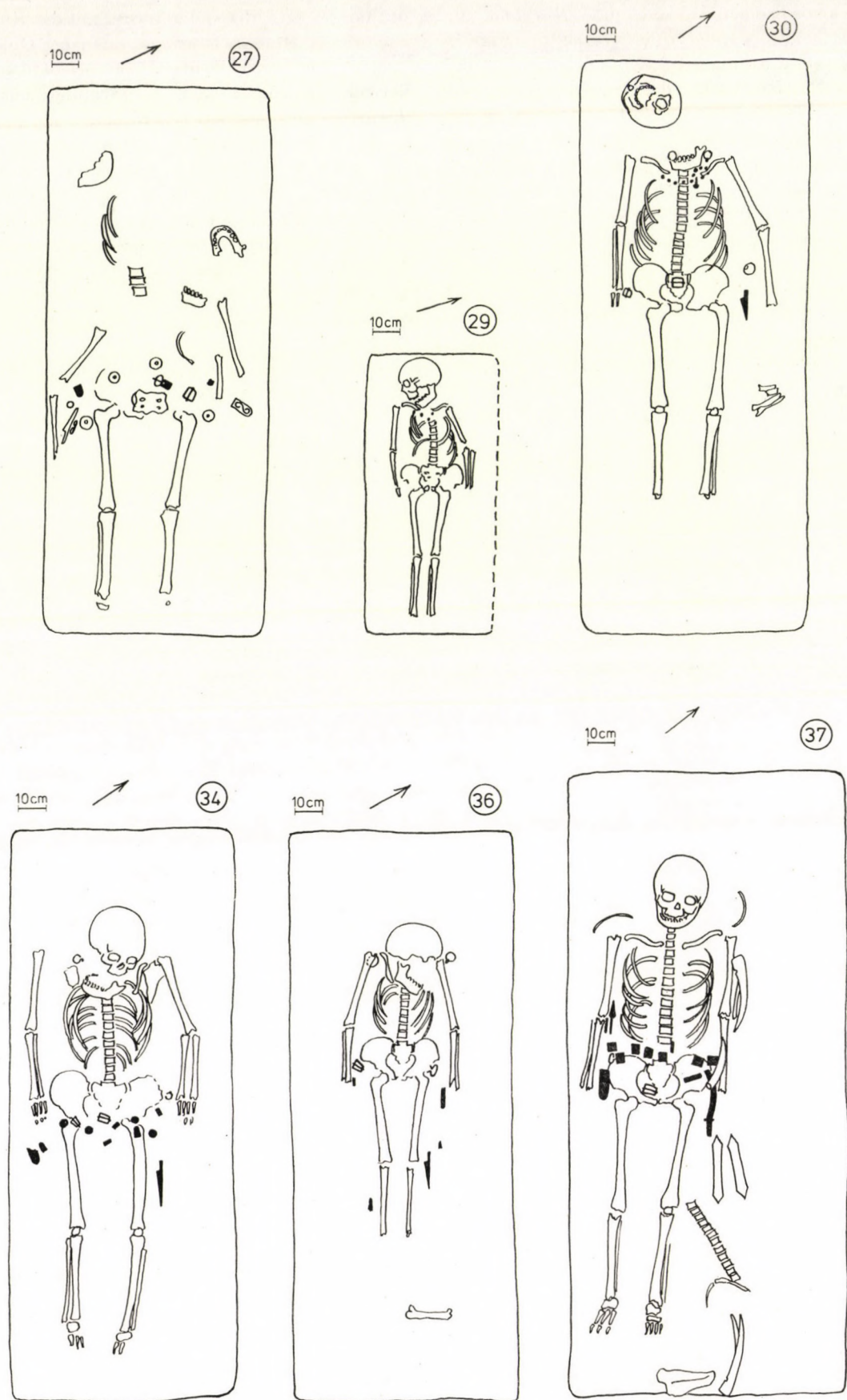


Abb. 4. Grab 27, 29, 30, 34, 36, 37



des Skeletts, mit einer aus gewölbten Eisenplatten bestehenden Öse; L: 95; B: 3. An der Außenseite des Schwertes drei *Eisenpfeilspitzen* und ein *Eisenmesser*. *Tierknochen* neben dem rechten Schienbein.

**Grab 33** (Tafel 9. 21—23)

F, Mat., Skl: 150; T: 150; L: 200; B: 75; NW—SO, 310°. Grüne und schwarze *Glasperlen* an den Halswirbeln, dazwischen ein kleiner aufgefädelter *Bronzering*. *Eisenmesser* an der Außenseite des linken Ellbogens, an seiner Innenseite ein *Spinnwirtel* aus gelblich-grauem Ton.

**Grab 34** (Tafel 3. 1—3, Tafel 9. 27—41, Tafel 31. 1—2)

M, Juv., Skl: 165; T: 135; L: 210; B: 80; NW—SO, 305°. An der rechten Seite des Schädels und am linken Handknochen je ein *Ohrring* aus Gold, mit Anhänger aus kleinem Goldring. Auf Bronzeblech gepreßte, große *Riemenzunge* aus Goldblech, mit Greifenmotiv, in Bruchstücken und ebenso auf Bronzeblech gepreßte runde *Beschläge* aus Goldblech, insgesamt vier Stück, unter den oberen Enden der Oberschenkelknochen, zwischen den Oberschenkelknochen und an der Außenseite des rechten Oberschenkelknochens (letzterer lag mit der Vorderseite nach oben). Drei auf eine Eisenplatte gebogene, rechteckige, aus Goldblech gefertigte *Lochkranzbeschläge*, zwei zwischen den Oberschenkelknochen und einer am Rand des linken Oberschenkelknochens. Eine rechteckige und eine ovale *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens. *Eisenmesser* mit Spuren einer Holzscheide an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens.

**Grab 35** (Tafel 9. 24—26)

K, Inf. II, Skl: 125; T: 120; L: 175; B: 45; NW—SO, 285°. An beiden Seiten des Schädels je ein kleines *Bronzeohrgehänge*, mit Anhänger aus schwarzer Glasperle. Eine *Bleischnalle* am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens mit zerfallener Riemenplatte. *Eisenmesser* an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens; *Tierwirbelsäule* am linken Schienbein.

**Grab 36** (Tafel 10. 1—7)

M, Skl: 120; T: 130; L: 210; B: 80; NW—SO, 298°. An beiden Seiten des Schädels je ein vergoldeter *Bronzeohrring*, mit schwarzer Glasperle als Anhänger. Eine runde und eine ovale *Eisenschnalle* an der rechten Seite des Beckenknochens. Aus einer Eisenplatte gefertigter propellerförmiger *Gürtelbeschlag* an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens, *Eisenmesser* neben dem linken Knie. Unter dem Beckenknochen und am rechten Oberschenkelknochen Spuren eines runden *Bronzebeschlages*, an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens Spu-

ren einer großen *Riemenzunge* aus Bronzeblech (+). Am Ende des Grabes ein *Tierknochen*.

**Grab 37** (Tafel 10. 8—26, Tafel 30. 11—12, Tafel 39. 4)

M, Sen., Skl: 170; T: 160; L: 230; B: 100; NW—SO, 305°. Große *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten mit Flechtbandornamentik an der Innenseite des rechten Unterarms. Kleine *Riemenzunge* mit ähnlicher Verzierung auf dem linken Beckenknochen, ebendort ein propellerförmiger *Gürtelbeschlag* aus Bronzeblech (+), fünf rechteckige *Beschläge* aus Bronzeblech mit Flechtbandornament um den Beckenknochen, mit blauer Glassteineinlage unter der Wirbelsäule. Ovale *Eisenschnalle* mit eiserner Riemenplatte in der Mitte des Beckenknochens. Drei eingezogene *Lochkranzbeschläge* aus Bronzeblech am rechten oberen Rand des Beckenknochens, daneben zwei kleine rechteckige *Beschläge*. *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech an der Innenseite des rechten Unterarms. *Eisenschnalle* (+) unter den Lochkranzbeschlägen. An der Innenseite des linken Unterarms ein *Knüpf* aus Knochen, weiter unten ein *Eisenmesser* in Holzscheide und eine *Eisenahle* mit Holzgriff. Zwei *Eisenpfeilspitzen* (+) an der Innenseite des rechten Ellbogens. *Knochenplatten eines Bogens* neben dem linken Oberarm, neben dem linken Oberschenkelknochen und am Ende des Grabes. *Wirbelsäule* und *Schulterblatt* eines *Tieres* neben dem linken Schienbein und an der Wand des Grabes, zwei dünne *Tierrippen* an der rechten und linken Seite des Schädels.

**Grab 38** (Tafel 10. 27—28)

Juv., Skl: 140; T: 140; L: 180; B: 80; NW—SO, 310°. *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, *Eisenmesser* neben dem linken Oberschenkelknochen.

**Grab 39**

Leeres Grab, L: 150; B: 70; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben und Knochen.

**Grab 40** (Tafel 10. 29—31)

K, Skl: 135; T: 135; L: 180; B: 85; NW—SO, 295°. *Eisenschnalle* zwischen den Oberschenkelknochen. *Eisenmesser* und *Eisenahle* an der Außenseite des linken Knies. *Reste von Beschlägen* aus vergoldeter Bronze (+) an der linken Seite des Beckenknochens.

**Grab 41** (Tafel 11. 1—26, Tafel 35. 5—15)

M, Ad., Skl: 180; T: 140; L: 220; B: 90; NW—SO, 300°. Schädel, nach außen gekehrt. Goldene *Ohrringe* an der rechten und linken Seite des Schädels. Aus Goldblech gepreßte, rankenverzierte *Zopfspanne* an der linken Seite des Schädels und unter dem Schädel, an seiner rechten Seite ein dünnes *Gold-*



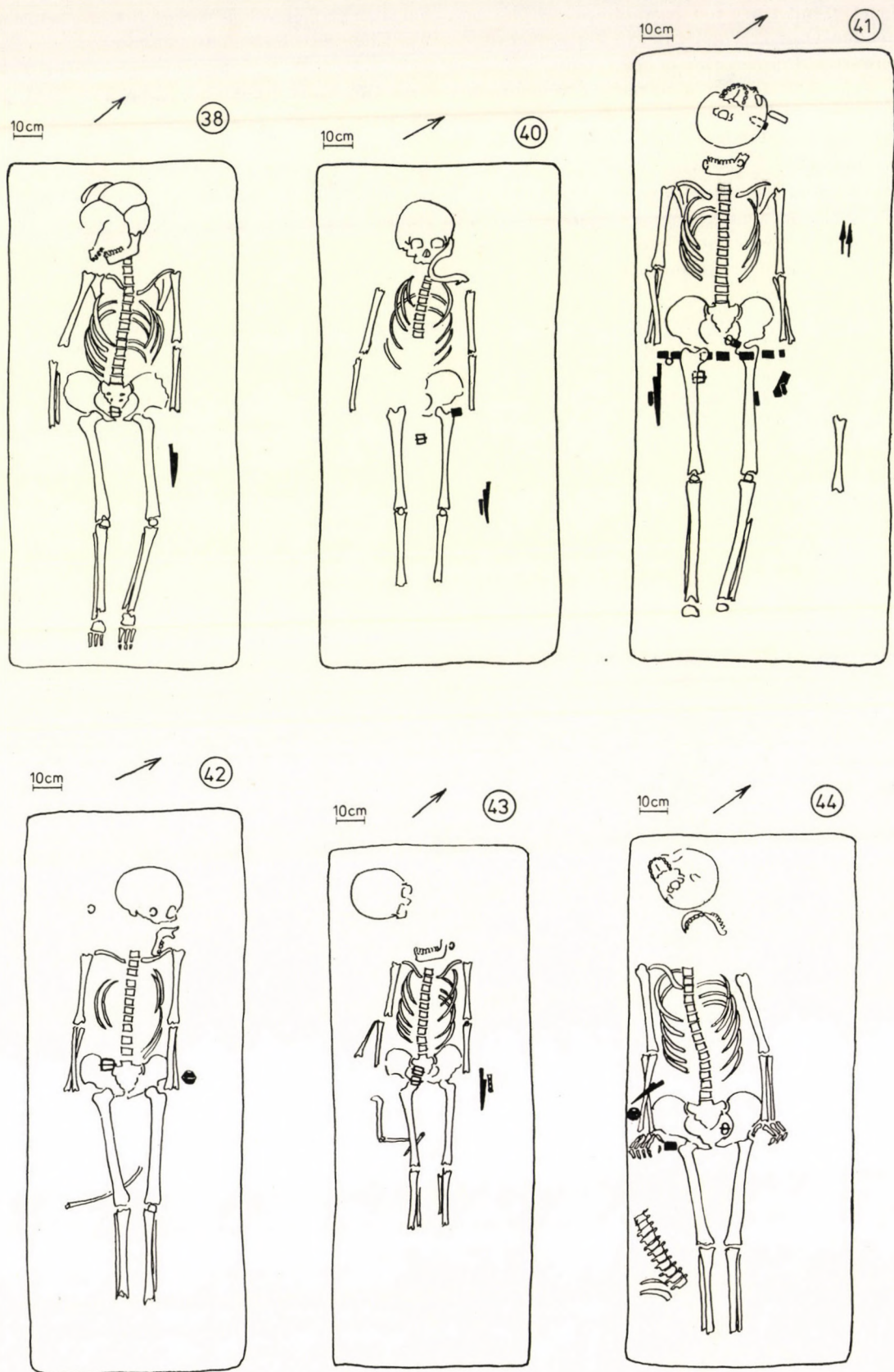


Abb. 5. Grab 38, 40, 41, 42, 43, 44



*plättchen* (Münznachahmung). Eine vergoldete, gegossene große *Riemenzunge* aus Bronze an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens und außerhalb des rechten Oberschenkelknochens, neben dem linken Oberschenkelknochen je eine vergoldete, gegossene kleine *Riemenzunge* aus Bronze mit Rankenverzierung. Sechs vergoldete rechteckige gegossene *Bronzebeschläge* mit Rankenverzierung um die Beckenknochen. Vergoldete gegossene *Riemenschlaufe* aus Bronze mit Rankenverzierung neben den Handknochen. *Schnalle* mit ähnlicher Verzierung in der Mitte des Beckenknochens, dahinter zwei gegossene *Lochkranzbeschläge* aus Bronze. *Eisenschnalle* an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens. Zwei kleine *Bronzeringe* und eine rechteckige *Bronzeplatte* an der Außenseite des rechten Oberschenkelknochens. Zwei *Eisenpfeilspitzen* und Bruchstücke von bogenversteifenden *Knochen*. An der linken Seite des Skeletts ein *Eisenmesser*, neben dem rechten Oberschenkelknochen. *Tierknochen* auf derselben Seite, neben den Fußknochen. Aus dem Grab kamen noch *Stoffrestchen* und *Bronzebruchstücke* zutage.

**Grab 42** (Tafel 11. 27—29)

F, Juv., Skl: 150; T: 140; L: 200; B: 75; NW—SO, 290°. An der rechten und linken Seite des Schädels je ein offener *Bronzeohrring*, an der rechten Seite des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, an der Außenseite des linken Unterarmknochens ein *Spinnwirtel* aus schwarzem Ton, an der Außenseite des rechten Knies *Tierknochen* (+).

**Grab 43** (Tafel 11. 30—34, Tafel 29. 2)

K, Inf. II, Skl: 115; T: 130; L: 185; B: 70; NW—SO, 308°. An der linken Seite des Schädels ein kleiner *Bronzeohrring*, zwei *Eisenschnallen* am Beckenknochen, am linken Handknochen ein *Eisenmesser* in einer Holzscheide und ein unvollständiger *Taschenverschlußknochen*. *Tierknochen* an der Außenseite des rechten Oberschenkelknochens.

**Grab 44** (Tafel 11. 35—37)

F, Ad., Skl: 170; T: 175; L: 190; B: 80; NW—SO, 305°. *Eisenmesser* am rechten Unterarm, an dessen Außenseite ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton, *Bronzeschnalle* in der Mitte des Beckenknochens. Reste eines *Bronzebeschlages* (+) am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens und am rechten Fuß. *Eierschale* (+) an der linken Hand, ein Stück *Holzkohle* (+) am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens und *Wirbelsäule* sowie *Rippe* eines *Tieres* an der Außenseite des linken Schienbeins.

**Grab 45** (Tafel 11. 38—40)

F, Mat., Skl: 135; T: 160; L: 190; B: 60; NW—SO, 305°. Der Schädel lag auf den rechtsseitigen Rippen,

der Unterkiefer an der richtigen Stelle. Ein *Bronzeohrring* unter dem Kiefer, der andere war zerfallen. *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton an den linken Handknochen, *Eisenmesser* am linken Ellbogen.

**Grab 46** (Tafel 11. 41—45)

K, Inf. II, Skl: 125; T: 150; L: 190; B: 70; NW—SO, 285°. Hinter dem Schädel ein kleiner *Bronzeohrring* (+), an der rechten und linken Seite des Schädels Bruchstücke eines ovalen *Bronzeohrgehänges* mit Anhänger aus schwarzer Glasperle, am Brustkorb eine sich bis zum Becken hinziehende *Perlenschnur* aus schwarzen melonenkernförmigen und bläulich-grünen kugelförmigen Glasperlen. *Spinnwirtel* aus gelblich-grauem Ton an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens. *Holzleimerreifen* am linken Fußknochen. *Tierknochen* an der Außenseite des rechten Schienbeins.

**Grab 47** (Tafel 4. 1—2, Tafel 12. 1—11, Tafel 41. 1)

F, Ad., Skl: 160; T: 155; L: 200; B: 80; NW—SO, 295°. Mittelblaues, mit weißen Spiralen verziertes *Trinkhorn* aus Glas am rechten Oberarm. Grünes, mit weißer Fadenverzierung versehenes *Stengelglas* an der gleichen Stelle. Eine aus Bernstein, Karneol und grünen, blauen und farblosen Glasperlen bestehende *Perlenschnur* an den Halswirbeln und in einem Loch hinter dem Schädel. Unter die Perlen waren ein Randbruchstück eines Glasgefäßes aus der Römerzeit und eine Bronzemünze aus der Zeit Diokletians (3.—4. Jh.) aufgefädelt. Schmale *Eisenreifen* eines *Holzleimers* an der Innenseite des rechten Unterarms und in der Vertiefung hinter dem Schädel. An der Außenseite des rechten Oberschenkelknochens ein *Spinnwirtel* aus dunkelblauem Glas, zwischen den Oberschenkelknochen eine rechteckige *Bronzeschnalle*. Zwei zylindrische *Eisengeräte* mit Stoffresten an den linken Handknochen. *Eisenmesser* an den rechten Fußknochen. Am unteren Ende des Grabes zusammengenietete *Bronzeblechbänder*. In der Vertiefung hinter dem Schädel Bruchstücke eines gegossenen *Bronzeschmuckstücks* (?). Eine *Tierrippe* hinter dem Schädel, eine *Tierwirbelsäule* an der Außenseite des rechten Fußknochens.

**Grab 48**

F, Mat., Skl: 150; T: 110; L: 210; B: 80; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben.

**Grab 49** (Tafel 12. 12—14)

F, Ad., Skl: 150; T: 140; L: 220; B: 90; NW—SO, 300°. An beiden Seiten des Schädels *Bronzeohrringe*, an den Halswirbeln *Karneol*- sowie grüne und farblose *Glasperlen*, am Beckenknochen eine *Bronzeschnalle*, *Wirbelsäule* eines Tieres an der Außenseite des linken Schienbeins.



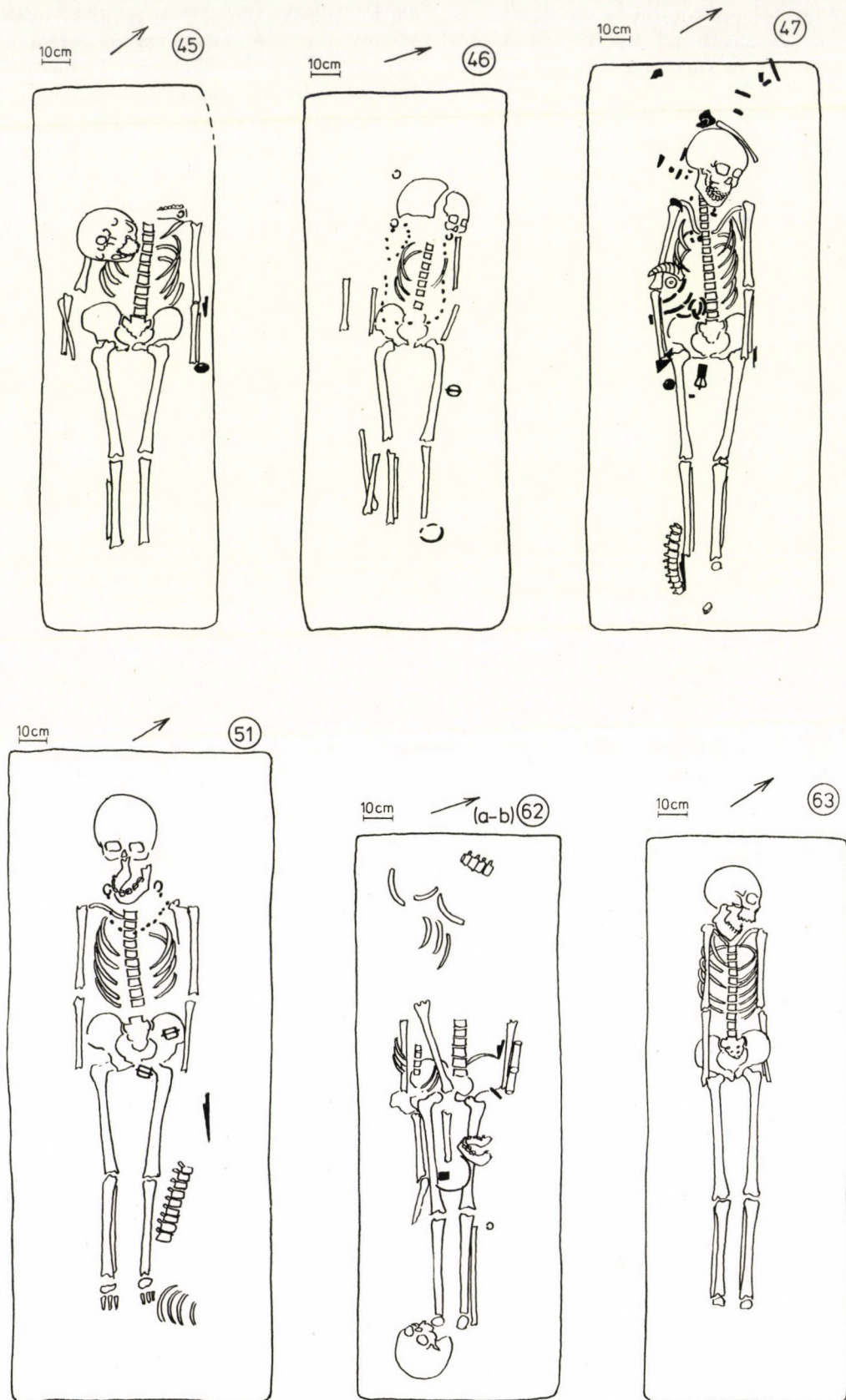


Abb. 6. Grab 45, 46, 47, 51, 62(a-b), 63



**Grab 50** (Tafel 12. 15—24)

F, Skl: 140; T: 140; L: 210; B: 70; NW—SO, 310°. *Ohrringe* mit Anhängern aus grünen Perlen an der linken Seite des Schädels und auf den rechtsseitigen Rippen, an den Halswirbeln blaue und grüne melonenkernförmige, farblose zylinderförmige *Glasperlen* sowie Glasperlen mit rot-weiß-gelben Einlagen. An beiden Unterarmen *Armreifen* aus Bronze, einer zerfallen. Neben dem linken Unterarm ein *Eisenmesser*, an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens ein *Spinnwirtel* aus schwarzem Ton. Am Ende des Grabes, 30 und 10 cm über dem Skelett, fünf *Eisensargklammern* mit Holzresten.

**Grab 51** (Tafel 12. 25—29)

F, Skl: 165; T: 200; L: 230; B: 90; NW—SO, 305°. *Bronzeohrringe* mit Anhängern aus grünen Glasperlen an beiden Seiten des Schädels. Schwarze melonenkernförmige *Perlen* um die Halswirbel. Zwei *Eisenschnallen* an der linken Seite des Beckenknochens und in dessen Mitte, zum großen Teil zerfallen. *Eisenmesser* neben dem linken Oberschenkelknochen, neben dem linken Knie die *Wirbelsäule* eines Tieres, an den Fußenden eine *Rippe*.

**Grab 52** (Tafel 13. 1—6, Tafel 33. 5—9)

F, Skl: 150; T: 180; L: 220; B: 90; NW—SO, 310°. Rechter Unterarm auf den Brustkorb gebogen. Vergoldetes *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Glasperle an der linken Seite des Schädels und am rechten Schlüsselbein. *Bernsteinperlen* und farblose sowie schwarze *Glasperlen* an den Halswirbeln. *Eisenschnalle* am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens, *Eisenmesser* an der Innenseite des linken Unterarms, Bruchstück eines *Eisenringes* neben dem rechten Oberschenkelknochen. *Tierrippe* neben dem linken Knie.

**Grab 53** (Tafel 13. 7—13, Tafel 36. 1—2)

M, gestört, T: 90; L: 200; B: 75; NW—SO, 310°. Nur die Beine waren in ihrer ursprünglichen Lage. Aus der Nähe des Beckens kamen eine große *Riemenzunge* aus Blei mit Rankenmuster, ein Bruchstück einer ähnlichen kleinen *Riemenzunge*, eine *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech, ein *Bronzereifen*, eine *Eisenschnalle*, ein *Eisenmesser* und eine *Eisenahle* zum Vorschein.

**Grab 54** (Tafel 13. 14—26)

M, Skl: 166; T: 170; L: 230; B: 90; NW—SO, 305°. Vergoldeter *Bronzeohrring* an der linken Seite des Schädels. Aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* neben dem linken Oberschenkelknochen, kleine *Riemenzunge* mit Rankenmuster an der Außenseite des rechten Oberschenkelknochens. Vergoldete, aus Bronze gegossene *Schnalle* in der Mitte des Beckenknochens, vergoldete, rechteckige, aus Bronze ge-

gossene *Beschläge* um den Beckenknochen. Zwei aus Bronze gegossene *Lochkranzbeschläge* an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens (einer ist zerfallen). Aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* mit eingeritzter Verzierung an der rechten Seite des Beckenknochens, kleiner *Bronzering* ebendort. *Eisenmesser* in Holzscheide quer auf dem linken Oberschenkelknochen, etwas weiter unten die Umrandung einer *Riemenzunge* aus Bronzeblech.

**Grab 55** (Tafel 13. 27—30)

F, Mat., Skl: 160; T: 130; L: 220; B: 80; NW—SO, 305°. *Bronzeohrring* mit sechseckigem Querschnitt an der rechten und linken Seite des Schädels, Anhänger fehlen. *Eisenmesser* an der linken Seite des Unterkiefers, schwarze melonenkernförmige, blaue und grüne scheiben- und zylinderförmige *Glasperlen* an der Innenseite des rechten Ellbogens.

**Grab 56**

Leeres Grab, T: 120; L: 180; B: 75; NW—SO, 305°. Ohne Knochen und Beigaben.

**Grab 57** (Tafel 13. 31—42)

M, T: 100; L: 200; B: 70; NW—SO, 305°. Das Grab wurde im Regen freigelegt, Grundwasser drang ein, so daß die genaue Lage der Funde nicht festgestellt werden konnte. Um den Beckenknochen lagen eine gegossene, große *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten, vier *Beschläge* mit Anhängern aus Ringen, zwei schmale rechteckige *Beschläge* ohne Anhänger, eine *Bronzeschnalle* und eine *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech.

**Grab 58** (Tafel 13. 43, Tafel 36. 3)

M, T: 110; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°. Am linken Handknochen lagen ein aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* mit Rankenverzierung und ein zerfallenes *Eisenmesser* (+).

**Grab 59** (Tafel 13. 44—46)

K, Skl: 100; T: 80; L: 220; B: 90; NW—SO, 325°. An der linken Seite des Schädels ein Bruchstück eines ovalen *Bronzeohrgehanges*, an den Halswirbeln *Karneolperlen* und grüne und farblose zylinderförmige und schwarze melonenkernförmige *Glasperlen*. An der rechten Seite des Schädels ein *Spinnwirtel* aus weißem Kaolin.

**Grab 60**

K, Skl: 120; T: 70; L: 160; B: 80; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben.

**Grab 61** (Tafel 13. 47—49)

F, Mat., Skl: 140; T: 90; L: 180; B: 80; NW—SO, 310°. An der rechten und linken Seite des Schädels



je ein ovales *Bronzeohrgehänge*, Anhänger aus Perlen fehlen. An der Innenseite des rechten Ellbogens ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton.

**Grab 62 (a—b)** (Tafel 14. 1—6, Tafel 37. 4, Tafel 40. 1)

M + K, Ad. + Inf. II, gestört, T: 50; L: 200; B: 70; NW—SO, 290°. Der Brustkorbteil des Erwachsenenskeletts ist gestört, der Schädel lag am Ende des Grabes. Das Kind lag an der rechten Seite des Erwachsenen, sein Schädel ist gestört, er lag an den Fußknochen des Kindes, zwischen den Knien des Erwachsenenskeletts. *Eisenmesser* an der Innenseite des linken Unterarms des Erwachsenenskeletts, ebendort, an der Außenseite, ein aus Hirschgeweih gefertigter Salzbehälter ohne Verzierung und eine *Eisenahle*. Kleiner *Bronzering* an der Außenseite des linken Knies. Unter dem Becken ein aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* und eine *Bronzeschnalle* in fragmentarischem Zustand. Um das Becken Bronzespuren.

**Grab 63**

M, Mat., Skl: 170; T: 120; L: 200; B: 70; NW—SO, 305°. Die Schlüsselbeine des Skeletts waren stark nach oben gezogen, die Arme waren an den Brustkorb gepreßt. Ohne Beigaben.

**Grab 64** (Tafel 14. 7—10)

F, Mat., Skl: 150; T: 70; L: 210; B: 75; NW—SO, 300°. An der rechten und linken Seite des Schädels je ein ovales *Bronzeohrgehänge*, eines zerfallen. An der rechten Seite des Beckenknochens grüne zylinderförmige und schwarze melonenkernförmige *Glasperlen*. Zwischen den Oberschenkelknochen ein *Spinnwirtel* aus weißem Kaolin, in der Füllerde des Grabes Bruchstücke eines dickwandigen, dunkelgrauen *Gefäßes* mit wulstigem Rand.

**Grab 65**

Leeres Grab; T: 100; L: 200; B: 80; NW—SO, 305°. Ohne Knochen und Beigaben.

**Grab 66** (Tafel 14. 11—34)

M, Skl: 155; T: 120; L: 205; B: 80; NW—SO, 300°. Grundwasser drang in das Grab ein, so daß die Lage der meisten zerfallenen Beschläge nicht genau festgestellt werden konnte. Um die Beckenknochen lagen folgende Gürtelteile: eine aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit lilienähnlicher Verzierung, drei aus Bronze gegossene kleine *Riemenzungen* mit durchbrochener Verzierung, eine *Bronzeschnalle* an der rechten Seite des Beckenknochens, ein propellerförmiger *Gürtelbeschlag* und eine *Schlaufe* (+) an dessen linker Seite, elf längliche gegossene *Bronzebeschläge* mit Anhänger, ein *Lochkranzbeschlag* und vier kleine, die kleine *Riemenzunge* schmückende

*Beschläge*. Ein *Eisenmesser* und eine *Eisenahle* zwischen den Oberschenkelknochen.

**Grab 67 (a—b)** (Tafel 14. 35, 41)

F + K, ? + Inf. I, Skl: 165; T: 150; L: 210; B: 80; NW—SO, 295°. Das Kind lag in entgegengesetzter Richtung neben dem rechten Schienbein des Erwachsenenskeletts. Neben dem linken Unterarm der Erwachsenen ein *Eisenmesser*, an den Halswirbeln des Kindes grüne, blaue und schwarze *Glasperlen*.

**Grab 68** (Tafel 14. 36—40)

F, T: 140; L: 210; B: 80; NW—SO, 305°. Nach der Freilegung stürzte die eine Seite des Grabes ein, wodurch ein Großteil der Funde zerstört wurde und die Anfertigung einer genauen Zeichnung des Grabes nicht möglich war. Auf Grund der während der Freilegung gemachten Beobachtungen war neben dem Schädel ein *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus grüner Glasperle, dessen Ring zerfallen war, neben den Halswirbeln grüne, blaue, rote und schwarze *Glasperlen*, die *Bronzeunterlageplatte einer Brustspange*, auf einem Unterarm ein *Bronzearmband* mit rhombischem Querschnitt, um das Becken ein zusammenhängender *Eisenreifen* (Bruchband?).

**Grab 69**

T: 130; L: 230; B: 130; NW—SO, 300°. Das Skelett war nur in Spuren vorhanden, es konnte nicht geborgen werden. Auf dem Brustkorb ein kleiner *Beschlag* aus Bronzeblech (+) sowie Textilreste und an der linken Seite des Beckenknochens eine melonenkernförmige *Perle* (+).

**Grab 70** (Tafel 15. 1—34, Tafel 37. 5—15)

M, Mat., Skl: 155; T: 150; L: 220; B: 90; NW—SO, 310°. Eine gegossene, aus zwei Bronzeplatten bestehende kleine *Riemenzunge* mit eingepunzter Verzierung an der Außenseite des linken Unterarms, drei gegossene kleine *Riemenzungen* mit Tülle, mit eingepunzter Verzierung an der Außen- und Innenseite des linken Unterarms und innerhalb des rechten Unterarms. In einem Stück gegossene *Bronzeschnalle* an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens. Fünfzehn längliche, aus Bronze gegossene *Beschläge*, in Gruppen von fünfmal drei Stück um den Beckenknochen. Vierzehn kleine, die kleine *Riemenzunge* schmückende *Beschläge* mit eingepunzter Verzierung um die Unterarme. *Eisenmesser* an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens.

**Grab 71**

K, Skl: 130; T: 70; L: 191; B: 70; NW—SO, 295°. Ohne Beigaben.

**Grab 72** (Tafel 15. 35—38, Tafel 37. 1—3)

M, gestört, T: 100; L: 190; B: 65; NW—SO, 310°.



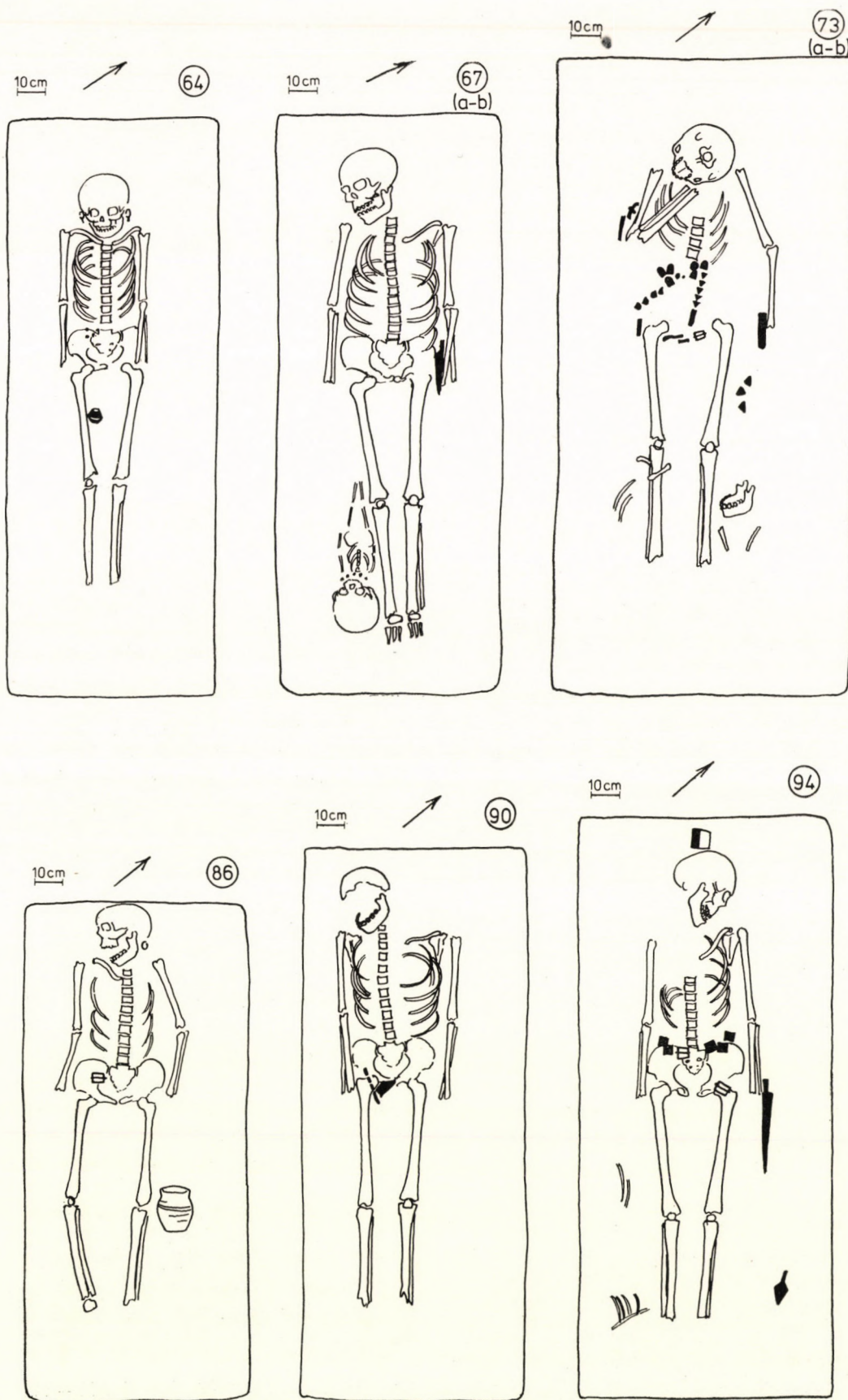


Abb. 7. Grab 64, 67(a-b), 73(a-b), 86, 90, 94



Das Skelett war zum großen Teil zerfallen, ein bis zwei Unterschenkelknochen kamen aus einem höheren Niveau zum Vorschein. In der Gegend des Beckens die Vorderplatte einer gegossenen kleinen *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten mit Rankenverzierung, zwei gegossene *Bronzebeschläge* mit durchbrochener Verzierung und ein *Eisenmesser* in einer Holzscheide.

**Grab 73 (a–b)** (Tafel 15. 39–56, Tafel 31. 14–15)  
M + K, ? + Inf. I, Skl: 160; T: 160; L: 230; B: 105; NW–SO, 310°. Schädel in nach außen gedrehter Stellung, Unterkiefer neben dem linken Schienbein. Ebendort, unter dem Unterkiefer Spuren des in entgegengesetzter Richtung gelegten Kinderskeletts. Skl: 50. Holzspuren unter dem Beckenknochen in einer Breite von 25 cm und an den Fußknochen. Zwei schmale, hauchdünne *Goldbänder* waren am Beckenknochen. Aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* (+) an der Innenseite des linken Unterarms. Zwei vergoldete gegossene, kleine *Riemenzungen* aus Doppelbronzeplatten mit Rankenverzierung in der Mitte des Beckenknochens und beim rechten Oberschenkelknochen. *Bronzeschnalle* in der Mitte des Beckenknochens. Sechs wappenförmige vergoldete *Bronzebeschläge* an der rechten und linken Seite der Wirbelsäule. Zehn schildförmige kleine, die bronzene kleine *Riemenzunge* schmückende *Beschläge*, je fünf Stück über den kleinen *Riemenzungen*. Gebogenes *Eisengerät* mit rundem Durchmesser neben dem rechten Oberarm. Kleiner *Bronzering* in der Gegend des Beckens. Gelb-rote *Gefäßbruchstücke* an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens, *Tierknochen* am rechten Schienbein.

#### Grab 74

K, T: 70; L: 120; B: 50; NW–SO, 305°. Nur Spuren des Skeletts waren noch vorhanden. Ohne Beigaben.

#### Grab 75 (Tafel 15. 57–60)

F, gestört. T: 160; L: 190; B: 80; NW–SO, 315°. Aus der Gegend des Schädels kamen das Bruchstück eines *Bronzeohrreinges*, *Karneol*-, *Kalzedon*- und *Glasperlen*, ein gerippter *Bronzedraht*, eine *Eisenahle* und ein *Obsidiansplitter* zum Vorschein.

#### Grab 76 (Tafel 15. 61–65, Tafel 39. 3)

K, Inf. II, Skl: 105; T: 70 ?; L: 150; B: 55; NW–SO, 315°. Je ein *Bronzeohrring* an der rechten und linken Seite des Schädels; neben dem linken Oberarm blaue und grüne *Glasperlen* und ein kleiner *Niet* aus Bronze. *Eisenring* neben dem linken Handknochen, etwas weiter unten ein *Eisenmesser* (+), am rechten Fußknochen ein geschnitzter *Peitschenstielpf* aus Knochen, an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens eine *Tierwirbelsäule*.

#### Grab 77 (Tafel 15. 66–68, Tafel 34. 1–3)

K, Inf. II, T: 95; L: 190; B: 80; NW–SO, 305°. Das Skelett war zerfallen. *Ohrgehänge* aus gerippten Bronzeringen mit Anhänger aus blauer Glasperle an der rechten und linken Seite des Schädels; blaugrüne kleine melonenkernförmige *Perlen* neben den Halswirbeln.

#### Grab 78 (Tafel 15. 69)

M, Mat., gestört. Nur die Schienbeine waren in ihrer ursprünglichen Lage. T: 150; L: 200; B: 80; NW–SO, 290°. *Eisenmesser* neben dem rechten Oberschenkelknochen.

#### Grab 79

K, gestört. Durch Maschinen gestörtes Grab. T: 20. Die Grabgrube zeichnete sich nicht ab. *Eisenspuren* am Beckenknochen.

#### Grab 80 (Tafel 15. 70)

K, Inf. I, Skl: 85; T: 45; L: 120; B: 60; NW–SO, 305°. Linke Fußknochen fehlen. *Spinnwirtel* aus schwarzem Ton neben dem linken Ellbogen.

#### Grab 81

K, Inf. I, Skl: 60; T: 40; L: 100; B: 50; NW–SO, 290°. Ohne Beigaben.

#### Grab 82 (Tafel 15. 71)

K, Inf. I, Skl: 60; T: 30; L: 90; B: 45; NW–SO, 290°. *Fragmente* eines handgeformten, grau-braunen *Gefäßes* neben dem linken Oberschenkelknochen

#### Grab 83

K, Inf. I, Skl: 80; T: 40; L: 120; B: 70; NW–SO, 315°. Das Skelett lag quer, nach links geneigt im Grab. Ohne Beigaben.

#### Grab 84 (Tafel 16. 1–7, Tafel 39. 6)

F, Ad., T: 70; L: 200; B: 80; NW–SO, 308°. Rechter Unterarm auf das Becken gebogen. An der rechten Seite des Schädels ein *Bronzeohrring*, bei den Halswirbeln blaue, grüne und schwarzgelbe *Glasperlen* mit umlaufender Verzierung. *Eisenschnalle* an der Innenseite des oberen Endes des rechten Oberschenkelknochens, *Eisenmesser* neben den linken Handknochen. Ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton und ein auf beiden Seiten verzierter *Knochenkamm* kamen aus der Füllerde des Grabes zum Vorschein. Zwischen den Schienbeinen lag ein handgeformtes dunkelgraues dickwandiges *Tongefäß* mit gewelltem Rand, in stark fragmentarischem Zustand. H: 12.

#### Grab 85 (Tafel 16. 8–9, Tafel 33. 10–11)

F, Mat., Skl: 155; T: 90; L: 200; B: 80; NW–SO, 310°. *Ei* (+) hinter dem linken Schlüsselbein, neben



der rechten Schulter ein *Tierknochen*. Neben den Halswirbeln blaue, grüne, weiße, schwarze *Glasperlen* und *Glasperlen* mit rot-gelb-grünen Einlagen, neben dem rechten Ellbogen ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton.

**Grab 86** (Tafel 16. 10—13, Tafel 42. 3)

F, Mat., Skl: 150; T: 75; L: 180; B: 80; NW—SO, 310°. An beiden Seiten des Schädels *Bronzeohrhänge* mit Anhängern aus schwarzen Glasperlen. An der rechten Seite des Beckenknochens eine leierförmige *Eisenschnalle*, neben dem linken Knie ein handgeformtes dickwandiges schmutzig-graues *Tongefäß* mit gewelltem Rand; H: 12,2; Rd: 11; Bd: 7,6.

**Grab 87** (Tafel 16. 16—18)

K, Skl: 140; T: 110; L: 190; B: 70; NW—SO, 255°. Neben den Halswirbeln blaue und braune *Glasperlen*, ein *Eisenring* und ein *Eisenmesser* neben dem linken Oberschenkelknochen.

**Grab 88** (Tafel 16. 14—15)

K, Skl: 130; T: 90; L: 180; B: 60; NW—SO, 305°. *Eisenschnalle* an der rechten Seite des Beckenknochens, *Bruchstück* eines *Eisenmessers* neben den linken Handknochen.

**Grab 89**

Leeres Grab; T: 140; L: 220; B: 80; NW—SO, 310°. Ohne Skelett und Beigaben.

**Grab 90** (Tafel 16. 19—20)

F, Mat., (?) Skl: 155; T: 90; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°. *Eisenmesser* in Holzscheide unter dem oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens, daneben ein flacher *Schleifstein*.

**Grab 91** (Tafel 16. 23—24)

K, Skl: 120; T: 90; L: 180; B: 75; NW—SO, 320°. *Eisenmesser* mit Resten der Holzscheide an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens, außerhalb des linken Oberschenkelknochens ein *Eisenring*.

**Grab 92**

F, Ad., Skl: 150; T: 30; Die Grabgrube zeichnete sich nicht ab. NW—SO, 250°. Ohne Beigaben.

**Grab 93** (Tafel 16. 21—22)

K, Skl: 85; T: 60; L: 120; B: 60; NW—SO, 310°. An den Halswirbeln eine grün-blaue *Glasperle*, ein aus einer Gefäßwand ausgeschnittener hellgrauer *Spinnwirtel* am linken Handknochen.

**Grab 94** (Tafel 17. 1—13, Tafel 36. 4—8)

M, Mat., Skl: 165; T: 140; L: 210; B: 90; NW—SO, 305°. Unter dem Schädel eine vergoldete *Zopfspanne* aus Bronzeblech. Am rechten Rand des Becken-

knochens zwei, am linken Rand drei viereckige gegossene *Bleibeschlüge*, je eine *Eisenschnalle* an der rechten Seite der Wirbelsäule und am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens. Geschweiftes *Eisenmesser* an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens, drei eiserne *Pfeilspitzen* 15 cm von den linken Fußknochen. Ebendort, neben den linken Handknochen und neben dem linken Schlüsselbein *Knochenplatten* eines Bogens, von denen nur ganz kleine Stücke geborgen werden konnten. Verfärbungen eines *Köchers* aus Baumrinde an der rechten Seite des Brustkorbes sowie neben und hinter dem Schädel. Aus der Füllerde kam eine *Bleischnalle* zum Vorschein. *Tierknochen* neben dem rechten Knie und den Fußknochen.

**Grab 95**

Leeres Grab; T: 100; L: 200; B: 70; NW—SO, 310°. Ohne Skelett und Beigaben.

**Grab 96** (Tafel 17. 14, Tafel 42. 4)

K, Skl: 70; T: 110; L: 90; B: 40; NW—SO, 305°. Handgeformtes, dickwandiges grau-gelbes *Tongefäß* neben dem linken Fußknochen; H: 11; Rd: 7,6; Bd: 6,3.

**Grab 97**

Leeres Grab; T: 120; L: 200; B: 80; NW—SO, 305°. Ohne Skelett und Beigaben.

**Grab 98** (Tafel 17. 15—17)

F, T: 120; L: 200; B: 70; NW—SO, 290°. An der rechten Schulter ein roter, aus einer Gefäßwand ausgeschnittener *Spinnwirtel*, in der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, am linken Unterarm ein *Eisenmesser* mit Resten einer Holzscheide. Knochen der Wirbelsäule eines großen Tieres quer über den Schienbeinen.

**Grab 99** (Tafel 17. 18—20)

K, Skl: 70; T: 20. Die Grabgrube zeichnete sich nicht ab. NW—SO, 290°. Bruchstücke von *Ohrgehängen* mit Anhänger aus grünen Glasperlen an beiden Seiten des Schädels, kleingliedriges *Eisenkettchen* am rechten Schlüsselbein.

**Grab 100** (Tafel 17. 21)

K, Skl: 95; T: 60; L: 110; B: 50; NW—SO, 310°. Das Skelett konnte wegen seines schlechten Erhaltungszustandes nicht geborgen werden. Zerfallene gelbe *Hirsekornerperlen* (+) an den Halswirbeln, an der linken Seite des Beckenknochens ein kleines *Eisenmesser*.

**Grab 101**

K, Inf. I, Skl: 110; T: 30; L: 125; B: 50; NW—SO, 300°. Ohne Beigaben.



**Grab 102** (Tafel 17. 22—24)

K, T: 30; L: 90; B: 50; NW—SO, 305°. Neben dem Schädel *Bronzeohrringe*, an den Halswirbeln blaue, grüne und farblose *Glasperlen*.

**Grab 103** (Tafel 17. 25)

K, Skl: 65; T: 60; L: 100; B: 40; NW—SO, 315°. Am linken Unterarmknochen ein *Spinnwirtel* aus ziegelrotem Ton.

**Grab 104**

K, Inf. I, Skl: 62; T: 60; L: 100; B: 60; NW—SO, 310°. Das Skelett ist vollkommen zerfallen. Ohne Beigaben.

**Grab 105**

K, Inf. II, Skl: 100; T: 40; L: 120; B: 50; NW—SO, 295°. Beide Beinknochen sind etwas angezogen, der rechte Unterarm liegt auf dem Becken. Ohne Beigaben.

**Grab 106**

K, Skl: 116; T: 40; L: 153; B: 55; NW—SO, 295°. Ohne Beigaben.

**Grab 107**

Leeres Grab; T: 100; L: 180; B: 60; NW—SO, 305°. Ohne Skelett und Beigaben.

**Grab 108** (Tafel 17. 26—30)

M, Mat., Skl: 100; T: 100; L: 190; B: 80; NW—SO, 300°. An der rechten Seite des Beckenknochens eine gegossene *Bronzeschnalle*, die aus Bronzeblech bestehende Riemenplatte ist zerfallen. Ebendort eine *Eisenschnalle*, am linken Handknochen eine *Eisenahle* (?), neben dem rechten Schienbein ein *Eisenmesser*, in der Füllerde des Grabes ein aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag*.

**Grab 109** (Tafel 18. 1—14, Tafel 29. 4)

M, Skl: 167; T: 140; L: 215; B: 90; NW—SO, 300°. An der linken Seite des Schädels ein *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus einer Perle (+), in der Mitte des Beckenknochens eine nach rechts gewandte *Bronzeschnalle*, deren Riemenplatte zerfallen ist, und eine *Eisenschnalle* (+). An der rechten und linken Seite der Wirbelsäule und an der Innenseite des rechten Ellbogens viereckige unverzierte *Beschläge* aus Bronzeblech (einer davon mit Flechtbandornamentik?), neben den rechten Handknochen eine kleine *Riemenzunge* aus Bronzeblech (+), neben dem rechten Handknochen ein *Eisenmesser*. An der linken Seite des Skeletts ein vom Schädel bis zum Oberschenkelknochen reichendes gerades, kurzes *Eisenschwert* mit Parierstange; L: 84; B: 3,5; Grifflänge: 11. Am linken Schlüsselbein, dem linken Unterarm und am rechten Fußknochen Bruch-

stücke von *Knochenplatten* eines Bogens. Holzspuren neben dem linken Oberschenkelknochen und Schienbein.

**Grab 110** (Tafel 18. 15)

Skl: 165; T: 105; L: 210; B: 75; NW—SO, 300°. Linke Fußknochen angezogen. *Eisenmesser* in Holzscheide an der linken Seite der Wirbelsäule.

**Grab 111** (Tafel 18. 16—23)

M, Skl: 165; T: 120; L: 195; B: 85; NW—SO, 300°. Gegossene große *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten mit Rankenverzierung unter dem linken Ellbogenknochen. Eine ähnlich angefertigte kleine *Riemenzunge* beim Schambein und zwischen den Oberschenkelknochen und Schienbeinen. Drei wappenförmige aus Bronze gegossene *Beschläge* mit Rankenverzierung und Anhänger am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens, an den Handknochen und am linken Knie. Ovale *Bronzeschnalle* an den rechten Handknochen. In der Füllerde des Grabes das Bruchstück eines handgeformten dickwandigen, gelb-grauen *Gefäßes*.

**Grab 112** (Tafel 18. 24)

F, Skl: 165; T: 140; L: 220; B: 90; NW—SO, 320°. Am linken Schlüsselbein ein *Spinnwirtel* aus graugelbem Ton, am linken Unterarm *Eisenrest* (+) und ein *Tierknochen* an den Fußknochen.

**Grab 113** (Tafel 18. 25)

Skl: 140; T: 130; L: 190; B: 80; NW—SO, 300°. *Eisenmesser* innerhalb des linken Unterarmknochens.

**Grab 114** (Abb. 8)

Skl: 143; T: 90; L: 190; B: 60; NW—SO, 315°. Armknochen an den Brustkorb gepreßt. Ohne Beigaben.

**Grab 115** (Tafel 18. 26)

K, Inf. I, Skl: 65; T: 55; L: 90; B: 60; NW—SO, 320°. Um die Halswirbel wegen ihres schlechten Erhaltungszustands nicht geborgene gelbe *Hirsekorperlen* und kleine, farblose *Glasperlen*. Je ein *Ei* (+) an der Außen- und Innenseite des rechten Oberschenkelknochens.

**Grab 116** (Tafel 18. 27—29)

Skl: 145; T: 145; L: 170; B: 70; N—S, 350°. *Ohrring* aus Bronze an der linken Seite des Schädels, am Beckenknochen eine *Eisenschnalle* mit Dornen, an den linken Handknochen Bruchstück eines *Eisenmessers*. Am rechten Knie *Eisenrest* (+), neben dem linken Unterarm ein *Tierknochen*.

**Grab 117** (Tafel 18. 30—33)

F, Skl: 165; T: 150; L: 220; B: 75; NW—SO, 310°.



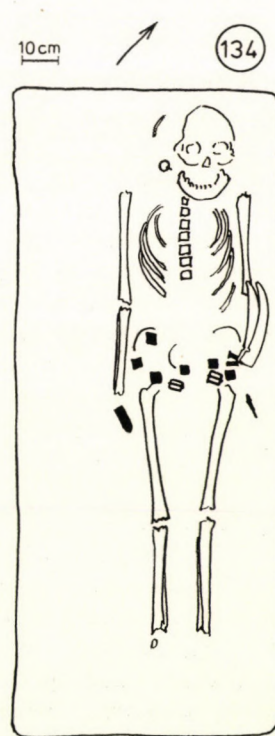
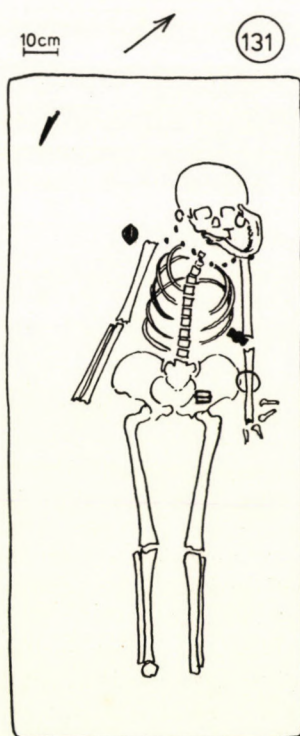
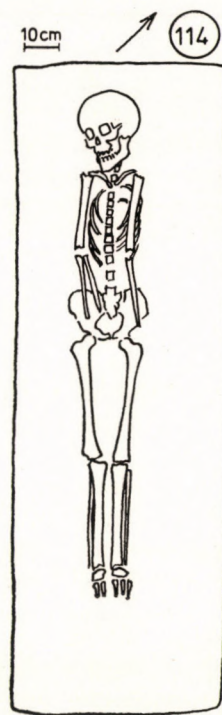
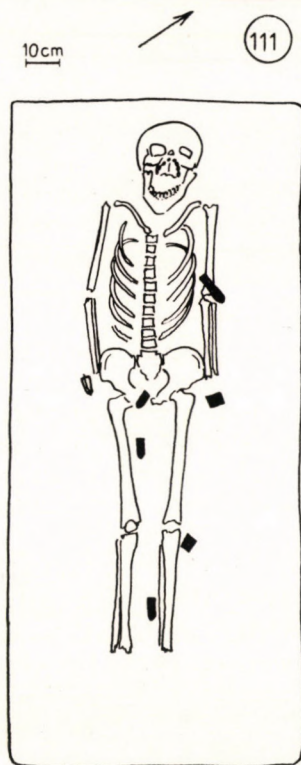
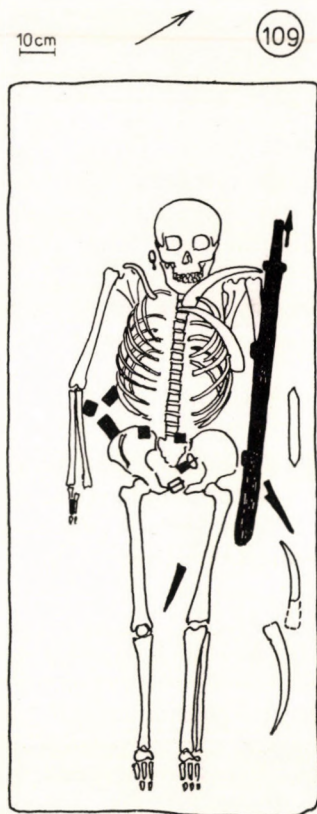


Abb. 8. Grab 109, 111, 114, 128, 131, 134



An der linken Seite des Schädels ein *Bronzeohrring*, in der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle* mit Bronzedorn, an den linken Handknochen ein *Eisenmesser* und ein grau-gelber *Spinnwirtel*, an den Fußenden ein *Tierknochen*.

#### Grab 118

Leeres Grab; T: 135; L: 165; B: 65; NW—SO, 320°. Ohne Skelett und Beigaben.

#### Grab 119 (Tafel 19. 1—8)

K, Skl: 125; T: 110; L: 175; B: 65; NW—SO, 320°. Schienbeine etwas nach rechts gedreht. *Knochenplatten* eines Bogens am rechten Oberarm, am rechten Handknochen und an den Fußknochen. *Eisenschnalle* neben dem linken Oberschenkelknochen und eine eiserne *Pfeilspitze* zwischen den Schienbeinen.

#### Grab 120 (Tafel 19. 9—11)

F, Skl: 160; T: 150; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°. *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus Glasperlen an der rechten und linken Seite des Schädels, eines ist zerfallen. *Eisenschnalle* mit Textilsuren am Beckenknochen.

#### Grab 121 (Tafel 19. 12—27, Tafel 32. 1—12)

F, Skl: 170; T: 130; L: 200; B: 80; NW—SO, 300°. Unter dem Schädel zwei *Zopfspangen* aus Goldblech und ein kleines *Goldplättchen* (Münznachahmung). An der Außenseite des linken Oberschenkelknochens eine auf Bronzeblech gepreßte, große *Riemenzunge* aus Goldblech mit Rankenverzierung, an der Innenseite des rechten Unterarms zwei, unter der Wirbelsäule ein ebenfalls auf Bronzeblech gepreßter *Gürtelbeschlag* aus Goldblech, in der Mitte des Beckenknochens eine profiliert gegossene *Bronzeschnalle*, eine ähnliche, kleinere Schnalle (+) am rechten Rand des Beckens. *Eisenmesser* in einer Holzscheide neben dem rechten Unterarm. Drei eiserne *Pfeilspitzen* neben dem linken Oberarmknochen. *Bogenversteifungsplatten* aus Knochen an der rechten Seite des Schädels, neben dem rechten Unterarm und zwischen den Knien. *Tierknochen* an der rechten Seite und am Ende des Grabes.

#### Grab 122 (Tafel 19. 28—33, Tafel 34. 4—5)

F, Skl: 140; T: 140; L: 190; B: 80; NW—SO, 300°. Linke Fußknochen leicht nach rechts geneigt. *Bronzeohrring* an der rechten und linken Seite des Schädels. Blaue melonenkernförmige, blaue und grüne prismatische und kugelförmige *Perlen*, rote *Karneolperlen* und dunkelblaue *Glasperlen* aus der Römerzeit mit Menschengesichtsdarstellungen an der Außenseite des rechten Schenkelknochens. *Eisenmesser* mit Spuren einer Holzscheide und ein grau-roter *Spinnwirtel* an der gleichen Stelle. Ovale *Eisenschnalle* zwischen den Oberschenkelknochen.

#### Grab 123 (Tafel 20. 1—8)

M, Mat., Skl: 150; T: 140; L: 190; B: 80; NW—SO, 315°. *Bogenknochenplatten* an der linken Seite des Schädels, quer über den linken Handknochen und an den linken Fußknochen. An der Außenseite des linken Oberschenkelknochens eine eiserne *Pfeilspitze*, mit der Spitze in Richtung Füße, und ein langes *Eisenmesser* mit breiter Klinge. *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, mit einer Riemenplatte aus Bronzeblech. Am Brustkorb und unter dem Becken *Bronze-* und *Bleirest* (+).

#### Grab 124 (Tafel 20. 9—10)

K, Skl: 90; T: 70; L: 120; B: 60; NW—SO, 320°. Das Skelett lag auf der linken Seite quer im Grab. *Bronzeohrringe* an der rechten und linken Seite des Schädels, an den Halswirbeln grünlich-blaue melonenkernförmige und zylinderförmige *Glasperlen*.

#### Grab 125 (Tafel 20. 11—14)

K, Skl: 90; T: 80; L: 130; B: 55; NW—SO, 310°. Unter dem Schädel ein *Bronzeohrring*, an den Halswirbeln bläuliche melonenkernförmige und braune und schwarze kugelförmige *Glasperlen*, an der linken Seite des Schädels ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton, am Beckenknochen ein *Bronzebruchstück* (Schnalle?).

#### Grab 126 (Tafel 20. 15—17)

F, Skl: 160; T: 160; L: 170; B: 75; NW—SO, 310°. Arme an den Ellbogen nach außen gedreht. Füße etwas nach rechts angezogen. An der rechten Seite des Schädels ein *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus einer zerfallenen Perle. Um die Halswirbel wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht geborgene gelbe *Hirsekornerlen* und blaue und grüne melonenkernförmige und zylinderförmige *Glasperlen*. *Eisenschnalle* an der Innenseite des linken Unterarms.

#### Grab 127

F, Ad., Skl: 155; T: 110; L: 220; B: 80; NW—SO, 310°. Schädel in umgedrehter Stellung. An der rechten und linken Seite des Schädels ovale *Bronzeohrgehänge* mit Spuren eines Anhängers. An den Halswirbeln melonenkernförmige *Perlen* (+), neben dem rechten Ellbogen ein *Spinnwirtel* aus Ton.

#### Grab 128 (Tafel 20. 18—23, Tafel 42. 5)

F, Ad., Skl: 160; T: 110; L: 180; B: 75; NW—SO, 315°. An der rechten und linken Seite des Schädels *Bronzeohrgehänge* mit Spuren von Anhängern. Dunkelblaue melonenkernförmige und grüne scheibenförmige *Glasperlen* mit rot-gelben Einlagen. *Eisenmesser* und ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton neben dem linken Oberarm. Handgeformtes, grünlich-braunes, dickwandiges *Tongefäß*, auf dem Bo-



den ein verwaschener, kreisförmiger Eindruck; H: 18,5, Rd: 9,1; Bd: 8,9. *Wirbelsäule*, *Rippe* und *Schulterblatt* eines Tieres neben dem linken Schienbein.

**Grab 129** (Tafel 20. 24—27)

K, Skl: 100; T: 120; L: 150; B: 60; NW—SO, 310°. An der linken Seite des Schädels zwei *Bronzeohrringe*, einer davon aus geripptem Draht. In der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens ein *Eisenmesser*. Holzkohle an mehreren Stellen in der Füllerde des Grabes.

**Grab 130** (Tafel 20. 28—29)

T: 150; L: 200; B: 80; NW—SO, 315°. Unterarm auf das Becken gebogen, Füße angezogen. *Eisenschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, *Eisenring* eines Holzeimers neben dem linken Schienbein.

**Grab 131** (Tafel 20. 30—37, Tafel 31. 13)

F, Mat., Skl: 165; T: 155; L: 195; B: 85; NW—SO, 305°. *Bronzeohrringe* an der rechten und linken Seite des Schädels, an den Halswirbeln grüne und farblose *Glasperlen*, am rechten Schulterbein ein *Spinnwirtel* aus grau-rottem Ton, an der Innenseite des linken Ellbogens eine gepreßte *Schmuckplatte* aus Goldblech, mit einer grünen Glasplatte als Einlage, ein *Bronzearmband* mit Textilspuren am linken Unterarmknochen, eine *Eisenschnalle* am Beckenknochen, am oberen linken Ende des Grabes ein *Eisenmesser*, ein *Tierknochen* an den linken Handknochen.

**Grab 132** (Tafel 21. 1—3)

K, Skl: 90; T: 80; L: 140; B: 65; NW—SO, 310°. *Bronzeohrgehänge* an der rechten und linken Seite des Schädels, mit Anhängern aus schwarzen Glasperlen. Blaugrüne melonenkernförmige *Perlen* an den Halswirbeln.

**Grab 133** (Tafel 21. 4—8)

F, Skl: 145; T: 160; L: 180; B: 65; NW—SO, 310°. *Bronzeohrgehänge* an der rechten und linken Seite des Schädels, mit Spuren von Anhängern. Blaue melonenkernförmige *Perlen* neben dem linken Oberarm. *Eisenmesser* mit Spuren der Holzscheide am rechten Oberarm, eine zerfallene *Eisenschnalle* (+) am Beckenknochen. Aus der Füllerde des Grabes kam ein kleiner *Bronzezylinder* zum Vorschein. *Tierknochen* neben dem linken Oberschenkelknochen.

**Grab 134** (Tafel 21. 9—22, Tafel 35. 4)

M, Skl: 165; T: 120; L: 190; B: 75; NW—SO, 315°. Vergoldetes *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Perle an der rechten Seite des Schädels. Aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit Tülle

neben dem rechten Oberschenkelknochen, kleine *Riemenzunge* aus Bronzeblech mit vergoldeter Umrandung aus Bronzeblech an der linken Seite des Beckenknochens. Vier *Beschläge* aus Bronzeblech mit doppeltem dreieckigen Ausschnitt um den Beckenknochen. Zwei *Eisenschnallen* (eine davon mit Textilspuren) am rechten und linken unteren Rand des Beckenknochens. Propellerförmiger *Gürtelbeschlag* aus Eisenblech mit Textilspuren an den linken Handknochen. *Eisenahle* mit Holzgriff an gleicher Stelle. *Bogenknochenplatten*, je zwei übereinandergelegt und zwei mit einem Eisennagel durchschlagen, neben dem linken Unterarm, teilweise am Unterarm, mit ihren sich verschmälernden Enden gegen den Oberarm gerichtet.

**Grab 135** (Tafel 21. 23—27)

F, Skl: 160; T: 120; L: 200; B: 80; NW—SO, 315°. Schädel in nach außen gedrehter Stellung. *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Perle an der rechten Seite des Schädels. An der Innenseite des rechten Ellbogens blaue, grüne, farblose, schwarze und braune *Glasperlen*. *Eisenmesser* in der Mitte des Beckenknochens, *Eisenschnalle* am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens, *Bruchstück* eines *Bronzebeschlages* (?) neben den linken Handknochen.

**Grab 136** (Tafel 21. 28—41, Tafel 35. 1—3)

M, Skl: 153; T: 90; L: 175; B: 75; NW—SO, 320°. *Bronzeschnalle* auf der Wirbelsäule, gegossene große *Riemenzunge* aus Bronze (+) am linken Unterarmknochen. Aus Bronze gegossene kleine *Riemenzunge* mit Tülle und ein Fragment ihres Gegenstückes an der Außenseite des rechten und linken Oberschenkelknochens. Aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag*, *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech (+) und zwei *Beschläge* mit Ringanhänger an den linken Handknochen. Fünf ähnliche *Beschläge* in gerader Linie zwischen den Oberschenkelknochen und ein Beschlag an der Außenseite des rechten Unterschenkelknochens. *Eisenschnalle* an der Innenseite des linken Oberschenkelknochens. *Eisenahle* neben dem linken Oberschenkelknochen, *Eisenmesser* in Holzscheide neben dem linken Knie. Fragmente von *Bronzebeschlägen* wurden in der Füllerde des Grabes gefunden.

**Grab 137** (Tafel 22. 1—4)

M, Mat., Skl: 167; T: 70; L: 195; B: 70; NW—SO, 315°. Die rechte Seite des Skeletts lag 10 cm tiefer. An der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens eine *Eisenschnalle*, am Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser*, neben dem rechten Knie eine gegossene kleine *Riemenzunge* aus Bronze mit Rankenverzierung.



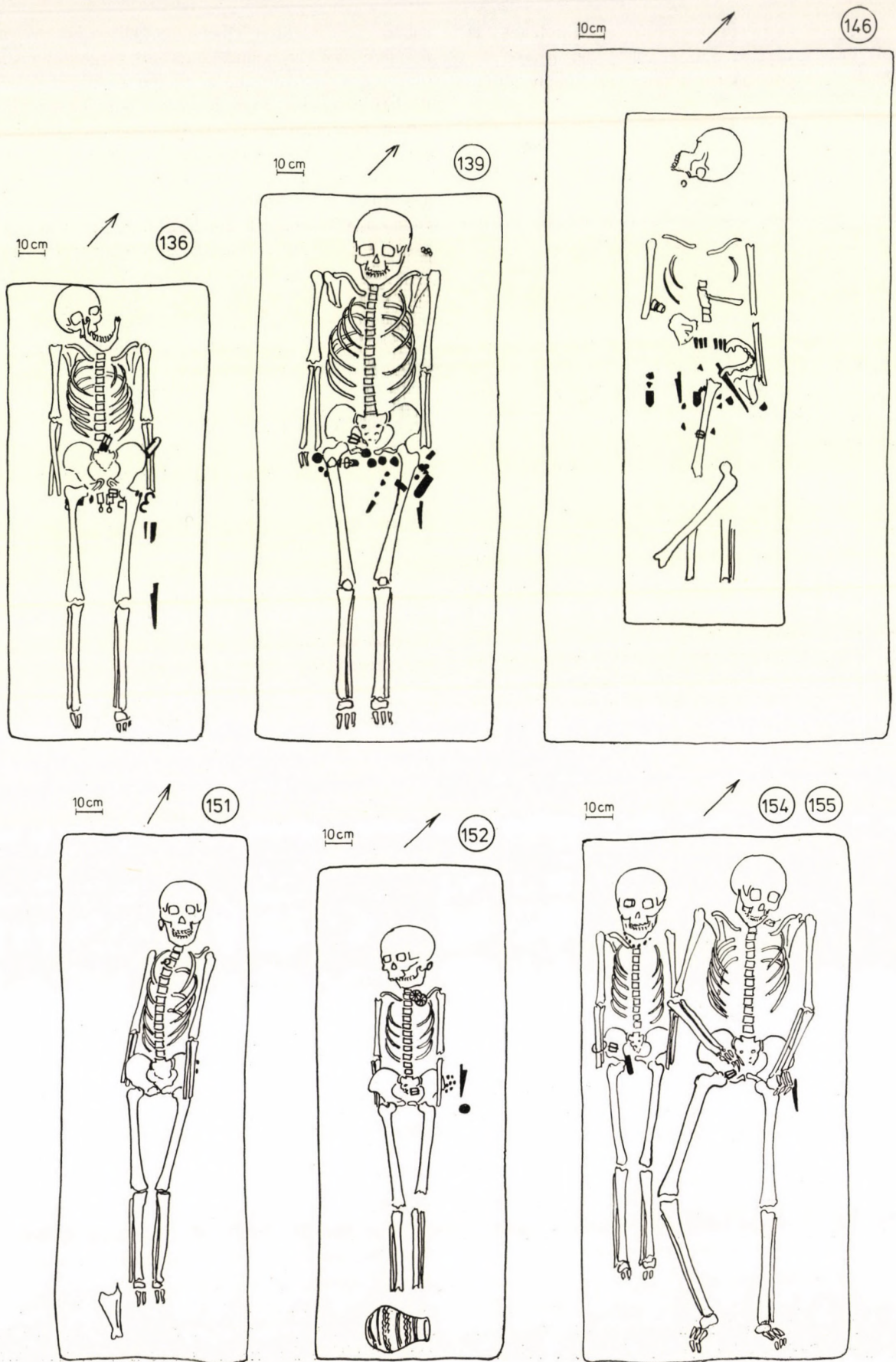


Abb. 9. Grab 136, 139, 146, 151, 152, 154-155



**Grab 138** (Tafel 22. 5—22)

M, Skl: 165; T: 140; L: 205; B: 75; NW—SO, 305°. Gegossene große *Riemenzunge* aus Bronze mit Tülle, mit Tierkampf- und Rankenmustern, in stark fragmentarischem Zustand. Zwei gegossene kleine *Riemenzungen* aus Bronze mit Tülle neben dem rechten und dem linken Oberschenkelknochen. Sechs rechteckige, aus Bronze gegossene *Beschläge* mit Anhänger und Greifenmotiv, je zwei in der Mitte des Beckenknochens und an dessen rechter Seite, unter der linken Seite des Beckenknochens zwei aus Bronze gegossene *Riemenschlaufen* mit Deckplatte und ein aus Bronze gegossener propellerförmiger *Beschlag* mit Rankenverzierung an der Innenseite des linken Unterarmknochens. Vier gegossene kleine *Beschläge* aus Bronze, je zwei oberhalb der kleinen Riemenzungen. *Eisenschnalle* am rechten Flügel des Beckenknochens, ein *Eisenmesser* und eine *Eisenahle* neben dem linken Oberschenkelknochen. *Lochkranzbeschlag* (?) aus Bronzeblech am Beckenknochen. Breites *Eisenband* am rechten Flügel des Beckenknochens. Bruchstück einer aus Bronze gegossenen *Schnalle* (?) am Beckenknochen.

**Grab 139** (Tafel 22. 23—35)

M, Ad., Skl: 165; T: 140; L: 210; B: 90; NW—SO, 315°. An der linken Seite des Schädels ein viergliedriges *Bronzekettchen* (+). Neben dem linken Oberschenkelknochen eine aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit Tülle und Rankenverzierung, eine versilberte kleine *Riemenzunge* aus Bronze mit ähnlicher Verzierung zwischen den und unter dem rechten Oberschenkelknochen. Aus Bronze gegossene *Schnalle* an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens, dahinter eine *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech (+), ihre gegossene rankenverzierte *Deckplatte* lag neben den linken Handknochen. Wappenförmige aus Bronze gegossene *Beschläge* mit Anhänger und durchbrochener Rankenverzierung um den Beckenknochen. Kleiner *Bronzering* und ein ähnlicher mit Öse beim linken Handknochen, *Eisenmesser* ebendort und etwas tiefer eine *Eisenschnalle* (+) am rechten Beckenteil. Drei aus Bronze gegossene kleine *Beschläge* (+) in einer Linie mit der zwischen den Oberschenkelknochen liegenden kleinen Riemenzunge. Zerfallener *Tierknochen* beim rechten Fußknochen.

**Grab 140** (Tafel 22. 36—37)

K, Skl: 85; T: 65; L: 100; B: 40; NW—SO, 295°. Die Knie geschlossen. An der rechten und linken Seite des Schädels kleine *Ohrringe* aus schlechtem Silber.

**Grab 141** (Tafel 23. 1—3)

F, Ad., Skl: 155; T: 95; L: 200; B: 65; NW—SO, 315°. Oberarmknochen an den Brustkorb gepreßt.

Unter dem Schädel ein geschlossener *Bronzering*, bei den Halswirbeln *Karneolperlen*, blaue und grüne *Glasperlen*, neben dem Schädel und am Beckenknochen je ein zusammenpassendes, mit Wellenlinien verziertes *Wandbruchstück* eines dickwandigen, scheibengedrehten, grau-braunen *Gefäßes*.

**Grab 142** (Tafel 23. 4—26)

M, Skl: 165; T: 140; L: 210; B: 90; NW—SO, 310°. Da bei der Freilegung Grundwasser in das Grab eindrang, konnte die genaue Stelle der Beschläge nicht festgestellt werden. Eine gegossene, große *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten mit Rankenverzierung neben dem rechten Oberschenkelknochen. Zwei aus Bronze gegossene kleine *Riemenzungen* neben dem rechten und linken Oberschenkelknochen. *Bronzeschnalle* am Beckenknochen, zwölf längliche, aus Bronze gegossene *Beschläge* mit Anhänger und Rankenverzierung um den Beckenknochen. Aus Bronze gegossener *Lochkranzbeschlag* und vier die kleinen Riemenzungen schmückende kleine *Beschläge*. Aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* am linken Beckenknochen, *Eisenmesser* am linken Oberschenkelknochen.

**Grab 143** (Tafel 23. 27—41, Tafel 37. 16—19)

M, Mat., Skl: 165; T: 130; L: 195; B: 90; NW—SO, 290°. Aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit durchbrochener, lilienförmiger Verzierung neben dem linken Oberschenkelknochen. Zwei vermutlich ähnlich verzierte kleine *Riemenzungen* beim rechten und linken Oberschenkelknochen. Zwölf längliche, aus Bronze gegossene *Beschläge* mit graviert und eingepunzter Verzierung — drei davon fehlen — in Gruppen von je drei Stück an der rechten und linken Seite des Beckenknochens, neben dem linken Unterarm und am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens. *Bronzeschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, propellerförmiger *Gürtelbeschlag* an der Außenseite des linken Unterarms. In der Erde des Grabes wurde noch ein *Eisenmesserfragment* (+) und ziegelroter *Stampflehm* gefunden.

**Grab 144** (Tafel 23. 42—46)

F, Mat., Skl: 165; T: 150; L: 200; B: 90; NW—SO, 315°. *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus grüner Glasperle an der rechten und linken Seite des Schädels, an der Innenseite des linken Ellbogens ein *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton, am Beckenknochen eine *Eisenschnalle*.

**Grab 145** (Tafel 23. 69—70)

M, Mat., Skl: 160; T: 90; L: 190; B: 75; NW—SO, 310°. Am rechten Oberschenkelknochen eine *Eisenschnalle*, neben dem linken Oberschenkelknochen ein langes *Eisenmesser*.



**Grab 146** (Tafel 5. 1—3, Tafel 23. 47—68)  
M, Mat., gestört, Skl: 165; T: 145; L: 270; B: 130;  
NW—SO, 315°. In einer Tiefe von 110—113 cm  
war die Erde des Grabes besonders in der Mitte röt-  
lich verziegelt, verbrannt und voll mit Holzkohle-  
stücken. In der oberen linken Ecke des Grabes, in  
einer Tiefe von 115 cm, erstreckten sich in einer  
Länge von 55 cm und einer Breite von 10 cm in

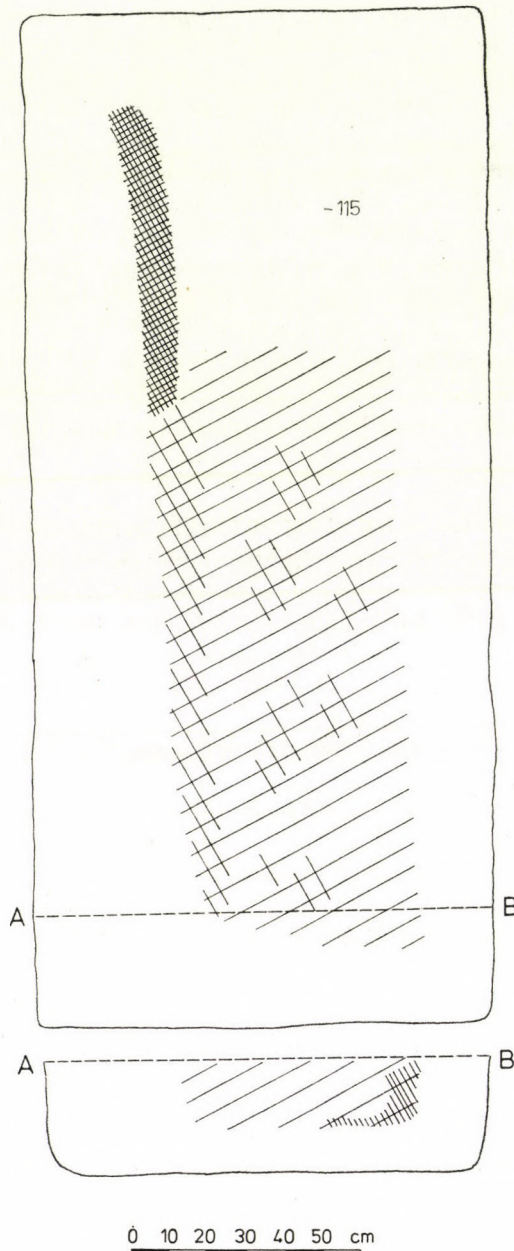


Abb. 10. Draufsicht und Schnitt des Grabes 146

gerader Linie Holzkohlestreifen. In der gleichen  
Tiefe wurde am Fußende des Grabes ein Schnitt an-  
gelegt, der die Größe und scharfe Abgrenzung des  
durchglühten Teiles sowie auch den schwarzverkohl-  
ten Holzstreifen deutlich sichtbar machte. Unter  
und um diesen Teil herum war die Erde gestört.  
Der schwarze Streifen ist vermutlich die Spur eines  
Sarges. Die Knochen in der Fußgegend waren ange-  
kohlt. Die Schädel- und Fußknochen waren gestört.  
Der Unterkiefer lag auf dem Becken. An der linken  
Seite des Schädels waren Spuren eines *Bronzeohr-  
gehänges* (+). Um den Beckenknochen lagen sehr  
schlecht erhaltene, aus Bronze gegossene Gürtelver-  
zierungen nur teilweise an ihrer ursprünglichen Stel-  
le. Zwei aus Bronze gegossene kleine *Riemenzungen*  
mit Rankenverzierung zwischen den Oberschenkel-  
knochen und außerhalb des rechten Oberschenkel-  
knochens. Sechs aus Bronze gegossene *Beschläge* mit  
Anhänger in Dreiergruppierung an der rechten und  
linken Seite der Wirbelsäule (drei waren zerfallen).  
Zehn wappenförmige, aus Bronze gegossene kleine  
*Riemenzungen* lagen verstreut um das gestörte Beck-  
ken und die Oberschenkelknochen (eine war zer-  
fallen). Zwei aus Bronze gegossene *Lochkranzbe-  
schläge* beim linken Oberschenkelknochen (einer  
war zerfallen). Rechteckiger *Beschlag* aus Bronze-  
blech (Riemenschlaufe?) am Beckenknochen. *Eisen-  
schnalle* (+) unter dem rechten Oberschenkelkno-  
chen, *Eisenmesser* an der linken Seite des Becken-  
flügels. Drei eiserne *Sargklammern* neben den  
Schienbeinen.

**Grab 147** (Tafel 24. 1—3)

F, Skl: 160; T: 150; L: 185; B: 85; NW—SO, 315°.  
Am rechten Schulterblatt Bruchstücke eines ovalen  
*Bronzeohrgehänges*, auf dem Brustkorb blaue und  
grüne *Glasperlen*. Am linken Oberarm und an der  
Innenseite des rechten Ellbogens Bruchstücke einer  
*Brustspange* aus Bronze mit scheibenförmigen Ein-  
lagen aus farblosem Glas.

**Grab 148**

K, Skl: 90; T: 60; L: 130; B: 60; NW—SO, 340°.  
Ohne Beigaben.

**Grab 149** (Tafel 24. 4—5)

M, Skl: 175; T: 150; L: 240; B: 100; NW—SO, 325°.  
*Eisenmesser* neben dem linken Oberschenkelkno-  
chen. *Bronzeschnalle* an der Innenseite des oberen  
Endes des rechten Oberschenkelknochens.

**Grab 150** (Tafel 24. 6)

Gestört. Nur der Schädel und der linke Oberschen-  
kelknochen lagen im Grab. T: 140; L: 190; B: 80;  
NW—SO, 295°. An der linken Seite des Schädels  
eine grüne *Glasperle*.



**Grab 151** (Tafel 24. 7—8)

F, Skl: 150; T: 170; L: 200; B: 70; NW—SO, 330°. Das Skelett war stark nach rechts geneigt, mit auf den Brustkorb gepreßten Armknochen. An der rechten Seite des Schädels und an der Wirbelsäule *Bronzeohrgehänge* mit Anhängern aus grünen Glasperlen, eine davon ist zerfallen. Schwarze melonenkernförmige *Perlen* neben dem linken Unterarm. *Tierschulterblatt* am rechten Fußknochen.

**Grab 152** (Tafel 24. 9—17, Tafel 38. 1—3, Tafel 42. 6)

F, Skl: 140; T: 160; L: 190; B: 70; NW—SO, 312°. An der rechten und linken Seite des Schädels *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus grüner Glasperle. Am linken Schlüsselbein zwei *Brustspangen* aus Bronzeblech mit scheibenförmiger Einlage aus farblosem Glas, an der Außenseite des linken Unterarms dunkelblaue melonenkernförmige *Perlen*, ein kleines *Eisenmesser* in einer Holzscheide und das Bruchstück eines *Spinnwirtels* aus dunkelgrauem Ton. Am Beckenknochen eine *Bronzeschnalle*, am Ende des Grabes ein hellbraun-grauer, dickwandiger, handgeformter *Tonkrug* mit unvollständigem Rand und mit Linien- und Wellenlinienbündelverzierung auf Hals und Bauch; H: 19, Rd: 5,5; Bd: 8,5.

**Grab 153** (Tafel 24. 18—25)

M, Mat., Skl: 175; T: 170; L: 220; B: 65; NW—SO, 320°. Gegossene große *Riemenzunge* aus Doppelbronzeplatten mit Rankenverzierung neben dem linken Oberschenkelknochen. Drei ähnlich verzierte kleine *Riemenzungen* an der Innenseite der Oberschenkelknochen und in der Mitte des rechten Wadenbeins, längliche, aus Bronze gegossene *Beschläge* unter der rechten und linken Beckenseite in Gruppen von je drei Stück, in stark fragmentarischem Zustand. Aus Bronze gegossener propellerförmiger *Gürtelbeschlag* neben der rechten Beckenseite. Aus der Füllerde des Grabes kam ein kleiner *Ring* aus Bronzeblech zum Vorschein.

**Grab 154—155** (Tafel 24. 26—31, Tafel 39. 7)

F+M, Ad., Skl: 157; Skl: 178; T: 130; L: 200; B: 100; NW—SO, 315°.

154. *Grab einer Frau*. Um die Halswirbel blaue, grüne und farblose *Glasperlen*, an der rechten Seite des Beckenknochens eine kleine *Eisenschnalle*, am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens ein gedrehter *Nadelbehälter* aus Knochen.

155. *Grab eines Mannes*. Rechter Arm und Fußknochen an den Ellbogen bzw. in den Knien etwas eingebogen. *Eisenschnalle* am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens, *Eisenmesser* an den linken Fußknochen.

**Grab 156** (Tafel 24. 32—37, Tafel 27. 17, Tafel 38. 4—7)

F, Skl: 140; T: 140; L: 180; B: 70; NW—SO, 300°. An der rechten Seite des Schädels und am linken Schlüsselbein *Bronzeohrgehänge* mit Anhängern aus grünen Glasperlen. Neben den Halswirbeln und unter dem Schädel blaue und grüne *Glasperlen* und rote *Karneolperlen*. Auf beiden Unterarmknochen je ein aus Bronze gegossener *Armreif* aus mehreren Gelenken, mit Rankenverzierung. Am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens eine *Eisenschnalle* und neben dem linken Unterarmknochen Bruchstücke von *Holzimerreifen*.

**Grab 157**

M, Mat., Skl: 165; T: 80; L: 300; B: 60; NW—SO, 298°. Der rechte Unterarm ist auf das Becken gebogen. Ohne Beigaben.

**Grab 158** (Tafel 24. 38)

M, Mat., Skl: 135; T: 95; L: 185; B: 70; NW—SO, 300°. Rechter Unterarm fehlt. Neben der linken Schulter, 10 cm über dem Skelett, ein *Eisenmesser*.

**Grab 159** (Tafel 25. 1—6, Tafel 38. 8—10)

F, Mat., Skl: 145; T: 130; L: 205; B: 80; NW—SO, 310°. Holzspuren unter dem Schädel des Skeletts. *Bronzeohrgehänge* an der rechten und linken Seite des Schädels, Anhänger fehlt. Neben den Halswirbeln schwarze melonenkernförmige und rotbraune *Karneolperlen*, blaue und grüne zylinderförmige *Glasperlen*. An beiden Unterarmknochen je ein *Bronzearmring*, das Ende des auf der linken Seite liegenden ist etwas verbreitert. Am Beckenknochen (?) eine in einem Stück gegossene *Bronzeschnalle*.

**Grab 160** (Tafel 25. 7—9)

F, Ad., Skl: 150; T: 120; L: 200; B: 60; NW—SO, 305°. An der rechten und linken Seite des Schädels je ein vergoldetes *Bronzeohrgehänge* mit sechseckigem Querschnitt und fragmentarischem Anhänger. An der linken Seite des Brustkorbes verstreut rotbraune *Karneolperlen* und blau-grüne *Glasperlen*.

**Grab 161** (Tafel 25. 10—11)

K, T: 85; L: 110; B: 50; N—S, 355°. Bruchstück eines *Eisenmessers* neben dem rechten Oberarm, neben dem linken Oberarm ein *Spinnwirtel* aus gelblich-rottem Ton.

**Grab 162** (Tafel 26. 12—15)

K, Skl: 140; T: 130; L: 190; B: 75; NW—SO, 290°. Armknochen an den Brustkorb gepreßt. An der rechten Seite des Beckenknochens Bruchstück eines *Bronzeblechbeschlages* mit rechteckigem Ausschnitt,



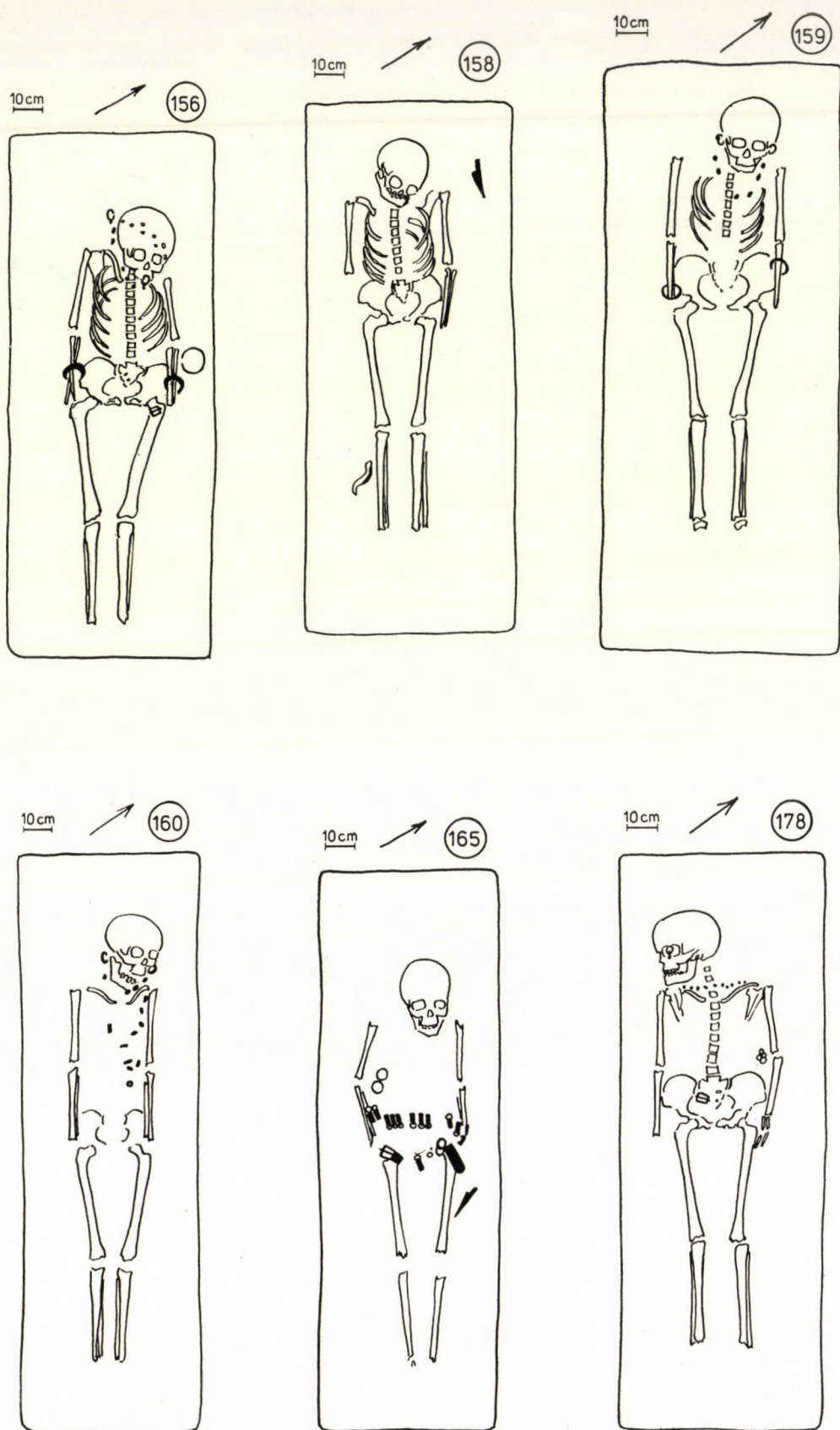


Abb. 11. Grab 156, 158, 159, 160, 165, 178



in der Mitte und neben dem rechten Unterarm eine *Eisenschnalle*, an den linken Handknochen ein *Eisenmesser*.

**Grab 163** (Tafel 25. 16)

F, Mat., Skl: 165; T: 100; L: 200; B: 80; NW—SO, 305°. *Eisenmesser* neben den linken Handknochen.

**Grab 164** (Tafel 25. 17)

F, Mat., gestört. T: 120; L: 190; B: 60; NW—SO, 310°. Der Schädel lag 15 cm höher als die Knieknochen. Zwei dunkelblaue melonenkernförmige *Perlen* neben dem Schädel.

**Grab 165** (Tafel 25. 18—39)

M, Skl: 135; T: 130; L: 195; B: 60; NW—SO, 300°. Durchbrochene, aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit Rankenverzierung am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens, *Bronzeschnalle* aus Bronzeblech am oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens, unter der Wirbelsäule und zwischen den Oberschenkelknochen längliche *Beschläge* aus Bronzeblech mit Anhängern aus Ringen, insgesamt fünfzehn (zwei sind zerfallen). Aus Bronze gegossene kleine *Riemenzunge* mit Rankenverzierung an den linken Handknochen. *Riemenschlaufe* aus Bronzeblech an den linken Handknochen. *Eisenmesser* neben dem linken Oberschenkelknochen. Zwei einzelne und vier zusammengerostete *Eisenringe* mit Textilsuren an der rechten Seite des Brustkorbes.

**Grab 166**

K, Inf. II, Skl: 125; T: 90; L: 190; B: 70; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben.

**Grab 167** (Tafel 25. 40—42)

M, gestört. Skl: 170; T: 170; L: 230; B: 95; NW—SO, 310°. Fußknochen gestört. Durchbrochene, aus Bronze gegossene große *Riemenzunge* mit lilienförmiger Verzierung und ein *Eisenmesser* in einer Holzscheide an der Innenseite des linken Oberschenkelknochens. Eine der großen *Riemenzunge* ähnliche kleine *Riemenzunge* neben dem rechten Unterarmknochen. Um das Becken Spuren von *Bronzebeschlägen* (+). In der Füllerde des Grabes Bruchstück eines *Gefäßes* aus der Sarmatenzeit (+).

**Grab 168** (Tafel 26. 1—3)

M, Mat., Skl: 160; T: 90; L: 200; B: 70; NW—SO, 310°. Je eine *Eisenschnalle* am unteren und oberen Rand der rechten Seite des Beckenknochens. *Eisenmesser* an den rechten Handknochen.

**Grab 169** (Tafel 26. 4—5)

F, Mat., Skl: 162; T: 120; L: 210; B: 75; NW—SO, 280°. Je eine *Eisenschnalle* an der rechten Seite des

Beckenknochens und neben dem linken Oberschenkelknochen.

**Grab 170** (Tafel 26. 6—7)

M, Skl: 163; T: 145; L: 195; B: 70; NW—SO, 295°. *Eisenschnalle* an der linken Beckenseite, *Eisenmesser* an der Innenseite des linken Unterarmknochens.

**Grab 171** (Tafel 26. 8—12)

K, Inf. II, Skl: 150; T: 150; L: 200; B: 75; NW—SO, 300°. Armknochen an den Brustkorb gepreßt. *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Glasperle an der rechten und linken Seite des Schädels, bei den Halswirbeln in zwei Reihen aufgefädelt kleine schwarze *Glasperlen*, in der Mitte eine faßförmige schwarzweiß gestreifte *Perle*, an der linken Seite des Beckenknochens ein *Eisenmesser*, in der Füllerde des Grabes ein *Eisenring*.

**Grab 172** (Tafel 26. 12a)

F, Skl: 160; T: 120; L: 210; B: 70; NW—SO, 300°. *Bronzeohrring* an der linken Seite des Schädels, bei den Halswirbeln gelbe *Hirsekornerperlen* (+).

**Grab 173** (Tafel 26. 13—16)

M, Skl: 145; T: 115; L: 185; B: 65; NW—SO, 295°. *Eisenmesser* am linken Oberarmknochen, *Eisenschnalle* an der linken Seite des Beckenknochens, je ein *Eisenring* an der Außen- und Innenseite des rechten Oberschenkelknochens.

**Grab 174** (Tafel 26. 17—20)

M, Skl: 160; T: 130; L: 210; B: 75; NW—SO, 295°. *Bronzeblechschnalle* in der Mitte des Beckenknochens, *Eisenmesser* mit Holzspuren an der Außenseite des linken Oberschenkelknochens, Bruchstück einer *Bronzefibel* an der Innenseite des rechten Oberschenkelknochens.

**Grab 175** (Tafel 26. 21)

F, Ad., Skl: 145; T: 100; L: 175; B: 70; NW—SO, 295°. *Spinnwirtel* aus dunkelgrauem Ton an der Innenseite des linken Ellbogens.

**Grab 176** (Tafel 26. 22)

M, Ad., Skl: 150; T: 90; L: 200; B: 70; NW—SO, 315°. Linkes Bein leicht eingebogen. *Eisenschnalle* auf den linksseitigen Rippen.

**Grab 177** (Tafel 26. 23—25)

F, Ad., T: 140; L: 210; B: 80; NW—SO, 305°. *Bronzeohrring* an der linken Seite des Schädels, an der Innenseite des rechten Ellbogens ein *Spinnwirtel* aus graubraunem Ton, ringsherum braune *Glasperlen*.

**Grab 178** (Tafel 26. 26—30)

F, Skl: 140; T: 110; L: 200; B: 70; NW—SO, 300°. Unter dem Schädel, auf der rechten Seite *Bronze-*



ohrgehänge mit Anhänger aus schwarzer Perle und ein offener *Ohrring*. Bei den Halswirbeln schwarze und farblose *Glasperlen*, an der Innenseite des linken Ellbogens eine kleingliedrige *Eisenkette*, in der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*.

**Grab 179** (Tafel 26. 31—32)

Skl: 155; T: 100; L: 200; B: 70; NW—SO, 310°. *Eisenmesser* mit Holzspuren, an der Außenseite des linken Schenkelbeins eine *Eisenschnalle*.

**Grab 180**

Juv., 14—15, Skl: 122; T: 50; L: 165; B: 60; NW—SO, 310°. Ohne Beigaben.

**Grab 181** (Tafel 27. 1, Tafel 34. 6)

F, Skl: 150; T: 115; L: 205; B: 80; NW—SO, 310°. Aus einer Gefäßwand geschnittener hellgrauer *Spinnwirtel* mit Verzierungen auf der Vorder- und Rückseite bei den rechten Handknochen.

**Grab 182**

Leeres Grab; T: 120; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°. Ohne Knochen und Beigaben.

**Grab 183**

K, Inf. I, Skl: 55; T: 40; L: 100; B: 40; NW—SO, 325°. Ohne Beigaben.

**Grab 184** (Tafel 27. 2—4)

M, Ad., Skl: 165; T: 130; L: 200; B: 70; NW—SO, 320°. *Eisenmesser* an der Innenseite des linken Ellbogens, ebendort ein *Eisenring*, in der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*.

**Grab 185** (Tafel 27. 5)

F, Ad., Skl: 150; T: 70; L: 180; B: 70; NW—SO, 320°. Schädel in nach außen gedrehter Stellung. Bei den linken Handknochen ein hellgrauer, aus einer Gefäßwand ausgeschnittener *Spinnwirtel*.

**Grab 186**

K, Inf. II, Skl: 116; T: 60; L: 180; B: 65; NW—SO, 320°. Ohne Beigaben.

**Grab 187** (Tafel 27. 6—10, Tafel 42. 7)

F (?), Ad., Skl: 147; T: 130; L: 180; B: 65; NW—SO, 315°. *Bronzeohrringe* an der rechten und linken Seite des Schädels, am rechten Schlüsselbein ein *Eisenring*, am Beckenknochen eine *Eisenschnalle* mit Textilsuren, beim rechten Fußknochen ein gelb-graues, handgeformtes, dickwandiges *Tongefäß*, auf dem Bauch mit senkrechten Wellenlinien verziert; H: 14,3; Rd: 11; Bd: 7,2.

**Grab 188** (Tafel 27. 11—16)

K, Inf. II, Skl: 125; T: 120; L: 170; B: 65; NW—

SO, 310°. Das Skelett lag quer im Grab, auf die linke Seite geneigt. *Bronzeohrring* an der linken Seite des Schädels, um den Beckenknochen gepreßte, runde *Gürtelbeschläge*, von zweien konnten nur die Spuren festgestellt werden, neben dem linken Unterarm ein *Eisenring* und ein *Eisenmesser* mit Spuren einer Holzscheide. Eine *Tierwirbelsäule* und ein *Ei* am linken Schienbein.

**Grab 189** (Tafel 27. 18)

Mat., Skl: 160; T: 170; L: 200; B: 75; NW—SO, 310°. Ein Großteil des Skeletts war zerfallen. Neben dem rechten Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser* mit Spuren einer Holzscheide.

**Grab 190** (Tafel 27. 19—23)

F, Ad., Skl: 133; T: 65; L: 180; B: 60; NW—SO, 315°. *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Glasperle an der rechten und linken Seite des Schädels, an den Halswirbeln rote, weiße und grüne Glasperlen, an der rechten Seite des Beckenknochens eine *Bronzenadel* (?) und ein *Eisenmesser*.

**Grab 191** (Tafel 27. 24)

Ad., Skl: 160; T: 140; L: 195; B: 75; NW—SO, 300°. Am Becken runde *Eisenspuren* (+), neben dem rechten Unterarmknochen ein *Eisenmesser*, am linken Fußknochen ein *Tierknochen*.

**Grab 192** (Tafel 28. 1)

K, Inf. II, 7—8, Skl: 95; T: 45; NW—SO, 305°. Am rechten Oberarmknochen Bruchstück eines dickwandigen handgeformten grau-roten *Tongefäßes*; Bd: 6.

**Grab 193** (Tafel 28. 2—5)

F, Ad., Skl: 165; T: 115; L: 200; B: 80; NW—SO, 330°. Pseudotrepanation an der linken Seite des Schädels. Je eine *Eisenschnalle* auf den linksseitigen Rippen und am Beckenknochen. Am rechten Handknochen ein *Feuerstein*, zwischen den Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser* und ein *Tierknochen*.

**Grab 194**

F, Juv., Skl: 145; T: 140; L: 200; B: 75; NW—SO, 315°. Ohne Beigaben.

**Grab 195**

F, Juv., Skl: 153; T: 150; L: 200; B: 65; NW—SO, 315°. An der linken Seite des Schädels ein *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus grüner Glasperle (+), am linken Unterarm ein *Armring* aus Eisendraht (+), am oberen Ende des linken Oberschenkelknochens eine *Eisenschnalle* (+).

**Grab 196**

Skl: 140; T: 110; L: 140; B: 60; NW—SO, 300°. *Tierknochen* neben dem linken Fußknochen.



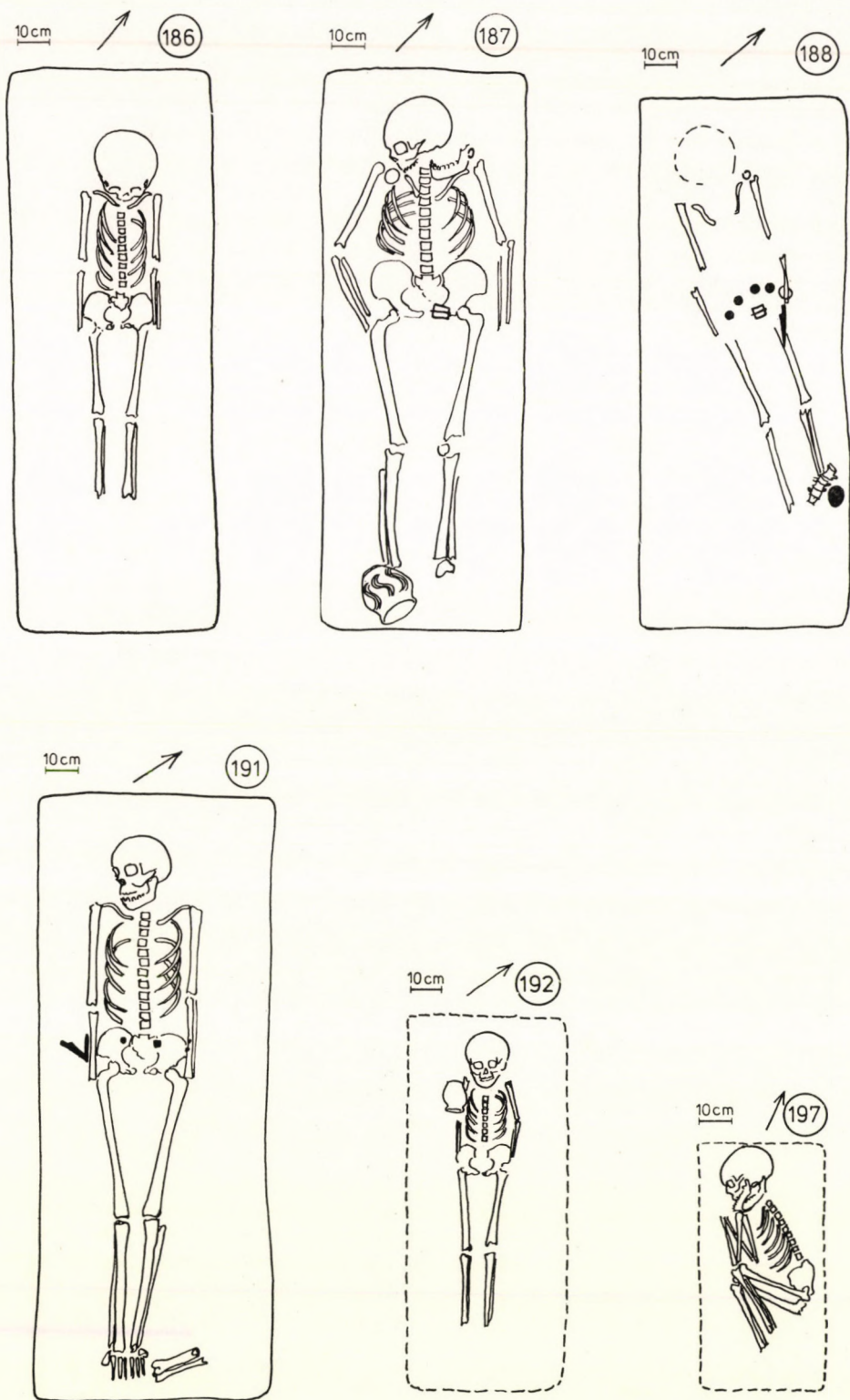


Abb. 12. Grab 186, 187, 188, 191, 192, 197



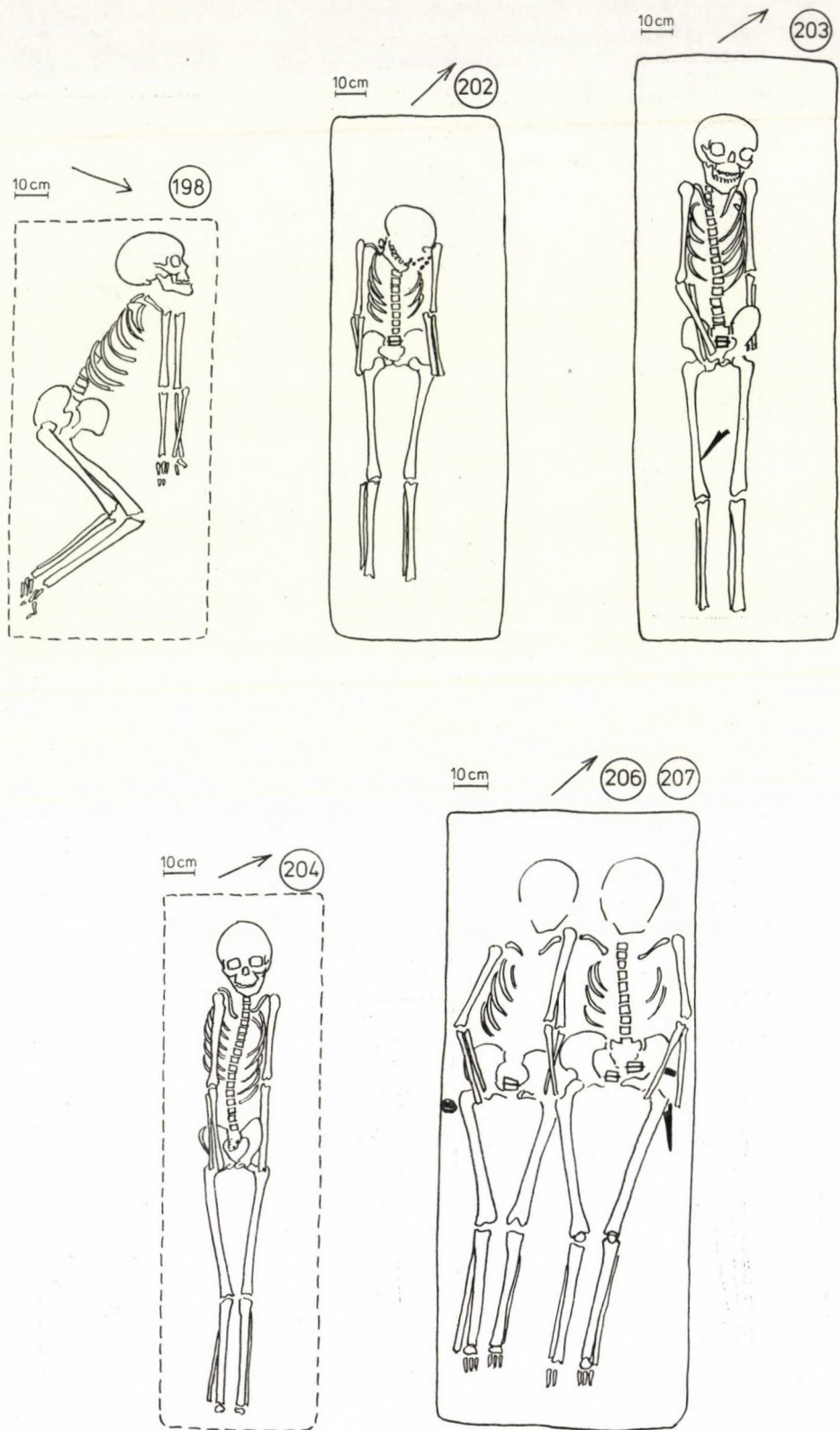


Abb. 13. Grab 198, 202, 203, 204, 206—207



**Grab 197**

K, Inf. II, Skl: 83; T: 55; L: 80; B: 35; NW—SO, 335°. Das Skelett lag auf der rechten Seite in Hockerstellung, mit stark nach oben gezogenen Beinen. Ohne Beigaben.

**Grab 198**

K, Inf. II, 12—13, Skl: 120; T: 25; NW—SO, 250°. Das Skelett lag auf der linken Seite, in leichter Hockerstellung, mit ausgebreiteten Armen. Ohne Beigaben.

**Grab 199** (Tafel 28. 6—9)

M (?), Ad., Skl: 150; T: 140; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°. *Bronzeohrringe* an der rechten und linken Seite des Schädels, *Bronzeschnalle* mit Eisenstiften am rechten Rand des Beckenknochens, an dessen unterem Ende eine *Eisenschnalle*. Beim rechten Handknochen *Bleispuren* (+). Am linken Schienbein eine *Tierwirbelsäule* und eine *Tierrippe*.

**Grab 200**

K, Inf. I, Skl: 90; T: 65; NW—SO, 315°. Je ein *Ei* an der rechten Seite des Schädels und am linken Handknochen.

**Grab 201**

F, T: 20; N—S, 300°. Die Schienbeine des Skeletts lagen knapp unter den Oberschenkelknochen. Ohne Beigaben.

**Grab 202** (Tafel 28. 10—12)

K, Inf. II, 11—12, Skl: 115; T: 95; L: 170; B: 55; NW—SO, 315°. An der rechten Seite des Schädels ein *Bronzeohrring*, bei den Halswirbeln grüne und braune *Glasperlen*, in der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*.

**Grab 203** (Tafel 28. 13—14)

M, Mat., Ad. 35—45, Skl: 160; T: 170; L: 190; B: 65; NW—SO, 305°. Oberarmknochen an den Brustkorb gepreßt. In der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle* mit aus Blech gefertigter Riemenplatte, zwischen den Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser*.

**Grab 204**

F, Ad., Skl: 155; T: 30; NW—SO, 293°. Das Skelett lag mit hochgezogenen Schultern, die Oberarmknochen an die Rippen gepreßt. Ohne Beigaben.

**Grab 205** (Tafel 28. 15)

K, Inf. I, T: 100; L: 120; B: 55; NW—SO, 318°. Bei den Halswirbeln schwarze und braune *Glasperlen*.

**Grab 206—207** (Tafel 28. 16—20)

F, Ad. + M (?), Skl: 150; Skl: 155; T: 140; L: 200; B: 80; NW—SO, 310°.

*Grab 206*: Unterarme auf den Brustkorb gebogen. In der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, neben dem oberen Ende des rechten Oberschenkelknochens ein *Spinnwirtel* aus weißem Kaolin, mit sechs eingekerbten Linien.

*Grab 207*: Unterarme etwas auf das Becken gebogen. Auf dem Beckenknochen zwei *Eisenschnallen* mit *Beschlagspuren* (+), neben dem linken Oberschenkelknochen ein *Eisenmesser* mit Spuren der Holzscheide.

**Grab 208** (Tafel 28. 21—22)

M (?), Ad., Skl: 155; T: 130; L: 180; B: 65; NW—SO, 280°. In der Mitte des Beckenknochens eine *Eisenschnalle*, am linken Unterarmknochen ein *Eisenblech* mit Stoffspuren.

**Grab 209** (Tafel 28. 23—28)

F, Ad., Skl: 145; T: 170; L: 195; B: 70; NW—SO, 290°. Hinter dem Schädel eine durchbohrte runde *Bleiplatte*, an der rechten und linken Seite des Schädels ein Paar *Bronzeohrgehänge* mit Anhänger aus schwarzer Glasperle, neben dem linken Unterarmknochen farblose und blaue *Glasperlen*, bei den Handknochen ein *Eisenmesser*, an der Innenseite des linken Oberschenkelknochens eine *Eisenschnalle*.

**Grab 210** (Tafel 28. 29—33)

M, Ad., Skl: 155; T: 150; L: 200; B: 70; NW—SO, 305°. *Bronzeohrring* (+) an der rechten Seite des Schädels, um den Beckenknochen sechs *Gürtelbeschläge* aus Bronzeblech, zum großen Teil zerfallen. Propellerförmiger, aus Bronzedraht gebogener *Gürtelbeschlag* (+) und ein *Eisenmesser* an den linken Handknochen. Aus der Erde des Grabes kam eine aus einem gerippten Bronzeband gefertigte große *Riemenzunge* zum Vorschein. Spuren von *Bogenknochen* (+) an der linken Seite des Schädels, am linken Unterarmknochen und neben dem linken Schienbein.

**Grab 211** (Tafel 28. 34—35)

F, T: 130; NW—SO, 310°. An der rechten Seite des Schädels ein ziegelroter *Spinnwirtel*, auf dem Brustkorb ein *Bronzeohrring*, beim linken Schienbein ein *Tierknochen*.

**Grab I** (Tafel 28. 36)

F, Skl: 155; T: 90; L: 200; B: 60; NW—SO, 325°. Rötlich-grauer *Spinnwirtel* an der Innenseite des rechten Oberarmknochens.

Das Grab I kam südwestlich des Gräberfeldes, an der südwestlichen Seite des sich in Richtung NW—SO hinziehenden Fischteiches, 15 m vom Damm entfernt, zum Vorschein. Dieses Gebiet wurde von Erdmaschinen geebnet. Mehr Grabflecken zeigten sich nicht, so daß dieses Grab vermutlich nicht zum awarischen Gräberfeld gehörte.



# BESTATTUNGSSITTEN

## DIE GRABGRUBEN

Bei 16 der 209 in Kisköre freigelegten Grabgruben konnte die Größe nicht gemessen werden. Ein Großteil dieser Gräber lag an den abgebochten Seiten des eingetieften »Fischbetts«, während die Tiefe einiger Gräber (in welchen meist unregelmäßig oder in Hockerlage Bestattete lagen) nicht bis zum anstehenden Boden reichte.

### Die Abmessungen der Grabgruben

Die Abmessungen der Grabgruben stehen in Verbindung bzw. im Verhältnis zum Alter der in ihnen Bestatteten. Die Abmessungen der Gräber von Kindern bzw. Erwachsenen richten sich nach der Körpergröße. Auffallend große Abmessungen zeigte nur das Männergrab 146, in dem Sarg- und Brandspuren gefunden wurden.

### Die Form der Gräber

Die Gräber zeigten fast in allen Fällen eine längliche, regelmäßige Rechteckform. Die Ecken der Rechtecke waren abgerundet. Eine etwas abweichende Form zeigte das Grab 24, bei dem die linke

obere Ecke ausgebuchtet war. Diese Ausbuchtung war von dem an die rechte Seite des Verstorbenen gelegten Bogen bedingt, da dessen oberes Ende im Grab keinen Raum hatte. Die Sohle der Gräber war *waagerecht*, mit Ausnahme des Grabes 137, dessen Sohle sich linksseitig vertiefte.

### Die Tiefe der Gräber

In Kisköre wurden 209 Gräber freigelegt, von denen 10 leer waren. Doppelbestattungen wurden in 5 Gräbern gefunden; Gräber mit Doppelbestattungen von Erwachsenen bekamen Sondernummern (deshalb die Grabnummer 211), während Doppelbestattungen von Erwachsenen und Kindern unter einer Grabnummer angeführt sind. Es müßten daher Tiefenangaben von insgesamt 214 Gräbern vorhanden sein, da jedoch die Tiefenangaben von drei Gräbern fehlen, konnten nur die Tiefenangaben von 211 Gräbern mit Bestatteten bzw. leeren Gräbern untersucht werden. Diese Angaben bewegen sich zwischen 20 und 235 cm.

Die untenstehende Tabelle zeigt, nach Geschlechtern getrennt, die Anzahl und prozentuale Verteilung der in Kategorien von jeweils 20 cm Unterschied gruppierten Grabtiefen:

Geschlecht	Tiefe	0—20	21—40	41—60	61—80	81—100	101—120	121—140	141—160	161—180	181—200	201—	Insgesamt
Mann (in Prozent)	—	—	—	1 1,7%	4 6,8%	10 16,5%	8 13,3%	22 36,5%	9 15%	4 6,8%	1 1,7%	1 1,7%	60 100%
Frau (in Prozent)	1 1,6%	2 3,2%	—	5 7,8%	6 9,5%	12 18,5%	14 22%	18 28%	5 7,8%	1 1,6%	—	—	64 100%
Kind (in Prozent)	2 3,2%	11 18%	12 20%	10 16,3%	9 15%	8 13%	4 6,4%	5 8,1%	—	—	—	—	61 100%
unbestimmt (in Prozent)	—	—	1 5,8%	—	2 11,8%	3 17,7%	8 47,1%	2 11,8%	1 5,8%	—	—	—	17 100%
leeres Grab	—	—	—	—	—	3	3	3	—	—	—	—	9



Aufgrund einer Untersuchung der Zahlenangaben dieser Tabelle kann folgendes festgestellt werden:

Die Tiefe der *Männergräber* schwankt zwischen 40 und 235 cm. Die gewöhnliche Grabtiefe liegt zwischen 120 und 140 cm; in diese Kategorie gehören 36,5% der Männergräber. 68% der in einer Tiefe von 120—140 cm begrabenen Männer trugen Gürtel mit Beschlägen, und auch unter den in einer Tiefe von 140—160 und 160—180 cm begrabenen Männern ist der Prozentsatz derer, die Gürtel trugen, ähnlich oder höher.

Wenn die Anzahl der Männer, die mit mit Beschlägen versehenen Gürteln bestattet wurden, mit 100% angenommen wird und der Zusammenhang mit den Tiefenangaben auf diese Weise untersucht wird, fällt auf, daß die Hälfte (47%) dieser Männergräber ebenfalls in der Kategorie, die die gewöhnliche Tiefe — 120—140 cm — aufweist, zu finden sind. Die Tiefe der Gräber, in denen Bogen und Schwert gefunden wurden, ist nie kleiner als 120 cm (eine Ausnahme bildet das Kindergrab 119 mit seiner Tiefe von 110 cm!), doch kann dasselbe auch von den Gräbern der Männer gesagt werden, die mit Goldbeschlägen oder mit vergoldeten Bronzebeschlägen und Ohrgehängen bestattet wurden.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, daß die unter den Tiefenangaben für Männergräber auftretende Schwankung innerhalb von fast 200 cm nicht zufällig und unbeabsichtigt ist. Eine Untersuchung der Angaben zeigt eine genaue, feststehende Ordnung beim Anlegen der Gräber. Für Männer, die mit Waffen und Goldgegenständen ausgestattet waren, wurden Gräber tiefer als 120 cm gegraben, jedoch zeigen auch die Gräber der Männer, die Gürtel mit Bronzebeschlägen trugen, eine ähnliche Tiefe. Zwischen dem gestörten Zustand der Gräber und den Tiefenangaben kann kein Zusammenhang festgestellt werden.

Die Tiefe der *Frauengräber* schwankt zwischen 20 und 200 cm. Die durchschnittliche Tiefe der Gräber liegt zwischen 120—140 cm und 140—160 cm, diese Tiefe zeigen 28 bzw. 22% der Frauengräber. Die Gräber geringerer Tiefe (Grab 92, 201 und 204) waren alle ohne Grabbeigaben, und ihre Orientierung weicht von der durchschnittlichen NW—SO-Richtung von 300—320° ab.

Die Gräber mit einer größeren Tiefe als 160 cm unterscheiden sich von dem Durchschnitt der Frauengräber des Gräberfeldes weder hinsichtlich ihrer Orientierung noch in bezug auf die Bestattungsart oder das Fundmaterial.

Ein Zusammenhang zwischen den Beigaben und der Tiefe der Gräber konnte nur bei den Gräbern von Frauen, die mit Brustspangen, Armbändern und vergoldetem Schmuck oder Goldschmuck bestattet wurden, beobachtet werden. Diese Gräber hatten nie eine geringere Tiefe als 120 cm. Ihre

Tiefe liegt zwischen 120 und 180 cm, das heißt, sie stimmt mit der Durchschnittstiefe überein. Trotzdem kann gesagt werden, daß diese Gräber sorgfältiger angelegt waren als die der anderen Frauen. Frauengräber nämlich, in denen Perlen und Ohrgehänge gefunden wurden, sind sowohl mit einer Tiefe unter als auch über 120 cm zahlreich vorhanden.

*Kindergräber* unterscheiden sich stark von den Gräbern der Erwachsenen, nicht nur in ihrer Größe, sondern auch in ihrer Tiefe. Die letztere schwankt zwischen 20 und 150 cm. Die Gräber sind ziemlich gleichmäßig in einer Tiefe von 20 bis 100 cm verteilt; in den Kategorien, die tiefer als 100 cm liegen, nimmt die Anzahl der Gräber allmählich ab. Die anthropologischen Daten sind bei Kindern vollständiger als bei Erwachsenen, so daß der Zusammenhang zwischen dem Alter der Toten und der Tiefe des Grabes bei den ersteren besser untersucht werden kann, als bei den letzteren. In Gräbern mit geringerer Tiefe als 60 cm wurden fast ausnahmslos Kinder der Altersstufe Inf. I gelegt, in der Kategorie zwischen 60 und 80 cm wurden vermischte Kinder der Altersstufen Inf. I und II gefunden, während in den Kindergräbern, die tiefer als 80 cm waren, fast ausschließlich Kinder, die in der Altersstufe Inf. II gestorben waren, angetroffen wurden. Eine Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Tiefe und dem Reichtum der Gräber ergibt folgendes Bild: Ohrgehänge und Perlen, als die am meisten üblichen Beigaben von Kindergräbern, konnten unabhängig von der Tiefe der Grabgruben gefunden werden.

Eisenschnallen, Eisenringe, Eisenmesser und andere Werkzeuge und Gegenstände (wie Ahlen, Knöpfe aus Knochen, Taschenverschlüsse) konnten nur in Gräbern unter einer Tiefe von 80 cm, Eisenringe unter einer Tiefe von 70 cm gefunden werden. Die Gräber von Kindern, denen mit Beschlägen versehene Gürtel beigegeben wurden, lagen tiefer als 120 cm. Wenn diese Beobachtungen mit den weiter oben beschriebenen, in Verbindung mit dem Alter gemachten Feststellungen verglichen werden, kann die Tatsache, daß nur ältere Kinder mit einem Gürtel geschlossene Kleider und Geräte bekamen und daß für Kinder, die in diesem Alter starben, tiefere Gräber angelegt wurden, als bewiesen angesehen werden. Das obige einheitliche Bild wird nur durch die Gräber, in denen Spinnwirtel gefunden wurden, gestört. Das Vorkommen von Spinnwirteln in Gräbern steht weder mit den Tiefenangaben noch mit dem Lebensalter im Zusammenhang. Im Gegenteil, sie wurden meist in Gräbern von Kindern des Alters Inf. I gefunden, was beweist, daß Spinnwirtel und Ringe als Spielzeug neben die Kinder gelegt wurden. Die Kinder, die ohne Beigaben begraben wurden, ge-



hörten meist zur Altersstufe Inf. I und lagen in Gräbern mit einer geringeren Tiefe als 70 cm. Zwei Kinder, denen jedoch keine Beigaben mitgegeben worden waren, lagen in Gräbern von Erwachsenen und kamen deshalb in eine Tiefe von 150 cm.

Die Tiefe der Gräber *unbestimmten Geschlechtes*, abgesehen von je einer Ausnahme, bewegt sich zwischen 80 und 160 cm. Die am meisten verbreitete Tiefe ist die zwischen 120 und 140 cm, hierher gehören 47% der Gräber. Diese Tiefe entspricht der durchschnittlichen Tiefe der Männergräber. In den Gräbern mit geringerer Tiefe als 80 cm befanden sich keine Beigaben. Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- a) Zwischen dem gestörten Zustand der Gräber und deren Tiefe besteht kein Zusammenhang.
- b) Ebenso besteht kein Zusammenhang zwischen dem Alter der Erwachsenen und der Tiefe des Grabes.
- c) Für Männer, die mit mit Beschlägen versehenen Gürteln und Waffen (Bogen, Säbeln und Schwertern) begraben wurden, und für Frauen höheren Ranges, die in Gewändern mit Agraffen und Armbändern bestattet wurden, legte man tiefere Grabgruben an.
- d) Die Gräber von Kindern, die in Kleidern mit Gürteln und Geräten begraben wurden, sind wesentlich tiefer als der Durchschnitt; dasselbe gilt auch für die Gräber von Kindern, die in der Altersstufe Inf. II verstarben. Für Kinder ohne Beigaben, die meist in der Altersstufe Inf. I starben, wurden Gräber von geringerer Tiefe als 70 cm angelegt.

## LEERE GRÄBER

Im Gräberfeld von Kisköre befanden sich 10 Gräber, die eine reguläre Grabverfärbung zeigten, jedoch wurden in der völlig aufgewühlten Erde weder Knochen noch Beigaben gefunden (Grab 28, 39, 56, 65, 89, 95, 97, 107, 118 und 182). 8 dieser Gräber sind westlich der NW—SO-Mittelachse im älteren Teil des Gräberfeldes, 2 sind in seinem westlichen jüngeren Teil zu finden. Aufgrund der Abmessung zweier leerer Gräber (39, 118) können sie als Gräber von Säuglingen oder Kindern betrachtet werden, in denen die Knochen völlig vergangen waren, bei den übrigen 8 Gräbern kann dies jedoch nicht angenommen werden. Die Angaben hinsichtlich der Länge und Breite dieser Gräber stimmen mit den Durchschnittsangaben der Gräber von Erwachsenen in diesem Gräberfeld überein. Ihre Tiefe liegt zwischen 80 und 140 cm, sie entspricht und deckt sich mit der Durchschnittstiefe der Gräber von Männern, Frauen und Toten unbestimmten Geschlechts. Die Orientierung der leeren Gräber liegt

zwischen 300—310° NW—SO. Die Durchschnittsdaten für die Orientierung von Männer- und Frauengräbern und Gräbern von Toten unbestimmten Geschlechts fallen zwischen 290 und 320°, dessen Mittel also 300—310° beträgt, d. h., es entspricht den Orientierungsangaben der leeren Gräber. Es kann daher angenommen werden, daß die leeren Gräber bewußt angelegte, symbolische Gräber sind und daß in diesen Fällen die Gruben in der am meisten üblichen NW—SO-Richtung und mit einer Durchschnittstiefe gegraben wurden. Ein Teil der leeren Gräber (28, 39, 97, 107) liegt im älteren, NW-Teil des Gräberfeldes, in dem sich auffallend wenig Männergräber befinden, so daß angenommen werden kann, daß diese Gräber mit durchschnittlicher Tiefe, Größe und Orientierung symbolische Gräber von männlichen Mitgliedern der Gemeinschaft, die fern von ihr verstarben, oder von verschollenen Mitgliedern waren. Eine ähnliche Annahme bezüglich der leeren Gräber vertritt auch I. Kovrig,<sup>3</sup> die sich bei der Untersuchung der leeren Gräber in Alattyán auch auf die Gräber von Üllő und Kiskörös bezieht. In Alattyán befanden sich 3 (68, 75, 143), in Üllő I 1 (76) und in Kiskörös 2 (139, 192) leere Gräber.

Die Tiefe der leeren Gräber von Üllő und Kiskörös, verglichen mit der Tiefe der übrigen Gräber der Gräberfelder, entspricht ebenso der Durchschnittstiefe, wie im Gräberfeld von Kisköre. Die Tiefe der leeren Gräber von Alattyán erreicht die untere Grenze der Durchschnittstiefe des Gräberfeldes. Die Daten der Orientierung der Gräber wurden leider in keinem Gräberfeld aufgezeichnet. Das Vorkommen von leeren Gräbern wurde auch in mehreren Gräberfeldern der Awarenzeit gleichen Alters untersucht, doch wurde in den größeren Gräberfeldern von Győr, Cíkó, Regöly, Gátér usw., die mit dem Gräberfeld von Kisköre verglichen werden können, kein als »leer« bezeichnetes Grab gefunden. Es kann jedoch angenommen werden, daß bei diesen früheren Grabungen und insbesondere bei den Beschreibungen die Gräber, die keine Beigaben und nicht einmal Knochen enthielten, nicht beachtet und nicht erwähnt wurden. Bei neueren Freilegungen, von wesentlich kleinerem Umfang, ist die Anzahl der Gräber so gering, daß ein leeres Grab auch nicht erwartet werden kann. Auch die wenigen Parallelen begründen unsere Feststellung, daß die leeren Gräber bewußt gegraben und orientiert wurden.

## DIE ARTEN DER TOTENBEISETZUNG

Entsprechend der in unseren awarischen Gräberfeldern bekannten allgemeinen Sitte wurden auch in Kisköre die Toten in Rückenlage, mit seitwärts



ausgestreckten Armen in rechteckige Gräber gelegt. Es gab jedoch, wie in jedem Gräberfeld, auch in Kisköre Ausnahmen.

Infolge nachlässiger Beisetzung wurden einige Tote nicht in der Mitte des Grabes liegend gefunden. Im Frauengrab 26 beispielsweise wurde das Skelett an die linke, d. h. westliche Wand des Grabes gelegt; in den Kindergräbern 124 und 188 lagen die Kinder quer auf der linken Seite des Grabes. In anderen Gräbern dagegen wich die Lage der Arme und Beine von der üblichen seitlichen und gerade ausgestreckten Form ab. In den Gräbern 10, 105, 122, 130, 155 und 176 wurden entweder das rechte, linke oder beide Beine in leicht angezogener Stellung gefunden.

Alleinstehend ist die Lage der im Grab 201 begrabenen Frau. In einer Tiefe von 20 cm, in N—S-Lage (360°) wurde ein auf dem Rücken liegendes Skelett einer Frau gefunden, deren Schienbeine eng unter den Oberschenkelknochen lagen.

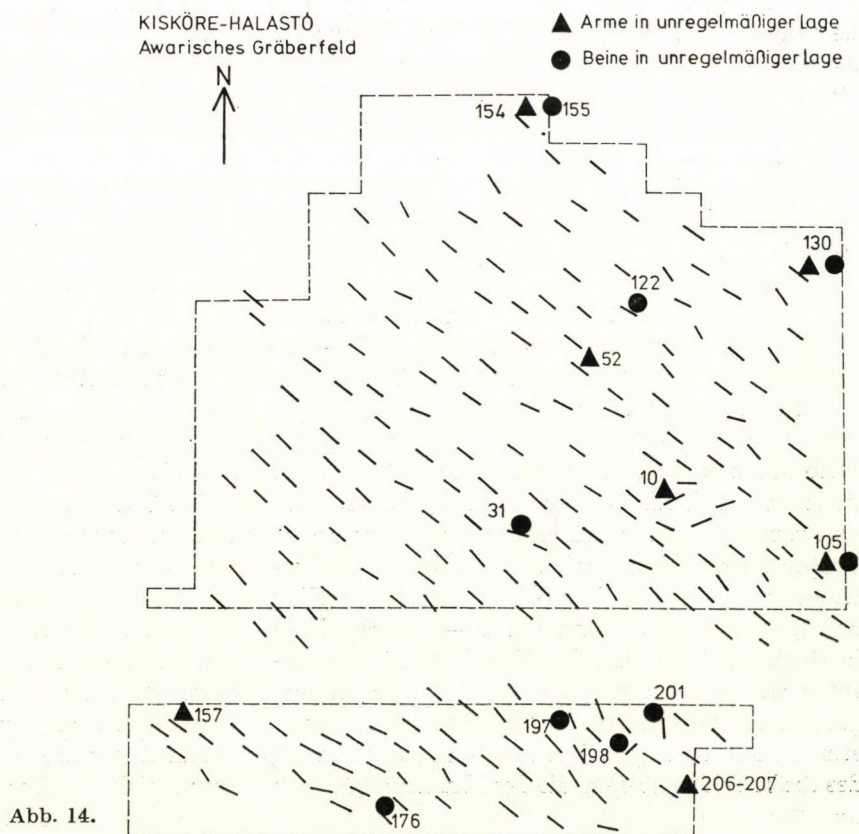
Die von der normalen nur wenig abweichende Beisetzung ist vermutlich nur die Folge unachtsamer Bestattung. Im Vergleich zur Anzahl der freigelegten Gräber ist die Zahl dieser Fälle eher niedrig, und sie befinden sich gleicherweise in Gräbern von Männern, Frauen und Kindern, sie stehen weder mit dem Alter noch dem Reichtum der Bestatteten in Verbindung. Das Biegen der Arme auf das Rücken war eine allgemeine Gepflogenheit in der frühen

Arpádenzeit, die einen religiösen Hintergrund hatte. Unter den angeführten Gräbern waren jedoch 3, in denen die Arme und Beine in ordnungswidriger Lage vorgefunden wurden und die auch Grabbeigaben enthielten, so daß es sich auch in diesen Fällen nur um weniger sorgfältige Grablegungen handeln kann, ohne gefühlsmäßigen oder religiösen Hintergrund.

Im Gegensatz zu diesen Bestattungen muß aber die Lage der Toten im Grab 201 bereits nicht nur als unregelmäßig, sondern als ordnungswidrig betrachtet werden. Auf die ordnungswidrige Bestattung weisen nicht nur die zurückgebogenen, vermutlich nach »rückwärts gebundenen« Beine hin, sondern auch die geringe Tiefe des Grabes, das Fehlen von Beigaben und die von den anderen Gräbern abweichende Orientierung. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die erwachsene Frau aus Aberglauben und vermutlich aus Furcht vor einer Rückkehr der Toten in dieser besonderen Weise begraben wurde.

Wenn die Lage der Gräber mit Bestattungen, die eine ordnungswidrige Lage aufweisen, innerhalb des Gräberfeldes untersucht wird, fällt auf, daß diese meist im älteren Teil des Gräberfeldes, auf einer NW-Linie zu finden sind. (Abb. 14). Im selben Teil befinden sich auch die Gräber der zwei Kinder, die in *Hocker stellung* bestattet wurden.

Im kleinen Grab 197 — 80×35 cm — lag in einer





Tiefe von 55 cm ein Kind der Altersstufe Inf. I. Es wurde auf die rechte Seite in starker Hockerstellung ins Grab gelegt. Der Grundriß des Grabes 198 konnte nicht gemessen werden, seine Tiefe betrug 25 cm. Das Kind, 12–13 Jahre alt, lag auf der rechten Seite in leichter Hockerstellung. Die Orientierung des Grabes 197 stimmte im großen und ganzen mit der allgemeinen Orientierung des Gräberfeldes überein, d. h. mit der Richtung NW–SO, und wich von dieser nur mit 10–15° nach Norden ab. Das Grab 198 zeigte eine NW–SO-Orientierung, die von der durchschnittlichen Orientierung des Gräberfeldes um ungefähr 70° nach Süden abwich.

In Verbindung mit einer zusammenfassenden Untersuchung der Bestattungsformen in der Awarenzeit beschäftigte sich auch I. Kovrig mit den in dieser Zeit vereinzelt vorkommenden Bestattungen in Hockerstellung.<sup>4</sup> Unter den von ihr gesammelten Analogien fand sie in Hockerstellung vor allem Männer und Frauen, seltener Kinder. Die in dieser Weise begrabenen Toten wurden im allgemeinen ohne Beigaben bestattet, und oft stimmt auch die Orientierung der Gräber nicht mit der der anderen im Gräberfeld überein.

I. Kovrigs Angaben können außer mit denen von Kisköre auch durch einige neuere ergänzt werden. Im Grab 144 des Gräberfeldes von Stúrovo (Párkány, Slowakei) befand sich das Skelett eines auf der rechten Seite in starker Hockerstellung bestatteten Kindes in einer Tiefe von 10 cm. Es hatte keine Beigaben, und die NW–SO-Orientierung des Skeletts stimmte im großen und ganzen mit der Orientierung der übrigen Gräber des Gräberfeldes überein.<sup>5</sup>

Im Gräberfeld von Holiare (Alsógyellér, Slowakei) wurden im Grab 706 und 731 in einer Tiefe von 75 bzw. 90 cm auf der rechten Seite in leichter Hockerstellung beigesetzte Skelette unbestimmten Geschlechtes gefunden.<sup>6</sup> Keines der Gräber enthielt Beigaben, und ihre Orientierung wich von der im Gräberfeld beobachteten allgemeinen NW–SO-Richtung um 90 bzw. 180° ab. Im Grab 50 des Gräberfeldes von Váchartyán lag in einer Tiefe von 128 cm in NW–SO-Richtung ein auf die rechte Seite in Hockerstellung gelegtes Kinderskelett der Altersstufe Inf. II. Das Grab hatte keine Beigaben, und seine Orientierung stimmte mit der der übrigen Gräber überein.<sup>7</sup> Im Grab 38 und 39 des Gräberfeldes von Dormánd-Hanyi-Pušta lag je ein Kind der Altersstufe Inf. II und eine 40–50jährige Frau in Hockerstellung ohne Beigaben.<sup>8</sup> Dem Grabungsleiter nach waren ihre Hände und Füße zusammengebunden. Die Orientierung des Grabes der Frau stimmte mit der allgemeinen NW–SO-Orientierung des Gräberfeldes überein, die des Kindergrabes wich um 120° von ihr ab.

Den Hintergrund zur Bestattung von Toten in Hockerstellung sucht I. Kovrig in wenig sorgfältiger Grablegung, in der Furcht von einer Rückkehr des Toten oder in der Bestrafung des Verstorbenen. Die zwei letzteren Annahmen bieten eine mögliche Erklärung für die Bestattung von Toten in Hockerstellung, in gegensätzlicher Orientierung und ohne Beigaben.

Bei Kindern trifft jedoch diese Deutung wohl kaum zu. Bei ihnen ist eher die erste Annahme stichhaltig, was unserer Ansicht nach die gegensätzliche oder von der allgemeinen Regel weniger abweichende Orientierung rechtfertigt. Bei ihrer Legung auf die Seite kann daran gedacht werden, daß diese Kinder in solcher Hockerstellung vom Tod ereilt wurden und daß sie kurz nach ihrem Versterben, noch in dieser »schlafenden Stellung« ins Grab gelegt wurden.

### Bestattungen in Holzsärgen; Brandspuren

Im Gräberfeld von Kisköre kann eine Bestattung in einem Sarg mit Sicherheit nur im Falle des Grabes 146 beobachtet werden. Obwohl im Grab 14, 73 und 159 Holzspuren und neben ihnen braune Verfärbungen um den Schädel, das Becken und die Beine festgestellt werden konnten, war es nicht möglich, hieraus eindeutig auf eine Sargbestattung zu schließen.

Im auffallend großen Grab 146 war die Erde in einer Tiefe von 110–115 cm rötlich und verbrannt und voll mit Holzkohlenstückchen. In der linken oberen Ecke des Grabes war ein 55 cm langer und 10 cm breiter Holzkohlestreifen zu beobachten. Der in dieser Tiefe am Fußende des Grabes angelegte Schnitt zeigte deutlich die Dicke des durchgeglühten Teiles und den diesen umgebenden schwarzen Kohlestreifen, welcher die Umgrenzungslinie des Sarges bildete. Die Beinknochen des leicht gestörten Skeletts waren angekohlt. Als Beigaben im Grab dieses Mannes wurden aus Bronze gegossene Beschläge mit Rankenverzierung, Bronzeohrringe, ein Eisenmesser, eine Eisenschnalle und drei rechtwinklig gebogene eiserne Sargklammern mit Holzspuren gefunden.

Das Grab 146 liegt am nordwestlichen Rand des Gräberfeldes von Kisköre und nimmt sowohl durch seine Größe als auch durch die Art der Totenbeisetzung eine gesonderte Stellung unter den Gräbern mit ähnlichen Funden im jüngeren Teil des Gräberfeldes ein. Wie schon erwähnt, können Spuren einer Sargbestattung mit Sicherheit nur bei diesem Grab festgestellt werden, während Brandspuren mit Ausnahme dieses Grabes ansonsten im Gräberfeld überhaupt nicht zu finden waren. In unseren Gräberfeldern aus der Spätawarenzeit wurden wiederholt



Spuren von großen, rechteckigen, mit Eisenklammern zusammengefaßten Särgen gefunden (z. B. im Gräberfeld von Tiszafüred), Brandspuren jedoch sind selten. Von ähnlichen Verbrennungsgraden wie in Kisköre berichtet E. Kada in seiner Untersuchung des Gräberfeldes von Gátér,<sup>9</sup> Fettich in Verbindung mit dem Gräberfeld in Győr<sup>10</sup> und I. Kovrig bezüglich des Gräberfeldes von Alattyán.<sup>11</sup> Im Grab 89 von Alattyán sind ebenso wie beim Grab von Kisköre Brandspuren in der Gegend der Beine zu finden. Nach I. Kovrig wurde die glühende Asche auf den Toten geschaufelt bzw. das Feuer wurde über dem Toten angezündet. I. Kovrig sucht auch fernere Analogien zu dieser Art der Totenbeisetzung, welche sie im Osten und im Westen sowohl bei den Merowingern als auch bei den altaischen Völkern findet.

Die Bestattung des Toten im Grab 146 von Kisköre kann unserer Vorstellung nach folgendermaßen vor sich gegangen sein: In die eingetiefte Grube wurde ein Teil der Erde zurückgeworfen und dann wurde der 60×190 cm große Sarg hineingesenkt. Die Überreste des am Rande des Grabes abgehaltenen Leichenmahls wurden an das Fußende des Sarges geworfen, das von den noch glühenden oder brennenden Holzschelten in solchem Maße durchgebrannt wurde, daß auch der im Sarg liegende Leichnam in Mitleidenschaft gezogen und dessen Knochen leicht angekohlt wurden. Vom Kopfende des Sarges bleiben jedoch auch für Untersuchungszwecke noch verwendbare Holzkohlestücke übrig, die es J. Stieber ermöglichten, das Material des Sarges als *Quercus cf. robur* zu bestimmen.<sup>12</sup> Das Holzmaterial für den Sarg hatten sich die Awaren vermutlich vom nahegelegenen Überschwemmungsgebiet der Theiß geholt. — Der Umstand jedoch, daß das Grab nur in geringem Ausmaß gestört ist, und daß auch die Gürtelbeschläge nicht fehlten, berechtigt zu der Annahme, daß nur Tiere diesen Schaden anrichteten.

Der Tote in reifem Mannesalter muß eines der führenden Mitglieder der Gemeinschaft gewesen sein, die in der Spätawarenzeit ihre Toten in Kisköre begruben, u. zw. in besonderer Weise, in einem Sarg, wobei auch das Leichenmahl neben den Gräbern abgehalten wurde und die übriggebliebene Glut, entsprechend der an ihrem früheren Wohnort herrschenden Gepflogenheit, in das Grab des Verschiedenen geworfen wurde.

#### **Einwicklung der Toten in Leder, Matten oder Leinen**

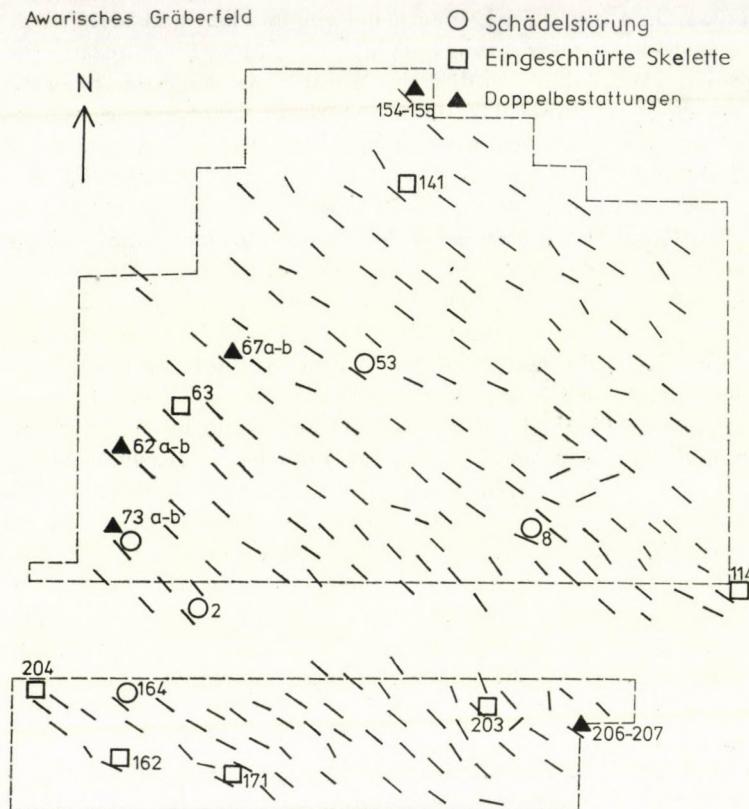
Die Lage der im Grab 63, 114, 141, 162, 171, 203 und 204 des Gräberfeldes von Kisköre liegenden Skelette läßt darauf schließen, daß diese Toten vor

der Grablegung mumienähnlich eng in Leder, Matten oder Leinentücher eingewickelt und vermutlich auch zusammengebunden wurden. Diese unsere Annahme wird lediglich durch die Lage der Skelette unterstützt, die mit stark hochgezogenen Schulterblättern, auf den Brustkorb gepreßten Armknochen, mit engem Becken und völlig zusammengeschlossenen Fußknochen gefunden wurden. Aus den Gräbern, deren Erdreich dicht, lehmig und an manchen Stellen alkalisch war, kam kein organischer Stoff (Leder-, Matten- oder Leinenüberreste) zum Vorschein.

Unter den 7 Skeletten befanden sich gleicherweise Männer, Kinder und Frauen; die Kinder waren in der Altersstufe Inf. II, die Erwachsenen Ad. oder Mat. Die Tiefe und Orientierung der Gräber der Erwachsenen stimmt mit der Durchschnittstiefe und Orientierung des Gräberfeldes überein, mit Ausnahme des Frauengrabes 204, das eine Tiefe von 30 cm hatte. Die Kindergräber 162 und 171 gehören zu den tiefsten Kindergräbern. Unter den 7 Gräbern waren das Grab 63, 114 und 204 ohne Beigaben, und auch die übrigen enthielten nur wenige (Ohrgehänge, Perlen bzw. Eisenschnallen und Eisenmesser). Die Kindergräber waren verhältnismäßig reich mit Beigaben ausgestattet. Interessant sind die zwei dickwandigen, mit Wellenlinien verzierten Gefäßscherben im Grab 141; eines der zusammengehörenden Bruchstücke lag an der linken Seite des Schädels, zur Hälfte darauf, das andere auf dem Beckenknochen. Hinter der Tatsache, daß Steine oder schwerere Gegenstände auf das Becken und den Schädel gelegt wurden, sind auch abergläubische Gründe (Furcht von einer Wiederkehr des Toten usw.) zu suchen. Es kann daher angenommen werden, daß auch in unserem Fall das Hineinlegen von Gefäßscherben ins Grab und vielleicht auch das Zusammenbinden der Verstorbenen aus dieser Motivierung heraus geschah. Diesem würde die ähnliche Lage der beiden Kinderskelette widersprechen, doch können das mit Schmuck versehene Mädchen und der einen Gürtel mit Beschlägen tragende Knabe der Altersstufe Inf. II schon vollberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft gewesen sein. Wenn die Lage der Gräber mit zusammengeordneten Skeletten innerhalb des Gräberfeldes in Betracht gezogen wird, fällt auf, daß diese ausnahmslos an den Rändern des Gräberfeldes, mit späteren Gräbern zusammen zu finden waren (Abb. 15). Nur das Grab 204 befand sich etwas weiter innerhalb des Gräberfeldes, und in dessen Nähe lagen die Gräber 197 und 198 mit den zwei in Hockerstellung bestatteten Kindern.

Eine Zusammenfassung der obigen Beobachtungen gestattet die Feststellung, daß die genannten zwei Toten in irgend etwas eingewickelt, dann verschnürt oder wenigstens zusammengebunden wurden. Diese Handlungsweise kann zwei Gründe bzw. Hintergründe gehabt haben: Entweder wollte man





den Sarg ersetzen bzw. imitieren oder sie wurden aus Aberglauben zusammengebunden.

Die letztere Annahme findet ihre Unterstützung in der Lage der Gräber innerhalb des Gräberfeldes, durch ihre Armut an Beigaben und die im Grab 141 gefundenen Gefäßscherben.

### DOPPELBESTATTUNGEN

In 5 Gräbern des Gräberfeldes wurden Doppelbestattungen gefunden. In den Gräbern 62, 67 und 73 waren Erwachsene und Kinder nebeneinander beigesetzt. Diese Gräber bekamen die Bezeichnung a—b. In den Gräbern 154 und 155 sowie in den Gräbern 206 und 207 befanden sich je zwei Erwachsene, die mit separaten Nummern bezeichnet sind. Die Kinder lagen mit den Erwachsenen in gleicher Tiefe. Das Kind in der Altersstufe Inf. II lag im Grab 62 an der rechten Seite des Männerskeletts. Ebenso lag im Grab 73 neben dem Männerskelett, an dessen linker Seite und in entgegengesetzter Richtung, das Skelett eines Säuglings. In das Grab 67 wurde auf die rechte Seite der erwachsenen Frau und gleichfalls in entgegengesetzter Richtung ein Kind in der Altersstufe Inf. II gelegt. In den Gräbern 154 und 155 lag an der rechten Seite eines Mannes (Ad.) eine junge Frau. In den

Gräbern 206 und 207 lag an der rechten Seite des Skeletts unbestimmten Geschlechtes (Mann?) eine Frau der Altersstufe Ad. Sowohl die Tiefe als auch die Orientierung der Doppelgräber der Erwachsenen war die gleiche. Es muß angenommen werden, daß in Anbetracht der Tiefe der oben erwähnten 5 Gräber die Bestattungen zur gleichen Zeit stattgefunden haben, das heißt, daß zur gleichen Zeit verstorbene Kinder und Erwachsene bzw. nur Erwachsene nebeneinander bestattet wurden.

Es ist auffallend, daß alle fünf Doppelbestattungen unter den am äußersten Rand des Gräberfeldes liegenden Gräbern gefunden wurden. Die Doppelgräber von Erwachsenen und Kindern lagen in einer Gruppe im nordwestlichen, jüngeren Abschnitt des Gräberfeldes. Die gemeinsamen Gräber von je zwei Erwachsenen finden wir an der nördlichen bzw. südlichen Seite des Gräberfeldes ebenfalls im Verein mit spätawarischen Gräbern. Im mittelawarischen Teil des Gräberfeldes, an seinem nordöstlichen Flügel, befanden sich zahlreiche Kindergräber, doch kein einziges von den Kindern war im Grab eines Erwachsenen bestattet worden. Es scheint, daß in späteren Zeiten nicht soviel Sorgfalt auf Bestattungen verwendet wurde und daß man sich für zur gleichen Zeit Verstorbene damit begnügte, ein Grab auszuheben.



## SCHÄDELSTÖRUNGEN

In den Gräbern 28, 45, 73a und 164 des Gräberfeldes wurden entweder der gesamte Schädel oder der Unterkiefer von den Grabungsleitern nicht an der anatomisch richtigen Stelle angetroffen. Im Grab 2 lag der Schädel 40 cm höher als das Skelett, im Grab 8 lag er auf den Rippen, im Grab 45 war der Unterkiefer wohl an seiner Stelle, doch der Schädel lag auf dem Brustkorb, im Grab 73a lag der Unterkiefer neben dem linken Schienbein, während im Grab 164 der Schädel in einer Höhe von 15 cm über den Knieknochen zum Vorschein kam. Mit Ausnahme der Männergräber 8 und 73a mit Gürtelgarnituren waren die Gräber, in denen die Schädel gestört waren, ausnahmslos Frauengräber mit Perlen, Ohrgehängen, Spinnwirteln und Eisenmesser als Beigaben. Im Grab 45 wurden die Bronzeohrgehänge neben dem anatomisch richtig liegenden Unterkiefer gefunden, während im Grab 164 die melonenkernförmigen Perlen neben dem höher liegenden Schädel zutage kamen.

Ähnliche Beobachtungen wurden auch in anderen Gräberfeldern der Awarenzeit gemacht, die im zusammenfassenden Werk von I. Kovrig<sup>13</sup> zu finden sind. Nach I. Kovrig muß auch die Störung von Schädeln in dieser Weise einen abergläubischen Hintergrund haben, der seine Erklärung in der Furcht vor der Wiederkehr des Toten findet.

Diese Feststellung wird auch durch die Beispiele in Kisköre unterstützt. Weder die Schädel ohne Funde noch vor allem die Schädel mit Funden gelangten durch einen Zufall auf ein über dem Schädel liegendes Niveau. Sie mußten entweder unmittelbar bei der Bestattung oder nicht viel später abgeschnitten und über den Bestatteten gelegt worden sein. Bei dem von der ursprünglichen Stelle des Schädels entfernt liegenden Unterkiefer konnte noch daran gedacht werden, daß er von Tieren ver-

lagert wurde, für den ganzen Schädel ist dies jedoch unvorstellbar, besonders dann, wenn der übrige Teil des Skeletts ungestört geblieben ist.

Die Gräber mit von ihrer ursprünglichen Stelle gerückten Schädeln stammen überwiegend aus der jüngeren Periode des Gräberfeldes, also aus jenem Teil, wo auch die zusammengebundenen Skelette gefunden wurden. Es kann vermutet werden, daß in den Gemeinschaften der Spätawarenzeit der Aberglauben viel stärker war, in unserem Fall die Furcht vor einer Wiederkehr des Toten, und daß sie diese durch das Zusammenbinden von Leichnamen oder durch Abschneiden der Köpfe einiger Toter zu kompensieren versuchten.

## SPEISEN- UND GETRÄNKEBEIGABEN, LEICHENMAHLÜBERRESTE

Die in Gräbern vorkommenden Tierknochen und Gefäße sind Überreste entweder von Speisen und Getränken, die dem Toten als Reisezehrung mitgegeben wurden, oder von Speisen und Getränken, die man dem Toten vom Leichenmahl zukommen ließ. Die Tatsache, daß sie ins Grab gelangten, ist zweifellos ein Ausdruck der Bestattungssitte, und eine Untersuchung ihrer Anordnung im Grab, ihrer Natur und ihrer Verteilung unter den Geschlechtern verhilft uns zur besseren Kenntnis der Lebensweise und Gebräuche der Awaren.

Tierknochen wurden in 38 von den 211 Gräbern des Gräberfeldes in Kisköre gefunden, von denen die Tierknochen aus 27 Gräbern für Untersuchungszwecke geeignet waren.<sup>14</sup>

Die Anzahl der Gräber, die Tierknochen enthalten, das Geschlecht der Bestatteten und die Bestimmung der Tierknochen sowie ihre Lage im Grab sind nachstehend angeführt:

Nummer des Grabes	Geschlecht	Tierart	Teil des Skeletts	Stelle innerhalb des Grabes
4	Frau	Schwein (?)	Rippe	linkes Schienbein am Ende des Grabes
5	Mann	—	—	rechter Unterarm
15	Mann	Rind	Rippe, Wirbel	zwischen den Oberschenkelknochen
21	Mann	Schaf—Ziege	Rücken- und Lendenwirbel, Tibia, Os sacrum	am Ende des Grabes
24	Mann	Schwein	Rücken- und Lendenwirbel, Rippenteil	beim linken Fußknochen
30	Frau	—	—	linkes Knie
32	Mann	Schaf—Ziege	Lendenwirbel, Rippe, linke Scapula	rechtes Schienbein
35	Kind	—	rechter Femur	am Ende des Grabes
37	Mann	Schwein Gans	Wirbel, Scapula, Os sacrum Femur, Tibia	linkes Schienbein



Nummer des Grabes	Geschlecht	Tierart	Teil des Skeletts	Stelle innerhalb des Grabes
41	Mann	Schaf—Ziege	Lendenwirbel, Tibia	linkes Schienbein
42	Frau	Schwein	Rippe	rechtes Knie
43	Kind	Gans	Femur, Tibia, Fibula	linkes Schienbein
44	Frau	Schwein	Rücken- und Lendenwirbel, Os sacrum, Rippe	Schädel, rechter Fußknochen
46	Kind	Gans	Tibia	rechtes Schienbein
47	Frau	Schwein	Lendenwirbel, Os sacrum, Rippe	Schädel, rechter Fußknochen
49	Frau	Schwein	Lendenwirbel, Os sacrum, Rippe	linkes Schienbein
51	Frau	Schaf—Ziege	Rücken- und Lendenwirbel, Scapula	linkes Knie, Fußknochen
52	Frau	—	Rippe	linkes Knie
76	Kind	—	Wirbel	Schenkel
85	Frau	—	—	rechte Schulter
94	Mann	Schaf—Ziege	Scapula	rechtes Schienbein
98	Frau	Rind	Lendenwirbel	quer über die Schienbeine
109	Mann	Schaf—Ziege	Lendenwirbel	am Ende des Grabes
112	Frau	Schwein	Lendenwirbel, Os sacrum	Fußknochen
116	—	—	—	linker Ellbogen
117	Frau	Schwein	Lendenwirbel, Os sacrum	Fußknochen
121	Mann	—	—	linkes Fußende, linke Seite des Grabes
128	Frau	Schwein	Rücken- und Lendenwirbel, Os sacrum	linkes Schienbein
131	Frau	Schwein	Scapula, Femur	linkes Schienbein
133	Frau	Schwein (?)	Beckenteil, Femur	linke Armknochen
139	Mann	—	Rippenstück	linker Oberschenkelknochen
151	Frau	Schaf—Ziege	Wirbelsäule	linker Fußknochen
188	Kind	Schwein	Scapula	rechter Fußknochen
195	—	Schaf—Ziege	Lendenwirbel, Os sacrum	linkes Schienbein
196	—	Schaf—Ziege	Humerus radis	linker Fußknochen
199	Mann	Schwein	Femur	linker Fußknochen
211	Frau	Schaf—Ziege	Lendenwirbel, Os sacrum	linkes Schienbein
			Femur, Tibia	
			—	linkes Schienbein

Fast die Hälfte der Gräber mit Tierknochen (48%) sind Frauengräber, die übrigen Gräber verteilen sich zu 37 bzw. 15% auf Männer- und Kindergräber. Ein Vergleich der Anzahl der gesamten Männer-, Frauen- und Kindergräber mit der Anzahl der Gräber, die Tierknochen enthielten, zeigt, daß Tierknochen zu einem fast gleichen Prozentsatz

(21 bzw. 26) in Männer- und Frauengräbern lagen, während nur 8% der Kindergräber Tierfleisch beigegeben war.

Die verschiedenen Arten der Tierknochen, deren Natur bestimmt werden konnte, verteilen sich auf die Gräber der verschiedenen Geschlechter wie folgt:

	Rind	Schwein	Schaf—Ziege	Gans	Insgesamt
Mann	1 7,5%	3 28%	6 57%	1 7,5%	11 100%
Frau	1 8%	10 70%	3 22%	—	14 100%
Kind	—	1 33,3%	—	2 66,6%	3 100%

Obwohl nur wenige Daten zur Verfügung stehen, geben sie doch ein gewisses Bild von der Verteilung. Männer bekamen meist das Fleisch von kleinen Wiederkäuern (Schaf—Ziege), die Frauen öfter das Fleisch von Schweinen. Kinder bekamen weder Rind- noch Schaf- oder Ziegenfleisch, obwohl die wenigen Fälle nicht verallgemeinert werden können. Es scheint, daß für die gestorbenen Kinder lieber kleine Tiere (Gänse) als größere geschlachtet wurden. Im Grab 188, in dem Schweineknöchel gefunden

den wurden, lag ein Kind der Altersstufe Inf. II, dem in Anbetracht seines Alters schon das Fleisch eines größeren Tieres gebührte.

Im gleichen Grab und auch in den Kindergräbern 115 und 200, ebenso in den Frauengräbern 44 und 85 wurden auch Eier gefunden. Nach allgemeiner Ansicht hängt das Vorkommen von Eiern in Gräbern mit der Fruchtbarkeit zusammen. Dem scheint der Umstand zu widersprechen, daß Eier auch in Kindergräbern sehr häufig sind, jedoch die Tat-



sache, daß aus Männergräbern so gut wie nie Eier zum Vorschein kamen — auch nicht im Gräberfeld von Jánoshida<sup>15</sup> — scheint dennoch die allgemeine Ansicht zu unterstützen. In den Kisköre ähnlichen awarenzeitlichen Gräberfeldern wie Győr,<sup>16</sup> Gátér<sup>17</sup> und Jánoshida<sup>18</sup> ist das Vorkommen und die Verteilung der verschiedenen Arten von Tierknochen ähnlich. In diesen Gräberfeldern konnte neben Rind und Schweineknochen auch das sehr häufige Vorkommen von Knochen kleiner Wiederkäuer und von Geflügelknochen (Gänse oder Hühner) festgestellt werden. Die Existenz der letzteren sowie der Schweineknochen ist gleichzeitig auch ein Beweis einer seßhaften Lebensweise.

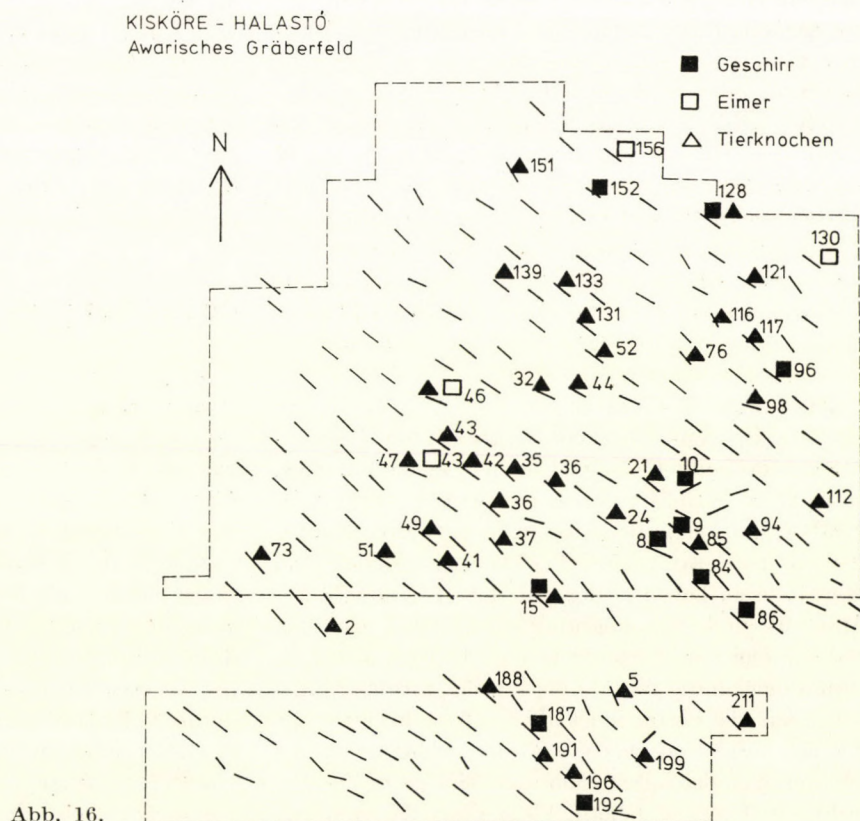
Eine gewisse Regel kann auch in der Verteilung der Tierknochen innerhalb des Grabes festgestellt werden. Mit Ausnahme des Grabes einer Frau mit einem Glasgefäß (Grab 47), wo der Tierknochen neben dem Schädel lag, sind sie in den anderen Gräbern ohne Rücksicht auf das Geschlecht der Toten, nur im Bereich vom Becken abwärts und auch dort besonders neben den linken Fußknochen zu finden.

Die 38 Gräber mit Tierknochen als Beigabe entsprechen ca. 20% der gesamten Gräber des Gräberfeldes. Dieser Prozentsatz genügt, um die Anordnung der Gräber mit Tierknochenbeigaben im Gräberfeld zu untersuchen und eventuelle Schlüsse zu ziehen. Die Kartierung dieser Gräber ergibt folgendes Bild (Abb. 16): Im mittleren und nordöstli-

chen Teil des Gräberfeldes finden wir diese Gräber gleichmäßig verteilt, auffallenderweise fehlen sie jedoch an der nordwestlichen Seite. Dies ist der am spätesten benutzte Teil des Gräberfeldes, aus dem gegossene Gürtelverzierungen mit gravierten und punzierten Mustern und Frauenschmuck späterer Typen zum Vorschein kamen. Ein ähnliches Bild zeigt auch das Gräberfeld von Jánoshida, wo die jüngsten Gräber ebenfalls keine Tierknochen enthielten.<sup>19</sup> Die verschiedenartigen Tierknochen sind innerhalb des Gräberfeldes gleichmäßig verteilt. Obwohl die zwei Gräber mit Gänseknochen an der westlichen Seite nebeneinander lagen, kann daraus keine Schlußfolgerung gezogen werden.

Bei einer Untersuchung der Funde und des Fundreichtums in den Gräbern mit Tierknochenbeigaben kann folgendes beobachtet werden: Die Gräber, in denen Tierknochen lagen, gehören zu den reicheren Gräbern des Gräberfeldes. Bei den Männergräbern sind es Überreste von Gürteln mit Beschlägen, bei denen von Frauen und Kindern wertvollere Schmuckstücke, die auf den Rang der Bestatteten hinweisen.

Dieser Zusammenhang beweist, daß Fleisch, ob als Überrest des Leichenmahls oder als dem Verstorbenen mitgegebene Wegzehrung, nicht allen gebührte. Demnach wurden Leichenmähler nur für die Wohlhabenderen und deren Familienmitglieder veranstaltet, und es waren auch nur diese, denen





Fleisch als Wegzehrung beigegeben wurde, die übrigen Mitglieder der Gemeinschaft bekamen es nicht.

Auf die als Wegzehrung mitgegebenen flüssigen Speisen und Getränke oder auf den Teil der Getränke, den man den Verstorbenen vom Leichenmahl zukommen ließ, weisen die in den Gräbern gefundenen Tongefäße und die mit Eisenbändern umspannten Holzeimer hin. Auf die Untersuchung der Gefäßformen und die Art ihrer Verfertigung sowie auf ihre Bewertung in Verbindung mit dem Fundmaterial gehen wir später ein, und zwar in den Abschnitten, in denen das Fundmaterial dargestellt wird, hier wird nur eine ihrer Manifestationsformen im Bereich der Bestattungssitten behandelt.

In 11 Gräbern des Gräberfeldes von Kisköre wurden Tongefäße und in 4 Gräbern Holzeimer mit Eisenbändern gefunden. Drei Gefäße waren in Männergräbern (Grab 8, 10 und 15), fünf wurden in Frauengräbern gefunden (Grab 84, 86, 128, 152 und 187) und drei Exemplare kamen aus Kindergräbern zum Vorschein (Grab 9, 56 und 192). Ein Blick auf ihre Verteilung zeigt, daß sich fast die Hälfte in Frauengräbern befand, und daß sie in Männer- und Kindergräbern im gleichen Verhältnis verteilt waren.

Wenn das Bild umgekehrt wird, das heißt, wenn die Anzahl der Männer-, Frauen- und Kindergräber mit der der Männer-, Frauen- und Kindergräber, in denen Gefäße lagen, verglichen wird, bekommen wir ein viel einheitlicheres Bild. Hier beträgt der Prozentsatz nur 4, 6 bzw. 5%, so daß folglich Männer, Frauen und Kinder fast im gleichen Verhältnis Getränke oder einen Anteil an den Getränken des Leichenmahls, als Wegzehrung mitbekamen. Wenn auch die 4 Gräber, die Eimer enthielten (Grab 46, 47, 130 und 156, bei denen es sich um 3 Frauengräber handelte und in einem das Geschlecht des Toten unbestimmbar war), unter die Gräber gerechnet werden, die Getränke als Wegzehrung für die Toten enthielten, erhöht sich die Anzahl der Frauengräber dieses Charakters auf 8, was schon mehr als 10% der Frauengräber bedeutet.

Ein Vergleich dieser Angaben mit denen, die wir bei der Untersuchung von Gräbern mit Tierknochen – das heißt Fleischbeigaben – erhielten, zeigt, in welcher Beziehung auch immer die Anzahl der Gräber, die solche Beigaben nicht enthalten, entweder mit der Gesamtzahl der Gräber, die Fleisch und Getränke enthalten, oder mit der Gesamtzahl der Männer- und Frauengräber steht, daß sich ein nahezu gleicher Prozentsatz ergibt. Dies bedeutet, daß, obgleich die Anzahl der Gräber mit Getränkebeigaben viel geringer ist als die Anzahl derer, die Fleisch enthielten, das Verhältnis bei Männern und Frauen das gleiche ist. Nur eine viel geringere Anzahl von Kindern bekam Fleisch als Wegzehrung

oder einen Anteil vom Leichenmahl als die Erwachsenen (das Verhältnis war 21 bzw. 26 und 8 [!] %).

Bezüglich der Getränkebeigaben liegen die Verhältnisse jedoch anders. Sie wurden Kindern in nahezu gleichem Verhältnis zu Männern (sogar um 1% mehr!) beigegeben, und auch zusammen mit den Frauengräbern beträgt deren Prozentsatz nicht das Doppelte der Kindergräber.

Aufgrund dieser detaillierten Untersuchung und Erörterung erscheint folgendes wahrscheinlich. Leichenmähler wurden überwiegend für wohlhabendere Erwachsene veranstaltet, d. h. für diesen Zweck wurden bei der Bestattung solcher Erwachsenen große Tiere geschlachtet. Bei der Bestattung von Kindern wurden Leichenmähler nur selten oder überhaupt nicht abgehalten. Zu ihren Ehren wurde entweder nur Geflügel geschlachtet und Stücke davon ins Grab gelegt, oder ein Getränk in einem Gefäß neben sie gestellt.

Es ist auch interessant, die Lage der Gräber mit Gefäßen und Eimern innerhalb des Gräberfeldes zu untersuchen. Diese Gräber, mit Ausnahme der Eimer enthaltenden Frauengräber 46 und 47, liegen östlich der NW–SO-Halbierungslinie des Gräberfeldes. Es kann daher nicht eindeutig gesagt werden, daß diese Gräber ausnahmslos zu den frühen Gräbern des Gräberfeldes gehören, denn im Grab 152 war eine scheibenförmige Agraffe, im großen und ganzen jedoch gehörte das Beigeben von Gefäßen, d. h. von Getränken in Gefäßen, zu den Bestattungssitten der Gemeinschaft, die das Gräberfeld früher benutzte. Ebenso wie bei der Untersuchung der Gräber mit Tierknochen kann auch hier festgestellt werden, daß solche unter den frühesten Gräbern überhaupt nicht zu finden sind, d. h. die Bestattungssitten der awarischen Gemeinschaft, die den westlichen und östlichen Abschnitt des Gräberfeldes benutzte, waren nicht die gleichen.

## GRABSTÖRUNGEN

Die 14 gestörten Gräber im Gräberfeld von Kisköre können in zwei Gruppen eingeteilt werden. Die Gräber 4 und 79 fielen sicherlich und vermutlich weitere 4 Gräber neuzeitlichen Maschinen zum Opfer, die Störung der übrigen 8 ist das Ergebnis von Verwüstungen aus der Awarenzeit.

Bei der Beschreibung der Freilegung des Gräberfeldes wurde schon erwähnt, daß bei der Anfertigung des »Fischbetts« ein 2–3 m breiter Streifen des unteren Drittels des Gräberfeldes über die Tiefe der Gräber hinausgehend abgetragen wurde und dadurch die dort befindlichen Gräber nicht nur aufgewühlt, sondern vollständig vernichtet wurden. Unserer Schätzung nach, die auf der Dichte des bekannten Teiles des Gräberfeldes beruht, dürften



in diesem Gebiet ungefähr 40 Gräber zerstört worden sein. Durch dieselben Erdarbeiten wurde das Grab 4 und auch das weiter entfernt liegende, flache Kindergrab 79 aufgewühlt.

Die vermutlich ebenfalls als Opfer neuzeitlicher Störungen zu betrachtenden 4 Gräber (12, 16, 18 und 167) kamen in der Böschung des Fischbetts zum Vorschein. Ihre Tiefe übersteigt wohl 100 cm, doch lag, wie erwähnt, die Durchschnittstiefe des Fischbetts bei 200 cm, und diese Gräber wurden daher vermutlich ebenfalls vom Planierungsbagger erfaßt. Diese Vermutung findet ihre Unterstützung darin, daß von den Gräbern 12, 16 und 18 (die übrigens nicht vom Verfasser freigelegt wurden) keine Grabskizzen angefertigt wurden, es wurde vom Leiter der Ausgrabung nur erwähnt, daß die Knochen nicht an ihrer Stelle lagen und die Gräber keine Beigaben enthielten. Im Grab 167 wurden die Funde sichergestellt, doch waren die Beinknochen übereinander gerutscht.

Bei den 8, während der AWARENZEIT gestörten Gräbern handelt es sich um folgende: Männergräber 27, 53, 62, 72, 78, 146 und 147, das Frauengrab 75 und das Grab 150, in dem ein Skelett unbestimmbaren Geschlechtes lag. Unter diesen Gräbern gehört das Grab 27, in dem goldene Beschläge gefunden wurden, zu den am reichsten ausgestatteten Gräbern des Gräberfeldes. Im daneben liegenden Männergrab 78 verblieb nur ein Eisenmesser. Unserer Ansicht nach muß auch dieses Grab reich an Beigaben gewesen sein, da es in der Nähe der am reichsten ausgestatteten Gräber liegt und im älteren Teil des Gräberfeldes, mit Ausnahme der zwei oben erwähnten Gräber, andere gestörte Gräber nicht vorhanden waren. Die übrigen 6 Gräber befinden sich im jüngeren Teil des Gräberfeldes, alle Männergräber

enthielten Gürtelgarnituren aus gegossenem Material, auf die einige im Grab verbliebene Beschläge und Riemenzungen hinweisen. Ebenfalls im späteren Teil liegen das einzige gestörte Frauengrab und das Grab mit dem Skelett unbestimmbaren Geschlechtes. Da nur ungefähr 4% der freigelegten Gräber des Gräberfeldes gestört waren, können aus den spärlichen Angaben keine weitgehenden Schlüsse gezogen werden. Soviel kann jedoch festgestellt werden, daß die Störungen aus Gründen des Grabraubes bei der Gemeinschaft, die das Gräberfeld später benutzte, häufiger waren und die Gräber von Männern, die mit beschlagverzierten Gürteln begraben wurden, zum Ziele hatten.

## ORIENTIERUNG

Aus dem Gräberfeld von Kisköre sind 212 Orientierungsdaten bekannt. Die Angaben für das Grab 18 mit einem Skelett unbestimmbaren Geschlechtes und für das Grab 79 mit einem Kinderskelett fehlen. Zwei von den in den Gräbern 62, 67 und 73 von Erwachsenen bestatteten Kindern lagen in entgegengesetzter, d. h. SO—NW-Richtung, während das Kind im Grab 62b in derselben Richtung wie der Erwachsene bestattet worden war. In der Zusammenfassung wurden diese Daten nicht gesondert gewertet.

Die Orientierungsdaten der 209 selbständigen Gräber schwanken zwischen 250 und 360°. Die meisten fallen zwischen 290 und 320°, d. h. also, daß die Hauptorientierungsrichtung NW—SO war und die Skelette mit ihren Gesichtern nach SO lagen.

Die Anzahl der Gräber und die prozentuale Verteilung der Orientierungsdaten, gruppiert in Kategorien von je 10°, zeigt die nachstehende Tabelle

Orientierung	251—260	261—270	271—280	281—290	291—300	301—310	311—320	321—330	331—340	341—350	351—360	Insgesamt
Mann	1 1,6%	—	1 1,6%	4 6,5%	16 26,5%	20 33%	15 24,4%	2 3,3%	1 1,6%	1 1,6%	—	61 100%
Frau	1 1,5%	—	1 1,5%	4 6,3%	11 17%	30 47%	14 22%	2 3,2%	—	—	1 1,5%	64 100%
Kind	2 3,5%	—	—	10 17,2%	9 14,7%	21 34,6%	12 19,8%	1 1,6%	2 3,5%	1 1,6%	—	58 100%
unbestimmtes Geschlecht	—	—	—	1 6,5%	6 37%	5 31%	3 15%	—	—	1 6,5%	—	16 100%
leeres Grab	—	—	—	—	—	9 90%	1 10%	—	—	—	—	10 100%



Eine Untersuchung der Zahlenangaben in der Tabelle zeigt, daß der größte Teil der Gräber von Erwachsenen und Kindern in der Orientierung zwischen 300 und 310° angelegt wurde. Besonders auffallend ist dies bei den Frauengräbern, von denen fast die Hälfte (47%) in diese Kategorie fällt. Wenn die Kategoriengrenze erweitert wird und die Zahlen der zwischen 290 und 320° orientierten Gräber untersucht werden, findet sich ein Unterschied zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern. Gegenüber 84% der Männergräber, 86% der Frauengräber und 87% der Gräber mit Toten unbestimmten Geschlechtes, gehören nur 70% der Kindergräber in diese erweiterte Kategorie.

Die Erklärung für die Genauigkeit der Orientierung der Gräber liegt vermutlich darin, daß sie zu einer bestimmten Tageszeit angelegt wurden. Die von der allgemeinen Orientierung auffallend abweichenden Gräber wurden entweder für die aus abergläubischer Furcht in besonderer Weise beerdigten Toten oder nicht zu einer bestimmten Tageszeit Bestatteten angelegt. Die letztere Annahme wird durch die etwas verstreuteren Orientierungsangaben unterstützt, deren Untersuchung zeigt, daß für Kinder, die reichlicher mit Beigaben versehen waren, Gräber mit genauerer Orientierung gegraben wurden, oder umgekehrt, daß diese Kinder zu einer bestimmten Tageszeit, während die anderen vielleicht unmittelbar nach ihrem Tode, zu verschiedenen Tageszeiten begraben wurden. Bei den Gräbern von Erwachsenen besteht kein Zusammenhang zwischen den Beigaben und der Orientierung der Gräber.

Beachtenswert ist jedoch der Zusammenhang zwischen der geringen Tiefe und der abweichenden Orientierung bestimmter Gräber (z. B. das Männergrab 10, die Frauengräber 92 und 201 und die Kindergräber 198 und 183, dessen Ursache ebenfalls in abergläubischer Furcht zu suchen ist.) Schon bei der Untersuchung der Tiefenangaben der Gräber wurde unsere Aufmerksamkeit auf die allgemeinen Tiefenangaben gelenkt. Aufgrund einer Untersuchung der Orientierungsangaben dieser Gräber erscheint die dort gemachte Feststellung noch besser begründet, daß nämlich diese Gräber mit Absicht mit einer Durchschnittstiefe und Durchschnittsorientierung für vermutlich entfernt von der Gemeinschaft verstorbene Männer angelegt wurden. Unter den 10 leeren Gräbern lagen 9 zwischen 301 und 310°, das 10. zeigte eine Orientierung von 320°. Unserer Ansicht nach ist dies nicht das Ergebnis eines Zufalls; die im Vergleich zu der Anzahl der freigelegten Gräber ziemlich große Anzahl der leeren Gräber widerspricht (aufgrund des Gesetzes der großen Zahlen) einer solchen Annahme.

Die NW—SO-Orientierung war die allgemeine Orientierungsrichtung in der Awarenzeit, doch war sie besonders für die Spätawarenzeit charakteri-

stisch.<sup>20</sup> Die Orientierungsangaben der Awarenzeit, als ein Hauptcharakteristikum der Bestattungssitten, wurden ebenfalls von I. Kovrig gesammelt und zusammenfassend bearbeitet. In ihrem Werk behandelt sie die Orientierung der Mittelawarenzeit in Verbindung mit der Spätawarenzeit, so daß ihre, die Spätawarenzeit betreffenden Feststellungen sich auch auf die Mittelawarenzeit beziehen.

Die uns zur Verfügung stehenden Orientierungsangaben von unseren Gräberfeldern oder Teilen von Gräberfeldern aus der Awarenzeit sind sehr lückenhaft oder ungenau, jedoch die gut verwendbaren Angaben stimmen mit der in Kisköre gemessenen NW—SO-Orientierung überein (z. B. Jánoshida, Dormánd, Váchartyán, der ältere Teil von Szentes-Kaján, usw.).

Eine Untersuchung der Orientierungsangaben des Gräberfeldes von Kisköre zeigt keine Abweichung zwischen den ähnlichen Angaben des älteren (mittelawarischen) und jüngeren Teiles.

Die NW—SO-Orientierung, d. h. die Lage der Toten mit dem Gesicht nach SO ist charakteristisch für das ganze Gräberfeld, und auch die Gräber mit allgemeiner Orientierung (290—320°) sind sowohl unter den älteren als auch unter den jüngeren Gräbern zu finden. Abweichungen von der allgemeinen Orientierung finden sich ebenfalls im ganzen Bereich des Gräberfeldes.

Der eingehenden Übersicht über die Bestattungssitten lassen wir hier eine kurze Zusammenfassung und Systematisierung unserer inzwischen gemachten Beobachtungen und Feststellungen folgen. Im Verlauf der Untersuchungen wurden öfters Symptome beobachtet, die für das Gräberfeld in seiner Gesamtheit charakteristisch sind, doch wurden auch ziemlich häufig solche gefunden, die entweder nur im älteren oder nur im jüngeren Teil des Gräberfeldes anzutreffen waren.

1. Im ganzen Bereich des Gräberfeldes sind die Gräber von ähnlicher Form, Größe, Tiefe und Orientierung. Abweichungen konnten nur zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern beobachtet werden, und dieser Zusammenhang zwischen dem Rang der Bestatteten und der Tiefe der Gräber zeigte sich ebenso bei älteren wie bei jüngeren Gräbern.
2. Die als symbolische Leichenbestattung angesehenen leeren Gräber, die von der üblichen abweichende Lage von Armen und Beinen, die ebenfalls als regelwidrig angesehene Bestattung von Kindern in Hockerstellung und die Speisen- und Getränkebeigaben waren jedoch nur im älteren, in dem von der NW—SO-Achse des Gräberfeldes nach Osten liegenden Teil des Gräberfeldes zu finden.



3. Dagegen kommen Doppelbestattungen, Störungen in Gräbern, die meist Gürtelgarnituren enthalten, zusammengebundene Tote und Gräber mit gestörten Schädeln nur westlich der NW—SO-Achse des Gräberfeldes, bei den Gräbern aus späterer Zeit, vor.

Bevor wir zu einer Analyse des archäologischen Fundmaterials kommen, möchten wir darauf hinweisen, daß es, allein nach einer Untersuchung der Bestattungssitten, innerhalb des Gräberfeldes — obgleich aufgrund der Lage der Gräber das gesamte Gräberfeld als einheitlich erscheint — zwei größere Gruppen unterschieden werden können. Für die Bestattungssitten der die östliche Seite des Gräberfeldes benutzenden älteren (mittelawarischen) Gemeinschaft und ihren Glauben an das Jenseits war es charakteristisch, daß sie ihren Toten Speisen als Wegzehrung mitgab (oder, nach Ansicht anderer,

einen Anteil am Leichenmahl) und daß sie keine besondere Sorgfalt auf die Bestattung der Toten verwendete (regelwidrige Bestattungen). Einer der eigenartigsten Charakterzüge ihrer Bestattungssitten waren die verhältnismäßig zahlreichen symbolischen Bestattungen, die gleichzeitig auch auf die militärische Natur der Gemeinschaft hinweisen.

Es scheint, daß der Aberglauben der spätawarischen Gemeinschaft, die ihre Toten im westlichen Teil des Gräberfeldes bestattete, besonders ihre Furcht vor einer Wiederkehr der Toten, wesentlich stärker war als bei der ihr vorangehenden Gemeinschaft. Die vielen Gräber mit zusammengebandenen Skeletten und solchen, denen der Kopf abgeschnitten war, sind sehr bezeichnend. Die durch Raub gestörten Gräber weisen auf den Zerfall der Gesellschaft und den Schwund der Ahnenverehrung hin.



## BEWERTUNG DER GRABFUNDE

### ANZAHL DER GRÄBER UND DER BESTATTETEN, IHRE VERTEILUNG NACH GESCHLECHTERN

Bevor eine Bewertung des Fundmaterials vorgenommen werden kann, erscheint es notwendig, nochmals einen Überblick über die Anzahl der Gräber und Bestatteten und über die Verteilung der letzteren nach Geschlechtern zu geben. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß innerhalb des Gräberfeldes chronologische Gruppen unterschieden werden können, und da die Fundbewertung aufgrund der verschiedenen Gruppen durchgeführt wird, müssen auch die Zahlen bezüglich der Verteilung der Geschlechter innerhalb der Gruppen untersucht werden.

Wie schon oben erwähnt, wurden im Gräberfeld von Kisköre 209 Gräber freigelegt. Zwei Doppelbestattungen von Erwachsenen wurde eine Doppelnummer (154—155, 206—207) gegeben, so daß die Gesamtzahl der Gräber 211 beträgt. Zehn der freigelegten Gräber waren leer, dagegen wurden 3 Kinderskeletten — die in Gräbern von Erwachsenen gefunden wurden — keine separaten Grabnummern gegeben, so daß letzten Endes die Anzahl der Bestatteten 204 beträgt.

Die Gräber wurden in sehr dichten, teils tonigen, teils alkalischen Boden eingetieft, der sowohl das Knochen- als auch das Fundmaterial (vornehmlich aus gegossener Bronze) stark in Mitleidenschaft zog. Dazu kam noch, daß die Rettungsgrabung im Herbst, im Oktober, bei fast ständig andauerndem Regen durchgeführt wurde. Das hochstehende Grundwasser und der Regen verhinderten in mehreren Fällen, daß auch lediglich für Untersuchungszwecke brauchbare Teile der zerfallenden Knochen aufgesammelt werden konnten. Wegen des Wassers konnte in mehreren Gräbern auch die Lage von Funden und Gürtelverzierungen nur annähernd bestimmt werden.

All dies hatte natürlich zur Folge, daß das anthropologische Material nicht vollständig und auch das vorhandene nicht entsprechend erhalten ist. Die Situation wurde noch dadurch erschwert, daß das vorhandene Material erst nach mehrjähriger Lagerung in Szolnok, vermutlich schon teilweise ver-

mennt, dem Anthropologischen Institut in Szeged übergeben wurde. Andernfalls wäre es schwer vorstellbar, daß nach anthropologischer Feststellung einige mit Gürtelverzierungen und Waffen bestattete Personen Frauen (z. B. Grab 8, 27, 37, 94, 139 und 143) oder mit Spinnwirtel und Perlen bestattete Personen Männer (Grab 33 und 55), oder aber das 100 cm große Kind eine erwachsene Frau gewesen sein sollen.<sup>21</sup>

Bei der Trennung der Geschlechter stützten wir uns neben den vorhandenen und als zuverlässig zu betrachtenden anthropologischen Daten auch auf das Fundmaterial und behandelten die infolge der Vermengung als Frauengräber betrachteten Gräber, die Waffen enthielten, selbstverständlich als Männergräber.

Auch nach den verschiedenen Versuchen zur Bestimmung des Geschlechtes blieben 17 Gräber übrig, bei denen es nicht möglich war, das Geschlecht der Toten zu bestimmen. Diese Gräber konnten entsprechend der von uns ausgearbeiteten Methode<sup>22</sup> — die auf dem Vergleich des Fundmaterials von Gräbern mit Toten unbestimmbaren Geschlechts, mit dem Bestand des ähnlichen Fundmaterials von Männer- und Frauengräbern beruht, und mit Hilfe der sog. zweimal-zwei-Tabelle durchgeführt wird — im Verhältnis von 8 : 9 in Männer- bzw. Frauengräber aufgeteilt werden. Unter Berücksichtigung auch dieser Zahlen im Gräberfeld von Kisköre wurden also insgesamt 69 Männer-, 73 Frauen- und 62 Kinderskelette freigelegt.

Ihrer prozentualen Verteilung nach wurden in 34% der freigelegten Gräber Skelette von Männern, in 36% die von Frauen und in 30% Kinderskelette gefunden. Das heißt also, daß das prozentuale Verhältnis zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern 70 : 30 beträgt. Dieses Verhältnis stimmt auch annähernd mit dem schon aus anderen Gräberfeldern der Awarenzeit bekannten Verhältnis überein; das Verhältnis zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern beträgt zwei Drittel zu einem Drittel.

Bei einer eingehenden Untersuchung des Fundmaterials kann jedoch in der Analyse der chronologisch gruppierten Gräber mit diesen nur teilweise ein allgemeines Bild ergebenden Zahlen nicht ge-



arbeitet werden. In diesem Fall muß das Geschlecht der in den Gräbern liegenden Toten und das Alter der Funde genau bekannt sein, folglich treten die Skelette unbestimmten Geschlechtes und die an der Grenze der Gruppen liegenden Gräber von Erwachsenen und Kindern ohne Beigaben als Unsicherheitsfaktoren auf. Trotzdem meinen wir, daß es aufgrund eines Vergleiches der Ähnlichkeit der Funde innerhalb des Gräberfeldes mit dem Fundmaterial anderer gleichzeitiger Gräberfelder und aufgrund des Bildes, das sich bei der Untersuchung der Bestattungssitten ergab, gelungen ist, das Gräberfeld in zwei größere Einheiten zu gliedern: in eine ältere, das heißt mittelawarische, und eine jüngere, das heißt spätawarische Volksgruppe.

Die Trennung des Fundmaterials wurde in erster Linie aufgrund der verschiedenen Technik und Form des Materials vorgenommen. Bei der Trennung des frühen, mittleren und späten Materials wurde von I. Bóna die Aufmerksamkeit auch auf die in den Bestattungssitten erkennbaren Unterschiede gelenkt.<sup>23</sup> Wir teilen die Ansicht Bónas und führten daher die Trennung der älteren und jüngeren Gräbergruppen unter Berücksichtigung dieser Ansicht, das heißt unter Berücksichtigung der sich in den Bestattungssitten zeigenden Veränderungen, doch vornehmlich gestützt auf die im Fundmaterial erkennbaren Unterschiede, durch. Dies bedeutet jedoch nicht, daß sich bei der Untersuchung des zusammenfassenden Bildes die im Bewertungsabschnitt und jetzt, in erster Linie zum Zweck einer Erleichterung der Untersuchung des Fundmaterials gezogene starre Grenzlinie nicht ändern und anders gestalten kann. Diese Grenzlinie wird problematisch durch die am Rande der Gruppen liegenden Gräber von Erwachsenen und Kindern ohne Grabbeigaben, die lediglich aufgrund der guten Bestimmbarkeit ihres Alters und ihrer miteinander verglichenen Lage in die eine oder andere Gruppe eingeteilt wurden.

Zahlenmäßig und in prozentualer Verteilung zeigt sich die Zusammensetzung der zwei Gruppen nach Geschlechtern wie folgt:

#### Ältere, d. h. mittelawarische Gruppe

Geschlecht	Anzahl der Gräber	%
Männer	33	25
Frauen	50	38
Kinder	49	37
Leere Gräber	8	—
Gräber mit Skeletten insgesamt:	132	65

65% der in den freigelegten 204 Gräbern bestatteten Toten, das heißt 132 Personen gehören zur älteren Gruppe.

12 der 132 Skelette waren Tote unbestimmten Geschlechtes, die sich aufgrund der oben erwähnten Gesetzmäßigkeit im Verhältnis von 5 : 7 auf Männer und Frauen verteilen.

#### Jüngere, d. h. spätawarische Gruppe

Geschlecht	Anzahl der Gräber	%
Männer	36	50
Frauen	23	32
Kinder	13	18
Leere Gräber	2	—
Gräber mit Skeletten insgesamt:	72	35

72 der 204 im Gräberfeld bestatteten Toten, d. h. 35%, gehören zur jüngeren Gruppe. In 5 der 72 Gräber mit Skeletten konnte das Geschlecht nicht bestimmt werden. Diese Gräber verteilen sich ebenfalls aufgrund der vorgehend erwähnten Gesetzmäßigkeit im Verhältnis von 3 : 2 auf Männer und Frauen.

In der Gliederung der zwei Gruppen nach Geschlechtern zeigen sich wesentliche Abweichungen, von deren Bewertung später, im zusammenfassenden und bewertenden Abschnitt gesprochen wird.

## ÄLTERE, D. H. MITTELAWARISCHE GRUPPE

### 1. MÄNNERGRÄBER

Von den 132 älteren Gräbern konnten, der Grabnummer entsprechend, mit Sicherheit die folgenden 28 Gräber als Männergräber bestimmt werden: 5, 6, 7, 8, 10, 14, 15, 21, 24, 27, 32, 34, 36, 37, 78, 109, 121, 123, 168, 173, 174, 176, 184, 193, 199, 203, 208, 210. Zu diesen 28 Gräbern kommen die 5 von den Gräbern mit Toten unbestimmten Geschlechtes zu den Männergräbern zählenden Gräber. 2 der Gräber, das Grab 27 und 78 waren gestört. Männergräber ohne Beigaben enthielt diese Gruppe nicht.

### A) Trachtenbestandteile

#### Ohrgehänge

Unter den 11 Männergräbern, in denen Ohrgehänge gefunden wurden, waren 7 im älteren Teil des Gräberfeldes (Grab 21, 32, 34, 36, 109, 199 und 210).

Die Ohrgehänge wurden an der Stelle ihres Gebrauchs, an der rechten bzw. linken Seite des Schädels, paarweise gefunden. Sie bestanden aus Gold, Bronze oder vergoldeter Bronze. Die aus Bronze gefertigten hatten glatte, unverzierte, offene Ringe,



die aus Gold und vergoldeter Bronze verzierten Anhänger kleine, runde, schwarze Glasperlen. Das Tragen von Ohrgehängen steht im Zusammenhang mit dem Rang der Bestatteten. Mit Ausnahme des Grabes 199 (das nur bedingt zu den Männergräbern gerechnet werden kann) kamen Ohrgehänge aus Männergräbern, die Gürtel mit Beschlägen enthielten, zum Vorschein. Außerdem wurden in 5 von den 7 Gräbern mit Ohrgehängen auch Waffen (Bogen, Pfeile, Schwerter) gefunden. In den beiden Gräbern, die keine Waffen enthielten, lagen ein junger Mann bzw. ein vornehmer Mann, der einen Gürtel mit Goldbeschlägen trug. Nach der Feststellung von I. Kovrig erscheinen Ohrgehänge mit Anhängern aus Perlen in der zweiten Periode der Awarenzeit, bei den sogenannten Mittelawaren. Dieser Zeitpunkt wird von ihr auf die Mitte des 7. Jahrhunderts festgesetzt.<sup>24</sup> Das häufigere Auftreten von Ohrgehängen in Männergräbern verbindet Bóna mit dem Tótipusza-Igar-Kreis, d. h. er datiert sie in eine etwas spätere Zeit.<sup>25</sup> Im Grab des Reiters von Iván-*csa* fand Bóna Goldohrgehänge mit Granulatverzierung, die denen in den Gräbern von Dunapentele und Igar ähnelten. Dieser Typus kommt, obgleich die Gräber von Kisköre und die oben erwähnten Gräber viel Ähnlichkeit zeigen, in Kisköre zwar nicht vor, doch sind Ohrgehänge mit Anhängern aus schwarzen Perlen auch aus anderen Gräbern der mittelawarischen Zeit bekannt (z. B. Nyékládháza,<sup>26</sup> Alsógyellér-Holiare),<sup>27</sup> deren Fundmaterial ebenfalls mit dem von Kisköre verwandt ist. Offene Silber- oder Bronzeringe als Ohrgehänge, in den meisten Fällen paarweise, können als charakteristische Stücke von Männergräbern mit Gürtelbeschlägen in den Gräberfeldern der mittelawarischen Zeit angesehen werden (Győr,<sup>28</sup> Váchartyán,<sup>29</sup> Gátér,<sup>30</sup> Dormánd<sup>31</sup> usw.). Das Material der Ohrgehänge stimmt meist mit dem der Beschläge überein.

Ohrgehänge mit Steinen sind auch in den Gräbern von reichen Männern mit Goldbeschlägen in den südrussischen Gebieten zu finden; in den »Nomaden-gräbern« von Jassinowo<sup>32</sup> und Satschepilowka,<sup>33</sup> die Säbel und Gürtelbeschläge aus gepreßtem Gold enthielten, befanden sich auch große Goldohrgehänge mit Amethystanhängern. Die letzte Münze (Constantinus II.) im Fundmaterial von Satschepilowka kann nach A. Kropotkin auf 646 datiert werden,<sup>34</sup> während die Gürtelbeschläge von Jassinowo eine auffallende Ähnlichkeit mit der Rankenverzierung des neu restaurierten goldenen Henkelgefäßes des Schatzes von Perestschepino zeigen.<sup>35</sup> Die letzte Münze des Fundes von Perestschepino zeigt, daß der Fund am Ende des 7. Jahrhunderts in die Erde gelangte. Die obenerwähnten Funde scheinen daher unseren gut datierbaren fürstlichen Funden von Tótipusza entweder voranzugehen oder mit ihnen gleichzeitig zu sein, denn unter ihnen be-

finden sich auch große Ohrgehänge mit Amethystanhängern. Die Gräber mit Ohrgehängen in Kisköre, deren Gürtelverzierungen und anderen Funde so große Ähnlichkeit mit dem Kreis von Tótipusza—Igar—Dunapentele zeigen, werden daher durch die obigen Analogien in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert.

### *Zopfspangen*

Unter den Männergräbern des Gräberfeldes wurden Zopfspangen in insgesamt 3 Gräbern gefunden. Unter diesen ist das Grab 121, das gepreßte Goldbeschläge enthielt, im älteren Teil, das Grab 41 mit Gürtelbeschlägen aus gegossener Bronze und das Grab 94 mit Gürtelbeschlägen aus Blei im jüngeren Abschnitt des Gräberfeldes, jedoch in dessen frühestem Teil zu finden. Die Zopfspangen werden, da sie sich teilweise in ihrem Material und in ihrer Verzierung ähneln und da unter den 3 Gräbern kein großer zeitlicher Unterschied besteht, hier ausnahmsweise zusammen behandelt. Bei der Untersuchung des Materials der jüngeren Gräber wird dann auf die schon erfolgte Aufarbeitung verwiesen. Die Stelle, an der alle drei Zopfspangenpaare zum Vorschein kamen — auf der rechten und linken Seite unterhalb des Schädels — bezeugt zweifelsohne die Bestimmung dieser Gegenstände. Nur die Vorderplatte der Zopfspangen blieb erhalten. Die Zopfspangen im Grab 121 waren aus zwei aufeinandergepreßten dünnen Bronze- und Goldplatten gefertigt, in der Mitte gerippt, und hatten eine längliche, rechteckige Form. Ähnlich ist das vergoldete, aus Bronze gegossene Exemplar, das aus Grab 94 zum Vorschein kam. Das Exemplar des Grabes 41 hat eine schmalere, rechteckige Form, ist ebenfalls aus zwei aufeinander gepreßten, dünnen Bronze- und Goldplatten gefertigt, seine Oberfläche ist jedoch mit gepreßtem Rankenwerk verziert.

Zopfspangen ähnlicher Fertigungsart und Verzierung sind aus solchen Gräbern der Awarenzeit bekannt, in denen Männer lagen, deren Gürtelbeschläge denen ähnelten, die in den Gräbern von Kisköre gefunden wurden und die Zopfspangen enthielten. In größter Anzahl und in den verschiedensten Formen kommen sie in den Gräberfeldern von Győr<sup>36</sup> und Üllő<sup>37</sup> vor, im allgemeinen mit gepreßten Gürtelbeschlägen, doch ist auch ein Exemplar mit Rankenverzierung bekannt, z. B. mit Beschlägen mit Ringanhängern und gegossenen Riemenzungen (Üllő I, Grab 233). Häufige Erscheinungen in diesen Gräbern sind Ohrgehänge und Waffen, vor allem Bogen. Auch die Gräber von Kisköre, in denen Zopfspangen gefunden wurden, enthielten ausnahmslos Bogen, mit zwei oder drei Pfeilen im Köcher. Gepreßte oder glatte Zopfspangen sind, nach I. Kovrig,



typisch für die 2. Periode der Awarenzeit.<sup>38</sup> Bóna formuliert diese Frage etwas konkreter: er bringt die Verbreitung von Zopfspangen mit dem Erscheinen des Kreises von Tótipusztá—Igar—Dunapentele in Verbindung, d. h. er datiert sie in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts.<sup>39</sup> Ein typischer Gegenstand derselben Periode sind Riemenschlaufen mit Riemenanhängern, die gleichzeitig mit den Funden von Tótipusztá im I. Fundmaterial von Igar<sup>40</sup> und mit der Constantinus Pogonatos-Münze im Grab 82 des Gräberfeldes B von Szeged-Fehértó und auch im Grab 1 von Szeged-Átokháza<sup>41</sup> erscheinen, dessen Periode durch die Beschläge mit Steineinlagen ebenfalls gut bestimmbar ist. Ein ähnliches Stück kommt auch im Grab 1 des I. Gräberfeldes von Üllő vor,<sup>42</sup> u. zw. zusammen mit einer glatten Zopfspange aus vergoldeter Bronze und einer von Perlen eingefassten großen Riemenzunge aus gepreßter Bronze mit Steineinlagen.

Aus diesem Grund kann es einerseits als bewiesen angesehen werden, daß die Gräber mit Zopfspangen im Gräberfeld von Kisköre in dieselbe Periode der Awarenzeit, d. h. in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden können und daß andererseits unter den Gräbern mit Zopfspangen ähnlicher Typen, die jedoch mit verschiedener Technik verfertigte Gürtelbeschläge enthielten, keine großen Zeitunterschiede bestehen.

### *Gürtel*

In 15 von den 28 Männergräbern, die unter die älteren Gräber des Gräberfeldes eingereiht werden können, kann in der Form der Gürtelbeschläge oder großen Riemenzungen ein Hinweis darauf gesehen werden, daß die in den Gräbern liegenden Männer mit Oberkleidern, die mit einem Gürtel geschlossen waren, bestattet wurden. Die 15 Gräber können aufgrund der Fertigungsart der Beschläge und zum großen Teil aufgrund ihrer Form, in zwei große Gruppen geteilt werden, in die Gruppe mit gepreßten und in die mit aus Blech ausgeschnittenen Gürtelverzierungen.

a) *Gepreßte Gürtelverzierungen*: Diese Gruppe wird von den Gräbern 27, 32, 34, 36 und 127 vertreten. Dazu gehört auch das Kindergrab 188, das der Einheitlichkeit halber eingehend hier und nicht bei der Bewertung des Fundmaterials der Kindergräber behandelt wird.

Die Gürtelverzierungen, Beschläge, kleinen und großen Riemenzungen der Gräber 27, 34 und 121 wurden durch Aufeinanderpressen von dünnen Bronze- und Goldplatten gefertigt. Die kleinen rechteckigen Lochkranzbeschläge des Grabes 34 sind aus Eisenblech gefertigt, das nach Einsetzen des Eisennagels mit einem dünnen Goldblech überzogen wur-

de. Die Beschläge des Grabes 32 sind aus Bronzeblech gepreßt und haben einen dünnen Blattgoldüberzug. Die Bronzeblechbeschläge der Gräber 36 und 188 sind nicht vergoldet. Infolge des lehmigen und alkalischen Bodens sind die Bronzeblechunterlagen der Bronzebeschläge und Goldblechbeschläge fast vollkommen vergangen. Die Beschläge des Grabes 36 konnten nicht geborgen werden, es war nur möglich, ihre Form und ihre Fertigung an Ort und Stelle zu untersuchen. Nur mit den größten Schwierigkeiten gelang es, die Beschläge des Grabes 32 so zu rekonstruieren, daß sie gezeichnet werden konnten.

Die Beschläge und Riemenzungen der oben erwähnten Gräber sind ausnahmslos gepreßt, doch konnten aufgrund der Form der Beschläge zwei Gruppen unterschieden werden; runde Formen: Grab 27, 34, 36 und 183 und rechteckige Formen: Grab 32 und 121.

In unserem aus der Awarenzeit stammenden Material sind gepreßte rechteckige Beschläge, umrahmt von runden Perlenreihen, oder mit geometrischen Mustern ebensowenig unbekannt wie gepreßte kleine und große Riemenzungen mit Rankenverzierung, Greifenmotiv und Flechtbandornamentik. Runde Beschläge mit Perlenreihenumrahmung, gepreßte große Riemenzungen mit Greifenmotiv und kleine Riemenzungen mit Rankenverzierung sind aus dem Gräberfeld von Gátér bekannt.<sup>43</sup> Häufig sind dort auch Steineinlagen nachahmende gepreßte große Riemenzungen. Die runden Beschläge mit Perlenreihenumrahmung hatten vermutlich auch ursprünglich Steineinlagen, wie dies ein von einer unbekannten Fundstelle stammendes Stück zeigt, das im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrt wird.<sup>44</sup> Die Steineinlagen fielen jedoch später heraus, oder die runde Steineinlage wurde schon beim Pressen durch die hervorstehende Mitte des Beschlages nachgeahmt (Kisköre, Grab 34 und 188).

Ein in seiner Größe und Ausführung vollkommen identisches Gegenstück zu der gepreßten großen Riemenzunge mit Rankenverzierung aus dem Grab 121 wurde im Grab 21 des Gräberfeldes von Nyék-ládháza aus Silber gepreßt gefunden, hier in Verbindung mit Beschlägen, die aus Bronzeblech ausgeschnitten worden waren.<sup>45</sup> Ein ähnlicher Gürtelbeschlag lag im Grab 210 von Kisköre mit einer aus Bronze gegossenen gerippten Riemenzunge. Die erwähnten Zusammenhänge bezeugen, daß zwischen den Gräbern, die rechteckige oder runde gepreßte Gürtelbeschläge enthielten, und denen, die schon gegossene große Riemenzungen aufwiesen, kein großer zeitlicher Unterschied besteht. Diese Gräber enthielten schon häufig aus Bronzeblech ausgeschnittene oder aus einem Draht gebogene propellerförmige Gürtelbeschläge, und eine häufige Erscheinung sind auch Waffen (Schwerter und Bogen) sowie aus



Blech geformte oder gegossene Zopfspangen und Ohrgehänge.

Den aus dem Grab 121 stammenden rechteckigen Gürtelbeschlägen ähnelnde Beschläge wurden im Grab 210<sup>46</sup> des Gräberfeldes von Párkány (Stúrovo) und unter den Streufunden des Gräberfeldes von Bóly<sup>47</sup> gefunden, die aus Bronze- bzw. Silberblech gefertigt waren. Das Grab 49 des Gräberfeldes von Párkány enthält Exemplare, die den runden Beschlägen aus dem Grab 27 von Kisköre ähneln, was bezeugt, daß die Tatsache des Vorkommens beider Typen dieser Beschläge im Gräberfeld von Kisköre keine Einzelercheinung ist, sondern daß diese Exemplare das Charakteristikum einer bestimmten Periode sind.

Wenn wir diese Funde bzw. Typen in die Awarenzeit einreihen wollen, müssen wir deren Begleitfunde betrachten, d. h. wir müssen jene Stücke untersuchen, deren Ursprung mit Sicherheit festzustellen ist. Aus dem Grab 31 des Gräberfeldes von Bóly, in dem ein Säugling lag, kam ein schon aus dem I. Fund von Igar bekannter Halsring zum Vorschein.<sup>48</sup>

Im Grab 51 desselben Gräberfeldes und im Grab 346 des Gräberfeldes von Szentes-Kaján<sup>49</sup> befanden sich jene 3 in Scheiben endenden gepreßten Riemenzungen, die mit den »gestielten« Beschlägen von Ivánca<sup>50</sup> verwandt sind. Der Kreis der Beschläge mit Steineinlagen oder diese nachahmende Beschläge können, ähnlich dem Kreis der gepreßten oder gravierten Beschläge mit Flechtbandornamentik, in enge Verbindung mit dem III. Fund von Igar gebracht werden. Die Beziehungen der gepreßten Riemenzungen mit Greifenmotiv und Rankenverzierung führen über das ähnliche Fundmaterial der Gräber von Budapest-Tihany tér<sup>51</sup> bzw. über den halbkugelförmigen Silberpokal zum fürstlichen Fund von Tótipusztá, zu dem wir auch aus einer anderen Richtung gelangen können (über die Gräber von Igar und Ivánca).

Die bisher analysierten Gräber des Gräberfeldes von Kisköre und ihre Umgebung können daher in den sogenannten Kreis der »Scheiben« oder »Säbel« eingereiht werden, dessen Hauptfunde aus den fürstlichen Gräbern des Kreises von Tótipusztá—Igar—Dunapentele stammen und dessen Beginn aufgrund der im fürstlichen Grab von Tótipusztá gefundenen Münze Constantinus IV. in die Jahre 668—671 zurückzuführen ist. Mit dieser Frage beschäftigte sich, nachdem sie von Gy. László schon aufgeworfen worden war, dann I. Bóna,<sup>52</sup> der die Fragen des Ethnikums dieser neu erscheinenden Volksgruppe und auch den historischen Hintergrund dieser Entwicklung untersuchte.

Die Parallelen zu diesem historischen Material und dessen Vorläufer finden wir im südlichen Teil der europäischen Sowjetunion, im Vorland des Kau-

kasus und des Schwarzen Meeres sowie im Zentralgebiet des Dnjepr. In den, schon bei der Behandlung der Ohrgehänge erwähnten Funden von Satschepilowka<sup>53</sup> und Jassinowo<sup>54</sup> finden wir außer Ohrgehängen auch aus Goldblech gepreßte große Riemenzungen mit Rankenverzierung und Beschlägen. Die aus Goldblech gepreßte große Riemenzunge mit Schuppenmuster im Fund von Satschepilowka erscheint dagegen auch im Fund von Glodossy,<sup>55</sup> der vom Ende des 7. und dem Beginn des 8. Jahrhunderts stammt; der Autor, der diesen Fund beschreibt, bringt ihn mit dem Kreis von Perestschepino in Verbindung. Nach A. T. Smilenkos Ansicht war in diesem Grab ein Fürst oder eine hohe militärische Persönlichkeit bestattet, dessen reiche Beigaben auch mit der awarischen, alanisch-bulgarischen und der Saltowo-Kultur in Verbindung gebracht werden können.<sup>56</sup> Rechteckige gepreßte Gürtelbeschläge und große Riemenzungen mit Schuppenmuster sind auch aus dem im Kaukasusgebiet liegenden Gräberfeld von Galiat<sup>57</sup> bekannt, das in das 6.—10. Jahrhundert datiert wird. Unserer Ansicht nach stammen diese gepreßten Gürtelbeschläge aus dem 7. Jahrhundert, obwohl es außer Zweifel steht, daß die doppelhenkeligen hohen schwarzen Krüge schon mit der Saltowo-Kultur in Verbindung gebracht werden können.

Die Parallele zu der Riemenzunge mit Flechtbandornamentik aus dem Grab 121 von Kisköre ist schon aus dem Goldfund von Kertsch<sup>58</sup> bekannt, zusammen mit einem gepreßten runden Beschlag. Andererseits sind gepreßte Beschläge und drei in Scheiben endende »gestielte« Beschläge auch im Fundmaterial von Perestschepino zu finden,<sup>59</sup> das in die Zeit vor den Münzen Constans II. auf 668 datiert wird. Mit den obenerwähnten Funden kann auch der Fund von Mersina<sup>60</sup> aus dem 7. Jahrhundert verbunden werden, in dem Gürtelbeschläge des Tótipusztá-Typs, Ringe des Satschepilowka-Typs und nahe Parallelen der tropfenförmigen gepreßten Beschläge von Tótipusztá zu finden sind. Hierzu kann auch der an verzierten Pferdegeschirren und mit Rankenwerk verzierten Gürteln reiche Fund von Wosnessenka gezählt werden.<sup>61</sup> Die bisher besprochenen Funde scheinen Teile eines im großen und ganzen einheitlichen Kreises zu sein. Die Fundorte liegen ausnahmslos im südlichen Teil der heutigen Ukraine. Es ist charakteristisch für die Funde, daß sie aus Bestattungen mit reichen Beigaben zum Vorschein kamen, deren gemeinsame Eigenart, neben vielen byzantinischen, sassanidischen oder örtlichen Beigaben, das Vorkommen von aus Gold- oder Silberblech gepreßten Gürtelbeschlägen, Waffen (häufig Säbel) und Pferdegeschirr (Zaum, Steigbügel) ist. Die sich im Fundmaterial zeigenden nahen Parallelen, das Alter des Fundmaterials (das etwa dem in unserem awarenzeitlichen Denkmäler-



bestand erscheinenden Material aus dem letzten Drittel des 7. Jahrhunderts vorangeht) lassen darauf schließen, daß, in Übereinstimmung mit Bónas Ansicht, in diesen Fundgruppen die Vorgänger der in unserem Lande erscheinenden Funde neuer Typen zu sehen sind.

b) *Aus Blech geschnittene Gürtelverzierungen*: Diese Gruppe bilden die Gräber 5, 6, 8, 14, 15, 21, 24, 37, 109 und 210.

In den Gräbern 5, 6 und 8 befanden sich aus Bronzeblech geschnittene rechteckige Gürtelbeschläge — mit vier Nägeln mit halbkugelförmigen Köpfen zu ihrer Befestigung — und aus zwei Bronzeplatten bestehende unverzierte Riemenzungen mit Seitenband. Im Grab 15 konnten Beschläge ähnlicher Art nur beobachtet werden, es war nicht möglich, sie zu bergen. In den Gräbern 21 und 24 wies nur eine den obigen ähnliche große Riemenzunge auf die Existenz eines Gürtels hin, ein Beschlag wurde nicht gefunden.

Die Gürtelverzierungen der Gräber 14, 37, 109 und 210 zeigen einen etwas abweichenden Typus. In den ersten drei Gräbern hatten die Bronzeblechbeschläge Seitenbänder, in der Mitte mit je einem Nagel zu ihrer Befestigung; der Beschlag im Grab 210 hatte gezackte Ränder. Die große Riemenzunge des Grabes 37 und ihre Beschläge sind mit eingravierten Flechtbandornamenten verziert; in der Mitte des mittleren Beschlages, am Rumpfteil des Gürtels, befindet sich eine blaue Steineinlage. Spuren einer Steineinlage konnten auch auf einem Beschlag im Grab 14 festgestellt werden. Auch unter den sehr schlecht erhaltenen Beschlägen des Grabes 109 konnten Spuren von Flechtbandornamentik gefunden werden. Die aus Blech geschnittenen rechteckigen unverzierten oder mit Flechtbandornamentik verzierten Beschläge sind in jenen Teilen unserer awarenzeitlichen Gräberfelder zu finden, in denen Gräber mit gepreßten runden oder rechteckigen Beschlägen vorkommen (Győr, Üllő I, Szentes-Kaján, Jutas, Öskü usw.). In der Nähe dieser Gräber, im allgemeinen hinter ihnen, liegen die weniger bemittelten, aber freien Mitglieder der Familie, die, wie es scheint, zu der Familie vornehmer Leute gehören, die mit Gürteln mit Edelmetallbeschlägen bestattet wurden. In diesen Gräbern sind Waffen häufiger als in denen mit Edelmetallbeschlägen.

Nicht nur die zeitliche Nähe der Gräber mit Beschlägen beider Typen bezeugt ihre Lage innerhalb des Gräberfeldes, sondern ebenso der Umstand, daß solche Beschläge auch in den Gräberfeldern fürstlicher Familien, deren Alter gut bestimmbar ist, zu finden sind. Im Zentralkreis von Tótipusztá—Igar—Dunapentele wurden im Grab 7 von Dunapentele glatte, unverzierte, aus Bronzeblech geschnittene Beschläge und Riemenzungen gefunden. Der Säbel des Grabes bringt dieses in nahen Zusammenhang

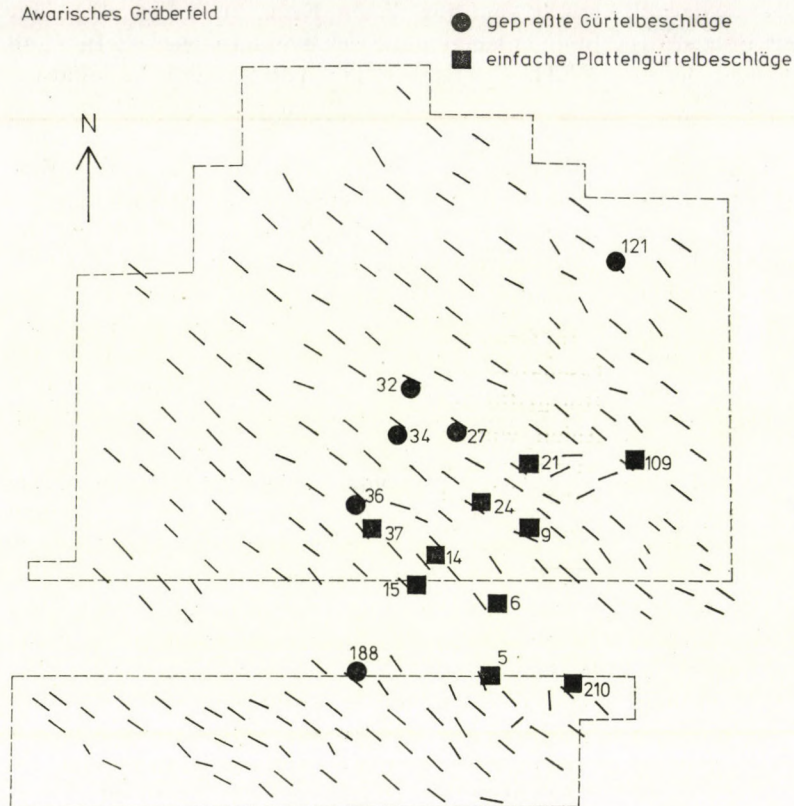
mit dem Fund von Tótipusztá. Ebenso charakteristisch sind für diesen Kreis auch Beschläge mit Steineinlagen und Flechtbandornamentik. Im Grab XXIII des Gräberfeldes von Kiskörös-Vágóhíd befindet sich eine schildförmige goldene kleine Riemenzunge zusammen mit einer silbernen großen Riemenzunge mit Flechtbandornamentik.<sup>62</sup> Eine ähnliche kleine Riemenzunge mit Steineinlage lag auch im Grab von Szeged-Átokháza<sup>63</sup> mit gut bestimmbarem Alter, dessen Inhalt — eine Riemen-schlaufe mit Ringanhänger, ein silberner Trinkbecher, ein Säbel und nicht zuletzt die Beschläge mit Steineinlage — dieses Grab mit dem Fund III von Igar verknüpft, in dem Steineinlagen auf Riemenzungen und Gürtelbeschlägen mit Flechtbandornamentik zu sehen sind.<sup>64</sup>

Im Grab 210 kommen ebenfalls Gürtelbeschläge mit gezackten Rändern zusammen mit gepreßten und gegossenen Riemenzungen vor. Das Grab 21 von Nyékládháza wurde schon weiter oben erwähnt, in ihm lagen zusammen mit einer gepreßten großen Riemenzunge mit Flechtbandornamentik wie im Grab 121 von Kisköre ähnlich geformte Beschläge, während in Szeged-Csengele mit der, dem Beschlag von Kisköre ähnelnden gegossenen, mit gerippter Verzierung versehenen Riemenzunge mit Seitenband und einem gegossenen, propellerförmigen Gürtelbeschlag zusammen auch ein Beschlag mit gezacktem Rand zum Vorschein kam, in dessen Mitte, hinter einem sternförmigen Ausschnitt, eine Goldplatte lag.<sup>65</sup>

Eine gerippte gegossene Riemenzunge mit Seitenband befand sich auch im Fund I von Igar, zu dem in der Form von dreizackigen Sternen aus Bronzeblech ausgeschnittene Gürtelbeschläge gehören.<sup>66</sup> Die Funde von Igar können durch den Säbel, die Ohrgehänge und andere Funde mit dem Kreis des fürstlichen Fundes von Tótipusztá, dessen Alter gut bestimmbar ist, in Verbindung gebracht werden. Dies bezeugt, daß auch die Zeit der Fertigung der Funde im Grab 210 von Kisköre im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts zu suchen ist. Das Grab 210 wurde daher berechtigterweise zu den Gräbern der älteren Gruppe gezählt, doch steht es außer Zweifel, daß es zu den jüngsten Gräbern dieser Gruppe gehört. Die Funde gelangten vermutlich nach dem Erscheinen der neuen Volksgruppe, welche die neue Technik schon mit sich brachte, in die Erde.

Die bisher behandelten Gräber, die Gürtel mit Beschlägen enthielten, befinden sich östlich von der von NO nach SW verlaufenden Mittellinie des Gräberfeldes und liegen in diesem Teil in einer zentralen größeren und in je einer rechts und links liegenden kleineren Gruppe (Abb. 17). Sie gehören, durch ihre mit Beschlägen reich ausgestatteten Gürtel (besonders Gürtel mit goldenen Beschlägen) zu den reichsten Gräbern dieses Teiles. Ihr Reich-





tum zeigt sich jedoch nur in den Gürtelbeschlägen, denn mit anderen Beigaben sind sie nicht sehr reichlich versehen. Auch die Gräber mit Waffenbeigaben kommen in erster Linie nicht aus den Gräbern, die Gürtel mit Goldbeschlägen enthielten, die Beigabe einer Waffe (Bogen) ist in den Gräbern häufiger, in denen nur eine große Riemenzunge und verzierte oder völlig unverzierte Gürtel vorhanden waren. Es scheint, daß das auf den Rang und die führende Rolle in der Gemeinschaft hinweisende Tragen von Gürteln mit Goldbeschlägen nicht mit der Verpflichtung zur Teilnahme an kriegerischen Handlungen zusammenfiel.

#### *Eisenschnallen*

In 23 der im untersuchten Teil des Gräberfeldes liegenden 28 Männergräber wurden Eisenschnallen gefunden, in 7 von ihnen je zwei Stück (Grab 5, 6<sup>2</sup>, 7, 8, 10, 21, 24<sup>2</sup>, 27, 32, 34<sup>2</sup>, 36, 37<sup>2</sup>, 109, 123, 168<sup>2</sup>, 173, 176, 184, 198<sup>2</sup>, 199, 203, 208 und 210<sup>2</sup>). Eisenschnallen sind in den Gräbern von Männern, die entweder mit mit Beschlägen versehenen Gürteln oder ohne solche bestattet wurden, zu finden, sie sind die häufigsten Beigaben. Die Form der Eisenschnallen ist in den meisten Fällen rechteckig, sel-

tener quadratisch und manchmal oval. Sie kommen in der Gegend des Beckens, meist in dessen Mitte zum Vorschein, was beweist, daß sie auf Gürteln gewesen sein können und zum Zusammenhalten der Kleidung gedient haben.

In einigen Gräbern wurden in der Mitte des Beckens 2 Eisenschnallen, deren Form von der allgemeinen abwich, gefunden, was ein Beweis für das Vorhandensein von Ober- und Unterbekleidung ist. Die obere Eisenschnalle ist in den meisten Fällen gleichzeitig auch die Schnalle des beschlagverzierten Gürtels (z. B. Grab 24, 34, 37), die manchmal aus Eisenblech gefertigt ist und mit einer Riemenplatte an dem Ledergürtel befestigt war. Oberbekleidung und Kaftane wurden aber nicht nur von Leuten getragen, die sie mit einem beschlagverzierten Gürtel zusammenfassen konnten. Zwei Schnallen kommen auch in Gräbern vor, die keine mit Beschlägen versehene Gürtel enthielten und von denen manchmal die eine aus Bronze gefertigt ist. Bronzeschnallen stehen nicht in Verbindung mit dem Rang der Bestatteten, denn im Grab 174 wurde eine aus Bronzeplatten gefertigte Schnalle ohne Beschläge gefunden, doch hielt im Grab 121 ein Gürtel mit einer Bronzeschnalle die Unterkleider des Toten — vermutlich seine Hose —, der einen Gürtel mit Goldblechbeschlägen trug, zusammen.



Im Gräberfeld von Kisköre war im Vergleich zu anderen awarenzeitlichen Gräberfeldern die Zahl der Gräber, die Eisenringe enthielten, sehr gering. In den freigelegten Männergräbern wurden insgesamt nur fünf Eisenringe gefunden; drei dieser Gräber gehörten zum älteren Teil des Gräberfeldes (Grab 14, 172 und 184). Die Lage der Eisenringe in diesen wenigen Gräbern unterstützt nicht die allgemeine Auffassung, daß Eisenringe mit Gürteln und dem Tragen von Messern verbunden sind; im Grab 14 lagen nämlich der Ring und das Messer auf entgegengesetzten Seiten des Beckens, im Grab 173 lag je ein Eisenring auf den beiden Seiten des Beckens, das Grab enthielt jedoch nur ein Messer. Nur im Grab 184 lagen das Messer und die Schnalle, die aus der Gegend des linken Ellbogens zum Vorschein kamen, an derselben Stelle.

Sehr gering ist auch die Zahl der Bronzeringe in diesem Gräberfeld. Unter den 7 Männergräbern, die Bronzeringe enthielten, lag nur das Grab 27 im älteren Teil des Gräberfeldes. Die auffallend kleinen Bronzeringe — ihre kleinen Ausmaße sind bezeichnend für die Bronzeohrringe aller Männergräber des Gräberfeldes — kamen wohl an derselben Seite des Beckens zum Vorschein wie das Eisenmesser, doch können von diesem Einzelfall keine weitgehenden Schlüsse gezogen werden.

Aufgrund dieser Befunde hat es den Anschein, daß die Ringe entweder mit der Kleidung in Verbindung standen (z. B. das Zusammenfassen des Kaftans mit Hilfe einiger durch die Ringe gezogener Riemen) oder eine Rolle bei der Befestigung der vom Gürtel herunterhängenden, aus vergänglichem Material gefertigten Tasche spielten.

## B) Geräte

### a) Eisengeräte

#### Messer

Die Hälfte der im Gräberfeld gefundenen Eisenmesser kam aus Männergräbern der älteren Periode zutage. Im älteren Teil des Gräberfeldes wurden in 24 der 28 Männergräber, d. h. in 85% der Gräber, Eisenmesser gefunden (Grab 5, 6, 8, 10, 14, 15, 21, 24, 27, 32, 34, 36, 37, 78, 109, 121, 123, 168, 173, 174, 184, 193, 203 und 210). Die Messer sind einschneidige Eisenmesser mit geradem Rücken und schmalen Klingen, auf ihren Griffdornen mit Resten des Holzgriffes und auf ihren Klingen mit Resten der Holzscheide. In mehr als der Hälfte der Gräber (60%) wurden die Messer an der linken Seite des Beckens der Skelette gefunden. Die Messer hingen

von den mit Beschlägen versehenen oder von den einfachen Gürteln ohne Beschläge herunter. In den Gräbern 78 und 174 wurden weder Beschläge noch Schnallen gefunden, doch weist die Lage der Eisenmesser eindeutig darauf hin, daß auch in diesen Gräbern Männer mit durch Gürtel zusammengefaßten Kleidern lagen.

### Ahlen

Im Grab 6 und 37 wurden beim linken Unterarm Eisenahlen mit kleinem Querschnitt gefunden. Die Holzgriffe der Ahlen waren völlig vergangen. Die Ahlen wurden vermutlich in Taschen aus Leder oder Leinen, die vom Gürtel herunterhingen, aufbewahrt, worauf, außer der Lage der Geräte, auch der Umstand hinweist, daß an derselben Stelle auch andere, aus Knochen gefertigte Geräte gefunden wurden. Ahlen sind auf keinen Fall charakteristische Geräte der in Kisköre bestatteten älteren Volksgruppe. Von den im Gräberfeld gefundenen elf Exemplaren kamen nur zwei aus älteren Gräbern zutage.

### b) Steingeräte

Im Männergrab 24, das Waffen enthielt, wurden drei Feuersteine und neben dem Eisenmesser ein Schleifstein gefunden, im Grab 193 lag ein Feuerstein neben dem rechten Handknochen. Keines der Gräber enthielt ein zum Feuerschlagen geeignetes Eisen.

### c) Knochengeräte, Ausrüstungsgegenstände

Im Grab 6 lag neben der Eisenahle ein aus einem zylindrischen Knochen gefertigter, mit Flechtbandornament verzierter *Schlauchansatz*, im Grab 10 (am Becken) ein kleiner »Knüpf« aus Knochen mit spitzem Ende, und aus Grab 37 kam neben der Ahle, aus der Gegend des linken Unterarms, ein großer, gebogener, in der Mitte ausgehöhlter »Knüpf« aus Knochen mit spitz zulaufendem Griff zum Vorschein.

Knochengeräte und Knochengegenstände kommen in unseren Gräberfeldern aus der mittelawarischen Zeit relativ häufig vor. Den Gegenständen von Kisköre ähnliche Formen sind uns aus den Abschnitten der awarischen Gräberfelder der Mitteltheißgegend, die mit dem früheren Teil des Gräberfeldes von Kisköre übereinstimmen, bekannt, z. B. Jánoshida<sup>67</sup> und Alattyán.<sup>68</sup> Im Verlauf der Bearbeitung des Gräberfeldes von Jánoshida beschäftigte sich I. Erdélyi ausführlich mit der Frage der



Herstellung der Knochengegenstände und deren Funktion. Die »Schlauchverschlüsse« saßen aller Wahrscheinlichkeit nach am Ende von Leder-schläuchen, die Rolle der »Knüpfer« ist jedoch nicht geklärt. Wie auch Erdélyi feststellte, ist es eine Tatsache, daß diese, zum Bogenspannen dienenden Geräte sehr oft in solchen Gräbern vorkamen, in denen nicht einmal Spuren von Bogen aufzufinden waren. Das Grab 37 von Kisköre enthielt wohl einen Bogen, im Grab 6 deutete jedoch nichts auf die Existenz eines solchen hin.

Auch die »Knüpfer«, die in den östlich des Karpatenbeckens liegenden Gebieten gefunden wurden, klären nicht eindeutig die Bestimmung dieses Gegenstandes. Im Gebiet des westlichen türkischen Kaganates sind sie zusammen mit bogenversteifenden Knochen aus dem Fundmaterial der Sogd-Kultur aus dem 7. Jahrhundert bekannt.<sup>69</sup> Auf dem Fragment des bemalten Holzschildes vom Berg Mug, das auf das Ende des 7. und den Anfang des 8. Jahrhunderts datiert werden kann, hängt hinter dem mit Bogen und Säbel bewaffneten Reiter auf dem Sattelknopf ein ähnlicher dunkelgelber Gegenstand (vermutlich Knochen), der auf den Gürtel gebunden zu sein schien.<sup>70</sup> In der slawischen Siedlung des 7. Jahrhunderts von Chanska, nordwestlich von Kischinow kam jedoch mit Sicheln und Keramiken, also mit Fundmaterial vornehmlich landwirtschaftlichen Charakters, ein mit geschnitzten Tierfiguren verzierter »Knüpfer« aus Knochen zum Vorschein.<sup>71</sup>

Im Material der innerasiatischen Gebiete, das auch sonst sehr reich an Knochengeräten und Werkzeugen ist, erscheint die Verwendung von »Knüpfen« aus Knochen zum Bogenspannen als sehr

wahrscheinlich. Diese Annahme wird jedoch durch das archäologische Material der sich westlich anschließenden Gebiete, wie auch bei zeitlich ähnlichem Material unseres Landes nicht eindeutig unterstützt.

### C) Waffen

In 11 Gräbern des Gräberfeldes von Kisköre befanden sich bogenversteifende Knochen, ebenso in 11 Gräbern Pfeilspitzen und in drei Gräbern Schwerter bzw. Säbel.

#### Bogen

In drei Fällen kamen bogenversteifende Knochen aus Gräbern zum Vorschein, in denen gegossene Gürtelverzierungen gefunden wurden, d. h. daß diese Gräber — unserer Gliederung entsprechend — unter die jüngeren Gräber des Gräberfeldes einge-reiht werden können, trotzdem sollen hier die Gräber mit Bogenbeigaben zusammen behandelt werden.

Die Gürtelverzierungen der 3 jüngeren Gräber gehören nämlich zu den frühesten Typen der gegossenen Gürtelverzierungen, die von den runden, gepreßten und rechteckigen Beschlägen aus Bronzeblech zeitlich nicht weit entfernt sind. Da unter den Gräbern mit Waffenbeigaben nicht in jedem Bogen und Pfeilspitzen gemeinsam vorgefunden wurden, haben wir hinsichtlich des charakteristischen und zeitbestimmenden Fundmaterials (außer den Waffen) folgende Tabelle angefertigt:

Grab-Nr.	Ohrgehänge	Zopfspanne	Gürtel mit Beschlägen	Bogenknochen-Typ	Anzahl der Pfeilspitzen	Waffe
14	—	—	viereckiger Beschlag	breit	4	—
21	Bronze	—	Blechriemenzunge	—	1	—
24	—	—	Blechriemenzunge	breit	2	Säbel
32	Gold	—	gepreßter viereckiger Beschlag	—	3	Schwert
37	—	—	Flechtbandornamentik	breit	2	—
41	Gold	Gold	mit gegossener Rankenverzierung	breit	2	—
94	—	vergold. Bronze	Blei	(Fragment)	3	—
109	Bronze	—	Blechriemenzunge	breit	1	Schwert
119	—	—	—	schmal	1	—
121	—	—	viereckiger Goldbeschlag	breit	—	—
123	—	—	Bronze, Blei (Spuren?)	schmal	1	—
134	vergold. Bronze	—	gegossener Beschlag aus Blech	breit	—	—
210	Bronze	—	viereckiger Beschlag	(Spuren)	—	—

Von den 13 Gräbern mit Bogen und Pfeilen war das Grab 119 das eines Kindes. Mit Ausnahme des Kindergrabes wurden in allen Gräbern Gürtel mit Beschlägen oder wenigstens mit einer Riemenzunge

verziert gefunden, obwohl der um das Becken des Skeletts im Grab 123 wahrnehmbare Blei- und Bronzerest kein eindeutiger Beweis für das Vorhandensein eines mit Beschlägen verzierten Gürtels



ist. Unter den 13 Gräbern waren — wie schon erwähnt — drei (41, 94 und 134), die aufgrund ihrer gegossenen Gürtelverzierungen eher zur jüngeren Gruppe gehören. In 2 Gräbern (21 und 32) befanden sich keine bogenversteifenden Knochen und in 2 anderen dagegen keine Pfeilspitzen (134 und 210).

Im folgenden soll die Form der Bogenknochen und Pfeilspitzen sowie ihre Lage in den Gräbern untersucht werden.

In 9 der 11 Gräber, die bogenversteifende Knochen als Beigabe enthielten, konnten die Knochen gemessen werden, während in den Gräbern 94 und 210 keine genauen Angaben bezüglich der Form und Ausmaße der Bogenknochen gewonnen werden konnten.

Die Durchschnittsbreite der Bogenknochenenden schwankte zwischen 28 und 32 mm. Ausnahmen sind der auffallend breite Bogenknochen (38 mm) im Grab 131 und die zwei schmalen Bogenknochen (20 und 22 mm) in den Gräbern 119 und 123. Nach D. Csallány befaßte sich J. Szabó näher mit einer Untersuchung der Breite der bogenversteifenden Knochen und auf dieser Grundlage mit der chronologischen Einordnung der Bogen.<sup>72</sup> Csallánys Feststellung, daß die bogenversteifenden Knochen vom Beginn der awarischen Zeit an immer breiter werden, hält auch Szabó aufgrund seiner eigenen Forschungen und Untersuchungen als annehmbar. Er lockert jedoch diese starre Feststellung insofern, als er bemerkt, daß man sich bei ihrer Datierung nicht ausschließlich auf die Breite der Knochen stützen darf, sondern daß das Fundmaterial in seiner Gesamtheit in Betracht gezogen werden muß. Diese Feststellung wird auch durch das Gräberfeld von Kisköre unterstützt. Die von Csallány angegebene, für die mittelawarische Zeit charakteristische Durchschnittsbreite von 28—32 mm trifft im allgemeinen auch für die Bogen enthaltenden mittelawarischen Gräber von Kisköre zu. Außerdem können auch die beiden, kurzarmigen Bogen enthaltenden Gräber in diese Periode eingereiht werden. Diese Gräber befinden sich im nördlichen Abschnitt des mittelawarischen Gräberfeldteiles, ziemlich nahe nebeneinander; im Grab 123 lag ein Mann im murenen Alter, im Grab 119 ein Kind der Altersstufe Inf. II. Es kann angenommen werden, daß für den Mann der Bogen noch von einem alten Meister angefertigt worden war, und für das Kind eine aus einem alten, gebrauchten Bogen geformte 100 cm lange Waffe in Kindergröße.

Im Gegensatz zu den obigen unterschieden sich die Bogenknochen des Grabes 134 durch ihre auffallende Breite des Durchmessers. Nach Csallány sind die 38 cm breiten Bogen schon charakteristische Kennzeichen des 8. Jahrhunderts. Das Grab 134 wird aufgrund seiner aus Bronze gegossenen

großen Riemenzunge mit Tülle und der dreieckig ausgeschnittenen, rechteckigen Beschläge zu den frühesten Gräbern der spätarawischen Zeit gerechnet. In dieselbe Zeit gehört aber auch das Grab 41, in dem Bogenknochen von nur mittlerer Breite gefunden wurden.

Unterschiedlich ist auch die Länge der Bogen. Die Bogen der Erwachsenen haben eine Länge von ungefähr 130—160 cm. (Infolge des fragmentarischen Zustandes der Bogenknochen konnten in einigen Fällen nur ungefähre Messungen durchgeführt werden.) Zwischen der Länge der Bogen und ihrer zeitlichen Folge konnte kein Zusammenhang festgestellt werden. Beachtenswert ist der Zusammenhang zwischen der Körpergröße des Verstorbenen und der Bogenlänge, der jedoch nicht verallgemeinert werden kann. Die längsten Bogen (150—160 cm) wurden im allgemeinen in Gräbern von Männern mit hohem Wuchs gefunden. Bogen, die eine Länge von über 130 cm erreichen, sind Kennzeichen der awarischen Zeit sowohl in den asiatischen Steppen als auch in der Pußta des Karpatenbeckens. Nach L. A. Jewtjuchowa, die im II. Kurgan von Ujbat einen 134 cm langen Bogen fand, war diese Form im 6.—9. Jahrhundert allgemein verbreitet und sehr charakteristisch.<sup>73</sup>

Die Art und Weise, wie Bogen in das Grab gelegt wurden, war im Gräberfeld von Kisköre nicht einheitlich. Allgemein war es üblich, daß der Bogen auf die linke Seite der Verstorbenen gelegt wurde, in den Gräbern 14, 24 und 121 wurden sie jedoch auf deren rechter Seite gefunden. Im Grab 119 lag der Bogen quer auf dem Kinderskelett. In die Gräber 41 und 134 (in denen keine mittelawarischen Gürtelverzierungen lagen!) wurden die Bogen zerbrochen und auch nicht alle Teile ins Grab gelegt. Im Grab 41 lagen Fragmente von Bogenknochen unter zwei Eisenpfeilspitzen an der linken Seite des Skeletts, von den übrigen Teilen wurden nicht einmal Spuren gefunden. Im Grab 134 lagen die 4 Bogenendknochen ebenfalls neben dem linken Unterarm, ohne Mittelteil, und die zwei oberen Bogenversteifungen waren mit einem Eisennagel zusammengenietet. Ähnliche zusammengenietete bogenversteifende Knochen wurden im Reitergrab 193 von Gátér gefunden, ebenfalls neben dem linken Unterarm des Mannes, zusammen mit einer gegossenen Bronzeschnalle mit Rankenverzierung.<sup>74</sup>

Die Form der eisernen *Pfeilspitzen* und die Art und Weise, wie sie ins Grab gelegt wurden, konnte bei 11 Gräbern untersucht werden. Den allgemeinen Typ der Pfeilspitzen bilden kleine, dreikantige Pfeilspitzen mit spitzem Ende, von denen insgesamt 17 gefunden wurden. Die Pfeilspitzen enden in einem Dorn, der in den aus weichem Holz oder aus einem Schilfrohr gefertigten Pfeilschaft hineingedrückt und dann mit einem starken Garn fest umwunden



wurde. Diese Art der Befestigung ist an den Pfeilspitzen des Grabes 41 gut sichtbar. Spuren von aus Holz oder Schilfrohr gefertigten Pfeilen konnten im Grab 24 beobachtet werden, wo eine hinter den Schäften der 2 Pfeilspitzen sich in gerader Linie hinziehende braune Verfärbung darauf hinwies, daß in das Grab komplette Pfeile gelegt worden waren. Einen von den vorstehend untersuchten Pfeilspitzen abweichenden Typ repräsentiert die zweiflügelige Tüllenpfeilspitze im Grab 123. Dies ist ein häufiger Typ der spätawarischen Zeit, ja sogar des 9. Jahrhunderts, hier jedoch kam sie aus einer mittelawarischen Umgebung zum Vorschein. Im Grab lag ein Bogen mit schmalen Ende, dessen Alter jedoch der Awarenzeit entsprechen dürfte. Dieses Grab zeigt daher gut, daß eine starre Typisierung oft irreführend sein kann und daß es besser ist, die Gegenstände im Komplex und nicht aus ihm herausgerissen zu untersuchen.

Die Lage der Pfeilspitzen im Grab ist sehr unterschiedlich. Aufgrund der Befunde kann gesagt werden, daß die Pfeile, d. h. die Köcher keine feste Stelle im Grab hatten. In mehreren Fällen kommen sie in der Gegend des Bogens zutage, doch oft an der dem Bogen gegenüberliegenden Seite. Sie können überall, von der Höhe des Schädels bis hinunter zu den Fußknochen, gefunden werden.

Hinsichtlich der Zahl der Pfeile konnte ebenfalls kein System beobachtet werden. Die meisten (4 Stück) lagen in dem nicht sehr hochrangigen Grab 14, in den übrigen wurden 3, 2 oder nur 1 Pfeil gefunden. Es ist bekannt, daß in einem Köcher auch 40 bis 50 Pfeile Platz haben und daß die ins Grab gelegte Anzahl der Pfeilspitzen in der Hierarchie der Macht von Bedeutung ist. Die Zahl der Pfeilspitzen im Gräberfeld von Kisköre beweist jedoch nur, daß die mit Bogen und Pfeilen bestatteten Toten im großen und ganzen gleichen Ranges gewesen sein müssen.

Auf Spuren eines *Köchers* stießen wir nur im Grab 94, wo an der rechten Seite des Schädels, teilweise auf der rechten Seite des Brustkorbes und am rechten Oberarmknochen, auf einer Fläche von ungefähr  $60 \times 15 \times 20$  cm Holzspuren gefunden wurden. Die trapezförmigen Holzspuren sind unserer Ansicht nach Spuren eines aus einer Baumrinde gefertigten Köchers, doch scheint dem der Umstand zu widersprechen, daß die Pfeilspitze auf der anderen Seite des Skeletts, neben dem unteren Schienbein lag. Die aus den innerasiatischen und südrussischen Gebieten bekannt gewordenen Analogien bestärken jedoch unsere Annahme. Aus dem II. Kurgan von Ujbat berichtet L.A. Jewtjuchowa über einen ähnlich breiten, doch 87 cm langen, aus Bir-

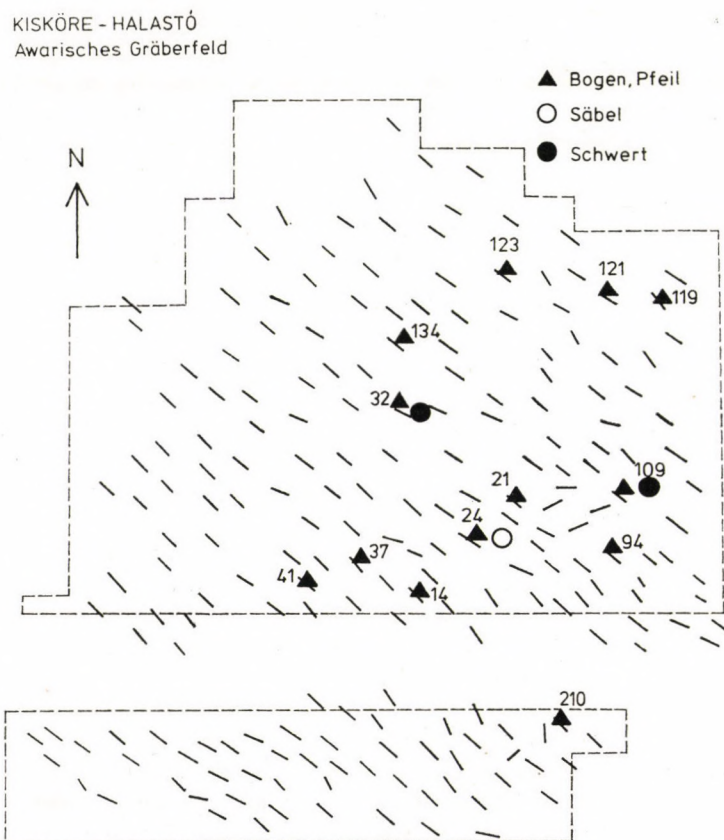


Abb. 18.



kenrinde gefertigten Köcher,<sup>75</sup> während im nomadischen Gräberfeld neben der Festung Sarkel, von Pletnewa Spuren eines 60×15 cm großen Köchers beobachtet wurden.<sup>76</sup>

Die Gräber mit bogenversteifenden Knochen und eisernen Pfeilspitzen liegen östlich der NO—SW-Mittellinie des Gräberfeldes, d. h. in dem Bereich, der aufgrund der in den Gräbern gefundenen Gürtelverzierungen, Ohrgehängen und Zopfspangen den älteren Teil des Gräberfeldes bildet und entsprechend der allgemeinen mittelawarischen Chronologie als mittelawarisch betrachtet werden kann (Abb. 18).

Bogen mit Bogenversteifungen aus Knochen und eiserne Pfeilspitzen sind im mittelawarischen Fundmaterial des Karpatenbeckens nicht selten zu finden. Zusammen mit aus kleinen Ringen bestehenden Ohrgehängen oder solchen mit Anhänger aus Perlen, gepreßten Zopfspangen und den vorstehend behandelten gepreßten Beschlägen sind charakteristische Funde der Männergräber dieser Periode. Kartiert man jedoch die mittelawarischen Fundstellen mit Bogenbeigaben, so ist festzustellen, daß sie vornehmlich typisch für die zwischen der Donau und Theiß und am linken Ufer der Donau liegenden Fundstellen sind. Auffallend ist indessen an den gleichen Fundstellen das fast vollkommene Fehlen von Pferdebestattungen, obgleich Pferde eine unerläßliche Bedingung für eine leichte Kampfweise mit Bogen sind. Eine genaue Betrachtung der Verbreitungskarte der Pferdebestattungen zeigt, daß sie, obgleich nur in wenigen Fällen, aber dennoch für die transdanubischen Fundstellen charakteristisch sind (Tótipusztá, Igar, Dunapentele, Iváncsa, Csákerény, Kiskassa). In der Großen Ungarischen Tiefebene sind Pferdebestattungen nur von Gátér und Szelevény bekannt. Bemerkenswert ist auch, daß unter diesen Fundstellen die ersten drei fürstliche oder zu fürstlichen Familien gehörende Komplexe sind, welche die Hauptfunde dieser Periode ausmachen, doch befanden sich in zwei fürstlichen Komplexen — Tótipusztá und Igar — keine Bogen und Pfeilspitzen. Auch für die übrigen fürstlichen Funde der Awarenzeit sind Bogenbeigaben nicht charakteristisch (Bócsa, Kunágota, Tépe, Kunszentmiklós usw.), und obwohl in einigen von ihnen Köcher erscheinen (Bócsa, Kunszentmiklós), sind Bogen nie zu finden. Auch in den reichsten, mit Goldbeschlägen ausgestatteten Gräbern im Gräberfeld von Kisköre fehlen Bogen. Anscheinend waren die wirklichen Symbole der Macht in jener Zeit die nachfolgend zu behandelnden Säbel und Schwerter, die auch in Tótipusztá und Igar zu finden sind. Ein ähnliches Bild zeigen auch die großen Funde der ukrainischen Steppe ähnlichen Alters. In den reichen Pferdebestattungen von Satschepilowka, deren Alter aufgrund von Münzen bestimmbar ist, befan-

den sich Steigbügel, Zäume und Pfeilspitzen, aber keine Bogen.<sup>77</sup> Auch aus dem »nicht typischen Nomadengrab« aus dem 7. Jahrhundert in Arzibaschewo im Kreis Rjasan kamen eine Pferdebestattung und Pfeilspitzen zum Vorschein, ein Bogen wurde jedoch nicht gefunden.<sup>78</sup> Arzibaschewo wird von Fachleuten mit Wosnessenka und Satschepilowka in Zusammenhang gebracht, aufgrund der Keramik wird es jedoch schon zum Kulturkreis von Saltowo-Majaki gerechnet. Jedoch kann der Fund aufgrund der gepreßten Gürtelbeschläge mit granulierter Verzierung (welche dem Fund von Madara ebenso ähneln wie den Gürtelverzierungen des Fürsten von Kunszentmiklós), zu Recht mit dem Kreis der »Nomadengräber« verbunden werden. Im großen Schatz von Glodossy ähnlichen Alters, der neuerdings ähnlich wie Perestschepino als eine reiche Pferdebestattung angesehen wird, befanden sich ebenfalls Pfeilspitzen (d. h. ein Köcher), der Bogen jedoch fehlt.<sup>79</sup> In den Gräberfeldern des gemeinen Volkes dieser Periode (z. B. in Ufa im südlichen Teil des Urals<sup>80</sup> und in Werchne-Tschirjurt im nördlichen Kaukasus<sup>81</sup>) fehlen bereits Pferdebestattungen, doch sind Bogen mit Versteifungen aus Knochen und Pfeilspitzen häufig anzutreffen.

*Säbel, Schwert:* Im Grab 24 des Gräberfeldes von Kisköre wurde ein leichtgebogener Eisensäbel mit Holzresten, ohne Parierstange, im Grab 32 ein gerades Eisenschwert mit kurzer Parierstange und einem Band zum Aufbinden desselben sowie im Grab 109 ein dem im vorher erwähnten Grab ähnliches Eisenschwert, doch mit kürzerer Klinge und Parierstange gefunden. Die auf den Eisenschwerten sichtbaren Holzspuren stellen Reste von Holzscheiden dar.

Die drei Gräber, die Schwerter bzw. Säbel enthielten, befinden sich im früheren, d. h. mittelawarischen Teil des Gräberfeldes. Das am reichsten mit Beigaben ausgestattete Grab ist das Grab 32, in dem rechteckige, aus Bronzeblech gepreßte, dick vergoldete Gürtelverzierungen lagen. Auch die Toten in den anderen beiden Gräbern trugen mit Beschlägen verzierte Gürtel, doch waren es nur einfache aus Bronzeblech ausgeschnittene Beschläge, und außerdem saßen an den Gürteln aus zwei Bronzeplatten bestehende, unverzierte große Riemenzungen. In den Gräbern 24 und 109 wurden je ein Bogen und 2 bzw. 1 Pfeilspitze gefunden. Das Grab 32 enthielt 3 Pfeilspitzen, jedoch keinen Bogen.

Unter den drei Waffen ist es der Säbel, der am besten datiert werden kann. I. Bóna beruft sich auf Gy. László und stellt fest, daß der Säbel ein die mittelawarische Zeit charakterisierender, neuer Waffentyp ist.<sup>82</sup> Im Bereich der Fundstellen der mittelawarischen Zeit fällt die Verbreitung des Säbels im großen und ganzen mit der des Bogens zusammen.



Der Säbel von Kisköre ist nicht so prunkvoll wie seine verwandten Exemplare, deren Alter gut bestimmbar ist (Igar III, Dunapentele 7 und Iváncsa), doch gehört er ohne Zweifel zu dieser Gruppe. Das im Grab 32 gefundene schmale, gerade Schwert mit kurzer Parierstange, dessen Klinge im letzten Drittel zurückgeschliffen ist, kann aufgrund der Ausführung der Parierstange als naher Verwandter der Exemplare von Wien-Liesing<sup>83</sup> und Bágyog-Gyürhegy<sup>84</sup> angesehen werden. Bei diesen Schwertern ist die Parierstange durch ein auf der Mittellinie der Klinge senkrecht zur Parierstange befestigtes Eisenband verstärkt, das manchmal, mit der kurzen Parierstange verschmolzen, die Form eines vierzackigen Sternes bildet. Diesen Stern zeigt auch der Säbel von Tótipusztá,<sup>85</sup> doch kommt er auch oft auf anderen Säbeln vor. Bei Personen höheren Ranges ist diese sternförmige Verzierung der Parierstange mit einem Silber- oder Goldblech überzogen. Das etwas kürzere Eisenschwert mit einer breiteren Klinge aus dem Grab 109 gehört ebenfalls zu der oben untersuchten Gruppe.

Im Vorgebiet des Kaukasus und in den südrussischen Steppen ist der Säbel die charakteristische Waffe der dort freigelegten Gräberfelder des gemeinen Volkes und der reichen Bestattungen des 7. Jahrhunderts. Der »Schatz« von Glodossy, den Smilenko, auf Grund von Analogien auf das Ende des 7. und den Beginn des 8. Jahrhunderts datiert, enthielt einen dem von Iváncsa ähnlichen Säbel, der jedoch mit viel prunkvolleren Scheidebeschlägen, einer Tragöse in Form eines p und einer sternförmigen, kurzen Parierstange versehen war.<sup>86</sup> Der anhand der Münze Constantinus II. (641–668) gut datierbare Säbel des Reitergrabes von Satschepilowka wird in den Publikationen zwar nicht erwähnt, doch kann aufgrund der Beschreibung seine Existenz nicht in Frage gestellt werden.<sup>87</sup>

Im Denkmalbestand des im Kaukasusgebiet erschlossenen, von seinem Bearbeiter als alanisch bestimmten und in die Zeit zwischen dem 6. und 10. Jahrhundert datierten Gräberfeldes von Galiat erscheint auch der Säbel. Eine im Vergleich zur allgemeinen Datierung verlässlichere Grundlage bieten die byzantinischen Goldmünzen des Gräberfeldes aus dem 7. Jahrhundert und der silberne, arabische Dirhem aus dem Jahre 700–701. Die gepreßten Silber- und Goldbeschläge des Gräberfeldes können auch in diese Zeit datiert werden, doch gestatten es die Gefäße des Werchne-Saltowo-Typs zweifellos, die obere Grenze der Belegung des Gräberfeldes um das 10. Jahrhundert herum zu suchen.<sup>88</sup>

Im Gräberfeld von Arzibaschewo, das schon bei der Behandlung der Bogen und Pfeile analysiert wurde, befand sich ein dem Exemplar von Kisköre ähnlicher, leicht gebogener Säbel ohne Parierstange.<sup>89</sup> Obwohl die Autoren der Publikationen über

die Funde eher unsicher in der Bestimmung des Ethnikums sind und sich damit begnügen, die Funde oder das gesamte Gräberfeld ausschließlich in irgendeine Kultur einzureihen, können ihre Arbeiten — besonders wenn die Funde durch Münzen datiert sind — insofern als Grundlage genommen werden, da die Vorformen oder verwandten Formen unserer einheimischen Funde in diesem Gebiet zu suchen sind.

## D) Sonstige Gegenstände

### *Münznachahmen*

Im Grab 27 lag an der Innenseite des linken Unterarms ein halbiertes, durchbohrtes, kreisförmiges Goldblättchen (Durchmesser: 1,9 cm). Im Grab 41 befand sich an der rechten Seite des Schädels eine kleine, gepreßte, ellipsenförmige Goldplatte (Durchmesser: 1×2×0,7 cm), und im Grab 121 wurde unter dem Schädel auch ein aus Goldblech gepreßtes Goldplättchen gefunden (Durchmesser: 1,3×1,1 cm).

Alle drei Gräber waren Männergräber, die Gräber 27 und 121 enthielten aus Goldblech gepreßte Gürtelverzierungen, das Grab 41 vergoldete, aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge und eine Riemenzunge mit Greifenmotiv und Rankenverzierung.

Die runden Goldplättchen waren Münznachahmen — Obuli —, doch kann im Fall des Grabes 27 diese Feststellung nicht als ganz sicher angesehen werden. Münznachahmen kommen gewöhnlich in der Gegend des Schädels zum Vorschein (im Grab 27 waren sie beim linken Unterarm) und sind im allgemeinen rund und nicht durchlöchert. Trotz dieses Umstandes zählen wir sie, da die halbkreisförmige Platte nicht mit dem Gürtel in Verbindung gebracht werden kann, zu den Münznachahmen.

Die Beigabe von Grabobuli ersetzenden Münznachahmen ist eine charakteristische Sitte im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts bzw. im engeren Bereich des Kreises von Tótipusztá—Igar—Dunapentele.<sup>90</sup> Die bis jetzt bekannten Exemplare (Dunapentele, Iváncsa, Budapest-Tihanytér, Bóly) kamen, ähnlich wie bei den Gräbern 27 und 121 in Kisköre, alle aus Komplexen mit gepreßten Beschlägen zum Vorschein. Eine Ausnahme bildet das Grab 41 in Kisköre, wo der Obulus zusammen mit gegossenen Gürtelverzierungen gefunden wurde. Das Grab enthielt außerdem aus Goldblech gefertigte Zopfspannen und ein Paar goldene Ohrgehänge. Unserer Meinung nach können wir auch bezüglich des Grabes in Mártély, in dem eine mit Menschen- und Tierfiguren verzierte Riemenzunge gefunden wurde, von einer ähnlichen Situation sprechen.<sup>91</sup> Die im Grab befindlichen Bronze- und Goldohrgehänge, das



schmale Goldband (Zopfspange) und ein Bronzeplättchen mit Punzierung und einem Durchmesser von 1,1 cm — das eine Münznachahmung, ein Obulus, gewesen sein kann — ergänzen das aus vergoldeten, aus Bronze gegossenen, mit Greifen-Rankenmuster verzierten Gürtelbeschlägen bestehende Fundmaterial.

Die zwei oben angeführten Beispiele zeigen, daß die Gräber mit gepreßten Beschlägen vom Ende des 7. Jahrhunderts und jene mit vergoldeten Greifen-Rankenmuster aufweisenden Funden zeitlich sehr nahe beieinander liegen. In der Frage des Ethnikums können natürlich diese einzelnen Beobachtungen und Tatsachen weder entscheidend noch bestimmend sein, es ist jedoch wahrscheinlich, daß die neu angekommene, mit dem Bronzeuß vertraute Volksgruppe mit der mittelawarischen Bevölkerung, die gepreßte Beschläge fertigte, in Eintracht lebte — wie dies auch der Umstand beweist, daß deren Mitglieder nebeneinander in den Gräberfeldern bestattet wurden — und daß die erstere entweder an Ort und Stelle die Sitte der Beigabe eines Obulus von der bereits sesshaften Bevölkerung übernahm, oder daß sie aus einem Gebiet kamen, wo auf beide Volksgruppen die gleichen — im gegebenen Fall byzantinischen — Einflüsse eingewirkt hatten.

## E) Materielle Überreste der Glaubenswelt

### *Gefäße*

Im Gräberfeld — die älteren und jüngeren Gräber inbegriffen — konnten nur in 3 Männergräbern (8, 10 und 15) Gefäße gefunden werden. Alle drei Gefäße waren handgeformt und dickwandig, die Exemplare im Grab 8 und 10 hatten einen leicht nach außen gebogenen, eingekerbten Rand. Das Gefäß im Grab 8 konnte nur in Fragmenten geborgen werden, auf den Scherben der Seitenwand ist ein tief eingeritztes Muster sichtbar. Auf dem Boden des Gefäßes aus Grab 15 ist in verschwommener Kreisform der Achsabdruck der Handtöpferscheibe zu erkennen.

Die drei Männergräber mit Gefäßbeigaben liegen im Gräberfeld nahe beieinander, im Kreis der mit rechteckigen, mit Bronzebeschlägen verzierten Gürteln bestatteten Männer, die hinter den Gräbern lagen, in denen Männer bestattet wurden, die mit gepreßten Beschlägen versehene Gürtel trugen. In zwei von den 3 Gräbern (8 und 15) befanden sich auch aus Bronzeblech gefertigte Gürtelbeschläge. Die Form der Gefäße, die Art ihrer Fertigung und ihre Verzierung und sogar ihre Anzahl, verglichen mit der Zahl der Bestatteten, stimmt mit dem aus unseren übrigen mittelawarischen Gräberfeldern oder Teilen von Gräberfeldern gewonnenen Bild

überein (z. B. Alattyán, Jánoshida, Nyékládháza usw.). In den Gräberfeldern von Urbőpuszta<sup>92</sup> und Szentcsanak<sup>93</sup> finden wir in den Gräbern ähnlichen Alters, mit gepreßten Beschlägen oder runden Ohrgehängen und Perlenschnüren verschiedener Zusammensetzung, Gefäße, die fast vollkommen mit den in Kiskőre gefundenen Gefäßen mit gezacktem Rand übereinstimmen, und die für diese Periode charakteristisch sind.

## 2. FRAUENGRÄBER

Von den 132 älteren Gräbern konnten die folgenden 43 Gräber mit Sicherheit als Frauengräber bestimmt werden: 2, 13, 20, 26, 30, 33, 42, 44, 45, 47, 49, 52, 75, 84, 85, 86, 90, 92, 98, 112, 117, 120, 122, 126, 128, 131, 133, 135, 169, 172, 175, 177, 178, 181, 185, 187, 190, 194, 195, 201, 206, 209 und 211. Diese 43 Gräber werden durch das von den Gräbern unbestimmten Geschlechts zu den Frauengräbern zu zählende Grab 7 ergänzt. Unter den Frauengräbern war das Grab 75 gestört, die Gräber 13, 92, 194 und 201 waren ohne Beigaben.

### A) Trachtenbestandteile

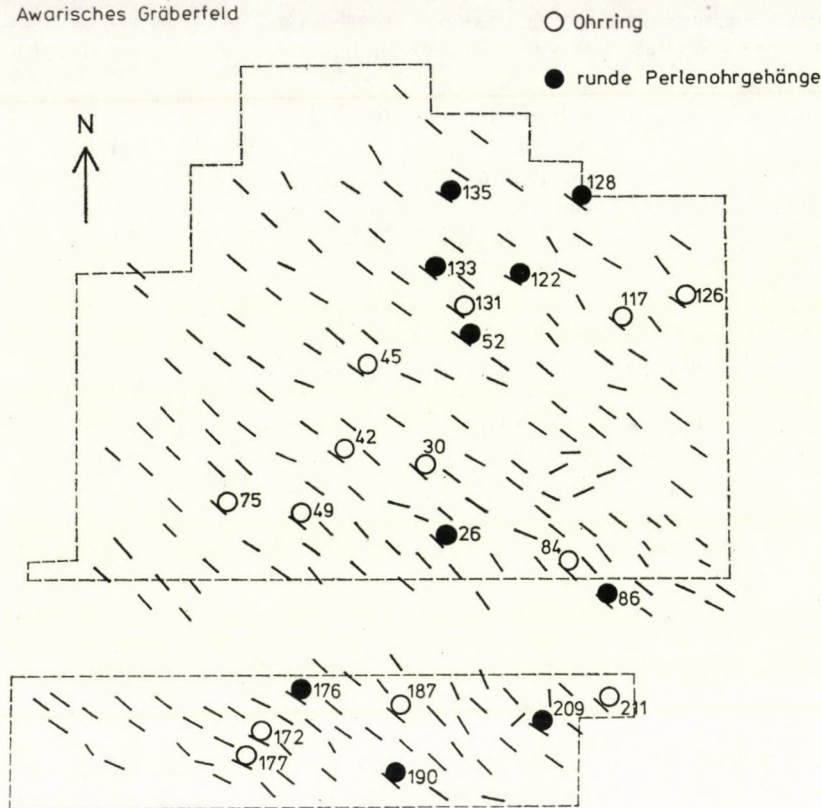
#### *Ohrgehänge*

In 24 der 43 Frauengräber des älteren Teils des Gräberfeldes befanden sich Ohrgehänge, also in über der Hälfte der Gräber. Aufgrund ihrer Form und Verzierung können die Ohrgehänge in zwei größere Gruppen geteilt werden:

- offene Bronzeohrringe und
- runde Bronzeohrgehänge mit Glasperlenanhänger.

Offene Bronzeohrringe wurden in 14 Gräbern gefunden (20, 30, 42, 45, 49, 75, 84, 117, 126, 131, 172, 177, 187 und 211). Außer den Ohrgehängen waren in den Gräbern Perlenschnüre verschiedener Zusammensetzung (Glas, Karneol) und mit verschiedenfarbigen Perlen, doch sind feinkörnige, blaugrüne melonenkernförmige Perlen nicht selten. Eisenschnallen und Eisenmesser ergänzen das Fundmaterial der Gräber, und diese sind genauso charakteristisch für die Gräber mit runden Ohrgehängen mit Perlenanhängern. Offene Bronzeohrringe fanden sich nicht nur in Frauengräbern, sondern oft auch in Gräbern von Männern und Kindern. Bei Berücksichtigung ihrer Verteilung innerhalb des Gräberfeldes kann jedoch festgestellt werden, daß diese Ohrgehänge in den Gräbern von Männern und Kindern im gesamten Bereich des Gräberfeldes vorkommen, während sie in den Frauengräbern ausschließlich im älteren Teil des Gräberfeldes anzu-





treffen sind (Abb. 19). Wir wollen damit nicht behaupten, daß offene Bronzeohrringe zeitbestimmend sind, es soll nur die Aufmerksamkeit auf ihre charakteristische Lage innerhalb des Gräberfeldes gelenkt werden. Im gegebenen Fall steht es nämlich außer Frage, daß offene Bronzeohrringe in Frauengräbern nur in einem bestimmten Bereich des Gräberfeldes anzutreffen sind, und daß dieser Bereich mit dem der Verbreitung von gepreßten Gürtelverzierungen und Waffen in Männergräbern und verschiedenen Bestattungssitten zusammenfällt. Im übrigen Teil des Gräberfeldes, das diese Typen von Gegenständen nicht enthält, zeigen sich sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern neuere Typen von Gegenständen und eine neuere Technik; diese Erscheinungen sind nur durch das Auftreten eines neuen Volkes zu erklären.

*Runde Bronzeohrgehänge mit Glasperlenanhänger* kamen aus 10 Gräbern zum Vorschein (26, 52, 86, 122, 128, 133, 135, 178, 190 und 209). Die runden oder die Ohrringe mit rhombischem Querschnitt sind mit kugelförmigen schwarzen oder dunkelblauen Glasperlen verziert, die in einigen Fällen mit Zwischenschaltung einer Granulation an die Ringe befestigt sind. Die Ohrgehänge in den Gräbern 52 und 133 zeigten eine dünne Vergoldung. Beide Gräber liegen in der Nähe der Männergräber, in denen Gürtel mit Goldbeschlägen gefunden wurden, und

zwar links von ihnen. Die übrigen Funde der Gräber ähneln jenen aus Frauengräbern mit offenen Ohrringen.

Die runden Ohrgehänge mit Perlenanhängern sind — ähnlich den glatten Ohrgehängen — charakteristisch für den älteren Teil des Gräberfeldes.

Das Auftreten von runden kleinen Ohrgehängen mit Perlenanhängern kann an keine bestimmte Zeit gebunden werden. Sie sind nicht charakteristisch für das frühawarenzeitliche archäologische Material, obwohl sie hier vereinzelt vorkommen. Im spätauwarenzeitlichen archäologischen Material kommen sie selten vor, doch sind sie auch dort nicht fremd. In größter Anzahl sind sie im mittelawarenzeitlichen archäologischen Material zu finden, wie es ihre Verbreitung im Gräberfeld von Kisköre gut illustriert. Ihr Auftreten wird, wie auch im allgemeinen das gesamte mittelawarenzeitliche archäologische Material von I. Kovrig in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert. »Die Ohrringe mit den Pastenanhängern schienen zu einer Zeit in Mode gekommen zu sein, als mit der Bestattung der mit rechteckigen Gürtelbeschlägen ausgestatteten Männer hinter den Gräbern jener, welche die Gürtel mit den scheibenförmigen Beschlägen trugen, bereits begonnen wurde« — schreibt I. Kovrig in ihrer Monographie über das Gräberfeld von Alattyán.<sup>94</sup> Neuere Forschungsergebnisse haben gezeigt, daß diese Gür-



telbeschlagtypen nicht vor dem letzten Drittel des 7. Jahrhunderts erschienen, und unserer Ansicht nach erscheinen zusammen mit ihnen auch die Ohrgehänge mit Glasperlenanhängern. In unseren gut datierbaren Funden (wie z. B. Igar II,<sup>95</sup> Budapest-Tihany tér,<sup>96</sup> oder das Grab 31, das mit Hilfe des Halsringes aus dem Fund Igar I datierbar ist<sup>97</sup>), finden wir auch ihre einfacheren oder prunkvolleren Varianten, so daß wir mit Sicherheit sagen können, daß sie für diese Epoche charakteristisch sind.

Diese Ohrgehänge zusammen mit Perlen sind aber meistens Modeartikel und Modewaren und als solche sehr verbreitet. Es ist schwierig, die Zeitdauer ihrer Verbreitung und Verwendung zu bestimmen, so daß sie nur in Verbindung mit anderen Funden zu genauen Zeitbestimmungsfaktoren werden.

### Perlen

In 23 der in die ältere Periode gehörenden 43 Frauengräber wurden Perlen gefunden. Aufgrund ihrer Form und ihres Materials können sie in zwei größere Gruppen geteilt werden, im Gegensatz zu den jüngeren Frauengräbern, in denen 3 Gruppen von Perlen zu finden sind. Es muß vorweg genommen werden, daß die Verteilung der Perlen innerhalb des Gräberfeldes (insbesondere bei den ersten zwei Gruppen) als fast gleichmäßig angesehen werden kann, d. h. die Gruppen sind nicht so scharf voneinander getrennt, wie dies bei den für Männergräber charakteristischen Gürtelverzierungen oder auch bei den Ohrgehängen festgestellt werden konnte. Hieraus kann geschlossen werden, daß einerseits die Mode des Tragens des einen oder des anderen Perlentyps länger gedauert hat als dies im allgemeinen bei den anderen Schmuckgegenständen der Fall war. Andererseits kann aufgrund dieser Beobachtung angenommen werden, daß sich viele Männer der jüngeren Volksgruppe, die hier (mit Gürteln mit gegossenen Beschlägen) bestattet wurden, mit Frauen der älteren Volksgruppe vermählten. Unsere Annahme wird durch die Tatsache unterstützt, daß der 3. Perlentyp des jüngeren Gräberfeldteiles (große, melonenkernförmige Perlen) im älteren Teil nicht zu finden ist, während die anderen beiden Perlentypen, wie schon erwähnt, im ganzen Bereich des Gräberfeldes vorkommen. Es ist daher schwer zu bestimmen, ob die Frauengräber, die nur Perlen und Eisengegenstände als Beigaben enthielten, zur älteren oder jüngeren Einwohnerschaft gehörten. In dieser Beziehung könnte das anthropologische Material entscheidend sein. Die an der Grenze der Bestattungen der älteren und jüngeren Volksgruppe liegenden Frauengräber haben wir daher in den meisten Fällen nur mit Hilfe der in ihrer Nähe be-

findlichen und gut datierbaren Männergräber in Gruppen eingeteilt, doch bietet dies natürlich keine absolute Sicherheit. Die Grenzlinie zwischen den beiden Gruppen kann daher besonders im Falle der Frauengräber nicht als eine starre Linie angesehen werden.

#### a) *Perlenketten gemischter Typen, ohne melonenkernförmige Perlen*

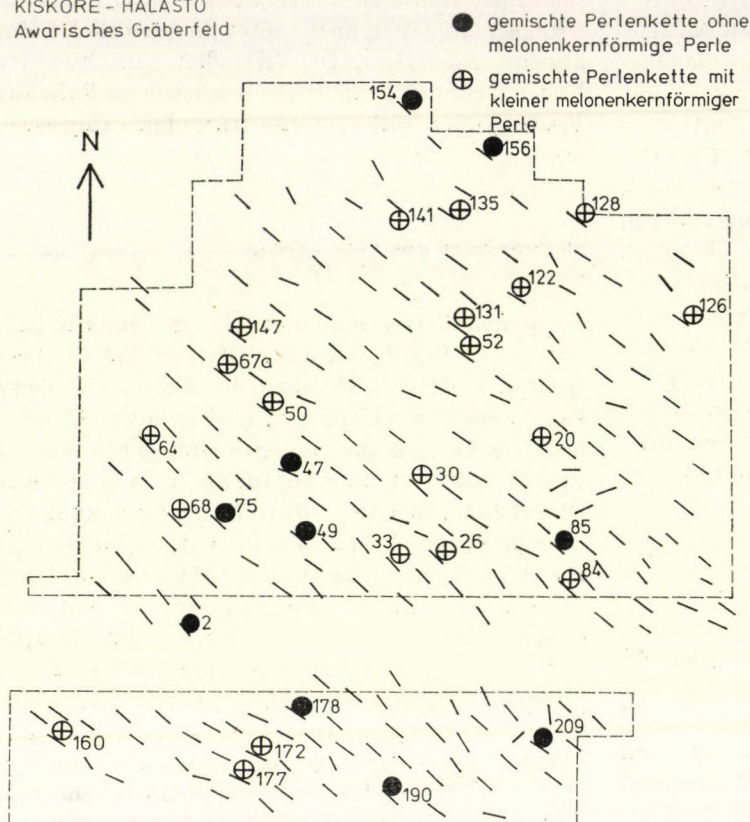
Von den älteren Frauengräbern gehören die Gräber 2, 47, 49, 75, 85, 178, 190 und 209 in diese Gruppe. Aufgrund der oben dargelegten Probleme kann angenommen werden, daß in den Gräbern 2 und 75 schon die zur jüngeren Gruppe gehörenden Frauen bestattet wurden. Im Grab 2 waren keine Ohrgehänge, aus dem Grab 75 hingegen kam nur der zum allgemeinen Typ gehörende offene Ohrring zum Vorschein. Die in diesen Gräbern gefundenen Perlenketten weisen eine gemischte Zusammensetzung sowohl in der Farbe als auch im Material und in ihrer Form auf. Die abgerundet eckigen, prismenförmigen Karneolperlen, runden Bernsteinperlen, aus farblosem Glas gefertigten amphoraförmigen Glasperlen sowie prismenförmigen blauen, grünen, weißen und roten Glaspasteperlen sind charakteristisch für diese Perlenketten. In der ältesten Periode der Awarenzeit sind diese Perlentypen unter den bunten Pasteperlen unbekannt. Ihr Erscheinen fällt mit dem für die Mittelawarenzeit charakteristischen Erscheinen gepreßter Gürtelverzierungen zusammen, doch sind sie von längerer Lebensdauer als jene. Wie schon erwähnt, beschränken sie sich auch im Gräberfeld von Kisköre nicht auf dessen älteren (mittelawarischen) Teil, obgleich sie dort in größerer Anzahl zu finden sind.

#### b) *Perlenketten verschiedener Typen, mit kleinen melonenkernförmigen Perlen*

11 Gräber gehören zu dieser Gruppe (20, 26, 30, 33, 52, 84, 122, 126, 128, 131 und 135), für die ebenso die unter a) beschriebenen Perlen charakteristisch sind, ergänzt durch kleinäugige blaue, grüne, melonenkernförmige, braun-schwarze Perlen von Hirsekorngröße und schwarz-weiße, zylindrische Glasperlen mit umlaufender Verzierung. Sie sind ähnlich wie die vorhergehende Gruppe verbreitet, doch sind sie im jüngeren Teil des Gräberfeldes ebenso häufig anzutreffen wie bei der älteren Gruppe.

Im Grab 133, das wir aufgrund seiner Lage und des runden Ohrgehänges mit Perlen unter die älteren Frauengräber eingereiht haben, befanden sich nur großäugige, blau-grüne, melonenkernförmige Glasperlen. Diese Art von Perlen ist nur für die





Frauengräber der jüngeren Gruppe charakteristisch, in denen dagegen runde Ohrgehänge nicht mehr anzutreffen sind. Dieses mit Beigaben »gemischter Zusammensetzung« ausgestattete Grab zeugt von der nicht starren Grenzlinie zwischen den beiden Gruppen (Abb. 20).

#### Goldene Schmuckstücke

Im Grab 30 war in die aus verschiedenen Glasperlen zusammengesetzte Perlenkette auch ein aus Goldblech gefertigter kleiner Anhänger mit Öse aufgefädelt. Der auch mit einem langstieligen Knopf vergleichbare Anhänger besteht aus zwei zusammengelöteten vierseitigen Kegeln, dessen Öse aus einem schmalen, gebogenen Goldband besteht (Tafel 9. 1). Das Grab hob sich nur durch diesen Goldanhänger von den übrigen Gräbern ähnlichen Alters ab, im übrigen ähneln die Bronzeohrringe, die Perlenkette, das Messer und der Spinnwirtel der Bestatteten vollkommen denen der anderen Frauengräber. Ein Umstand ist jedoch bemerkenswert: Das Grab wurde in der Nähe der mit vergoldeten Bronzebeschlägen und Waffen bestatteten Männer angelegt und liegt an ihrer rechten Seite. Vermutlich bekam die Tote dieses kleine Goldschmuckstück als Frau eines Familienoberhauptes

hohen Ranges. Ein dem in Kisköre gefundenen Anhänger mit Öse ähnliches Exemplar ist uns aus dem Grab 1 im Gräberfeld von Budapest-Tihany tér bekannt.<sup>98</sup> Das ebenfalls aus Goldblech gefertigte Exemplar zeigt eine dem hier besprochenen ähnliche Ausführung, doch besteht die Öse aus einem schlingenförmig zusammengefügt Kettenfädchen. Das Gräberfeld von Tihany tér wurde aufgrund der dort gefundenen Silbergefäße und des Säbels schon von Gy. László mit dem Kreis des Tótipusztas-Fundes in Verbindung gebracht.<sup>99</sup> Diese Verbindung des Gräberfeldes mit dem durch Münzen datierten Kreis wird durch die aus den Gräbern zum Vorschein gekommenen gepreßten Goldbeschläge und Münznachahmungen unterstützt.

#### Goldschmuck mit Glasplatteneinlage

Im Grab 131 wurde innerhalb des linken Ellbogens der Frau ein, an seiner Längsseite gewölbt, auf der kürzeren Seite mit einer geraden Schlußverzierung versehenes, rechteckiges, aus Goldblech gefertigtes Schmuckstück gefunden. Die gewölbten Seiten sind von einer gepreßten Perlenkette eingeraht und außerdem ist die in vier Felder geteilte Oberfläche mit vier mattgrünen Glasplatteneinla-



gen verziert. Die dünne Goldplatte wurde mit der Bronzeplatte zusammen gepreßt, doch sind von der letzteren nurmehr Spuren sichtbar. An den Ecken der Platte befinden sich vier kleine, zur Befestigung dienende Löcher. Die übrigen Beigaben, mit Ausnahme des den linken Unterarm der Verstorbenen verzierenden einfachen Bronzearmringes, sind den Funden im Grab 30 ähnlich und unterscheiden sich nicht von den Beigaben der übrigen Frauengräber ähnlichen Alters. Die Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes ist jedoch auch bemerkenswert, denn es liegt auf der rechten Seite der Männer in den Gräbern 27, 32 und 34, denen mit Goldbeschlägen verzierte Gürtel beigegeben waren, und die Frau gehörte auch vermutlich zu ihrer Familie. Die dem Goldschmuck im Grab 131 ähnlichen, jedoch im allgemeinen aus Bronze gefertigten Exemplare sind im archäologischen Material der Awarenzeit nicht unbekannt. Im Grab 229 des Gräberfeldes Üllő I lagen an der linken Seite des Schädels 6 ähnliche Exemplare, die Haubenverzierungen gewesen sein können.<sup>100</sup> Im Grab befand sich auch ein aus ovalen Ringen gebildetes Ohrgehänge. Die drei im Grab 4 des Gräberfeldes von Kiskőrös-Vágóhid gefundenen ähnlichen, gepreßten Goldschmuckstücke werden von László als Diademzier bestimmt.<sup>101</sup> Genau die gleichen Exemplare mit vier Löchern wurden in Komárom<sup>102</sup> sowie an einer unbekannten Fundstelle<sup>103</sup> zusammen mit Funden, bestehend aus einer byzantinischen Schnalle und einem aus Bronzeblech geschnittenen dreieckigen, sternförmigen Beschlag gefunden. Ein größeres Exemplar diente als Pferdegeschirrschmuck des Grabes 230/A im Gräberfeld von Előszállás.<sup>104</sup> Diesen Fundkomplex verbindet das Fragment des gerippten Fußes des Silberpokals aus dem Grab IV von Kiskőrös-Vágóhid ebenfalls mit dem Kreis von Tótipusztá-Igar.

#### *Armringe*

Im Grab 131 wurde am linken Unterarm ein Bronzearmring und im Grab 195 ebenfalls am linken Unterarm ein aus einem Eisendraht gefertigter Armring gefunden. Wie schon oben erwähnt, hob sich das Grab 131 mit seinem Goldschmuck mit Glaseinlage von den übrigen Frauengräbern ab, doch die anderen Beigaben, so auch Ohrgehänge mit Perlenanhänger und die Eisenschnalle des Grabes 195, stimmen vollkommen mit dem allgemeinen Bild der Funde in den Frauengräbern dieser Periode überein.

#### *Eisenschnallen, Bronzeschnallen*

Von den Frauengräbern, die als mittelawarenzeitlich bestimmt wurden, kamen aus 21 Gräbern (26, 30, 42, 51, 52, 75, 84, 86, 98, 117, 120, 122, 126,

131, 133, 135, 169, 178, 195, 206 und 209) aus der Gegend des Beckens Eisenschnallen, aus 3 Gräbern dagegen (44, 47 und 49) Bronzeschnallen zum Vorschein. Diese 24 Gräber bilden ungefähr 55% der Frauengräber, so daß gesagt werden kann, daß jede zweite Frau in mit einer Eisen- oder Bronzeschnalle zusammengefaßten Oberkleidern bestattet wurde. Dies bedeutet natürlich nicht, daß nur diese Frauen ähnliche Kleider trugen, denn der Gürtel konnte auch mit einer Schnalle aus vergänglichem Material geschlossen oder nur zusammengebunden worden sein. Bei der Untersuchung der Eisenmesser werden wir sehen, daß die Lage des Eisenmessers in einigen Gräbern auf das Vorhandensein eines Gürtels dieser Art hinweist. Von der Verbindung von Gürteln mit Eisenschnallen mit Schmuckbeigaben (Ohrgehänge, Perlenketten) können trotz des Umstandes, daß im größeren Teil der Ohrgehänge und Perlen enthaltenen Gräber Eisenschnallen anzutreffen sind, keine weitgehenden Schlüsse gezogen werden.

#### *Eisenringe*

Ein Eisenring wurde im Grab 52 an der Innenseite des rechten Unterarms und im Grab 187 beim Schulterblatt gefunden. Auf den ersteren war vermutlich etwas aufgehängt worden, doch kann dieser nicht mit dem im Grab befindlichen Messer in Verbindung gebracht werden, da das Messer von der anderen Seite zum Vorschein kam. Der Ring des anderen Grabes spielte vielleicht beim Verschließen der Bekleidung eine Rolle.

### **B) Arbeitsgeräte**

#### *Eisenmesser*

Eisenmesser lagen in 19 Gräbern (in annähernd 50% der Gräber), und zwar in den Gräbern 2, 20, 26, 30, 33, 44, 45, 47, 52, 84, 98, 117, 122, 128, 131, 133, 135, 190 und 209. Einschnidige Eisenmesser mit geradem Rücken kamen in 13 Gräbern an der linken Seite des Beckenknochens zum Vorschein, in den übrigen Gräbern lagen sie auf der rechten Seite oder in der Mitte. Ihre Lage zeigt ohne Zweifel, daß sie vom Gürtel herunterhingen, im allgemeinen in einer Holzscheide, worauf die an den Klingen der Messer befindlichen Holzreste hinweisen. Nur im Grab 47 wurde das Messer neben den rechten Fußknochen gelegt, in die Nähe des Tierknochens, d. h. der Fleischbeigabe. In 6 Gräbern weist die Lage des Messers darauf hin, daß die Bestatteten mit einem Gürtel zusammengeschlossene Kleider trugen, da in diesen Gräbern keine Eisenschnallen gefunden wurden.



In fast 50% der älteren Gräber, d. h. in 22 Gräbern kamen aus Ton geformte Spinnwirtel vor (2, 30, 33, 42, 44, 45, 47, 84, 85, 98, 112, 117, 122, 128, 131, 144, 175, 177, 181, 185, 206 und 211). In den Gräbern 98, 181 und 185 befanden sich flache, hellgraue Spinnwirtel, in den übrigen abgeflachte, kugelförmige oder mit Zickzacklinien verzierte, kegelstumpfförmige Spinnwirtel. Das Material der Spinnwirtel bestand aus körnigem Ton, ausgenommen das Grab 206, in dem ein weißer, aus einem Kaolin hergestellter Spinnwirtel gefunden wurde; und das Grab 47, dessen Spinnwirtel aus blauem Glas bestand. Die Lage der Spinnwirtel innerhalb des Grabes deutet darauf hin, daß sie als Beigabe neben die Toten gelegt worden waren, denn sie sind überall am Skelett, vom Kopf bis zu den Füßen, zu finden. Im großen und ganzen kamen sie in gleicher Anzahl an der linken und rechten Seite der Skelette zum Vorschein, d. h. bei ihrer Niederlegung in das Grab kann kein wie immer auch geartetes System beobachtet werden.

In 21 der 43 Frauengräber lagen also Spinnwirtel (in 12 von ihnen wurden auch Eisenmesser gefunden), außerdem waren in 8 Gräbern nur Eisenmesser, keine Spinnwirtel zu finden. Daraus folgt, daß in insgesamt 29 Gräbern, d. h. in fast 75% der älteren Frauengräber, Geräte angetroffen wurden. Neben dieser hohen Zahl gab es nur insgesamt 2 Gräber, in denen nur Arbeitsgeräte gefunden wurden, jedoch keine Schmuckstücke, Perlen bzw. Ohrgehänge. All dies beweist, daß einerseits das Tragen von Perlen und Ohrgehängen eine allgemeine Mode war und nicht einen höheren Rang bedeutete, und daß andererseits die Beigabe eines Messers oder eines Spinnwirtels ins Grab keine Grundlage für die Annahme bildet, daß die Bestatteten als Mägde oder Dienerinnen anzusehen sind. Spinnen und Weben gehörte zur täglichen Arbeit jeder Frau, so daß das Gesinde vielleicht in den Gräbern ohne jegliche Beigabe zu suchen ist, denen nicht einmal Arbeitsgeräte ins Grab gelegt wurden.

#### *Eisenahlen*

Im Frauengrab 47 lagen zwei mit Stoffresten bedeckte Eisengeräte mit rundem Querschnitt, die Ahlen gewesen sein könnten. In unserem Gräberfeld sind Ahlen sonst charakteristisch für die Männergräber. Abgesehen vom Grab 47 wurden Ahlen in Frauengräbern, auch einschließlich der jüngeren Gräber, nicht angetroffen.

### **C) Sonstige Gegenstände**

#### *Knochenkämme*

Im Grab 84 fand man neben den rechten Unterarmknochen einen rechteckigen, doppelseitigen, flachen Knochenkamm. Die eine kürzere Seite des Kammes wies ein Loch zu seiner Befestigung auf. Die Zähne des verzierten Kammes sind auf beiden Seiten stark abgebrochen.

Die Knochenkämme, in erster Linie ihre einseitige Variante, sind charakteristisch für die früh- und mittelawarenzeitlichen Männergräber,<sup>105</sup> und sie wurden, so wird vermutet, von den Männern zum Ordnen oder zur Befestigung ihrer langen Zöpfe verwendet. Das Grab 84, in dem eine Frau im adulten Alter lag, befindet sich in einer mittelawarenzeitlichen Umgebung (darauf weisen auch das darin befindliche Ohrgehänge und die Perlenkette hin), in dem Abschnitt, wo die Mehrzahl der mit Knochenschnitzereien und Knochengерäten ausgestatteten Gräber zu finden ist.

Unserer Ansicht nach gehörten die in diesen Gräbern Bestatteten noch zu der ersten Generation, die sich dort bestatten ließ (worauf auch das Alter der Frauen hinweist); sie hatte die Knochengерäte von ihrem früheren Wohnsitz mitgebracht, so daß dies keine örtlichen Erzeugnisse sind. Unsere Annahme basiert auf der geringen Anzahl der Knochengерäte und deren guten östlichen Parallelen.

### **D) Materielle Reste der Glaubenswelt**

#### *Gefäße*

In 4 der mittelawarenzeitlichen Frauengräber lagen Tongefäße (Gräber 84, 86, 128, 187). Die Gefäße der Gräber 84 und 86 hatten eingeschnittene Ränder, das Gefäß im Grab 128 war unverziert, und das Gefäß aus Grab 187 war ein kleiner Milchtopf mit einem senkrecht verlaufenden Wellenlinienbündel als Verzierung.

Die Gräber mit Gefäßbeigaben waren nur mäßig mit Beigaben ausgestattet, es kamen die üblichen Perlen, Ohrgehänge, Messer, Schnallen und Spindeln zum Vorschein.

Die Verteilung der Gräber innerhalb des Gräberfeldes zeigt ein interessantes Bild. Die zwei Gefäße mit eingeschnittenen Rändern wurden in der Nähe der Männergräber gefunden, in denen Gefäße mit gezackten Rändern lagen. Da aus einem Kindergrab kein solches Gefäß zum Vorschein kam, kann gesagt werden, daß die 4 Gefäße mit gezackten Rändern in einer Gruppe zu finden waren. Die anderen zwei Frauengräber mit Gefäßbeigaben lagen in dem gleichen Bereich, d. h. in der Nähe der auf der NO—



SW-Linie liegenden ältesten Gräber. Es ist auch bemerkenswert, daß die in den Gräbern mit Gefäßbeigaben liegenden Frauen und Männer ein verhältnismäßig hohes Alter aufwiesen (ein Toter starb im maturen Alter, die übrigen im adulten Alter). Unserer Ansicht nach gehörten diese älteren Menschen zu den Mitgliedern der in Kisköre angesiedelten mittelawarenzeitlichen Volksgruppe, in der die feste Ordnung der althergebrachten Bestattungssitte noch lebendig war und bei der Bestattung ihrer Angehörigen auch eingehalten wurde.

Die vier aus unmittelbarer Nachbarschaft zum Vorschein gekommenen Gefäße mit gezackten Rändern stammen vermutlich aus den Gräbern von Mitgliedern derselben Familie, und alle vier Gefäße sind wahrscheinlich das Werk der gleichen Hand.

Die Gefäße des Grabes 47, das Trinkhorn aus blauem Glas, der grüne Trinkbecher mit Glasfuß und der mit Eisenreifen versehene Holzeimer konnten, infolge ihrer Form und ihres Materials sowie hinsichtlich ihrer Herkunft nicht mit den Tongefäßen zusammen untersucht werden. Ihre eingehende Bearbeitung verlangte eine selbständige Abhandlung.<sup>106</sup>

### 3. KINDERGRÄBER

Von den im freigelegten Teil des Gräberfeldes befindlichen Kindergräbern liegen 49 (80%) in seinem älteren Teil. Es handelt sich um die folgenden Gräber: 3, 4, 9, 11, 19, 22, 25, 29, 31, 35, 40, 43, 74, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 87, 88, 91, 93, 96, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 115, 119, 124, 125, 129, 132, 171, 183, 186, 188, 192, 197, 198, 200, 202 und 205. 26 (mehr als 50%) der bestatteten Kinder starben in der Altersstufe Inf. I und 21 in der Altersstufe Inf. II. Über das Alter von 2 Kindern besitzen wir keine Angaben.

17 der Kindergräber (35%) sind ohne Beigaben. Diese Kinder starben fast ausnahmslos in der Altersstufe Inf. I, d. h. also, daß vor allem Kinder unter 6 Jahren ohne Beigaben bestattet wurden.

Die Beigaben der Kindergräber sind denen der Erwachsenen vollkommen ähnlich, nur die geringe Zahl der mit Beigaben versehenen Gräber im Vergleich zur gesamten Gräberzahl und die einfachere Ausführung der Schmuckstücke und Geräte zeigt, daß wir es nicht mit Gräbern von Erwachsenen zu tun haben. In Anbetracht des Umstandes, daß, wie schon oben erwähnt, die anthropologischen Angaben des Gräberfeldes sehr lückenhaft sind, war es uns nicht möglich zu entscheiden, in welchen der Kindergräber Knaben oder Mädchen lagen. Obwohl von den Beigaben gewisse Schlüsse gezogen werden können, so führen diese doch in bezug auf die Kindergräber oft zu Fehlschlüssen. Ohrgehänge können

auch von kleinen Knaben getragen worden sein (sie waren auch bei den Männern gebräuchlich), obgleich der Umstand, daß in mit Eisenschnallen und Messern versehenen Kindergräbern Ohrgehänge und Perlen selten waren, dieser Annahme teilweise widerspricht. Unserer Auffassung nach sind Gräber, in denen Schnallen und Messer lagen, im allgemeinen Gräber von Knaben, während die Gräber mit Ohrgehängen und Perlen als Beigaben solche von Mädchen sind, jedoch das Fehlen genauer Angaben gestattet uns nicht, eine Trennung nach der Gräberzahl durchzuführen.

#### A) Trachtenbestandteile

##### *Ohrgehänge*

Sie lagen in 15 Kindergräbern, die als mittelawarenzeitlich bestimmt wurden. Der größte Teil der Ohrgehänge besteht aus offenen Bronzeringen; sie wurden überwiegend in den Gräbern von Kindern gefunden, die in der Altersstufe Inf. I verstarben. Die etwas prunkvolleren, aus runden Ringen bestehenden Ohrgehänge mit Anhängern aus 1 oder 2 Glasperlen, die wir schon bei den Frauengräbern kennengelernt hatten, wurden im allgemeinen schon von größeren Kindern getragen und kamen mit ihnen ins Grab.

##### *Perlen*

Perlen wurden auch in 15 Kindergräbern gefunden, und in 9 dieser Gräber befanden sich auch Ohrgehänge. Die Form und Farbe der Perlen stimmt vollkommen mit denen aus den Frauengräbern bekannten überein, häufig haben Perlenketten verschiedenartige Perlen, doch waren in einigen Gräbern nur kleine, melonenkernförmige Perlen. Ein Unterschied konnte nur insoweit festgestellt werden, daß in den Kindergräbern die Anzahl der Perlen wesentlich geringer war als in den Frauengräbern.

In zwei Drittel der Gräber mit Perlenbeigaben lagen in der Altersstufe Inf. II verstorbene Kinder, so daß also eher das Tragen von Perlenketten als von Ohrgehängen für Erwachsene charakteristisch war.

##### *Eisenschnallen*

Sie befanden sich in 9 Gräbern von Kindern der Altersstufe Inf. II und in 1 Grab der Altersstufe Inf. I. Mit Gürteln zusammengefaßte Kleider wur-



den also nur von größeren Kindern getragen — doch selten mit Schnallen versehene Gürtel —, kleinere Kinder trugen vermutlich nur Hemden und Pluderhosen. Im Grab 125, in dem ein in der Altersstufe Inf. I verstorbenes Kind lag, wurde eine Bronzeschnalle gefunden. Dieses Grab lag neben dem mit Goldbeschlägen und einem Bogen ausgestatteten Männergrab 121; vermutlich war dies der Sohn dieses vornehmen Mannes und deshalb gebührte ihm eine besondere Kleidung mit einem mit einer Bronzeschnalle verschließbaren Gürtel.

#### *Gürtelverzierungen*

Diese wurden nur in zwei Gräbern angetroffen. Im Grab 40 waren an der linken Seite des Beckens zerfallene Fragmente von einem Beschlag aus Bronzeblech, der mit Goldstaub überzogen war. Aus der Nähe des Beckens des Kindes aus Grab 188 hingegen kamen runde, aus Bronzeblech gepreßte Beschläge zum Vorschein. Beide Kinder verstarben im Alter von 10—12 Jahren. Die Gräber haben eine ähnliche Tiefe wie die von Erwachsenen. Bemerkenswert ist die Lage der beiden Gräber innerhalb des Gräberfeldes. Das Grab 40 lag in der Nähe der reichen, mit Goldbeschlägen versehenen Männergräber 27, 32 und 34, rechts von ihnen zwischen den Kindergräbern. Das Grab 188 hingegen ist am südlichsten Punkt in einer Linie mit den in der NO—SW-Mittellinie des Gräberfeldes liegenden reichsten und ältesten Männergräber angelegt worden, und zwar in dem Abschnitt, in dem bei der Vertiefung des »Fischbetts« — unserer Annahme nach — die 3. Gruppe der mit Goldbeschlägen reichlich versehenen Gräber zerstört wurde. Das bedeutet also, daß beide Knaben Kinder von führenden, wohlhabenden Familien gewesen sein dürften. Die gepreßten, runden Beschläge im Grab 188 gehören zur Gruppe der mit gepreßten runden und viereckigen Beschlägen versehenen Gräber 27, 32, 34 und 121, deren chronologische Stellung bei der Besprechung der Beschläge aus Männergräbern ausführlich behandelt wurde.

#### *Eisenringe*

Eisenringe lagen in 5 Gräbern. Alle 5 Kinder starben in der Altersstufe Inf. II, ihre Gräber waren verhältnismäßig tief. Die Eisenringe dienten zum Aufhängen von Messern, was dadurch bewiesen erscheint, daß in allen Gräbern, die Eisenringe enthielten, auch Messer gefunden wurden. Im Grab 25, einem Kindergrab der Altersstufe Inf. I, hing das Eisenmesser an einem Bronzering. Das Kind war neben dem Grab 24, in dem ein Erwachsener mit

Bogen und Schwert lag, bestattet worden. Auch in diesem Fall kann angenommen werden, daß das minderjährige Kind wegen seiner Familienzugehörigkeit einen Gürtel und ein davon herunterhängendes Messer erhielt.

#### **B) Geräte**

##### *Eisenmesser*

Eisenschneidige, kleine Eisenmesser mit geradem Rücken befanden sich in 13 Kindergräbern, an der rechten oder linken Seite des Beckens. In 4 von den 13 Gräbern befand sich keine Eisenschnalle, doch vermutlich hing auch bei diesen Kindern das Messer vom Gürtel herab. Mit Ausnahme der Kindergräber 25 und 100 kamen Eisenmesser aus den Gräbern von Kindern, die in der Altersstufe Inf. II verstorben waren, zum Vorschein.

Die Länge der Skelette läßt darauf schließen, daß die Kinder schon ungefähr 12 Jahre alt waren. Über die besondere Stellung des Kleinkindes im Grab 25 wurde schon in Verbindung mit dessen Bronzering berichtet. Das Kindergrab 100 liegt zwischen dem Grab 109, in welchem ein mit Waffen versehener Mann lag und dem, unserer Ansicht nach, symbolischen Männergrab 95. Es kann angenommen werden, daß das Kind der Sohn eines der beiden Männer war und daß ihm Gürtel und Messer, als Sohn des neben ihm Bestatteten oder in der Ferne verstorbenen Kriegers schon im Kindesalter gebührten.

Die Tiefe der mit Eisenmessern versehenen Gräber schwankt zwischen 80 und 150 cm, die sich scharf von den z. B. nur 20—70 cm tiefen Kindergräbern ohne Beigaben unterscheidet.

##### *Spinnwirtel*

Spinnwirtel aus rotem oder schwarzem Ton, in bikonischer Form lagen in 3 Gräbern von Kindern, die in der Altersstufe Inf. I verstarben. Sie bildeten die einzige Beigabe in den Gräbern 80 und 103, im Grab 125 befanden sich auch Perlen und eine Bronzeschnalle. Unserer Ansicht nach gelangte der Spinnwirtel nicht als ein Arbeitsgerät, sondern als ein Spielzeug in die Gräber der Kinder unter 6 Jahren. Diese Ansicht wird auch durch unsere bei den mit Eisenmessern versehenen Gräbern gemachten Beobachtungen unterstützt, wonach Werkzeuge zum Stechen oder Schneiden nie in die Hände oder in die Gräber von ganz kleinen Kindern gelangten, diese wurden von größeren Kindern schon als Werkzeuge gebraucht, dagegen waren Spinnwirtel mit glatter Oberfläche, die leicht rollten, als Spielzeug geeignet.



Ein Exemplar lag im Grab 40 des Kindes der Altersstufe Inf. II. Das Grab des Kindes lag, wie schon erwähnt, in der Nähe der mit Goldbeschlügen versehenen Gräber und enthielt auch einen Gürtel und ein Eisenmesser.

### C) Sonstige Gegenstände

Ein *Peitschenstielpf*, d. h. ein in der Mitte durchbohrter, kugelförmig gedrehter Knopf aus Knochen mit gelapptem Rand lag neben den rechten Fußknochen des Kindes der Altersstufe Inf. II im Grab 76. Außerdem befanden sich im Grab noch Ohrgehänge, Perlen und ein Eisenmesser.

Da genaue anthropologische Angaben fehlen, ist es schwer zu entscheiden, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen war, auch die Grabbeigaben geben keine eindeutige Antwort auf diese Frage. Das Ohrgehänge und die Perlen weisen auf ein Mädchen hin, doch sind ähnliche Stockenden aus Knochen auch aus Männergräbern bekannt. Grab 76 liegt vor dem leeren Grab 97 in dem Abschnitt, wo sich der Großteil der mit Knochengeräten und -werkzeugen ausgestatteten Gräber befindet. Es kann angenommen werden, daß das Kind im Grab 76 das Kind des erwachsenen Mannes war, für den das symbolische Grab 97 angelegt wurde, und deshalb gelangte die Peitsche entweder in ihrer ursprünglichen Verwendung, oder, in zweiter Linie, als Spielzeug ins Grab des Kindes.

Die Funktion der gedrehten Knöpfe aus Knochen war früher der Gegenstand von Diskussionen. Die Deutung entweder als Zepter oder als Peitschenstielpf neigt jedoch neuerdings eher zum letzteren. Diese Annahme wird auch durch die auf dem Fragment des Holzschildes vom Berg Mug vom Ende des 7. Jahrhunderts sichtbare Darstellung unterstützt, die in der linken Hand des Reiters deutlich einen Stock (dies ist der Peitschenstiel) zeigt, dessen Ende ein alleinstehender Knopf schmückt.<sup>107</sup>

### Taschenverschluß

Im Grab 43 befand sich bei den rechten Handknochen neben dem Eisenmesser ein prismenförmiger, mit zwei Löchern durchbohrter, fragmentarischer Taschenverschluß. Das darin liegende Kind der Altersstufe Inf. II hatte Ohrgehänge und trug Kleidung mit einer Eisenschnalle. Die Taschenverschlüsse ähnlichen Typs waren von drei Löchern durchbohrt. Der einzige Taschenverschluß im Grabfeld von Kisköre gelangte schon ohne seine eigentliche Funktion, in fragmentarischem Zustand, ins Kindergrab.

Im Grab 119 lag ein in der Altersstufe Inf. II verstorbener Knabe. Sein Kleid wurde von einem mit einer Eisenschnalle versehenen Gürtel zusammengefaßt, an seinem Gürtel hing ein Messer, und an seine rechte Seite hatte man einen 110 cm langen Bogen in Kindergröße, mit Bogenendversteifungen aus Knochen gelegt. Zwischen seinen Schienbeinen lag eine dreikantige Eisenpfeilspitze.

Bogen als Waffe sind in Kindergräbern sehr selten. Dieses Kind war jedoch das Mitglied einer vornehmen Familie, worauf auch die Lage seines Grabes innerhalb des Graberfeldes schließen läßt. Das Grab 119 liegt unmittelbar hinter dem Grab 121 des mit Goldbeschlügen, Bogen und Pfeilen versehenen Mannes. Es kann angenommen werden, daß zwischen den Bestatteten der beiden Gräber familiäre Beziehungen bestanden hatten und daß der Knabe offensichtlich aufgrund der Stellung seines Vaters in der Gemeinschaft eine extra für ihn und nach Maß angefertigte Waffe erhielt.

### D) Gefäße

Gefäße befanden sich in den Gräbern 9, 96 und 192. Alle drei waren handgeformt, hatten gerade Wände, leicht nach außen gebogene, gerade Ränder und waren fleckig gebrannt. Selbst unter den wenigen, mangelhaft ausgearbeiteten Gefäßen des Graberfeldes fielen sie durch ihre dürftige Ausführung auf. Die Annahme, daß Kindern in Gefäßen minderer Qualität Speisen als Wegzehrung beigegeben wurden, kann nicht verallgemeinert werden, denn das Gefäß im Grab 9 ist dem ebenfalls handgeformten im Grab des reichen Reiters in Iváncsa zum Verwechseln ähnlich.<sup>108</sup>

Die Kindergräber mit Gefäßbeigaben liegen innerhalb des Graberfeldes in dem Abschnitt, wo auch die Gräber von Erwachsenen mit Gefäßbeigaben zu finden sind.

## JÜNGERE, D. H. SPÄTAWARISCHE GRUPPE

### 1. MÄNNERGRÄBER

Unter den 72 jüngeren Gräbern konnten die folgenden 33 Gräber als Männergräber bestimmt werden: 1, 23, 41, 53, 54, 57, 58, 62, 63, 66, 70, 72, 73, 94, 108, 111, 134, 136, 137, 138, 139, 142, 143, 145, 146, 149, 153, 155, 157, 158, 165, 167 und 170. Diese 33 Gräber werden noch durch die unter den Gräbern



unbestimmten Geschlechts befindlichen 3 nicht bestimmbaren Gräber ergänzt.

Unter den Männergräbern waren 5 gestört (53, 62, 72, 146 und 167). Gräber ohne Beigaben befanden sich nicht darunter.

## A) Trachtenbestandteile

### *Ohrgehänge*

Sie wurden in 4 der jüngeren Männergräber gefunden (41, 54, 134 und 146). Im Grab 41 lag an beiden Seiten des Schädels je ein goldener Ohrhrring, im Grab 54 befand sich ein vergoldeter Bronzeohrring auf der linken Seite, im Grab 134 lag ein vergoldeter Bronzeohrring mit Perlenanhänger an der rechten Seite des Schädels, während im Grab 146 nur Reste eines Bronzerings an der linken Seite des Schädels beobachtet werden konnten.

In allen 4 Gräbern lagen Männer mit beschlagbesetzten Gürteln, und in den Gräbern 41 und 134 wurde auch ein Bogen gefunden. Diese beiden Gräber liegen unmittelbar auf der Grenzlinie zwischen den beiden Gruppen und bilden mit dem Grab 94, das Gürtelverzierungen aus Blei und einen Bogen enthielt, die jüngere Gruppe der Gräber mit Bogenbeigaben. Die Gürtelbeschläge des Grabes 54 stimmen vollkommen mit jenen des Grabes 41 überein, nur sind ihre großen Riemenzungen unterschiedlich. Wegen dieser Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen halten wir die drei oben erwähnten goldene bzw. vergoldete Bronzeohrgehänge enthaltenden Gräber für gleichaltrig und zählen sie gleichzeitig zu den frühesten Gräbern der jüngeren Gruppe. Diese Annahme wird auch durch die Lage der Gräber im Gräberfeld unterstützt.

Das Grab 146 liegt ein ganzes Stück weiter entfernt von den obengenannten Gräbern am nordöstlichsten und gleichzeitig jüngsten Ende des Gräberfeldes. Der im Grab Bestattete unterscheidet sich stark von seiner Umgebung, und zwar nicht nur durch das Tragen eines Ohrgehänges, sondern auch durch die Art und Weise seiner Bestattung. Er ist vermutlich das Haupt einer der großen Familien der jüngeren Gruppe gewesen.

### *Zopfspangen*

Die aus gepreßtem Goldblech gefertigte Zopfspange mit Rankenverzierung des Grabes 41 und die unverzierte, vergoldete, aus Bronze gegossene Zopfspange des Grabes 94 haben wir schon zusammen mit ähnlichen Funden der älteren Gruppe untersucht.<sup>109</sup>

### *Gürtelverzierungen*

Unter den Männergräbern wurden komplette Gürtelgarnituren in 20 (in 60% der Gräber) und partielle in 5 Gräbern gefunden.

Die Gürtelverzierungen können nach ihrer Form, der Bearbeitungstechnik und ihrer Verzierung in vier größere Gruppen eingeteilt werden. Dabei wurden auch die Angaben anderer Gräberfelder und die Beobachtungen anderer Forscher beachtet und selbstverständlich wurden auch die Schlußfolgerungen, die sich aus der Lage der mit beschlagverzierten Gürteln versehenen Gräber innerhalb des Gräberfeldes in Kisköre ergeben, nicht außer acht gelassen. Die Gruppierung bedeutet auch gleichzeitig eine chronologische Einstufung, die mit dem allgemeinen chronologischen Bild, das sich bisher bezüglich der gegossenen Gürtelverzierungen ergeben hat, übereinstimmt (darüber hat I. Kovrig ausführlich in ihrem zusammenfassenden Werk geschrieben), da diese chronologische Reihenfolge auch durch die bei der Untersuchung ähnlicher Funde im Gräberfeld von Kisköre gemachten Beobachtungen unterstützt wird.

Das Gräberfeld von Kisköre, das von Beginn der mittelawarischen Zeit an benutzt wurde, war auch in der spätawarischen Zeit ohne Unterbrechung belegt.

Die 4 Typen der mit Gürtelverzierungen versehenen Gräber der spätawarischen Zeit liegen innerhalb des Gräberfeldes, in dem bei den mittelawarenzeitlichen Bestattungen entwickelten NO-SW-Zonensystem im großen und ganzen in folgender Reihenfolge:

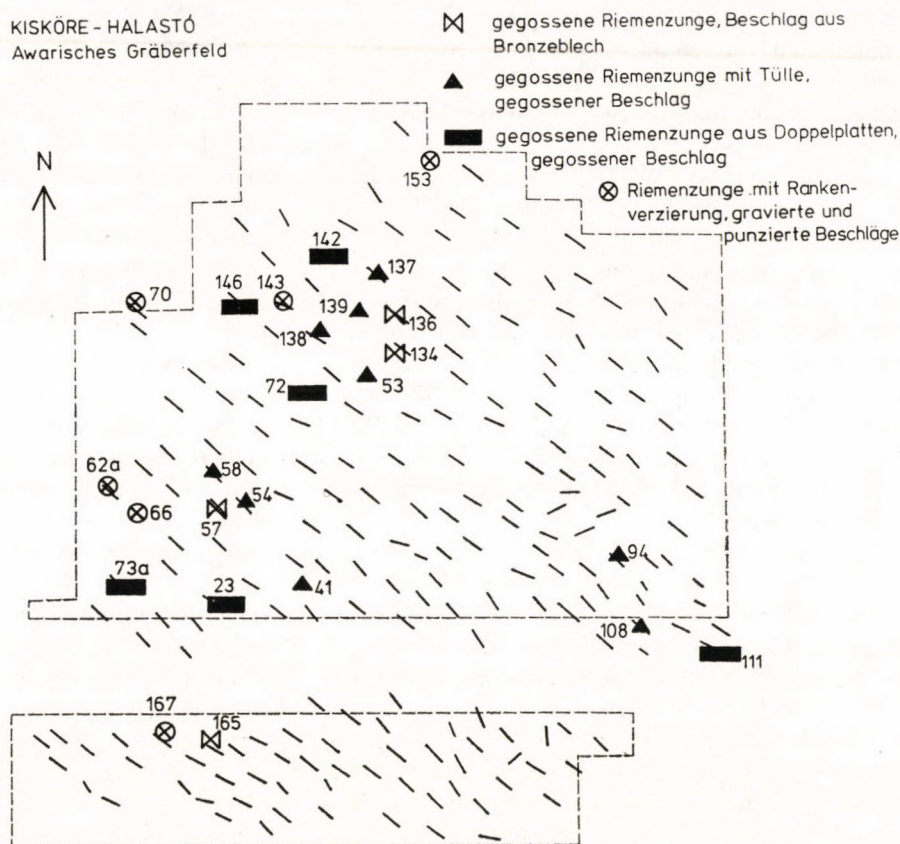
### *Gegossene Riemenzungen, aus Blech geschnittene Beschläge*

Diese Gruppe bilden die Gräber 57, 134, 136 und 165. Ein gemeinsames Merkmal der in den Gräbern gefundenen beschlagverzierten Gürtel sind rankenverzierte, aus Bronze gegossene große Riemenzungen, Bronzeschnallen und aus Bronzeblech geschnittene Beschläge. Im Grab 134 waren rechteckige Beschläge mit einem doppelten dreieckigen Ausschnitt; in den übrigen 3 Gräbern lagen Beschläge mit Ringanhänger. Unter den 4 Gräbern lagen das Grab 134 und 136 nebeneinander, die anderen in ungefähr gleicher Entfernung von ihnen in südwestlicher Richtung. Auf einer ähnlichen Linie, südöstlich von denen, kamen die mit gepreßten, runden und viereckigen Beschlägen verzierten Gürtel zum Vorschein.

Ähnlich ausgeführte Gürtel sind in unserem spätawarenzeitlichen archäologischen Material nicht selten. In unseren größeren awarenzeitlichen Gräberfeldern (z. B. Alattyán, Homokmégy, Üllő) finden



Abb. 21. KISKÖRE - HALASTÓ  
Awarisches Gräberfeld



wir Gürtel, die genau dieselbe Ausführung zeigen, und sogar die Lage der Gräber ist ähnlich; die Gürtel mit gepreßten und aus Blech ausgeschnittenen Beschlägen liegen nahe beieinander.

Beschläge mit Ringanhänger sind auch außerhalb des Karpatenbeckens nicht unbekannt. Aus dem in Vorland des Kaukasus, oberhalb von Odessa, am linken Ufer des Dnjepr freigelegten Gräberfeld von Pestschanka, kamen bronzene, rankenverzierte Riemenzungen zusammen mit Beschlägen und Schnallen zum Vorschein.<sup>110a</sup> Ähnliche Beschläge kennen wir auch aus Stolbiza, wo das Alter des Fundes, der ebenfalls einen aus Bronzeblech geschnittenen, rechteckigen Gürtelbeschlag enthielt, durch die Goldmünze des Leo Iasaurus III. (717—741) bestimmt ist,<sup>110b</sup> was beweist, daß die Beschläge mit Ringanhänger tatsächlich späteren Datums sind als die gepreßten und auch gleichzeitig für das früheste Material der Gruppe der gegossenen Beschläge charakteristisch sind.

#### *Gegossene Riemenzungen mit Tülle, gegossene Beschläge*

Diese Gruppe bilden die Gräber 41, 54, 138 und 139 mit ihren mit gegossenen Bronzebeschlägen verzierten Gürteln und die Gräber 53 und 94, in denen Gürtel mit gegossenen Bleibeschlägen lagen. Hier-

her gehören auch die Gräber 58, 108 und 137, in denen unvollständige Gürtelgarnituren (1—1 kleine Riemenzunge, propellerförmiger Gürtelbeschlag oder Schnalle) gefunden wurden. Das charakteristische Merkmal der Gruppe sind große Riemenzungen mit Tülle und rechteckige oder wappenförmige Gürtelbeschläge mit Anhänger. Die Riemenzungen und Beschläge haben, mit Ausnahme der großen Riemenzungen in den Gräbern 41 und 138, auf denen Tierkampfszenen dargestellt sind, und den Beschlägen mit Greifenmotiv des Grabes 138, alle Rankenverzierung. Außer diesen Gräbern wurden gegossene Tierdarstellungen sonst nirgendwo im Gräberfeld gefunden. Auch unter den Gräbern mit gepreßten Beschlägen ist nur auf der fragmentarischen großen Riemenzunge des Grabes 34 eine undeutliche Greiffigur sichtbar.

Die Gräber mit gegossenen Beschlägen und Riemenzungen mit Tülle liegen, das Grab 94 ausgenommen, nahe bei den Gräbern, die Beschläge mit Ringanhänger enthielten, auf einer NO—SW-Linie in drei größeren Gruppen. Diese Gräber sind vermutlich relativ gleichzeitig, worauf die in ähnlicher Technik ausgeführten (Tülle) und ähnlich verzierten großen Riemenzungen im Gräberfeld von Kisköre und ihre Lage im Gräberfeld hinweisen. Zur gleichen Feststellung gelangen wir auch bei der Untersuchung des Fundmaterials anderer Gräber-



felder, in denen sich, außer den obenerwähnten Gemeinsamkeiten auch die diese beiden Gruppen verbindenden, aus Blech gefertigten Schnallen und gegossenen propellerförmigen Gürtelbeschläge vorfinden.

Die in den Gräbern 53 und 94 gefundenen Gürtelgarnituren aus Blei waren unvollständig. Im Grab 53 fanden wir nur eine kleine und eine große Riemenzunge mit Rankenverzierung, beide waren aus Blei, und eine aus Bronzeblech verfertigte Riemen-schlaufe. Oberhalb des Beckens war das Grab gestört, so daß nicht genau entschieden werden konnte, ob ursprünglich Beschläge auf dem Gürtel waren. Im Grab 94, welches nicht gestört war, schmückten den Gürtel, der keine Riemenzungen aufwies, rechteckige Beschläge mit Schachbrettmuster und eine Eisenschnalle.

Die Gürtel mit Bleibeschlägen werden von N. Fettich als symbolische Gürtel angesehen, die zum großen Teil brauchbar waren (diese Annahme ist im Falle des Grabes 542 von Alattyán stichhaltig) und die vornehme Slawen, als Vertrauensmänner der Awaren, erhielten.<sup>111</sup> Fettich stützt seine Ansicht auf den den Awaren »fremden« Musterschatz der Bleibeschläge und auf ihre Montagetechnik. Diese Feststellung findet durch die Exemplare von Kisköre überhaupt keine Unterstützung, sie widersprechen ihr sogar. Sowohl die Rankenverzierungen der Riemenzungen des Grabes 53 als auch die Schachmusterschemata im Grab 94 sind im Musterschatz der Spätawarenzeit überhaupt nicht unbekannt. Ferner stimmt die Montagetechnik sowohl der Riemenzungen als auch der Beschläge, ihr Guß mit Tülle bzw. deren Vernietung genau mit der Montagetechnik der übrigen, im Gräberfeld gefundenen gegossenen Gürtelverzierungen überein.

Im Grab 94 lagen außer einem Gürtel auch ein Bogen und Pfeilspitzen, die darin befindliche Zopfspanne war eine genaue Kopie der Zopfspanne aus Goldblech des Grabes 121. All dies macht zusammen mit dem vorhergesagten die slawische Zugehörigkeit des Bestatteten völlig zweifelhaft.

Unserer Ansicht nach liegen hinter der Fertigung der Gürtelverzierungen aus verschiedenen Metallen gesellschaftliche Unterschiede, entsprechend oder zufolge derer der eine Mann einen versilberten Bronzegürtel (Grab 139), der zweite einen vergoldeten Bronzegürtel (Grab 54), und der dritte einen Gürtel aus Blei (Grab 53 und 94) und die übrigen nur Gürtel mit glatten Bronzebeschlägen trugen.

*Aus zwei Bronzeplatten bestehende  
gegossene Riemenzungen,  
Beschläge mit länglichen Anhängern*

Von den Männergräbern der jüngeren Gruppe die beschlagverzierte Gürtel trugen, gehören die

Gräber 23, 72, 73a, 111, 142 und 146 in diese Gruppe. Die charakteristischen Merkmale dieser Gruppe sind aus zwei Platten bestehende, gegossene, rankenverzierte große und kleine Riemenzungen, mit aufwärts gerichteten Zungen, längliche, wappenförmige, ebenfalls rankenverzierte Gürtelbeschläge mit Anhängern und das vollkommene Fehlen von Waffenbeigaben.

Auf den kurzen Zeitraum der Fertigung der Gürtelverzierungen und die Nähe ihres Herkunftsortes weist die mehrfache Überlagerung des Musterschatzes hin.

Außer der kleinen Riemenzunge im Grab 72 und der Perlenreihenumrahmung der Gürtelverzierungen im Grab 73a zeigen auch die großen Riemenzungen der Gräber 73 und 111 vollkommene Ähnlichkeit. Verwandt mit der vorgenannten Gruppe ist der rechteckige rankenverzierte Gürtelbeschlag des Grabes 111. Ähnliche Exemplare kamen aus dem Grab 41 mit einer Greifen- und Rankenverzierung zeigenden großen Riemenzunge mit Tülle zum Vorschein. Die Rankenverzierungen des Typs »Nagyszentmiklós« in den Gräbern 72 und 73a hingegen weisen schon auf die nachfolgende Gruppe hin.

Unter den obenerwähnten 6 Gräbern liegt das Grab 111, als das letzte am südöstlichen Rand des Gräberfeldes freigelegte Grab, im südöstlichen Teil, während die übrigen 5 Gräber nordwestlich von der NO—SW-Mittellinie des Gräberfeldes, vor den gegossenen großen Riemenzungen mit Tülle enthaltenen Gräbern liegen. In diesen Gräbern sind Ohrgehänge, Zopfspannen, Bogen und Schwerter nicht mehr zu finden (Abb. 21).

*Lilienmusterverzierte große Riemenzungen mit  
scheibenförmigem Ende, Beschläge mit Punzierung*

Charakteristische Exemplare der spätesten Periode der Awarzeit sind die mit durchbrochener Lilienmusterverzierung versehenen, aus Bronze gegossenen großen Riemenzungen der Gräber 66, 143, 167, die mit gravierten und punzierten Palmettenverzierung versehenen, länglichen Gürtelbeschläge mit Anhängern der Gräber 143 und 153, die glatte Schnalle und der propellerförmige Gürtelbeschlag des Grabes 62, zusammen mit den Riemenzungen mit scheibenförmigem Ende und Beschlägen des Grabes 70. Wie bei den vorhergehenden Gruppen finden wir auch hier Verbindungen zwischen den Gruppen, z. B. auf Grund des propellerförmigen Gürtelbeschlages mit Perlenreihenumrahmung und der kleinen Riemenzungen des Grabes 153.

Die chronologische Stellung der Gruppe innerhalb des Gräberfeldes zeigt am besten die Lage der Gräber. Die obenerwähnten Gräber finden wir in drei Gruppen am NO—SW-Rand des Gräberfeldes; eini-



ge von ihnen können unter die letzten Bestattungen des Gräberfeldes gerechnet werden. In diesem Abschnitt ist das Gräberfeld vollständig freigelegt, und auf Grund der allmählichen Übergänge zwischen den 4 Gruppen mit gegossenen Beigaben und der jüngsten Gruppe mit gegossenen und aus Blech gefertigten Beigaben halten wir es für ausgeschlossen, daß die Belegung des Gräberfeldes nicht in einer von der NO—SW-Mittellinie nach NW bzw. SO weisenden Richtung erfolgt ist. Unsere Feststellungen finden durch Beobachtungen in anderen Gräberfeldern und auch durch übereinander erfolgte Bestattungen (z. B. Halimba) ihre Stütze und nicht zuletzt durch die chronologische Stellung des »Metallkunstkreises von Nagyszémtöklös«. Die Periode der Riemenzungen und Beschläge mit scheibenförmigem Ende wurde von D. Csallány<sup>112</sup> im Zusammenhang mit der Untersuchung des Fundes von Szeged-Óthalom aufgrund des Auftretens des halbkreisförmigen Doppelblattmusters im Gräberfeld aus der Zeit der ungarischen Landnahme, das durch arabische Dirhems datiert wird, auf das Ende des 9. Jahrhunderts gesetzt, doch ist dies kein entscheidender Beweis. Es kann jedoch unzweifelhaft angenommen werden, daß Gürtel mit diesen Verzierungen, besonders mit Palmettenmustern, schon im 9. Jahrhundert verwendet wurden, doch besitzen wir in den meisten Fällen, so auch im Fall des Gräberfeldes von Kisköre, dafür keinen Beweis. Die auffallend kleine Zahl der spätaWARENZEITLICHEN Gräber und die Tatsache, daß Beschläge ähnlicher Typen in einem Streifen nahe beieinander gefunden wurden sowie die Tatsache, daß an dieser Stelle auch das Gräberfeld aufhört, gestatten es nicht, deren Alter in eine sehr späte Zeit, die weit in das 9. Jahrhundert hineinreicht, zu verlegen.

Bei der Untersuchung der Zeitbestimmung und des Ursprungs des spätaWARENZEITLICHEN Fundmaterials finden wir keine so zuverlässigen Anhaltspunkte wie beim mittelAWARISCHEN Fundmaterial. Diese problematischen Fragen wurden letztlich von I. Bóna analysiert,<sup>113</sup> doch auch er konnte nur die vorhandenen Theorien in Zweifel ziehen und neuere fragliche Vermutungen aufstellen. Tatsache ist, daß zufriedenstellende und jegliche Auseinandersetzungen ausschließende Vorläufer des spätaWARENZEITLICHEN Fundmaterials weder in innerasiatischen türkischen Gruppen noch in der westlich des Urals blühenden Saltovo- und späteren Nevolino- oder Lomowatow-Kultur zu finden sind. In beiden Gebieten erscheinen sowohl im Fundmaterial älterer als auch jüngerer Ausgrabungen wiederholt gegossene (meist rankenverzierte) Beschläge, manchmal fand sich auch ähnliches Pferdegeschirr,<sup>114</sup> doch die in unseren spätaWARENZEITLICHEN Frauengräbern so charakteristischen Brustspangen und Ohrgehänge

mit Anhängern aus prismenförmigen Perlen fehlen, obwohl sie ebenfalls gleichzeitig mit den gegossenen Beschlägen in Erscheinung treten. So wie in den übrigen Gräberfeldern konnten wir dies auch im Gräberfeld von Kisköre beobachten.

Ein Problem bedeutet auch der Umstand, daß die Parallelen in der Sowjetunion ziemlich weite Zeitgrenzen aufweisen (meistens zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert) und daß wir uns auch bei dem spätaWARENZEITLICHEN archäologischen Material des Karpatenbeckens mit gegenseitigen Vergleichen und relativen chronologischen Feststellungen begnügen müssen. Ähnlich wie in unserem Land werden, bei der Einordnung des archäologischen Materials aus der Zeit der Völkerwanderung, von den sowjetischen Forschern genaue Angaben nur bis zum Ende des 7. Jahrhunderts (bis zu den durch Münzen datierten Gräbern) gemacht, von den späteren Jahrhunderten sprechen sie nur im allgemeinen oder gehen zu einer »rein« AWARISCHEN Chronologie über, d. h. sie erwähnen nur die SpätaWAREN im 8. Jahrhundert.<sup>115</sup>

Es gibt daher genug offene und ungelöste Fragen, die nur durch gute, mit Münzen datierbare reiche Fundkomplexe oder durch bis jetzt verborgene historische Quellen gelöst werden können. Bis dahin kann eine sich auf alle Einzelheiten erstreckende Analyse des archäologischen Materials große Hilfe leisten, und die Rolle verwandter Wissenschaften nimmt ständig an Bedeutung zu (anthropologische Untersuchungen, Untersuchung von Metall und Glas usw.). Auf alle Fälle können wir uns mit dem spätaWARENZEITLICHEN archäologischen Material nur als mit dem Material eines vom ethnischen Standpunkt sehr gemischten Volkes befassen. Ein gutes Beispiel dafür ist auch das Gräberfeld von Kisköre, wo nur rankenverzierte Beschläge zu finden sind und wo Pferdebestattungen, Gefäße und Tierknochenfunde fehlen und keine Waffen vorkommen. Andere, ganz in der Nähe liegende spätaWARENZEITLICHE Gräberfelder zeigen ein vollkommen anderes Bild.

#### *Eisenschnallen*

Sie befanden sich in insgesamt 14 Gräbern, also in 42% der jüngeren Männergräber (23, 41, 53, 94<sup>2</sup>, 108, 134, 136, 138, 139, 143, 145, 146, 155 und 170). Nur in 3 der 14 Gräber waren keine beschlagverzierten Gürtel, d. h. in den übrigen Gräbern wurden die Unter- und Oberkleider der Toten sicher von Gürteln umschlossen, während in den letzteren drei Gräbern der Tote entweder keine Oberkleider (Kaftan) trug oder die Unterkleider nur von einem Gürtel ohne Schnalle zusammengehalten wurden und der Ledergürtel mit Eisenschnalle zum Zusammenhalten der Oberkleider diente. Über die Bekleidung der übrigen 19 Männer ist wenig bekannt. In 3 Gräbern



(137, 149, 158) weist die Lage des Messers noch auf die Existenz irgendeines Gürtels hin, und im Grab 149 die Bronzeschnalle guter Qualität.

#### *Eisenringe*

In den Gräbern 1 und 165 befanden sich ein bzw. sechs. Im Grab 1 wurde der Eisenring beim Beckenknochen, im Grab 165 am Brustkorb gefunden. Der erstere diente zum Aufhängen eines Gegenstandes, der letztere spielte vermutlich beim Zusammenfassen der Kleidung eine Rolle (obwohl dies auch im Falle des Grabes 1 angenommen werden kann, da es weder eine Schnalle noch ein Messer enthielt).

In 6 Gräbern (23, 41, 54, 62, 73, 139) lagen an der rechten oder linken Seite des Beckens oder neben den Oberschenkelknochen kleine *Bronzeringe*. Diese Ringe konnten in den obenerwähnten 6 Gräbern, in denen beschlagverzierte Gürtel lagen, nicht zum Befestigen eines Messers gedient haben, da sie im allgemeinen nicht an derselben Seite zum Vorschein kamen oder im Grab überhaupt kein Messer lag. Ihre Funktion ist ungewiß. Nichts deutet darauf hin, daß sie beim Aufhängen eines Gegenstandes (eventuell einer Tasche) eine Rolle gespielt hätten, vielleicht dienten sie nur als Schmuck.

Im Grab 73 kam aus der Nähe der Skelettmitte unter den gegossenen Gürtelbeschlägen ein papierdünnes, aus zwei Teilen bestehendes, 0,5–0,7 cm breites *Goldplättchen* zum Vorschein. Die Gesamtlänge der beiden Teile beträgt 8,5 cm. Auf den beiden Teilen ist weder ein Abdruck noch ein zu ihrer Befestigung dienendes Loch sichtbar, so daß ihre Bestimmung schwierig ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten sie als Schmuck auf einem Gürtel oder am Saum eines Kleides.

### **B) Arbeitsgeräte**

#### *Eisenmesser*

In mehr als drei Viertel der jüngeren Männergräber, d. h. in 25 Gräbern, befanden sich Eisenmesser (23<sup>2</sup>, 41, 53, 54, 58, 62, 66, 70, 72, 94, 108, 136, 137, 138, 139, 142, 143, 145, 146, 149, 155, 158, 165, 167, 170). Die einschneidigen Eisenmesser mit geradem Rücken hingen in Holzscheiden an den Gürteln, in 17 Fällen auf der linken Seite. In den übrigen Gräbern lagen sie auf der rechten Seite bzw. in der Mitte des Beckens. Die Mehrzahl der Messer kam, ähnlich wie bei den Männergräbern der mittelawarischen Zeit, aus mit beschlagverzierten Gürteln bestatteten Männergräbern zum Vorschein.

#### *Eisenahlen*

Sie befanden sich in 8 Gräbern (53, 62, 66, 73, 108, 134, 136, 138). Im Grab 134 blieb auch der

Holzgriff der Ahle erhalten, und auch in den übrigen Gräbern kann auf Grund der auf den Griffdornen sichtbaren Holzreste auf Holzgriffe geschlossen werden. Die Ahlen wurden in den Gräbern der mit beschlagverzierten Gürteln bestatteten Männer gefunden, an der rechten oder linken Seite des Beckens oder in der Nähe der Handknochen. Es kann angenommen werden, daß die Ledergürtel von ihren Trägern selbst gefertigt und verziert wurden — zu dieser Arbeit benötigten sie die Ahlen —, und deshalb sind in den mit Beschlägen reich ausgestatteten Gräbern so häufig auch Eisenahlen zu finden.

#### *Salzbehälter (?)*

Ein aus einem Geweih gefertigter dreisprossiger sogenannter Salzbehälter lag an der Außenseite des linken Unterarms des Mannes im Grab 62. Dieser Geweihgegenstand kam vermutlich als ein zur Aufbewahrung irgendeines pulverartigen Materials dienender Behälter ins Grab. An den abgebrochenen Rändern der oberen Öffnung sind 2 Löcher sichtbar, die zur Befestigung eines runden Holzpfropfens und gleichzeitig zum Aufhängen eines Gefäßes aus Knochen dienten.<sup>116</sup> Die beiden Seitenöffnungen waren wahrscheinlich ebenfalls mit einem Holzpfropfen verschlossen, doch waren diese nicht mit einem Nagel befestigt.

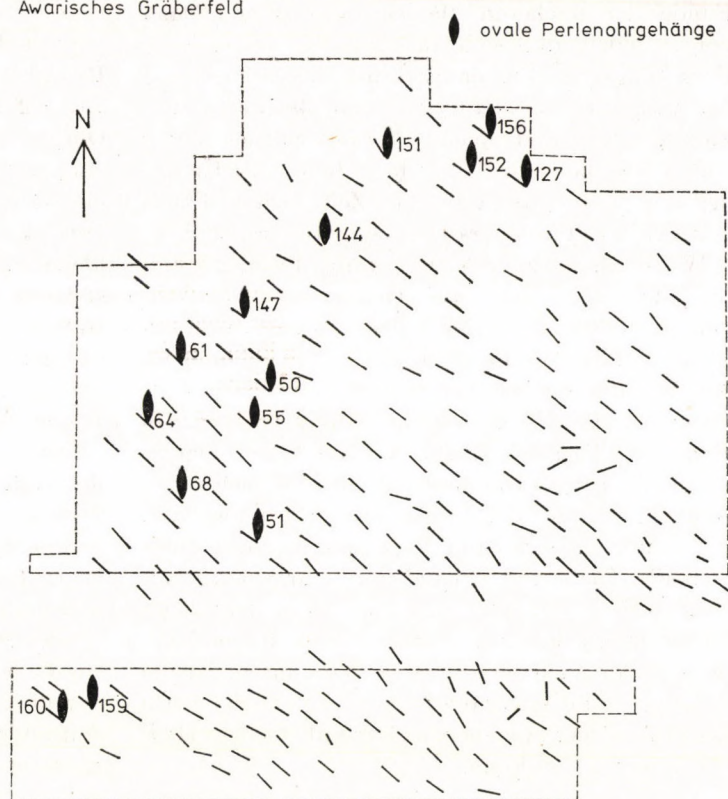
### **C) Waffen**

Die *bogenversteifenden Knochen* und die *Eisenpfeilspitzen* der Gräber 41, 94 und 134 wurden schon im Zusammenhang mit den mit Bogenbeigaben versehenen mittelawarenzeitlichen Gräbern behandelt, so daß hier von ihrer eingehenden Besprechung abgesehen werden kann.

Ein einschneidiges, *kurzes Eisenschwert* von 45 cm, mit leicht gebogenem Rücken (*Scramasax*) lag an der rechten Seite des Skeletts im Grab 23. Auf der langen Griffangel der Waffe und auf ihrer Klinge waren Holzreste sichtbar, was beweist, daß der Griff aus Holz war und die Waffe in einer Holzscheide getragen wurde. Der Scramasax lag im Grab eines Mannes mit gegossenen Gürtelverzierungen; es ist unter den späten Männergräbern das einzige Grab mit Waffenbeigabe. Die drei Männergräber der spätawarischen Zeit, die Bogen enthielten, gehören — wie schon erwähnt — zur frühesten Gruppe der Gräber, in denen Gürtel mit gegossenen Beschlägen gefunden wurden.

Kurze Schwerter sind selten in unserem archäologischen Material aus der spätawarischen Zeit. Bei den Germanen waren sie allgemein gebrauchte Waffen, bei den leichte Reiterei bevorzugenden Awaren waren sie eine weniger bekannte und gebrauchte Waffe. Eine nahe Parallele ist aus dem





Grab des Gräberfeldes von Váchartyán, das in vieler Beziehung Verwandtschaft mit dem Gräberfeld von Kisköre zeigt, bekannt, hier lag in einem Grab mit Bogenbeigabe an der linken Seite des Skeletts ein 34 cm langes, gleichfalls einschneidiges kurzes Schwert (nach Meinung des Verfassers ein Dolch).<sup>117</sup> Das Grab liegt in der Gruppe der mit Blechbeschlägen und Bogen versehenen Gräber und ist vermutlich gleichzeitig mit jenen.

## 2. FRAUENGRÄBER

Unter den 72 jüngeren Gräbern konnten 21 als Frauengräber bestimmt werden (48, 50, 51, 55, 61, 64, 67, 68, 127, 141, 144, 147, 151, 152, 154, 156, 159, 160, 163, 164, 204), die noch durch 2 von den Gräbern unbestimmten Geschlechtes hier einzureihende Gräber ergänzt werden. Keines der Frauengräber war gestört, 2 Gräber — 48 und 204 — waren ohne Beigaben.

### A) Trachtenbestandteile

#### Ohrgehänge

In 14 Gräbern befanden sich Ohrgehänge (50, 51, 55, 61, 64, 68, 127, 144, 147, 151, 152, 156, 159 und

160). Die Ohrgehänge gehörten ausnahmslos zum gleichen Typ; die aus Bronze gefertigten, oval gebogenen Ringe werden durch grüne oder schwarze scheibenförmige Glasanhänger und Granulation verziert. Die Ohrgehänge im Grab 160 waren vergoldet. Dieser Typ wurde im mittellawarenzeitlichen Teil des Gräberfeldes nicht angetroffen, seine Verbreitung ist lediglich auf den nordwestlichen Rand des Gräberfeldes beschränkt, auf den Teil, wo in den Männergräbern die gegossenen Gürtelbeschläge die Blechbeschläge ablösen (Abb. 22).

Der Ursprung der ovalen Ohrgehänge mit prismaförmigen Anhängern ist nicht geklärt. Es ist schwer vorstellbar, daß sich diese Form aus der früheren runden Form mit Kugelanhängern gebildet hat. Dem widerspricht ihr nicht vereinzelter, sondern plötzlich massenweises Erscheinen im Gräberfeld (siehe auch das Gräberfeld von Kisköre!) und der Umstand, daß all dies mit der auch im Fundmaterial der Männergräber zu beobachtenden Veränderung zusammenfällt, die ebenfalls nicht auf örtliche Gründe zurückgeführt werden kann. Zur Frage ihres Ursprungs und ihrer Vorgeschichte bringen auch Nachforschungen in den östlich des Karpatenbeckens liegenden Gebieten wenig Erfolg; die dort auffindbaren Fäden sind sehr spärlich. Andererseits muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß die Publikationen über diese Epoche sehr wortkarg



sind und daß das Illustrationsmaterial oft nur die Funde der reicheren Männergräber zeigt. Dazu kommt noch, daß sich auch unsere einheimische Forschungsarbeit in erster Linie die Erforschung der Vorgeschichte der gegossenen Beschläge zum Ziel gesetzt und jenen Veränderungen wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, die an der Grenze der mittel- und spätawarischen Zeit auch im Fundmaterial von Frauengräbern nachzuweisen sind.

Weiter als bis zum Aufwerfen des Problems sind wir jedoch nicht gekommen. Ovale Ohrgehänge fanden wir alles in allem nur in dem gegossenen Silber- »Schatzfund« von Fatiwish (7.—8. Jh.)<sup>118</sup> und im Material des reichen Reitergrabes von Satschepilowka (7. Jh.).<sup>119</sup> Beides sind Männergräber. Im Fund von Fatiwish finden wir die ovalen Ohrgehänge, die jedoch Blechanhänger hatten, neben den wappenförmigen Beschlägen mit Anhängern und auf ihnen angebrachten Vogelfiguren sowie einer Schnalle. Die schon behandelten Ohrgehänge mit Granulationsverzierung im Fund von Satschepilowka liegen unseren einheimischen Exemplaren ihrer Form nach etwas näher. Von ihrem langen Anhänger fehlt leider die Perle, die, nach der Form des Stäbchens zu urteilen, nicht rund, sondern länglich gewesen sein kann.

## Perlen

In 16 Frauengräbern fanden wir Überreste von Perlenketten (50, 51, 55, 64, 67, 68, 127, 141, 147, 151, 152, 154, 156, 159, 160, 164). Abweichend von den Ohrgehängen können Perlen in verschiedene Typen eingeteilt werden. Die für den mittellawarenzeitlichen Abschnitt des Gräberfeldes charakteristischen Perlenketten verschiedener Zusammensetzung, aus kleinen und großen melonenkernförmigen Perlen bestehende Perlenketten, sind gleichermaßen anzutreffen. Es ist jedoch auffallend, daß während sich die ersteren im gesamten Bereich des Gräberfeldes befinden, die nur aus großen, melonenkernförmigen Perlen bestehenden Perlenketten nur am nordwestlichen Rand des Gräberfeldes, zusammen mit den Gräbern der mit gegossenen Gürtelbeschlägen versehenen Männer, in jenen Frauengräbern zu finden sind, für die Ohrgehänge mit ovalen Ringen charakteristisch sind. Der genaue Ursprung dieser in der spätawarischen Zeit als Massenartikel erscheinenden Perlenart ist uns ebenfalls unbekannt, doch weist ihre Verbreitung innerhalb des Gräberfeldes darauf hin, daß ihr Erscheinen ebenfalls mit dem Auftreten einer neuen Volksgruppe in Verbindung gebracht werden kann (Abb. 23).

KISKÖRE - HALASTÓ  
Awarisches Gräberfeld

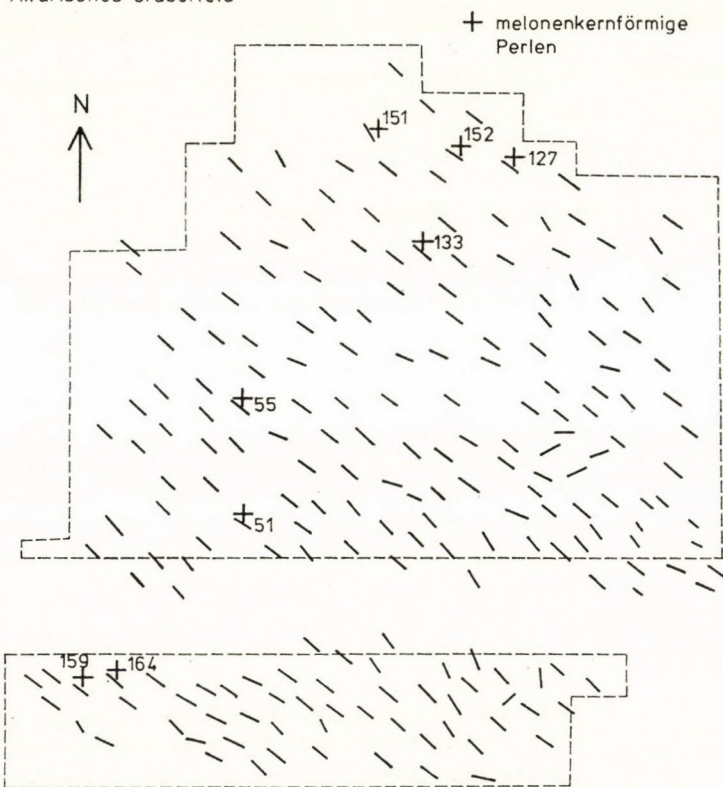


Abb. 23.



Das Weiterbestehen der früheren Perlentypen zeugt von der Vermischung der Mitglieder der beiden Gruppen und von der Vermählung der Männer der späteren Gruppe mit Frauen der früheren Gruppe. Die infolge des Fehlens einer anthropologischen Aufarbeitung nur als Vermutung zu betrachtende Feststellung wird auch dadurch unterstützt, daß innerhalb des Gräberfeldes keine wie immer gearteten Spuren von Feindseligkeiten zwischen den beiden Gruppen (Grabstörung, Raub usw.) feststellbar sind.

### *Brustspangen*

Im Vergleich zu den Schmuckarten der mittelawarischen Zeit erscheint in den spätaWARENZEITLICHEN Frauengräbern von Kisköre ein neuer Typ, die Brustspange. Sie ist ein seltenes Schmuckstück und wurde nur in insgesamt 3 von den 21 Gräbern gefunden. Die Brustspangen der drei Gräber gehören zum gleichen Typ, doch wurden alle drei in sehr fragmentarischem Zustand vorgefunden. Bei der Untersuchung des Grabes 68 fiel die durchweichte Erde in das Grab, zerstörte einen Großteil der Funde und rückte sie von ihrer Stelle weg. So konnten nur die Unterlageplatte und Bruchstücke der farblosen mittleren Steineinlage der scheibenförmigen Spange vom Brustkorb aufgelesen werden. In den Gräbern 147 und 152 blieben die scheibenförmigen Brustspangen in unversehrtem Zustand erhalten. Im Grab 147 lagen die beiden Exemplare an der Innenseite des rechten Ellbogens, in den Zellen waren halbkreisförmige, farblose Glasplättchen, in deren Mitte eine geschliffene, blaue Steineinlage saß. Am Rand der unversehrteren Spange befanden sich Überreste von Körperleinen. Im Grab 152 befand sich das Spangengepaar am linken Schulterblatt, in den Zellen und in den mittleren Fächern waren farblose Glasplättchen bzw. Glassteine.

In den Gräbern befanden sich außer den Brustspangen Ohrgehänge mit prismaförmigen Anhängern, Perlenketten verschiedener Zusammensetzung, im Grab 68 ein Armring und im Grab 152 auch eine Schnalle, ein Messer und ein Spinnwirtel. Die Brustspangen dienten zum Zusammenhalten des an der linken Schulter zu schließenden Oberkleides (einer Art Mantel — der nomadische Chalat). Im allgemeinen wurden wohlhabendere Frauen in solcher Bekleidung bestattet, wie dies auch das verhältnismäßig reichere Fundmaterial der Gräber von Kisköre bezeugt. In den Gräbern mit Spangenbeigabe sind Schnallen oder andere auf einen Gürtel hinweisende Gegenstände selten, vermutlich trug der Großteil dieser Frauen keine die Kleider zusammenfassenden Gürtel. In mantelartiger Bekleidung dagegen, schon wegen der schlechten Eignung von

Brustspangen zum Zusammenfassen der Bekleidung, konnte man nicht arbeiten, das bedeutet also, daß diese Frauen die an der täglichen Arbeit nicht teilnehmenden Gattinnen führender Männer der Gemeinschaft gewesen sein könnten. Dies beweist auch die geringe Anzahl der Spangen enthaltenden Gräber innerhalb eines Gräberfeldes.

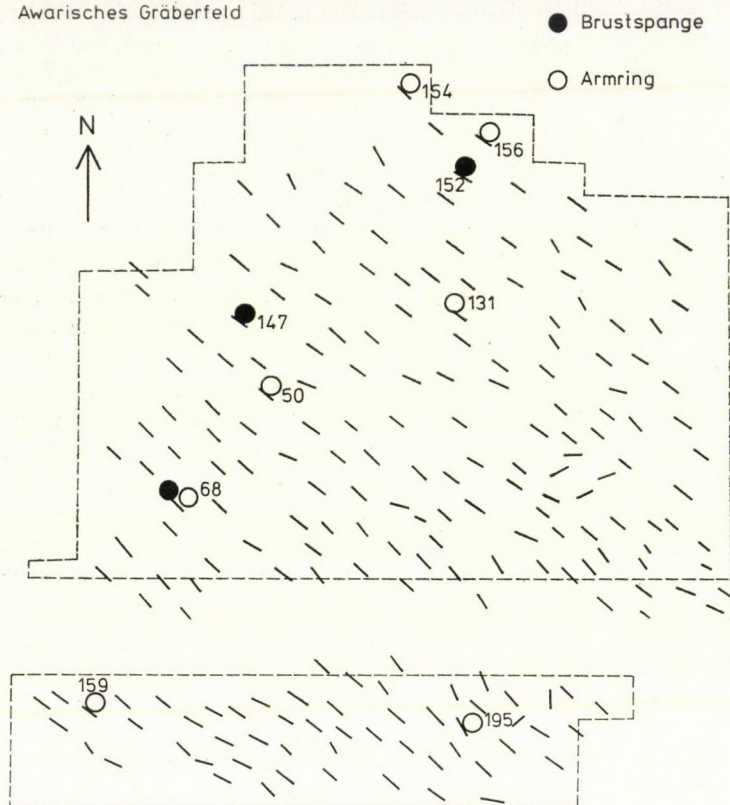
Kleider zusammenfassende Brustspangen erscheinen schon im archäologischen Material der Mittelawarenzeit, doch sind sie hier im allgemeinen rechteckig, gepreßt und ohne Einlagen. Die scheibenförmigen, runden Brustspangen mit Glaseinlagen treten zusammen mit gegossenen Beschlägen, Ohrgehängen mit Prismaanhänger und großen melonenkernförmigen Perlen auf. Die genaue Vorgeschichte ihrer Form und ihrer Verwendung konnte bisher weder im heimatlichen noch im asiatischen oder südrussischen archäologischen Material gefunden werden. Ihr gemeinsames Erscheinen mit anderen, im archäologischen Material des Karpatenbeckens fremden, neuen Arten von Gegenständen muß jedoch als ein Hinweis auf das Auftreten eines fremden Volkes betrachtet werden und bietet gleichzeitig eine Anregung dafür, die Vorgeschichte der Form dieser Gegenstände in den Gebieten außerhalb des Karpatenbeckens zu suchen.

### *Armringe*

In 5 spätaWARENZEITLICHEN Frauengräbern (50, 68, 154, 156, 159) wurden Armringe gefunden. Sie haben mannigfaltige Formen. Im Grab 50 war ein Reifenarmband, im Grab 68 ein Armring mit rhombischem, in den Gräbern 154 und 159 Armringe mit rundlichem Querschnitt. Das schönste Exemplar kam aus dem Grab 156 zum Vorschein, wo beide Handgelenke ein breiter, aus kleinen Gelenken zusammengefügt, gegossener Armring mit Rankenverzierung schmückte.

Armringe gehören ebenfalls zu den seltenen Funden im Gräberfeld von Kisköre und sind eher für die Frauengräber der SpätaWARENZEIT charakteristisch. Obwohl auch im mittelawarenzeitlichen archäologischen Material 2 Exemplare waren, zeigen der Bronzearmring im Grab 131 und der aus Eisendraht geflochtene Armring im Grab 195 doch eine andere Form als die obenerwähnten. Abgesehen von seinem Platz innerhalb der Gräber im Gräberfeld, ist auch der gegossene Armring mit Rankenverzierung des Grabes 154 ein sprechender Beweis dafür, daß auch diese Art der Schmuckstücke mit den SpätaWAREN verbunden ist. In den Gräbern, die Armringe enthielten, befanden sich wenige Arbeitsgeräte, doch wurden Messer, Spinnwirtel und Nadelbehälter gefunden, was zeigt, daß diese Frauen, obwohl sie prunkvolleren Schmuck trugen als die anderen, dennoch an der täglichen Arbeit teilnahmen (Abb. 24).





#### Eisen- und Bronzeschnallen

In den spätaWARENZEITLICHEN Frauengräbern wurden auffallend wenig Schnallen gefunden. Eisenschnallen lagen nur in 4 Gräbern (51, 144, 154 und 156), und Bronzeschnallen kamen lediglich aus 2 Gräbern zum Vorschein (152 und 159). Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Frauen der SpätaWARENZEIT keine von einem Gürtel zusammengehaltenen Kleider trugen — denn abgesehen von den oben erwähnten deutet die Lage des Messers auf das Vorhandensein eines Gürtels hin —, sondern vermutlich waren zusammengebundene Leinengürtel in Mode. Die beiden Bronzeschnallen kamen aus Gräbern, die eine Brustspange bzw. einen Armring enthielten, zum Vorschein, eine davon war gegossen und hatte Rankenverzierung, die andere war ebenfalls gegossen, jedoch unverziert.

Ein kleiner, geschlossener *Bronzering* lag im Grab 141 neben dem Schädel der im adulten Alter verstorbenen Frau. Möglicherweise schmückte er das Haar der Frau.

#### B) Arbeitsgeräte

##### Messer

Nur in 6 Gräbern (50, 51, 55, 67, 152, 163) befanden sich Messer. Sie lagen an der linken Seite des Beckens, d. h. sie hingen vom Gürtel herunter.

Auch *Spinnwirtel* lagen nur in wenigen Gräbern (50, 61, 64, 127, 152). Es ist anzunehmen, daß diese alltäglichen Arbeitsgeräte entweder überwiegend aus Holz geschnitzt wurden und später in der Erde spurlos vermoderten oder es war kein allgemeiner Brauch, diese Geräte ins Grab zu legen.

Der einzige *Nadelbehälter*, der im Gräberfeld gefunden wurde, kam aus dem spätaWARENZEITLICHEN Grab 154 zum Vorschein. Der schraubenförmig gedrechselte, zylindrische Nadelbehälter zeugt vom hohen technischen Können seines Herstellers, und diese Tatsache gestattet die Annahme, daß im Gräberfeld auch gedrechselte Holzgegenstände gewesen sein können. Ähnliche Exemplare wie das von Kisköre sind selten und nur aus den Gräberfeldern von Jánoshida, Szébény und Homokmégy-Halom bekannt,<sup>120</sup> wo sie ebenfalls in spätaWARENZEITLICHER Umgebung vorkommen.

#### C) Sonstige Gegenstände

##### Bruchbänder

Im Frauengrab 68 fanden wir um das Becken herum ein ca. 30 cm langes, 2,5 cm breites und 0,4—0,6 cm dickes, leicht geschweiftes, zusammenhängendes Eisenband. Eine genaue Bestimmung der Maße des Gegenstandes und die Anfertigung eines



Lageplanes ebenso wie eine photographische Aufnahme während der Freilegung des Grabes wurde durch das Einstürzen der Grabwand verhindert, denn die nasse, alkalische Erde zerbrach einesteils die Funde und andernteils rückte sie sie aus ihrer Lage. Aufgrund unserer Beobachtungen an Ort und Stelle kann jedoch darauf geschlossen werden, daß um das Becken der Frau ein den in der ausgezeichneten Abhandlung von T. Anda beschriebenen ähnliches Bruchband gewesen sein kann.<sup>121</sup> Anda stellte bezüglich der in den Gräbern 28 und 29 im Gräberfeld von Kunszentmárton-Jaksor gefundenen Eisenbänder fest, daß diese die Eisen- oder Stahlbänder von in Leder oder starkes Leinen gewickelten Bruchbändern seien. Die Abmessungen der im Grab 68 von Kisköre gefundenen Fragmente stimmen im großen und ganzen mit jenen des Grabes 28 von Kunszentmárton überein, und diese Übereinstimmung der Angaben bestärkt uns um so mehr in unserer Annahme, daß in den Eisenfragmenten im Grab von Kisköre Fragmente eines Bruchbandes zu sehen sind. Das Fundmaterial der Bruchbänder enthaltenden Gräber von Kunszentmárton ist nicht zeitbestimmend, doch bezeichnet Csallány den freigelegten Abschnitt des Gräberfeldes als einen Abschnitt, dessen Material aus Funden mit »Greifenmotiv und Rankenverzierung« besteht.<sup>122</sup>

Der Eisenring und die Brustspange des Grabes in Kisköre stammen ebenfalls aus der Spätawarenzeit, d. h. daß die Bruchbänder enthaltenden Gräber nahezu gleichzeitig sind. T. Anda leitet die Kenntnisse der Meister, die die ersten Bruchbänder verfertigten oder den Meister selbst von Byzanz her, doch seiner Ansicht nach — und wir glauben, daß wir seine Ansicht teilen können — sind die bekannten awarenzeitlichen Exemplare auch awarenzeitliche Erzeugnisse.

#### D) Materielle Reste der Glaubenswelt

##### Gefäße

Das einzige *Tongefäß* im späten Abschnitt des Gräberfeldes lag im Frauengrab 152. Das dickwandige, handgeformte, einem Krug ähnliche Gefäß lag neben dem Fuß der mit einer Brustspange bestatteten Frau. Das Gefäß ist mit einem verwaschenen Wellen- und Linienbündel verziert, sein Hals ist fragmentarisch und sein Rand fehlt. Dieses krugförmige Gefäß unterscheidet sich völlig von den übrigen mittelawarenzeitlichen Gefäßen des Gräberfeldes, ja diese Form ist auch in dem uns bekannten awarenzeitlichen archäologischen Material selten. Es ist schwer zu entscheiden, ob dieser Einzelgegenstand das Werk eines örtlichen Meisters ist oder ob er von einer neuen Gruppe mitgebracht worden war.

Das andere Gefäß in diesem Abschnitt des Gräberfeldes, der Holzeimer mit Eisenbändern, befand sich im Grab 156 der mit einem gegossenen Armring bestatteten reichen Frau.

#### 3. KINDERGRÄBER

Unter den 72 spätawarenzeitlichen Gräbern befanden sich nur 13 Kindergräber. Davon sind 10 selbständige Bestattungen, 3 Kinder wurden in Gräbern von Erwachsenen beigesetzt (17, 46, 59, 60, 62b, 67b, 71, 73b, 140, 148, 161, 162, 166). 6 der Kindergräber waren ohne Beigaben, gestörte Kindergräber wurden nicht gefunden. Unter den 13 Kindern starben nur 4 in der Altersstufe Inf. I, von denen 2 in Gräbern von Erwachsenen bestattet wurden.

##### A) Trachtenbestandteile

Die spätawarenzeitlichen Kindergräber sind wesentlich ärmer an Funden als jene der Mittelawarenzeit.

##### Ohrgehänge

Sie wurden in insgesamt 3 Gräbern gefunden. Die in den Gräbern 46 und 59 bestatteten Mädchen der Altersstufe Inf. II trugen bereits die in dieser Periode modernen ovalen Ohrgehänge mit prismenförmigen Anhängern mit ebenfalls für diese Periode charakteristischen, aus großen, melonenkernförmigen Perlen zusammengesetzten *Perlenketten*. Außerdem hatte nur das Kleinkind in dem hinter dem Grab 146 liegenden Grab 140 zwei offene Ohringe, ähnlich den Ohrringen aus Grab 146. Außer den erwähnten zwei Gräbern wurden Perlen in keinem anderen Grab gefunden. Ein aus Bronzeblech bestehendes *Fragment eines Beschlages* mit rechteckigem Ausschnitt und eine *Eisenschnalle* lagen auf dem Becken des 140 cm großen, in der Altersstufe Inf. II verstorbenen Knaben. Das Grab liegt in der südwestlichen Ecke des Gräberfeldes, doch im großen und ganzen auf der Linie, wo auch die Gürtel mit Beschlägen in doppelter Dreiecksform und die Ringanhänger zu finden sind.

##### B) Geräte

##### Eisenmesser

In 3 Kindergräbern befanden sich Eisenmesser. Im Grab 17 des in der Altersstufe Inf. II verstorbenen Kindes lagen ein Messer und ein Eisenring an der linken Seite des Beckens, was beweist, daß auch dieses Kind schon ein Kleid mit einem Gürtel trug. Im obenerwähnten Kindergrab 162 hing das Messer



ebenfalls vom Gürtel herunter. Ein Bruchstück eines Messers befand sich neben dem rechten Oberarmknochen des in der Altersstufe Inf. I verstorbenen Kindes im Grab 161, das mit dem neben dem linken Oberarmknochen liegenden Spinnwirtel nur als Spielzeug in das Grab des Kindes gelangt sein kann. Außer diesen zwei Gegenständen waren keine anderen Beigaben im Grab.

#### *Spinnwirtel*

Sie lagen außer im Grab 161 noch in zwei Gräbern von Mädchen, die Ohrgehänge und Perlen trugen (46, 59), hier jedoch offensichtlich als Arbeitsgeräte.

Neben den Fußknochen des im Grab 46 bestatteten Mädchens wurde ein Tierknochen und das Bruchstück eines *Holzeimerreifens* gefunden.



## DIE INNERE CHRONOLOGIE DES GRÄBERFELDES UND SEINE GESELLSCHAFTLICHE STRUKTUR

Nach eingehender Durchsicht des Fundmaterials des Gräberfeldes wird hier, aufgrund der im Verlauf der Untersuchungen gewonnenen Angaben (die wir in erster Linie bei der Untersuchung der Gürtelbeschläge erhielten, doch auch die Waffen, Goldschmuckstücke und Münznachahmungen dienten als brauchbare Ergänzungen) versucht, den Verlauf der Belegung, d. h. die absolute Chronologie des Gräberfeldes darzulegen. Außer einer Klarlegung der inneren Chronologie möchten wir uns auch mit dem sich im Fundmaterial des Gräberfeldes und in der Anordnung der Gräber widerspiegelnden wirtschaftlichen Leben der das Gräberfeld benützenden Gemeinschaft und Volksgruppe mit ihrem gesellschaftlichen Aufbau, ihrer Tracht und mit ihrer sich in ihren Bestattungssitten offenbarenden Glaubenswelt befassen.

Bei der eingehenden Behandlung der Bestattungssitten und des Fundmaterials haben wir schon wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die im Gräberfeld bestatteten Mitglieder dieser Gemeinschaft sowohl in bezug auf die Bestattungssitten als auch das archäologische Fundmaterial, in gut trennbare Gruppen gliedern lassen.

Eine entsprechende und ausreichende Grundlage für die Untersuchungen bietet der Umstand, daß etwa 85% des Gräberfeldes bekannt sind und daß dies das Ergebnis einer authentischen, modernen Freilegung ist.

Die Funde bezeugen, daß die Belegung des Gräberfeldes an der NO—SW-Mittellinie der gegenwärtigen Form des Gräberfeldes begann. Die ältesten, viereckige und runde gepreßte Beschläge enthaltenden Gräber befinden sich, etwas halbkreisförmig angeordnet, auf dieser Linie. Mit Ausnahme der Kindergräber finden wir in diesen zur ersten Generation gehörenden Männergräbern Gürtel, deren Beschläge mit Goldblech überzogen sind. Die Gräber gliedern sich — unserer Annahme nach — in drei Gruppen: in eine mittlere Gruppe und in einen rechten bzw. linken Flügel. Die mittlere bildet die Gruppe der reichsten und vornehmsten Gräber, hierher gehören die Gräber der mit Goldbeschlägen bestatteten Männer (27, 32 und 34), und die Gräber der mit Goldschmuck bestatteten Frauen (30 und 131) und deren Umgebung. Links von der mittleren Gruppe, ganz

am Rand des Gräberfeldes, befindet sich das Hauptgrab des linken Flügels, das Grab 121 mit Goldbeschlägen. Dessen Umgebung ist wesentlich ärmer als die der mittleren Gruppe. Das Grab des Hauptes des rechten Flügels fehlt — unserer Ansicht nach — es könnte im mittleren Teil des vertieften Fischbetts gewesen sein. Darauf weist das in der südlichen Böschung des Fischbetts liegende Grab 188 des Knaben hin, der einen mit gepreßten runden Beschlägen verzierten Gürtel trug und in dessen Nähe das Grab eines mit Waffen und Goldbeschlägen bestatteten Mannes gewesen sein mag. In den übrigen Teilen des Gräberfeldes liegen die reicheren Kindergräber in dieser Weise. Die Entfernung zwischen der mittleren Gruppe und dem vermutlich fehlenden Grab ist die gleiche wie zwischen der mittleren Gruppe und dem zentral gelegenen Grab im linken Flügel. Das bedeutet also, daß, falls unsere Annahme stimmt, die Bestattungen in den drei Gruppen in einem im voraus abgegrenzten Gebiet, in der gleichen, bestimmten Entfernung voneinander entlang eines leicht halbkreisförmigen Bogens erfolgten. Die Gleichzeitigkeit der drei Gruppen wird durch die Ähnlichkeit des Fundmaterials in den Männer- und Frauengräbern (Gürtel, Waffen, Perlen, Ohrgehänge) sowie durch die ähnlichen Bestattungssitten unterstützt. Diese Gruppe läßt sich gut mit dem durch Münzen datierten Kreis von Tótipusza—Igar—Dunapentele in Verbindung bringen, d. h. es kann angenommen werden, daß mit der Belegung des Gräberfeldes im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts begonnen wurde. Das anthropologische Material der sich in der Umgebung des Gräberfeldes niederlassenden ersten Generation ist leider ebenso unvollständig und schlecht aufgearbeitet wie das der übrigen Teile des Gräberfeldes. Wir wissen nur, daß die Hauptperson (Familienoberhaupt, Stammesoberhaupt?) der mittleren Gruppe — die gleichzeitig die führende Familie der ganzen Gemeinschaft gewesen sein kann — der im Grab 32 mit Schwert und 3 Pfeilen bestattete, im maturen Alter verstorbene Mann war, der starke mongoloide Züge aufwies. Ebenfalls im maturen Alter starb der im Grab 27 mit einem mit Goldbeschlägen verzierten Gürtel bestattete Mann, dessen Grab jedoch gestört war, so daß es sich nicht entscheiden läßt, ob er mit oder ohne



Waffen bestattet wurde. Sollte das letztere der Fall sein, erhebt sich die Frage der Existenz zweier Führer (mit Goldgürtel ohne Waffen und mit vergoldetem Gürtel mit Waffen). Vermutlich war der ohne Waffen, mit goldbeschlagverziertem Gürtel bestattete, im juvenilen Alter verstorbene Knabe (Grab 34) der Sohn einer der beiden im maturaen Alter verstorbenen Männer. Die Männer im linken Flügel trugen sicher, die im rechten Flügel vermutlich kein Schwert, ihre Waffe war der Bogen. Diese Annahme findet eine Stütze durch die Beobachtungen, die wir bei den Toten sammelten, die Gürtel mit Beschlägen aus Bronzeblech trugen und hinter denen lagen, die mit mit gepreßten Beschlägen versehenen Gürteln bestattet worden waren, wo Schwerter nur in den Gräbern hinter der mittleren Gruppe der mit Goldbeschlägen bestatteten Toten zu finden sind. Die Gräber der Toten, deren Gürtel mit rechteckigen, aus Bronzeblech geschnittenen Beschlägen verziert waren, sind hinter jenen, die mit Goldbeschlägen verzierte Gürtel trugen, gegen SW ähnlicherweise in einem Halbkreis zu finden. Hier sind die drei Gruppen nicht so scharf getrennt; diese Gräber befinden sich in zwei Reihen, hinter der mittleren Gruppe und dem rechten Flügel der ersten Zone, doch fehlen sie hinter dem linken Flügel. Unserer Annahme nach müßten die mit Waffen und Gürteln mit Bronzeblechbeschlägen ausgestatteten Männer in den in diesem Abschnitt freigelegten symbolisch gegrabenen leeren Gräbern liegen. Die Verteilung der leeren Gräber zeigt dieselbe Ordnung wie die der Gräber, in denen Gürtel mit Bronzeblechbeschlägen waren, auf der gegenüberliegenden Seite. Zwischen den zwei Reihen ist die weiter entfernte stärker gebogen als die davorliegende, in der mit Waffen bestattete Tote lagen (in der Mitte mit Säbeln, im übrigen Teil mit Bogen). Die in der stärker gebogenen Reihe liegenden Männer trugen keine Waffen mehr.

Bei der Bewertung des Fundmaterials haben wir schon dargelegt, daß das Tragen von gepreßten runden und rechteckigen Gürteln und glatten, mit Bronzeblechbeschlägen verzierten Gürteln im großen und ganzen zur gleichen Zeit üblich war (dies beweist z. B. das Material des Grabes 7 und 10 von Dunapentele). Diese Annahme wird durch das Material mehrerer Gräberfelder, so auch dem von Kisköre, durch das ähnliche Fundmaterial der Frauengräber, die zu den Gräbern der Männer gehören, die mit Goldbeschlägen und Bronzeblechbeschlägen verzierte Gürtel trugen, gestützt. Unserer Meinung nach bildeten die Männer, die mit Bronzeblechbeschlägen verzierte Gürtel trugen, das gemeine Volk der Gruppe der Träger von Gürteln mit Goldblechbeschlägen.

Die nächste Generation, welche die im großen und ganzen gleichaltrige Generation ablöste, dehnte das

Gräberfeld ebenfalls nach SW aus. Die Anlage ihrer Gräber folgt der sich bisher entfaltenden schwach halbkreisförmigen Form. Hinter den Gräbern der mit Goldbeschlägen und Bronzeblechbeschlägen verzierten Schwertern bestatteten Männer finden wir auch hier in der Mitte der Reihe das Grab eines mit Schwert und Bogen bestatteten Mannes (Grab 109), in dem auf dem Bronzeblechbeschlag des Gürtels Spuren eines eingravierten Flechtbandornaments zu sehen sind. In der Mitte des rechten Flügels liegt das Grab eines Mannes (Grab 210), dessen Bekleidung von einem Gürtel umschlossen ist, den Beschläge aus Bronzeblech mit gezacktem Rand und eine gerippte Bandriemenzunge schmücken. Als Waffe wurde ihm ein Bogen beigegeben, doch bekam er keinen Pfeil. Am linken Flügel der Zone, wo sich in der vorhergehenden Reihe neben den Frauen- und Kindergräbern auch nur symbolische, leere Gräber befanden, wurden zu dieser Zeit keine Toten mehr bestattet. Neben dem Grab 109 befindet sich noch ein großes, leeres Grab, doch wurde die Reihe dann nicht mehr fortgesetzt. Dieser Abschnitt des Gräberfeldes ist vollkommen freigelegt, so daß mit in der Erde gebliebenen Gräbern nicht mehr gerechnet werden kann. Es scheint, daß diese Gruppe mit der vorhergehenden Generation ausstarb. Wir verweisen hier auf die bezüglich der vorhergehenden Gruppe gemachte Feststellung, daß nämlich die leeren Gräber symbolische Gräber der in der Ferne verstorbenen Männer zu sein scheinen.

Die geringer werdende Anzahl der Gräber und das immer ärmlichere Fundmaterial (nur zwei Gräber mit Gürtelbeschlägen waren in dieser Zone!) zeugt von der Verminderung und Verarmung der Bevölkerung. Die Verarmung kann wirtschaftliche Gründe gehabt haben, die indirekt auch zur Verminderung der Bevölkerung beitrugen. Letztere wurde jedoch durch eine, besonders unter den Kindern herrschende Epidemie gefördert, eine Annahme, die sich auf die in diesem Gebiet gefundene auffallend große Anzahl von Kindergräbern stützt.

Das Fundmaterial der in der Umgebung der Männergräber befindlichen Frauengräber (runde Ohrgehänge mit Perlen, Perlenketten verschiedener Zusammensetzung, Spinnwirtel, Messer) ähnelt dem Fundmaterial der Frauengräber der vorhergehenden Zonen, was ebenso beweist, daß die Zeiten der Fertigung dieser Funde im großen und ganzen zusammenfallen. Einen Unterschied kann es nur in dem Zeitpunkt, an dem die Gegenstände in die Erde gelangten, geben, doch kann dieser kaum mehr als zwei Generationen betragen. Gepreßte und aus Bronzeblech geschnittene Beschläge und Riemenzungen werden von gegossenen und rankenverzierten abgelöst. Auch die Struktur der Gürtel wandelt sich, propellerförmige Gürtelbeschläge und Lochkranzbeschläge werden allgemein, und die Anzahl



der Beschläge wächst. Waffen verschwinden aus den Männergräbern. Auch das Fundmaterial der Frauengräber ändert sich. Die früheren Typen der Ohrgehänge und Perlen leben zwar offensichtlich mit ihren Trägern noch weiter, doch erscheinen neben ihnen neue Typen, wie z. B. große, melonenkernförmige Perlen und ovale Ohrgehänge mit prismenförmigen Perlenanhängern. Bedeutender als diese sind die neuartigen Schmuckstücke, unter denen das Auftreten der Brustspangen ebenfalls mit einer neuen Mode zusammenhängt. Gleichzeitig zeigen sich auch Wandlungen in den Bestattungssitten. Speise- und Getränkebeigaben als Wegzehrung für die Toten hören auf, die Furcht vor der Wiederkehr des Toten jedoch wächst (Zusammenbinden der Toten, Abschneiden des Kopfes usw.).

Alle diese Symptome treten bei den Gräbern auf, die nordwestlich von der NO—SW-Mittellinie des Gräberfeldes liegen sowie bei einigen Gräbern, die sich an den mittleren Abschnitt der bisher besprochenen Zonen mit Blechbeschlägen anschließen. Es ist schon seit langem eine umstrittene Frage in der Fachliteratur, wie diese Änderungen zu verstehen sind und womit sie erklärt werden können. Es steht außer Zweifel — und hierin sind sich die Forscher einig —, daß die oben kurz charakterisierte Gruppe nicht gleichzeitig mit der Bevölkerung ist, die Gürtel mit gepreßten Goldbeschlägen und aus Blech ausgeschnittenen Beschlägen trug, und auch nicht älter, sondern jünger als diese. Diese Auffassung stützt sich in erster Linie auf einige in unseren awarenzeitlichen Gräberfeldern gefundene, »glücklicherweise« übereinander liegende Gräber, in denen mit Blech- und gegossenen Beschlägen verzierte Gürtel vorkamen, und auf die im Musterschatz der gegossenen Gürtel auffindbaren Motive, die z. B. mit dem Kreis von Nagyszémmiklós in Zusammenhang gebracht werden können.

Die genauen Analogien bieten uns eine ausreichende Grundlage, um mit Sicherheit sagen zu können, daß auch im Gräberfeld von Kisköre die Gruppe, die Gürtel mit gepreßten und Bronzeblechbeschlägen trug, älter ist als jene, die Gürtel mit gegossenen Beschlägen bevorzugte. Die letztere Volksgruppe hingegen konnte sich auf Grund der schon vorher erwähnten, in den Bestattungssitten, der Tracht, der Typen von Gegenständen und der Technik beobachteten Änderungen nicht aus der vorhergehenden Gruppe entwickelt haben. Diese unsere Ansicht unterstützen wir im weiteren bei der Untersuchung des gesellschaftlichen Bildes auch mit Teilbeobachtungen und Analysen.

Die spätarawische Volksgruppe, die Gürtel mit gegossenen Verzierungen trug, benutzte auch weiterhin, ähnlich unseren anderen awarenzeitlichen Gräberfeldern, das von der mittelawarenzeitlichen Bevölkerung angelegte Gräberfeld. Da genaue an-

thropologische Angaben fehlen, ist es nicht möglich festzustellen, in welchem Verhältnis sich die beiden Bevölkerungsgruppen vermischten. In dieser Frage können wir uns auch nur auf jene archäologische Angaben und Beobachtungen stützen, die von einem Weiterleben eines Teiles der Frauen zeugen. Ein Nebeneinanderleben der Männer der beiden Gruppen ist jedoch nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Es ist zu vermuten, daß die noch vorhandenen Männer der mittelawarenzeitlichen Volksgruppe (deren Zahl sowieso schon stark verringert war) von der spätarawischen Bevölkerung getötet wurden, einige von ihnen verwendeten sie vielleicht als Knechte, während sie deren Frauen als Ehefrauen oder Konkubinen behielten. Diese Frauen trugen auch weiterhin ihre runden Perlenohrgehänge und ihre aus verschiedenen Perlen bestehenden Perlenketten, die — da diese Frauen schon neben ihren neuen Gatten bestattet wurden — aus der Nachbarschaft der spätarawarenzeitlichen Männergräber zum Vorschein kamen. Dieselben Männer bestatteten jedoch die Frauen, die sie mit sich gebracht hatten, in ihren neumodischen Kleidern. Die Belegung des Gräberfeldes in der Spätarawarenzeit kann, wie schon erwähnt, an zwei Stellen nachgewiesen werden: nordwestlich der NO—SW-Mittellinie und in der südöstlichen Ecke. Im ersteren Abschnitt wurde das Gräberfeld in seiner vorigen Breite und sogar vielleicht in einer etwas ausgeweiteten Form belegt, während in der südöstlichen Ecke Bestattungen nur in einem kleinen Abschnitt erfolgten. Es muß jedoch bemerkt werden, daß dieser Abschnitt des Gräberfeldes nicht vollkommen freigelegt ist (zwischen den Gräbern 111—206 und 207), so daß es nicht genau festgestellt werden kann, wie weit sich das Gräberfeld in jenem Abschnitt erstreckte und welcher Art Funde die unerschlossenen Gräber in sich bergen. Sicher ist nur, daß nördlich vom Grab 111 bis zur Linie des Grabes 130 keine weiteren Bestattungen mehr erfolgten. Dieser Abschnitt wurde von uns durchforscht.

In den ersten Gräbern der spätarawarenzeitlichen Volksgruppe sind die in doppelter Dreiecksform ausgeschnittenen oder länglichen Bronzeblechbeschläge mit Ringanhänger vorherrschend, ihre Riemenzungen sind jedoch gegossen und rankenverziert. Diese Gräber verteilen sich ebenfalls in drei größeren Gruppen, doch folgt die Anlegung der zentralgelegenen Gräber nicht jener der Gräber im mittelawarenzeitlichen Abschnitt. Am zahlreichsten ist die nördlichste Gruppe (Grab 134 und 136), südlich von ihr liegen zwei kleinere (Grab 57 und 165), und die Entfernung zwischen den Gräbern ist die gleiche.

In der Nähe der Gräber, die Beschläge mit Ringanhänger enthielten, liegen Männer mit Gürteln, die mit gegossenen großen Riemenzungen mit Tülle und gegossenen rankenverzierten Beschlägen geschmückt



sind, was beweist, daß diese Gräber im großen und ganzen gleichzeitig sind. Die Anlegung der Gräber mit großen Riemenzungen mit Tülle folgt der dreifachen Gliederung, die bei den Gräbern mit Beschlägen mit Ringanhängern beobachtet werden konnte. Auch hier ist die nördlichste Gruppe die zahlreichste (53, 137, 138 und 139), die südlich davon liegende ist kleiner (54, 58), und in der südlichsten Gruppe befindet sich überhaupt kein freigelegtes Grab, das eine gegossene große Riemenzunge mit Tülle enthielt. Die Existenz eines solchen kann jedoch nicht angezweifelt werden, da sich in diesem Gebiet das vertiefte Fischbett entlangzieht.

Gräber ähnlicher Art wurden jedoch auch in der südöstlichen Ecke des Gräberfeldes gefunden. Die Gürtelbeschläge aus Blei des Grabes 95 gleichen in ihrem Material den Riemenzungen des auf der entgegengesetzten Seite liegenden Grabes 53, und die gegossenen Bronzebeschläge des Grabes 111 gleichen ebenfalls den Beschlägen der auf der anderen Seite liegenden Gräber 41 und 54. Gleichzeitig befinden sich unter den Funden dieser und der obenerwähnten Gräber mehrere Gegenstände und Typen, die schon unter den Funden der Männergräber der mittelawarenzeitlichen Bevölkerung bekannt waren. Von diesen wurden die Zopfspangen und Bogen bei der eingehenden Besprechung des Fundmaterials schon erwähnt. Es stimmt, daß beide Gegenstände charakteristisch für die Tracht und die Bewaffnung der Männer der Mittel- und Spätawarenzeit sind, doch sind es im Falle dieses Gräberfeldes zwei Tatsachen, die zu denken geben. Es ist nämlich ein Problem, warum diese Gegenstände nur in den frühesten der spätawarenzeitlichen Männergräbern zu finden sind und warum einzelne Gegenstände eine so große Ähnlichkeit mit solchen aus der Mittelawarenzeit zeigen (z. B. Zopfspangen, Münznachahmungen). Es ist uns nicht möglich, eine befriedigende Antwort auf diese Fragen zu geben. Im Falle des Grabes 94, in dem ein Mann mit einem Bogen lag, kann noch angenommen werden, daß in diesem Grab, das auch in bezug auf die Bestattungssitten (es enthielt einen Tierknochen) zu der mittelawarenzeitlichen Gruppe gehörte, ein Mitglied dieser Gruppe liegt, doch seine gegossenen Bleibeschläge scheinen dem zu widersprechen. In dem anderen Grab mit gegossenen Bleiverzierungen (Grab 53) lagen große und kleine Riemenzungen mit Tülle aus Blei, das bedeutet also eindeutig, daß diesen Gürtel ein zur spätawarenzeitlichen Bevölkerung gehörender Mann getragen haben kann. Die gegossenen Gürtelverzierungen aus Bronze im Grab 111 und der gegossene propellerförmige Gürtelbeschlag aus Bronze im Grab 108 bekräftigen endgültig unsere Feststellung, daß diese Ecke des Gräberfeldes in der Spätawarenzeit (zumindest in ihrer Anfangsperiode) weiterhin für Bestattungen verwendet wurde. Da

neben den Gräbern mit gegossenen Beschlägen nur Gräber ohne Beigaben oder Kindergräber zu finden sind, und da gerade diese Ecke des Gräberfeldes nicht vollkommen freigelegt werden konnte, können wir leider nicht entscheiden, wie lange und mit welcher Häufigkeit Bestattungen in diesem Teil fortgesetzt wurden. Aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Angaben kann vermutet werden, daß es die neu hinzugekommene spätawarenzeitliche Bevölkerung war, die die Herrschaft über die ohnehin schon stark verminderte mittelawarenzeitliche Volksgruppe führte. Ihr Führer kann der im Grab 94 mit Bogen bestattete Mann gewesen sein, der entweder einer der besiegten Männer war, der sich unterworfen hatte (dies würde die Bestattungsart andeuten), oder ein Neuankömmling (darauf würden die Gürtelverzierungen des Bestatteten hinweisen). Die Gräber mit gegossenen Gürtelverzierungen in der Umgebung des Grabes 94 unterstützen die letztere Annahme.

Die von der NO—SW-Mittellinie des Gräberfeldes nach NW zu Bestatteten — mit Ausnahme der zwischen ihnen bestatteten Frauen der Unterjochten — waren schon alle Mitglieder der spätawarenzeitlichen Bevölkerung. Die in den beiden Gräbern (41 und 134) mit gegossenen Gürtelbeschlägen gefundenen zerbrochenen Bogen gelangten vermutlich nicht mehr als ein Zeichen der Macht oder als gebrauchte Waffen ins Grab. Die Gräber, die große Riemenzungen mit Ringanhänger und gegossener Tülle enthielten, können die Bestattungen einer Generation gewesen sein.

Weiter nach NW im Bereich des Gräberfeldes unterscheiden sich im nächsten Abschnitt die Männergräber wiederum von den im vorhergehenden Abschnitt freigelegten. Die Funde in den Frauengräbern ähneln sich hier innerhalb der Spätawarenzeit, wie dies schon bei der mittelawarenzeitlichen Bevölkerungsgruppe in diesem Bereich der Fall war. Hier fanden wir in den Männergräbern in dem Raum, der zwischen den bisher erwähnten Gruppen liegt, Gürtel, deren Verzierung aus zwei Bronzeplatten bestehende große Riemenzungen mit aufwärts strebenden Nasen und längliche, rankenverzierte Beschläge mit Anhänger bilden.

Die in der ersten Zone festgestellte dreifache Gruppierung finden wir wieder bei den spätesten Gräbern am Rande des Gräberfeldes, wo die Gräber, die große Riemenzungen mit lilienmusterartiger Verzierung enthielten (143, 66 und 167), in allen Fällen vor den Gräbern mit Beschlägen mit Ringanhänger liegen. Die dreifache Gruppierung wird auch durch die drei, in gleicher Entfernung voneinander liegenden Frauengräber mit Brustspangen gestützt. Es ist schwer, exakt zu entscheiden, zu welcher Generation sie gehörten, vermutlich zu der, für die das Tragen von Gürteln mit gegossenen Beschlä-



gen typisch war. Etwas weiter von den Gräbern mit großen, Lilienmusterverzierung aufweisenden Riemenzungen liegen verstreut die Gräber der Männer, deren Gürtel mit Beschlägen verziert sind, die gravierte und eingepunzte Verzierung und Motive des Typs »Nagyszentmiklós« zeigen. Bei der Anlage dieser Gräber ist die bisher verfolgte Ordnung nicht mehr zu beobachten. Bestattungen unterblieben anscheinend plötzlich, zwischen den Gräbern sind größere leere Felder, die leer gebliebenen Grabstätten der bis zur Auflassung des Gräberfeldes noch nicht Verstorbenen. Die plötzliche Auflassung des Gräberfeldes kann mit dem Zusammenbruch des spätawarischen Reiches Ende des 8. Jahrhunderts im Zusammenhang stehen, denn die Existenz einiger Arten von Beschlägen, die in das 9. Jahrhundert datiert werden können, ist kein Beweis für die weitere Benutzung des Gräberfeldes im 9. Jahrhundert.

Eine Zusammenfassung der bisherigen Feststellungen ergibt folgendes Bild:

Das Gräberfeld wurde von zweierlei Volksgruppen benutzt. Im älteren (= mittelawarischen) Abschnitt ließen sich zwei, im jüngeren (= spätawarischen) Abschnitt vermutlich drei Generationen bestatten, und zwar in je 3 Gruppen. Diese Feststellungen konnten aufgrund der durch das archäologische Material gelieferten Angaben gemacht werden, die allerdings nur durch anthropologische Untersuchungen vollkommen verlässlich werden.

Besonders wichtig wären diese Angaben bei der spätawarenzeitlichen Bevölkerung, wo nur wenige verlässliche Anhaltspunkte zur Verfügung stehen. Im Fall des hier behandelten Gräberfeldes ist es z. B. schwer zu entscheiden, ob die Grenzen zwischen den Generationen, zwischen den Gürteln mit Ringanhänger, den gegossenen Beschlägen und den Beschlägen mit graviertem und eingepunzter Verzierung liegen oder ob die Gürtel mit typischen gegossenen Beschlägen zu zwei Generationen gehören (Riemenzungen mit Tülle und aus zwei Platten bestehende Riemenzungen).

Nach der Skizzierung der Richtung der Belegung des Gräberfeldes und dessen interner Zeitfolge wollen wir jene Angaben betrachten, die zur Klärung des gesellschaftlichen Bildes der das Gräberfeld benutzenden Gemeinschaft und gleichzeitig auch zur Klarstellung der zwischen der mittelawarischen und spätawarischen, d. h. der II. und III. awarenzeitlichen Volkswelle beitragen.

Über das gesellschaftliche Leben der das Gräberfeld benutzenden Gemeinschaften kann in Anbetracht des Umstandes, daß die zum Gräberfeld gehörende Siedlung nicht bekannt ist, nicht viel gesagt werden. Die Bestattungssitten hingegen liefern, wenn auch nur indirekt, Angaben. Bei der Untersuchung der Bestattungssitten wurde schon der Umstand näher analysiert, daß Fleischbeigaben,

d. h. Tierknochen, nur in den mittelawarenzeitlichen Gräbern gefunden wurde. Dies figuriert bei der Untersuchung des gesellschaftlichen Bildes und der wirtschaftlichen Verhältnisse mit einem doppelten Vorzeichen. Mit einem positiven insofern, als sie zur Klarstellung des Unterschiedes zwischen den beiden Gruppen beitragen, andererseits mit einem negativen, da nämlich infolge des Fehlens von Tierknochen sozusagen nichts über die Lebensweise der spätawarenzeitlichen Volksgruppe bekannt ist.

Die in den mittelawarenzeitlichen Gräbern gefundenen Knochen verschiedener Tiere beweisen, daß die Gemeinschaften Großtierzucht betrieben und auch ein seßhaftes Leben führten. Das letztere ist auch gemäß dem Ausmaß des Gräberfeldes anzunehmen. Die in den Gräbern häufig vorkommenden Hühner-, Gänse- und Schweineknochen sowie Eier bedeuten, daß die Züchtung und Haltung dieser Tiere einen ständigen Aufenthaltsort erforderte. Dieses ist keine Bedingung für die Haltung von Rindern und kleinen Wiederkäuern, dagegen bot das Gebiet und das endlose Weideland genug Raum zum Weiden der Tiere. Das Material der Gräber bietet keinen Anhaltspunkt für die Pferdehaltung der Gemeinschaften, doch kann dies aufgrund der vielen Gräber mit Bogen und Pfeilen angenommen werden. Offenbar repräsentierte das Pferd einen so großen Wert, daß es weder neben seinem Herrn bestattet, noch aus Anlaß des Leichenschmauses geschlachtet wurde.

Auch die Gräber mit Pfeilbeigaben liefern Angaben zur Lebensweise der mittelawarenzeitlichen Volksgruppe. Bei der Analyse dieser Frage untersuchten wir die ähnlichen Angaben einiger unserer mittelawarenzeitlichen Gräberfelder bzw. Teile von Gräberfeldern mit einer größeren Anzahl von Gräbern und erhielten dabei das folgende Bild:

Fundstelle	Gesamtzahl der Gräber	Anzahl der mittelawar. Gräber	Davon Männergräber	Anzahl und % der Gräber mit Bogen und Pfeilen
	ca.	ca.	ca.	
Alattyán	733	230	70	8 11,5
Győr	889	250	80	11 13,5
Jánoshida	256	120	40	6 15
Kisköre	211	132	28	10 36
Kiskörös-Vágóhíd	75	75	25	8 32
Üllő I.	259	120	40	9 22
Váchartyán	64	43	14	4 28

Das prozentuale Verhältnis der Gräber mit Bogen und Pfeilen ist am höchsten im Gräberfeld von Kisköre, aber ein ähnlich hohes zeigt auch das Gräberfeld von Kiskörös-Vágóhíd. Die Angaben bezüglich des Gräberfeldes von Váchartyán sind infolge der kleinen Gräberzahl mit Vorsicht zu behandeln. Der



hohe Prozentsatz der Gräber mit Bogen in den ersten beiden Gräberfeldern ist kein Zufall. Die im Gräberfeld von Kiskörös-Vágóhid Bestatteten gehörten nach Gy. László zum gemeinen Volk des Fürsten und waren zu seinem Schutz aufgebotene Waffenträger. Unserer Ansicht nach jedoch ist die Gleichzeitigkeit des Kreises von Bócsa und des Gräberfeldes von Kiskörös-Vágóhid keine entschiedene Frage. Wir nehmen daher an, daß das Gräberfeld

von Kiskörös, dessen Material viel Ähnlichkeit mit jenem des fürstlichen Kreises von Tótipusztá zeigt, ein reiches Gräberfeld dieses Kreises gewesen sein kann.

Die Aufgabe der in Kiskörös Bestatteten kann die Sicherung der Übergangsstelle über die Theiß gewesen sein. In den mittelawarischen Gräbern, die jenseits der Theiß zum Vorschein kamen (Tiszafüred, Tiszaderzs, Tiszabura) waren keine Waffen;

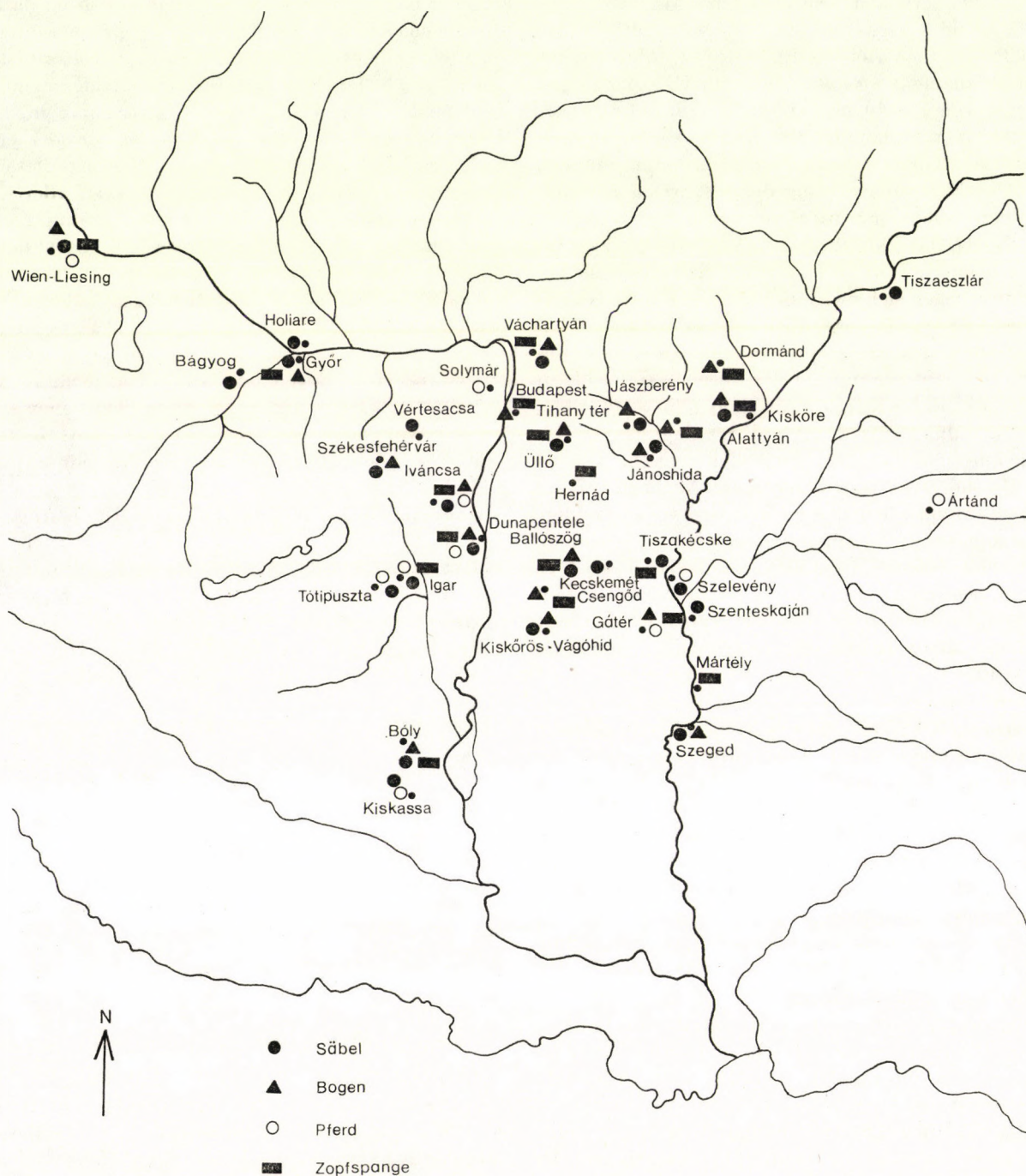


Abb. 25. Die wichtigsten mittelawarischen Fundorte.



die Gräber mit Bogen und Säbeln ähnlichen Alters befinden sich alle am rechten Ufer der Theiß und die reichsten von ihnen befinden sich im Gräberfeld von Kisköre. Ihr Reichtum zeigt sich auch in den zahlreichen Gräbern von Männern mit Goldbeschlägen und den Frauengräbern mit Glasgefäßen, und diese Funde geben dem mittelawarenzeitlichen Abschnitt des Gräberfeldes einen Platz hinter den reichen Bestattungen in Dunapentele und Kiskörös gleichen Alters. Auch hier darf nicht vergessen werden, daß die zahlreichen leeren und zerstörten Gräber des Gräberfeldes unserer Ansicht nach die Zahl der reichen mittelawarenzeitlichen Gräber mit Waffenbeigaben noch erhöhen würden.

Die Gliederung der mittel- und spätaawarenzeitlichen Volksgruppen in Kisköre nach Geschlechtern wurde schon in der Einleitung zu dem das Fundmaterial bewertenden Kapitel, bei der genauen Bestimmung der Gräberanzahl und bei der Trennung der Gruppen behandelt. Hier befassen wir uns nun mit der Auswertung der Geschlechtsangaben. Bei der älteren, mittelawarenzeitlichen Gruppe verteilen sich die Gräber mit Skeletten im Verhältnis von 25, 38 und 37% auf Männer, Frauen und Kinder, bei der spätaawarenzeitlichen Gruppe ändern sich die Zahlen auf 50, 32 und 18%. Die Differenz ist also bedeutend.

Bei der mittelawarenzeitlichen Bevölkerung beträgt das Verhältnis zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern ungefähr 2/3 zu 1/3, in der Spätaawarenzeit dagegen 4/5 zu 1/5. Dies kann zwei Gründe haben. Der erste — der schon erwähnt wurde — ist eine verheerende Epidemie, die die Reihen der Kinder der Mittelawarenzeit dezimierte. Diese Annahme wird außer der hohen Zahl der Kindergräber auch dadurch gestützt, daß, während die Kindergräber im ersten mittelawarenzeitlichen Abschnitt gleichmäßig verteilt sind, sie in den späteren Abschnitten in großer Zahl vorkommen. Der zweite Grund liegt im auffallenden Unterschied im Verhältnis der Männer- und Frauengräber zwischen den beiden Gruppen. In der früheren Gruppe waren fast anderthalbmal mehr Frauengräber, bei der jüngeren Gruppe war das Verhältnis umgekehrt, folglich gab es auch weniger Kindergräber.

Der Unterschied kann mit der Waffendienst verrichtenden und waffentragenden Natur der älteren Volksgruppe begründet werden. Wenn die Annahme stimmt, daß in den leeren Gräbern der Mittelawarenzeit solche von Männern zu vermuten sind, ändert sich das Verhältnis sogleich. Es kann sogar daran gedacht werden, daß nicht für jeden in der Fremde verstorbenen Mann ein symbolisches Grab gegraben wurde. Die spätaawarenzeitliche ohnehin kleine Gruppe traf dagegen vermutlich mit wenigen Frauen ein (vielleicht war auch dies ein Grund, daß

die Männer sich mit Frauen der mittelawarenzeitlichen Gruppe vermählten, worauf die in beiden Gruppen vorkommenden ähnlichen Funde schließen lassen), und weil die Männer keinen Soldatendienst verrichteten, wurden die Verstorbenen ausnahmslos im Gräberfeld im Kreise ihrer Familien bestattet.

Nach der Untersuchung der Verteilung nach Geschlechtern in den beiden Gruppen von Kisköre möchten wir untersuchen, ob ein Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Gliederung besteht.

Es wurde schon bei der Untersuchung des Fundmaterials und dem Gang und der Richtung der Belegung des Gräberfeldes festgestellt, daß sowohl die mittel- als auch die spätaawarenzeitliche Volksgruppe in kleinere Gemeinschaften und Großfamilien zerfiel, die sich im Gräberfeld an schon vorher festgelegten Stellen begraben ließen. Das Fundmaterial bezeugt, daß unter den drei großen Familien der Mittelawarenzeit die sich in der Mitte bestattende Familie die führende Rolle spielte, die rechts bzw. links Bestatteten waren ärmer, d. h. die Häupter dieser Familien waren vermutlich abhängig von den Männern der mittleren Familie, die Gürtel mit Goldbeschlägen und Waffen trugen. Zwischen den beiden Flügeln erscheint der rechte als der ärmere. Die führende Rolle des mittleren Flügels vererbte sich durch Generationen.

Die spätaawarenzeitliche Volksgruppe gliederte sich ebenfalls in drei Großfamilien, unter denen die nördlichste Gruppe wohl zahlreicher zu sein scheint als die beiden anderen, doch ist unter ihnen kein Unterschied im Rang bemerkbar. Dies findet eine Unterstützung auch durch die Funde in den Frauengräbern, aus denen im gesamten spätaawarenzeitlichen Abschnitt des Gräberfeldes ähnliche Funde zum Vorschein kamen. Dies steht im Gegensatz zu der ersten Generation der mittelawarenzeitlichen Volksgruppe, wo sich im Fundmaterial der Frauengräber der mittleren Gruppe und jenem in den beiden Flügeln Abweichungen zeigen.

Die Kenntnis des Verhältnisses der Gräber der Dienstleute liefert weitere Angaben zur Untersuchung der gesellschaftlichen Gliederung. Zu diesen rechnen wir die Gräber, die vollkommen ohne Beigaben sind (dies bedeutet nur das Fehlen von Beigaben aus dauerhaftem Material!) oder die Gräber, die nur Messer, Schnallen, Ringe oder Spinnwirtel enthalten. Unserer Ansicht nach ist nämlich die bei den Awaren zu findende Dienstbarkeit patriarchalischer Natur, nicht gleichbedeutend mit Besitzlosigkeit. Es mag sein, daß die Diener der Familien sich aus den verarmten Mitgliedern der Familie rekrutierten, aber auch dann, wenn es Menschen waren, die aus anderen Gemeinschaften gefangen genommen worden waren, zählten sie zu den Mitgliedern



der Familie. Ein Beweis dafür ist, daß wir ihre Gräber zwischen den übrigen Gräbern und nicht an gesonderten Stellen finden.

Die Anzahl und das prozentuale Verhältnis der oben erwähnten, d. h. ohne Beigaben oder nur in einer mit Gürtel umschlossenen Bekleidung und Arbeitsgeräten bestatteten Erwachsenen ergeben bei den beiden Gruppen das folgende Bild:

		Mittelawarisch	Spätawarisch
ohne Beigaben	Mann	1	2
	Frau	6	2
nur mit Arbeitsgeräten bestattet	Mann	9	7
	Frau	7	2

Das zusammengefaßte prozentuale Verhältnis ist bei den beiden chronologischen Gruppen identisch, 17—17%, doch erhalten wir ein anderes Bild bei einer Aufteilung nach Geschlechtern.

Während bei der älteren Gruppe 8% der Männergräber und 7% der Frauengräber zu den untersuchten Gräbern gehören, beträgt dieses Verhältnis bei der jüngeren Gruppe 12% bzw. 4%. Der Unterschied zwischen den beiden Perioden und den Geschlechtern kann sich daraus ergeben, daß die männlichen Mitglieder der letzten Generation der Mittelawarenzeit von den spätawarenzeitlichen in Knechtschaft gezwungen und als zur Familie gehörende Diener in ihren Reihen bestattet wurden.

Eine Untersuchung der Trachten der zu den beiden unterschiedlichen Gruppen gehörenden Mitglieder wird sehr erleichtert, wenn wir das prozentuale Verhältnis des Vorkommens der einzelnen Typen von Gegenständen in den mittel- und spätawarenzeitlichen Männer- und Frauengräbern miteinander vergleichen.

#### MÄNNERGRÄBER

Name des Gegenstandes	Vorkommen in mittel- und spätawarenzeitlichen Gräbern in Prozent	
Ohrgehänge	25	12
Zopfspangen	3,5	6
Eisenschnallen	82	42
Bronzeschnallen	11	6
Gürtel mit Beschlägen	57	60
Ringe	14	24
Messer	85	76
Bogen	39	9
Säbel und Schwerter	11	—

Bei einer Untersuchung der Zahlen fällt in erster Linie die Abweichung zwischen den Angaben der Ohrgehänge und Schnallen auf. Demzufolge war die

Gewohnheit von Männern, Ohrgehänge zu tragen, in der Mittelawarenzeit viel verbreiteter als in der Spätawarenzeit. Anders war die Bekleidung oder sie wurde anders umschlossen, worauf die Unterschiede in den Zahlenangaben bezüglich der Schnallen hinweisen. Das prozentuale Verhältnis der Gräber mit beschlagverzierten Gürteln ist nahezu identisch, doch ist der Unterschied zwischen den Gräbern mit Eisen- bzw. Bronzeschnallen sehr groß. Dieser Umstand kann zwei Ursachen haben: Die Männer der Spätawarenzeit trugen seltener einen langen, mit einer Eisenschnalle geschlossenen Kaftan oder, sofern sie diesen mit einem Gürtel, der mit Bronzebeschlägen verziert war, umschlossen, trugen sie keinen Gürtel auf ihren Unterkleidern, oder die Männer schlossen ihre Gürtel nicht mit Metallschnallen, sie benutzten Leinengürtel, die sie zusammenbanden.

Abgesehen von den Unterschieden in der Bekleidung ist die Abweichung im Verhältnis der Gräber mit Waffen im Vergleich mit der Gesamtzahl der Gräber übermäßig groß. Diese Frage wurde schon bei der Besprechung sowohl der Funde wie auch der internen Chronologie behandelt, und es ist schwer, eine andere Erklärung zu finden als das Erscheinen einer fremden Volksgruppe.

#### FRAUENGRÄBER

Name des Gegenstandes	Vorkommen in mittel- und spätawarenzeitlichen Gräbern in Prozent	
Ohrgehänge	56	67
Perlen	54	76
Brustspangen	—	14
Armringe	4,5	24
Schnallen	54	28
Ringe	4,5	—
Spinnwirtel	48	24
Messer	45	28

Der höhere Prozentsatz von Perlen, Ohrgehängen und Armringen zeigt, daß bei den Frauen der Spätawarenzeit kein so großer Unterschied in ihrem Schmuck bestand wie bei jenen der Mittelawarenzeit. Hierauf wurde schon bei der gesellschaftlichen Gliederung hingewiesen. Die Verbreitung von Brustspangen zeugt aber auch vom Auftreten einer neuen Mode. Diese mit Schnallen umschlossene mantelartige Bekleidung war bei der Bevölkerung der mittelawarischen Zeit, die sich in Kisköre niedergelassen hatte, unbekannt.

Im Verhältnis der Gräber mit Schnallen verglichen mit der Gesamtzahl der Gräber zeigt sich eine ähnliche große Abweichung bei den Männergräbern, was ebenso mit den schon im Vorhergehenden er-



wähnten Gründen erklärt werden kann. Auffallend ist die beobachtete große Abweichung im Verhältnis des Vorkommens von Spinnwirteln und Messern als Werkzeuge. Dies scheint teilweise unseren Feststellungen in Verbindung mit Schmuckstücken zu widersprechen, daß nämlich bei den Frauen der Spätawarenzeit ein geringerer Rangunterschied bestand; dahinter verbirgt sich ein Unterschied in den Bestattungssitten. Es kann jedoch auch angenommen werden, daß z. B. ein Großteil der Spinnwirtel in der Spätawarenzeit aus Holz gefertigt wurde.

## KINDERGRÄBER

Name des Gegenstandes	Vorkommen in	
	mittel- und spätawarenzeitlichen	Gräbern in Prozent
Ohrgehänge	30	23
Perlen	30	12
Schnallen	22	7
Gürtelverzierungen	4	7
Ringe	12	7
Messer	26	23
Spinnwirtel	6	23

Bei den Kindergräbern zeigen sich erheblichere Abweichungen im prozentualen Verhältnis von Ohrgehängen, Perlen, Schnallen und Spinnwirtel, doch können daraus keine weitreichende Folgerungen gezogen werden.

Es muß jedenfalls festgestellt werden, daß die niedrige Anzahl der Kindergräber mit Schnallen der Spätawarenzeit mit der niedrigen Anzahl der aus dieser Zeit stammenden Männer- und Frauengräber mit Schnallenbeigaben zusammenhängt und daß dies tatsächlich ein kleiner Beweis für die Existenz der beiden verschiedenen Volksgruppen ist.

Die Bestattungssitten und die sich in ihnen widerspiegelnde Glaubenswelt sind schon in Verbindung mit einer Untersuchung der sich zwischen den zwei Abschnitten des Gräberfeldes zeigenden Unterschiede eingehend behandelt worden.

Im Gräberfeld von Kisköre beobachteten wir die folgenden Unterschiede zwischen den Bestattungen im rechten bzw. linken Flügel des Gräberfeldes:

1. Lebensform, Lebensweise
2. gesellschaftliche Struktur
3. Technik
4. Formen der Schmuckstücke und Gegenstände
5. deren Grundstoffe
6. Musterschatz
7. Tracht
8. Bestattungssitten

Diese Unterschiede, ungeachtet des Umstandes, daß uns weder eine entscheidende geschichtliche Quelle noch Angaben über anthropologisches Material zur Verfügung stehen, bieten einen überzeugenden Beweis dafür, daß im Falle des hier behandelten Gräberfeldes (und allen unseren ähnlichen Gräberfeldern) die im Vorhergehenden erwähnten Veränderungen durch nichts anderes als das Erscheinen einer neuen, teilweise fremden Volksgruppe erklärt werden können.







**ÜBERSICHTSKARTE DER FUNDE DES GRÄBERFELDES  
VON KISKÖRE—HALASTÓ**



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschnalle	Bronzeschnalle	Eisenring	Bronzering	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Ei
1	M														X		X						X	
2	F							X				X												
3		X																						
4		X																						
5	M			X		X									X								X	
6	M			X		XX									X									
7	M					X																		
8	M			X		X									X							X		
9		X				X															X	X		
10	M					X									XX		X				X			
11		X																						
12	X																							
13	F																							
14	M			X				X							X									
15	M			X											XX						X			
16	X																							
17		X						X							X									
18	X							X							X									
19		X																						
20	F									X	X	X			X									
21	M			X		X				X	X				X				X				X	
22		X									X	X												
23	M				X	X		X							X									
24	M			X		XX									X								X	
25		X				XX			X						X									
26	F					X						X			X									
27	M			X		X		X							X									
28			X																					
29		X										X												
30	F					X						X			X								X	
31		X										X												
32	M			X		X						X			X				X				X	
33	F					XX						X			X									
34	M			X		XX						X			X									
35		X				X						X			X								X	
36	M			X		X									X								X	
37	M					XX									X								X	
38	X					X									X									



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschnalle	Bronzeschnalle	Eisenring	Bronzering	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Ei
39			X			X									X									
40		X		X		X									X	X								
41	M				X	X									X				X				X	
42	F					X					X						X						X	
43		X				XX					X							X					X	
44	F						X								X	X							X	X
45	F										X				X	X								
46		X									X	X			X	X						X	X	
47	F						X					X			X	X						X	X	
48	F										X	X												
49	F						X				X	X											X	
50	F										X	X		X	X									
51	F					XX					X	X			X	X							X	
52	F					X		X			X	X			X	X							X	
53	M				X	X									X	X								
54	M				X				X		X				X	X								
55	F										X	X			X									
56			X																					
57	M				X										X									
58	M				X																			
59		X									X	X					X							
60		X																						
61	F										X							X						
62a-b	M	X			X				X						X	X		X						
63	M																							
64	F										X	X					X							
65			X																					
66	M				X										X	X								
67a-b	F	X									X	X			X									
68	F										X	X	X											
69			X																					
70	M				X										X									
71		X																						
72	M				X										X									
73a-b	M	X			X																		X	
74		X																						
75	F					X					X	X												
76		X									X	X			X								X	



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschnalle	Bronzeschnalle	Eisenring	Bronzering	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Ei
77		X									X	X			X									
78	M														X									
79		X																						
80		X															X							
81		X																						
82		X																						
83		X																						
84	F					X					X	X			X			X			X			
85	F											X										X		X
86	F					X					X										X			
87		X						X				X			X									
88		X				X									X									
89			X																					
90	F														X									
91		X						X							X									
92	F																							
93		X										X												
94	M				X	XX				X					X				X				X	
95			X																		X			
96		X																						
97			X																					
98	F					X									X								X	
99		X									X													
100		X										X			X									
101		X																						
102		X									X	X												
103		X																						
104		X																						
105		X																						
106		X																						
107			X																					
108	M				X	X	X								X									
109	M					X					X				X									
110	X														X									
111	M				X																			
112	F																X						X	
113	X														X									
114	X																							



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschalle	Bronzeschalle	Eisenring	Bronzering	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Bi
115		X				X					X	X			X									X
116	X					X					X				X									X
117	F					X					X				X		X						X	X
118			X																					X
119		X				X									X				X					
120	F					X				X	X					X			X					X
121	M			X											X				X					
122	F					X					X	X			X									
123	M					X									X				X					
124		X									X	X												
125		X					X				X	X					X							
126	F					X					X	X												
127	F										X	X					X							
128	F										X	X			X		X				X			X
129		X				X					X					X								
130	X					X															X			
131	F					X					X	X		X	X		X						X	X
132		X									X	X												
133	F					X					X	X			X				X				X	
134	M				X	X					X					X								
135	F					X					X	X			X									
136	M				X	X									X									
137	M				X										X									
138	M				X	X									X			X						
139	M				X	X			X						X								X	
140		X									X													
141	F							X				X												
142	M				X										X									
143	M				X	X									X									
144	F					X					X						X							
145	M					X									X									
146	M				X	X					X				X									
147	F					X					X	X			X									
148		X																						
149	M						X								X									
150	X										X	X												
151	F										X	X											X	
152	F					X					X	X			X		X				X			



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschnalle	Bronzeschnalle	Eisenring	Broilzeriug	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Ei
153	M				X																			
154	F					X						X												
155	M					X									X									
156	F										X	X		X								X		
157	M																							
158	M														X									
159	F						X				X	X		X										
160	F										X	X												
161		X													X		X							
162		X				X									X									
163	F														X									
164	F											X												
165	M				X										X									
166		X																						
167	M				X										X									
168	M					XX									X									
169	F					XX																		
170	M					X									X									
171		X									X	X			X									
172	F							XX																
173	M					X									X									
174	M						X																	
175	F																X							
176	M					X																		
177	F										X	X					X							
178	F					X					X	X												
179	X																							
180	X																							
181	F																							
182			X																					
183		X																						
184	M					X									X									
185	F																							
186		X																						
187	F					X					X										X			
188		X				X					X											X		
189	X																							
190	F										X	X												



Grabnummer	Erwachsener	Kind	Leeres Grab	Gürtelbeschlag aus Blech	Gegossener Gürtelbeschlag	Eisenschnalle	Bronzeschnalle	Eisenring	Bronzering	Zopfspange	Ohrgehänge	Perlen	Brustspange	Armring	Messer	Ahle	Spinnwirtel	Gegenstand aus Knochen	Bogen, Pfeilspitze	Schwert, Säbel	Gefäß	Eimer	Tierknochen	Ei
191	X														X								X	
192		X																			X			
193	M					XX									X									
194	F																							
195	F					X					X			X										
196	X																						X	
197		X																						
198		X																						
199	M					X	X				X												X	
200		X																						X
201	F																							
202		X				X					X	X												
203	M					X									X									
204	F																							
205		X											X											
206	F					X											X							
207	M(?)					X									X									
208	M					X																		
209	F										X	X			X									
210	M			X		XX					X				X									
211	F										X						X						X	







## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Csánki, D.: Magyarország történeti földrajza a Hunyadiak korában (Ungarns Geschichtsgeographie zur Zeit der Hunyadis). I. Budapest 1890, 65.

<sup>2</sup> Der Bericht von J. Korek befindet sich in der Archäologischen Dokumentationsabteilung des Ungarischen Nationalmuseums.

<sup>3</sup> Kovrig 1963, 63.

<sup>4</sup> Kovrig 1963, 78–81.

<sup>5</sup> Točík 1968a, 44.

<sup>6</sup> Točík 1968b, 106, 108.

<sup>7</sup> Ferenczy 1963, 100.

<sup>8</sup> Szabó 1967, 47.

<sup>9</sup> Kada 1905, 363.

<sup>10</sup> Fettich 1943, 12, 27.

<sup>11</sup> Kovrig 1963, 68.

<sup>12</sup> Für die Bestimmung des Holzmaterials danke ich J. Stieber auch auf diesem Wege.

<sup>13</sup> Kovrig 1963, 75.

<sup>14</sup> Die Bestimmung des Tierknochenmaterials wurde von S. Bökönyi durchgeführt. Ich danke ihm für seine Gefälligkeit auch auf diesem Wege.

<sup>15</sup> Erdélyi 1958, 48.

<sup>16</sup> Fettich 1943, 12.

<sup>17</sup> Kada 1905, 363.

<sup>18</sup> Erdélyi 1958, 45–48.

<sup>19</sup> Erdélyi 1958, 48.

<sup>20</sup> Kovrig 1963, 98.

<sup>21</sup> Die anthropologische Bestimmung wurde von den Schülern P. Liptáks im Anthropologischen Institut in Szeged durchgeführt. Das Material der Gräber 180–211 – das infolge der ungünstigen Witterungsbedingungen überhaupt nicht mehr gerettet werden konnte – wurde von J. Gy. Szabó, der an den Ausgrabungen teilnahm, durchgesehen und bestimmt.

<sup>22</sup> Garam, É.: The Homokmégy cemetery. Avar Finds in the Hungarian National Museum. Budapest 1975, 42.

<sup>23</sup> Bóna 1971, 245/29.

<sup>24</sup> Kovrig 1963, 240.

<sup>25</sup> Bóna 1970, 250.

<sup>26</sup> K. Végh 1965, Taf. X, 15, 16.

<sup>27</sup> Točík 1968b, Taf. XXXIV.

<sup>28</sup> Fettich 1943, 17, 20.

<sup>29</sup> Ferenczy 1963, Abb. 5, 4–5.

<sup>30</sup> Kada 1906, 210.

<sup>31</sup> Szabó 1967, Taf. X, 1, 2.

<sup>32</sup> Pósta 1905, Abb. 213, 1.

<sup>33</sup> Smilenko 1968, 160, Abb. 1.

<sup>34</sup> Smilenko 1968, 160.

<sup>35</sup> Marschak – Skalon 1972, Titelbild.

<sup>36</sup> Fettich 1943, Grab 29, 163, 181, 186, 278, 294, 743, 752, 796 und 817.

<sup>37</sup> Horváth 1935, Grab 1, 233 und 238.

<sup>38</sup> Kovrig 1963, 140.

<sup>39</sup> Bóna 1970, 250.

<sup>40</sup> Fettich 1929, Taf. VI.

<sup>41</sup> Csallány 1946/48, 354.

<sup>42</sup> Horváth 1935, Grab 1, Taf. I, 2, 3.

<sup>43</sup> Kada 1906, Grab 120, 171 und 218.

<sup>44</sup> Exemplar von einem unbekannten Fundort in der Völkerwanderungszeitlichen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums.

<sup>45</sup> K. Végh 1965, Grab 21, Taf. IV, 28, 15–16.

<sup>46</sup> Točík 1968a, Grab 210, Taf. XLIII, 1.

<sup>47</sup> Papp 1962, Taf. 1, 1–4, 6.

<sup>48</sup> Papp 1962, Taf. X, 5.

<sup>49</sup> Korek 1943, Grab 346, 1–88.

<sup>50</sup> Bóna 1970, Abb. 7.

<sup>51</sup> László 1941, 106–112.

<sup>52</sup> Bóna 1970, 256, 259, 260. Bóna 1971, 28–31.

<sup>53</sup> Smilenko 1968, Abb. 1, 8, 9.

<sup>54</sup> Pósta 1905, Abb. 213, 2–5.

<sup>55</sup> Smilenko 1965, 5, Taf. IV.

<sup>56</sup> Smilenko 1965, 64.

<sup>57</sup> Krupnow 1940, 133.

<sup>58</sup> Pósta 1905, Abb. 212.

<sup>59</sup> Bobrinskoi 1948, Taf. XII, XIV.

<sup>60</sup> Russkije klady 1896, Taf. XVIII–XIX.

<sup>61</sup> Grintschenko 1950, 63, Taf. IV.

<sup>62</sup> László 1951, 18, Taf. IX, 15.

<sup>63</sup> Csallány 1946/48, 5, Taf. LXXV.

<sup>64</sup> Fettich 1929, Taf. IX.

<sup>65</sup> Unveröffentlichtes Material im Móra-Ferenc-Museum in Szeged.

<sup>66</sup> Fettich 1929, Taf. VI.

<sup>67</sup> Erdélyi 1958, 68.

<sup>68</sup> Kovrig 1963, 138–139.

<sup>69</sup> Bernschtam 1950, 124, Taf. XLII.

<sup>70</sup> Belenickij 1968, Abb. 109. Tafurow 1952, 115.

<sup>71</sup> Rafalowitsch 1968, Abb. 30/1.

<sup>72</sup> Szabó 1968, 51–52.

<sup>73</sup> Jewtjuchowa 1948, 62, Abb. 42.

<sup>74</sup> Kada 1906, 207–210.

<sup>75</sup> Jewtjuchowa 1948, 62.

<sup>76</sup> Pletnewa 1963, Abb. 19, 3–4.

<sup>77</sup> Smilenko 1968, 162.

<sup>78</sup> Mongait 1961, 81–84, Abb. 35, 2–11.

<sup>79</sup> Smilenko 1965, 62.

<sup>80</sup> Achmerow 1970, 161–181.

<sup>81</sup> Putinzewa 1961, 248–264.

<sup>82</sup> Bóna 1970, 251.



- <sup>83</sup> Mossler, G.: Ein frühgeschichtliches Gräberfeld in Wien — Liesing. Jahreshefte des Österreichischen Arch. Institutes in Wien. 37 (1948) 219, Abb. 62.
- <sup>84</sup> Schupfiter, E.: A Bágyog-gyűrhegyi népvándorláskori temető (Das Gräberfeld von Bágyog-Gyűrhegy aus der Völkerwanderungszeit). Arch. Ért. 43 (1929) 255, Abb. 125.
- <sup>85</sup> László 1951, Taf. LIX.
- <sup>86</sup> Smilenko 1965, 63. Taf. VI.
- <sup>87</sup> Smilenko 1968, 162.
- <sup>88</sup> Krupnow 1940, 143.
- <sup>89</sup> Mongait 1961, 81.
- <sup>90</sup> Bóna 1970, 250.
- <sup>91</sup> Hampel 1905, III, Taf. 85.
- <sup>92</sup> Bóna 1957, Taf. XLI, 11—12, 16—17.
- <sup>93</sup> Korek 1943, Taf. XLIII, 4, 9, 14.
- <sup>94</sup> Kovrig 1963, 183.
- <sup>95</sup> Fettich 1929, Taf. VII.
- <sup>96</sup> László 1941, Taf. IX, 1.
- <sup>97</sup> Papp 1962, 175. Taf. X, 3—5.
- <sup>98</sup> László 1941, Taf. IX, 8.
- <sup>99</sup> László 1941, 112.
- <sup>100</sup> Horváth 1935, Taf. XV, 12—17.
- <sup>101</sup> László 1951, 25. Taf. III, 6—8.
- <sup>102</sup> In der Photographiensammlung des Ungarischen Nationalmuseums unter Nr. N 160.
- <sup>103</sup> Exemplar von einem unbekannten Fundort, in der Völkerwanderungszeitlichen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums. Inv.-Nr. 35/1870. 7.
- <sup>104</sup> Unveröffentlichtes Material im István-Király-Museum in Székesfehérvár.
- <sup>105</sup> Kovrig 1963, 139.
- <sup>106</sup> Sz. Garam, É.: Awarenzeitliche Glastrinkgefäße von Kisköre. Acta Arch. Hung. 25 (1973).
- <sup>107</sup> Belenickij 1968, Abb. 109.
- <sup>108</sup> Bóna 1970, Abb. 11.
- <sup>109</sup> Siehe Kapitel »Bewertung der Grabfunde«.
- <sup>110a</sup> Im Staatlichen Historischen Museum in Moskau. Inv.-Nr. 45/30b.
- <sup>110b</sup> Kropotkin 1962, Abb. 18.
- <sup>111</sup> Fettich 1963, 61—68.
- <sup>112</sup> Csallány 1957, 129.
- <sup>113</sup> Bóna 1971, 38—39.
- <sup>114</sup> Gut bekannt sind die gegossenen Gürtelbeschläge mit Rankenverzierung aus dem Tien-Schan und Altai-Gebiet sowie vom »Tschuiskaja Dolina«:
- [Bernschtam, A. N.] Бернштам, А. Н.: Историко-археологические очерки Центрального Тянь-Шаня и Памиро-Алтая. МИА 26 (1952) 89—94. Труды семиреченской археологической экспедиции «Чуйская долина». МИА 14 (1950), sowie auch die rankenverzierten Schnallen und Riemenzungen aus den Gräberfeldern von Wesselowo und Brodowo im nördlichen Kaukasus.
- [Artamanow, M. J.] Артамонов, М. И.: Средневековые поселения на Нижнем Дону. Ленинград 1935, Abb. 56. Reich an rankenverzierten Beschlägen ist auch das Material der Mordwinen und Udmurten aus dem 8.—9. Jahrhundert, in dem auch die charakteristischen Riemenzungen mit »Lilienmusterverzierung« aus unserer Spätawarenzeit zu finden sind.
- [Apichow, A. E. — Ivanow, P. P.] Апихов, А. Е. — Иванов, П. П.: Материальная культура средневековой мордвы VIII—IX вв. Саранск 1969, III. [Kowalewska, W. B.] Ковалевская, В. Б.: К вопросу о «поломской культуре». МИА 169 (1969) 81—91. Die neuesten Parallelen kennen wir von den Ausgrabungen von S. A. Pletnewa in Dimitrowo (nördliches Donezgebiet), wo aus den SW—NO orientierten Katakombengräbern von Reitern Eisentrense mit Psalion, Steigbügel mit flachem Steg, gegossene rankenverzierte Beschläge, Riemenzungen und Schnallen mit Schuppenmuster zum Vorschein kamen. Das Gräberfeld datiert Pletnewa in die Zeit, die unserer Spätawarenzeit entspricht. Durch die freundliche Vermittlung von S. A. Pletnewa war es mir möglich, in dieses Material im Archäologischen Institut in Moskau Einblick zu nehmen. Ich danke ihr auch auf diesem Wege für ihre Hilfe und Gefälligkeit.
- <sup>115</sup> Ambros 1971, 96—123, 100—132. Saszezka 1968, 52—62.
- <sup>116</sup> Marosi—Fettich 1936, 45. Abb. 19.
- <sup>117</sup> Ferenczy 1963, 100. Abb. 14, 2.
- <sup>118</sup> Kiew, Ausstellung des Historischen Museums.
- <sup>119</sup> Smilenko 1968, Abb. 1.
- <sup>120</sup> Erdélyi 1958, 63.
- <sup>121</sup> Anda, T.: Avarkori sérvkötők (Awarenzeitliche Bruchbänder). Arch. Ért. 79 (1952) 47—49.
- <sup>122</sup> Csallány 1956, 149.



## LITERATUR

- Achmerow 1970* = [Achmerow, R. B.] Ахмеров, Р. Б.: Уфимские погребения IV—VII вв. н. э. и их место в древней истории Башкирии. In: Древности Башкирии. Москва 1970, 161—181.
- Ambros 1971* = [Ambros, A. K.] Амброс, А. К.: Проблемы раннесредневековой хронологии Восточной Европы, I—II. СА 2—3 (1971) 96—123; 100—132.
- Belenickij 1968* = Belenickij, A.: Zentralasien. Genf 1968.
- Bernschtam 1950* = [Bernschtam, A. N.] Бернштам, А. Н.: Опыт классификации археологических находок. (Труды семиреченской археологической экспедиции «Чуйская долина»). МИА 14 (1950).
- Bobrinskoi 1948* = [Bobrinskoi, A.] Бобринской, А.: Перещепинский клад. МАР 34 (1914) 111—120.
- Bóna 1957* = Bóna, I.: Az úrböpusztai avar temető. Le cimetière avar de Úrböpuszta. Arch. Ért. 34 (1957) 155—174.
- Bóna 1970* = Bóna, I.: Avar lovassir Iváncsáról. Avar grave of horseman at Iváncsa. Arch. Ért. 97 (1970) 243—263.
- Bóna 1971* = Bóna, I.: A népvándorlás kora Fejér megyében. Die Zeit der Völkerwanderung im Kom. Fejér. In: Fejér megye története az őskortól a honfoglalásig I/5. Székesfehérvár 1971, 221/5—265/45.
- Csallány 1946/48* = Csallány, D.: Szegedi avarkori sírleletek és a hun—bolgár ivókürtök régészeti kapcsolatai. Rapports archéologiques entre les trouvailles tombales de l'époque avare de Szeged et des cors à boire Hunno—Bulgares. Arch. Ért. 1946—48, 350—361.
- Csallány 1956* = Csallány, D.: Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. Budapest 1956.
- Csallány 1957* = Csallány D.: Az Átokháza-bilisicsi avarkori sírleletek. Grabfunde aus der Awarenzeit von Átokháza-Bilisics. MFMÉ 1957, 109—132.
- Erdélyi 1958* = Erdélyi, I.: A jánoshidai avarkori temető. Das awarenzeitliche Gräberfeld von Jánoshida. Rég. Füz. Ser.: II/I (1953)
- Ferenczy 1963* = Ferenczy, L.: A váchartyáni avarkori temető. Le cimetière avar de Váchartyán. Arch. Ért. 90 (1963) 34—107.
- Fettich 1929* = Fettich, N.: Adatok az ősgermán állatornamentumok II. stílusának eredetkérdéséhez. Beiträge zum Entstehungsproblem des altgermanischen II. Stiles. Arch. Ért. 43 (1929) 63—110.
- Fettich 1943* = Fettich, N.: Győr története a népvándorláskorban (Die Geschichte Győrs zur Zeit der Völkerwanderung). Budapest 1943.
- Fettich 1963* = Fettich, N.: Symbolischer Gürtel aus der Awarenzeit (Fund von Bilisics). MFMÉ 1963, 61—68.
- Grintschenko 1950* = [Grintschenko, W. A.] Гринченко, В. А.: Памятники VIII ст. коло с. Вознесенки на Запорожжі. Археологія 3 (1950) 37—73.
- Hampel 1905* = Hampel, J.: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Bd. I—III. Braunschweig 1905.
- Horváth 1935* = Horváth, T.: Az üllői és kiskőrösi avar temető. Die awarischen Gräberfelder von Üllő und Kiskőrös. Arch. Hung. 19 (1935)
- Jewtjuchowa 1948* = [Jewtjuchowa, L. A.] Евтюхова, Л. А.: Археологические памятники енисейских киргизов (хакасов). Абакан 1948.
- Kada 1905* = Kada, E.: Gátéri (kun-kisszállási) temető a régibb középkorból (Gräberfeld von Gátér [Kun-Kisszállás] aus dem früheren Mittelalter). Arch. Ért. 25 (1905) 360—334.
- Kada 1906* = Kada, E.: Gátéri (kun-kisszállási) temető a régibb középkorból (Gräberfeld von Gátér [Kun-Kisszállás] aus dem früheren Mittelalter). Arch. Ért. 26 (1906) 135—155.
- Korek 1943* = Korek, J.: A Szentek-kajáni avar temető. Das Awarengräberfeld in Szentek-Kaján. Dolg. 19 (1943) 1—129.



- Kovrig 1963* = Kovrig, J.: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán. Arch. Hung. 40 (1963)
- Kropotkin 1962* = [Kropotkin, W. W.] Кропоткин, В. В.: Клады византийских монет на территории СССР. Москва 1962.
- Krupnow 1940* = [Krupnow, Je.] Крупнов, Е.: Из итогов археологических работ. (По материалам Сев. Кавк. экспедиции Гос. Ист. Музея 1935 г.) Известия Северо-Осетинского научно-исследовательского института 9 (1940) 130—168.
- László 1941* = László, Gy.: A tihanyi-téri avar temető. Das awarische Gräberfeld vom Tihany-Platz, Budapest. DissPann II. 11 (1941) 106—117.
- László 1951* = László, Gy.: Études archéologiques sur l'histoire de la société des Avars. Arch. Hung. 34 (1951)
- Marosi—Fettich 1936* = Marosi, A.—Fettich, N.: Dunapentelei avar sírleletek. Trouvailles avars de Dunapentele. Arch. Hung. 18 (1936)
- Marschak—Skalon 1972* = [Marschak, B. I.—Skalon, K. M.] Маршак, Б. И.—Скалон, К. М.: Перещепинский клад. Ленинград 1972.
- Mongait 1961* = [Mongait, A. A.] Монгайт, А. А.: Рязанская земля. Москва 1961.
- Papp 1962* = Papp, L.: A bólyi avarkori temető. Der awarenzeitliche Friedhof von Bóly. JPMÉ 1962, 163—193.
- Pletnewa 1963* = [Pletnewa, S. A.] Плетнёва, С. А.: Кочевнический могильник близ Саркела—Белой Вежи. МИА 109 (1963).
- Pósta 1905* = Pósta, B.: Régészeti tanulmányok az Oroszféldön (Archäologische Studien auf russischem Boden). Budapest 1905.
- Putinzewa 1961* = [Putinzewa, N. O.] Путинцева, Н. Д.: Верхнечирюртский могильник. Материалы по археологии Дагестана 2 (1961) 248—264.
- Rafalowitsch 1968* = [Rafalowitsch, I. A.] Рафалович, И. А.: Поселение VI—VII вв. у с. Ханска. КС 113 (1968) 94—101.
- Russkije klady 1896* = Русские клады. Спб. 1896.
- Sassezkaja 1968* = [Sassezkaja, K. P.] Засецкая, К. П.: О хронологии погребений "эпохи переселения народов" Нижнего Поволжья. СА 2 (1968) 52—62.
- Smilenko 1965* = [Smilenko, A. T.] Смиленко, А. Т.: Глодосские сокровища. Киев 1965.
- Smilenko 1968* = [Smilenko, A. T.] Смиленко, А. Т.: Находка 1928 г. у г. Новые Санжары. (По материалам обследования А. К. Тахтая). In: «Славяне и Русь». Москва 1968, 158—165.
- Szabó 1967* = Szabó, J. Gy.: Az Egri Múzeum avarkori emlékanyaga II. Sírleletek Dormánd-Hanyipusztáról. Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger II. Gräberfunde aus Dormánd-Hanyipuszt. EMÉ 5 (1967) 29—54.
- Szabó 1968* = Szabó, J. Gy.: Az Egri Múzeum avarkori emlékanyaga III. Sírleletek Nagyréde-Ragyogóparton. Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger III. Grabfund aus Nagyréde. EMÉ 6 (1968) 29—56.
- Tafurow 1952* = [Tafurow, B. G.] Тафуров, Б. Г.: История таджикского народа. Алма-Ата 1952.
- Točik 1968a* = Točik, A.: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Sturovo. Arch. Slov. 2 (1968)
- Točik 1968b* = Točik, A.: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Holiare. Arch. Slov. (?) (1968)
- K. Végh 1965* = K. Végh, K.: A nyékládházi avar temető. Awarisches Gräberfeld von Nyékládháza. HOMÉ 5 (1965) 177—211.

#### Zeitschriftenabkürzungen

- Acta Arch. Hung. = Acta Archaeologica Hungarica
- Arch. Ért. = Archaeológiai Értesítő
- Arch. Hung. = Archaeologia Hungarica
- Arch. Slov. = Archaeologia Slovaca
- DissPann = Dissertationes Pannonicae
- Dolg. = Dolgozatok (Szeged)
- EMÉ = Egri Múzeum Évkönyve
- HOMÉ = Herman Ottó Múzeum Évkönyve (Miskolc)
- JPMÉ = Janus Pannonius Múzeum Évkönyve (Pécs)
- MFME = Móra Ferenc Múzeum Évkönyve (Szeged)
- Rég. Füz. = Régészeti Füzetek



**TAFELN**









1



2

Tafel 1 1, 2: Grabungsarbeiten





1



2

Tafel 2 1: Grab 24; 2: Grab 30





1



2



3





1



2





1



2



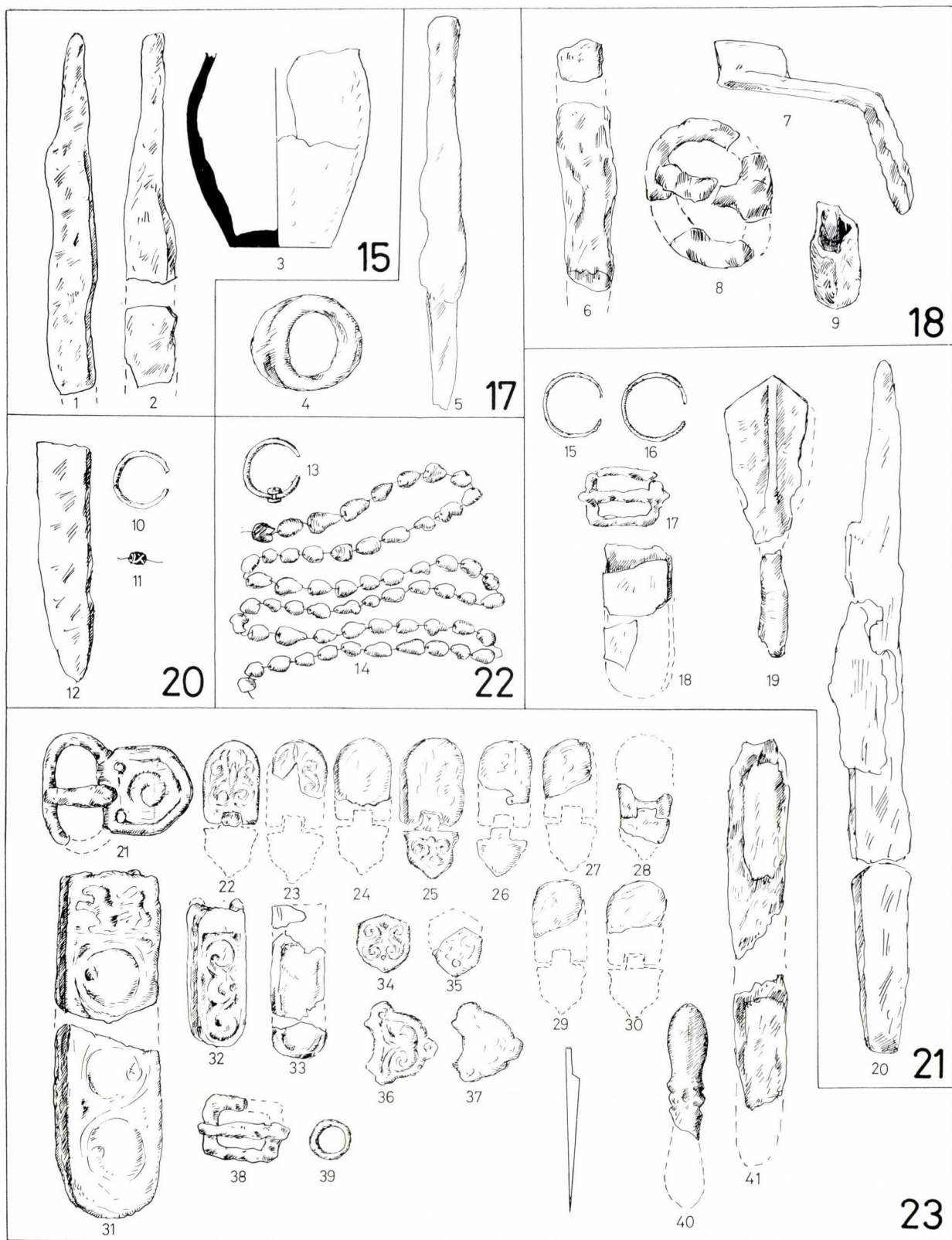
3





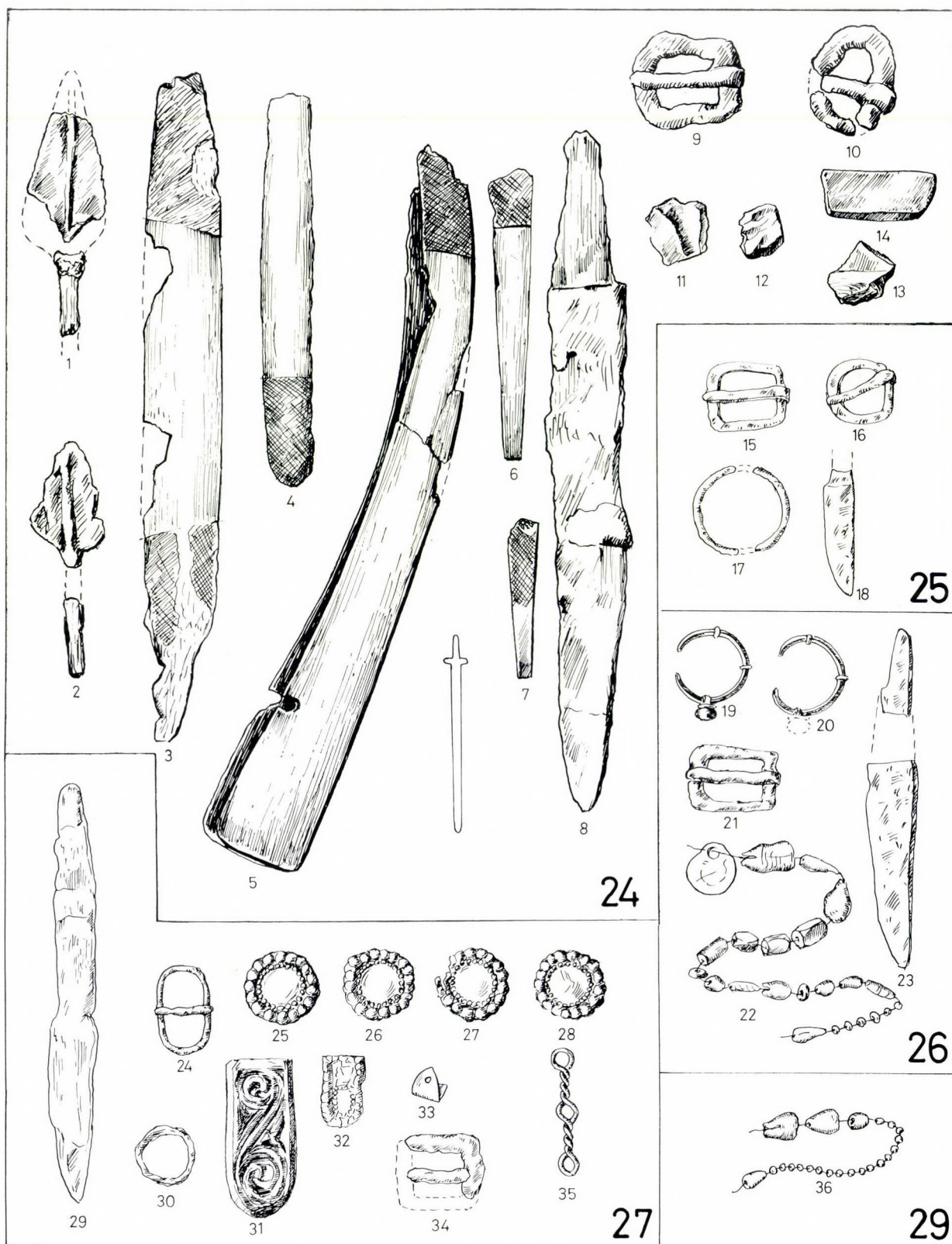
Tafel 6 1: Grab 1; 2—5: Grab 2; 6—9: Grab 5; 10: Grab 7; 11—21: Grab 6; 22—24: Grab 8; 25, 26: Grab 9; 27—31: Grab 10; 32—44: Grab 14





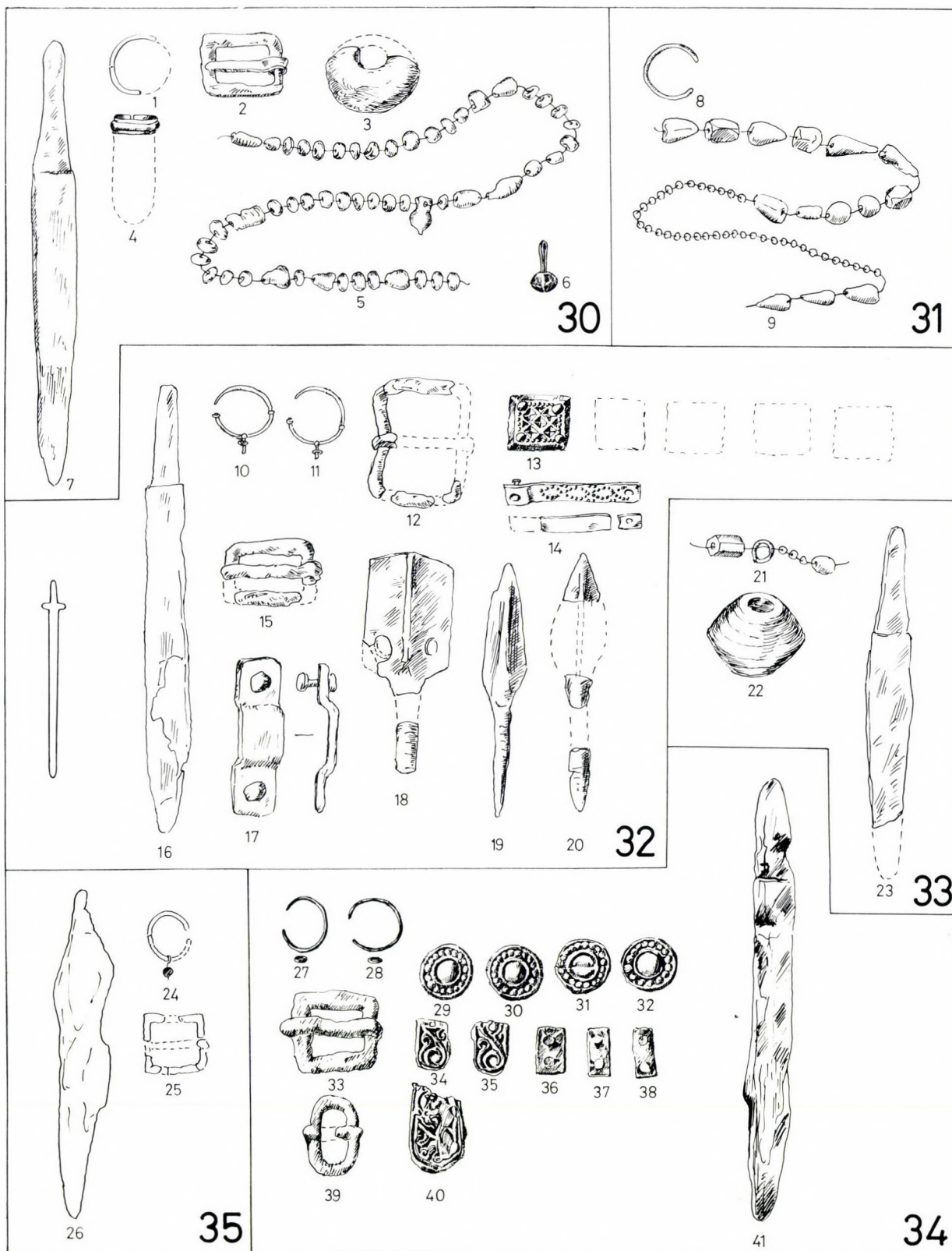
**Tafel 7** 1—3: Grab 15; 4, 5: Grab 17; 6—9: Grab 18; 10—12: Grab 20; 13, 14: Grab 22; 15—20: Grab 21; 21—41: Grab 23





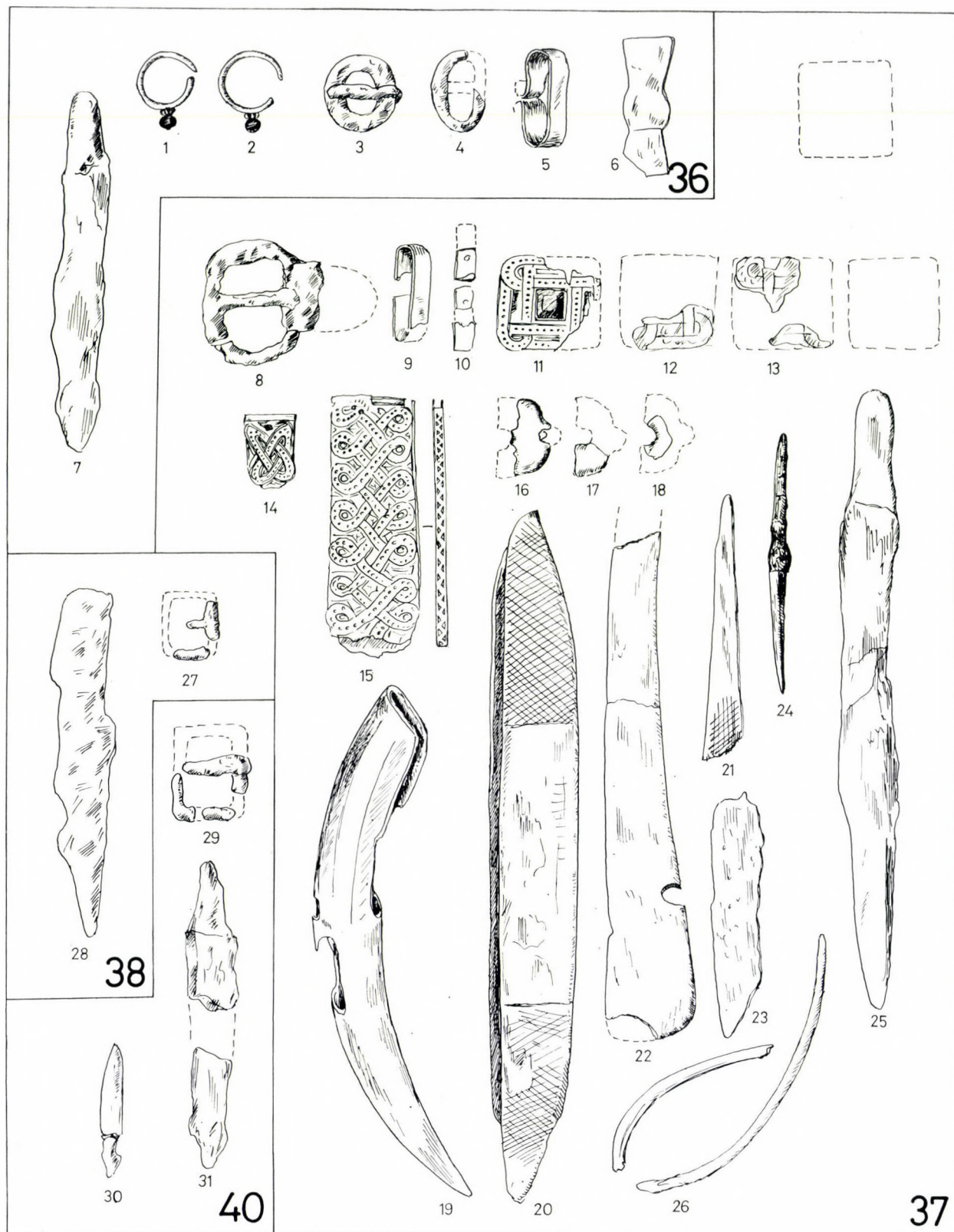
Tafel 8 1—14: Grab 24; 15—18: Grab 25; 19—23: Grab 26; 24—35: Grab 27; 36: Grab 29





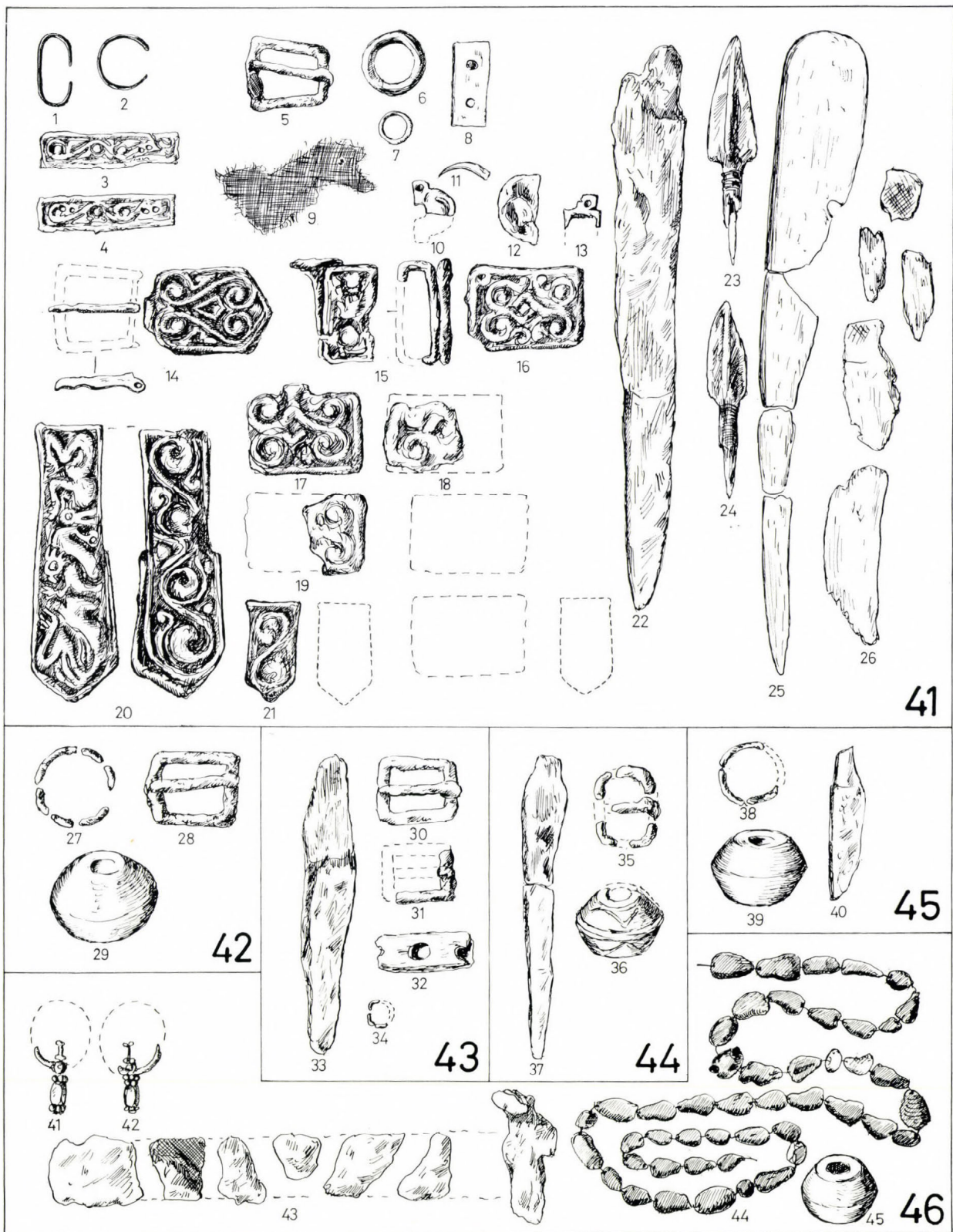
Tafel 9 1—7: Grab 30; 8, 9: Grab 31; 10—20: Grab 32; 21—23: Grab 33; 24—26: Grab 35; 27—41: Grab 34





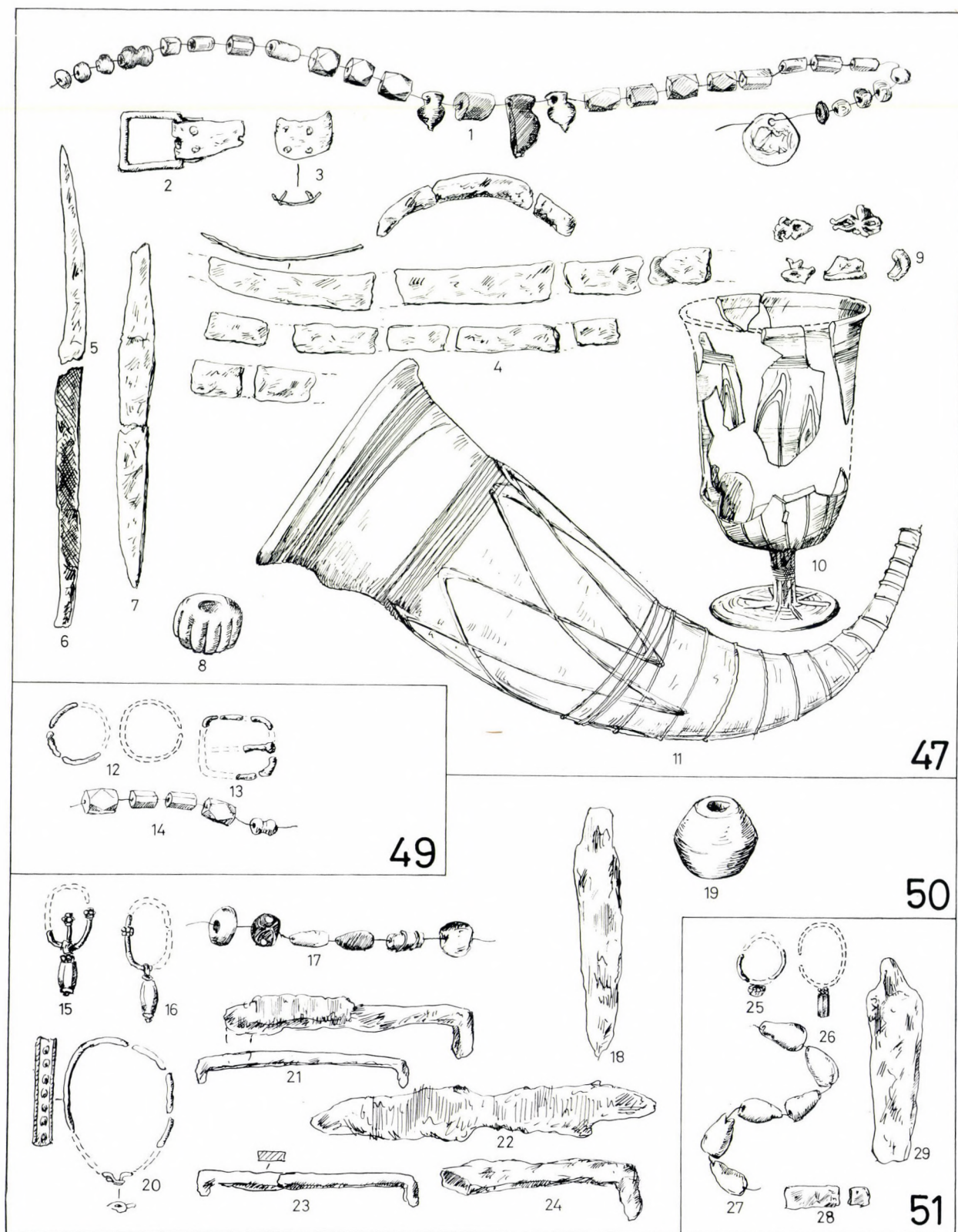
Tafel 10 1—7: Grab 36; 8—26: Grab 37; 27, 28: Grab 38; 29—31: Grab 40





Tafel 11 1—26: Grab 41; 27—29: Grab 42; 30—34: Grab 43; 35—37: Grab 44; 38—40: Grab 45; 41—45: Grab 46





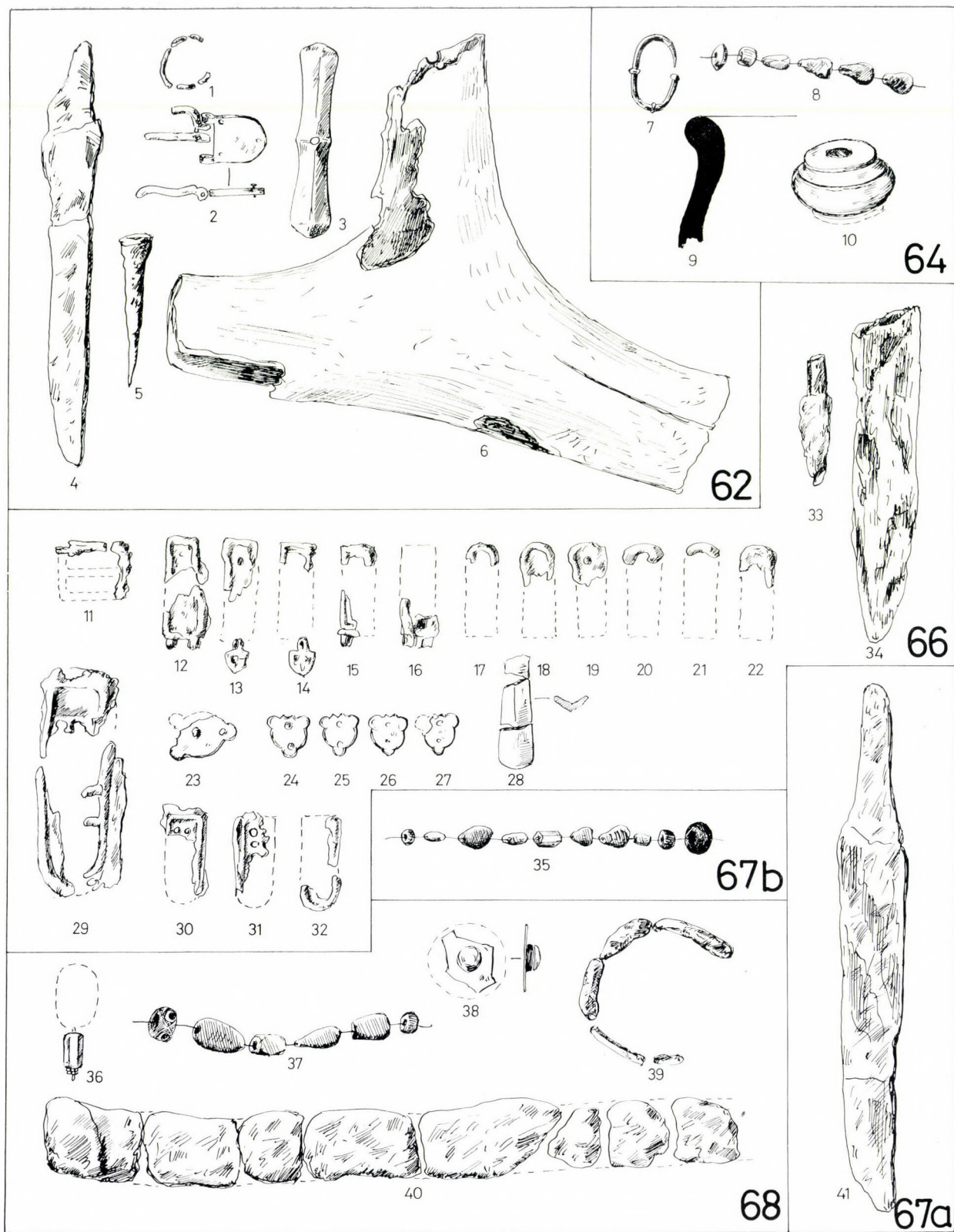
**Tafel 12** 1—11: Grab 47; 12—14: Grab 49; 15—24: Grab 50; 25—29: Grab 51





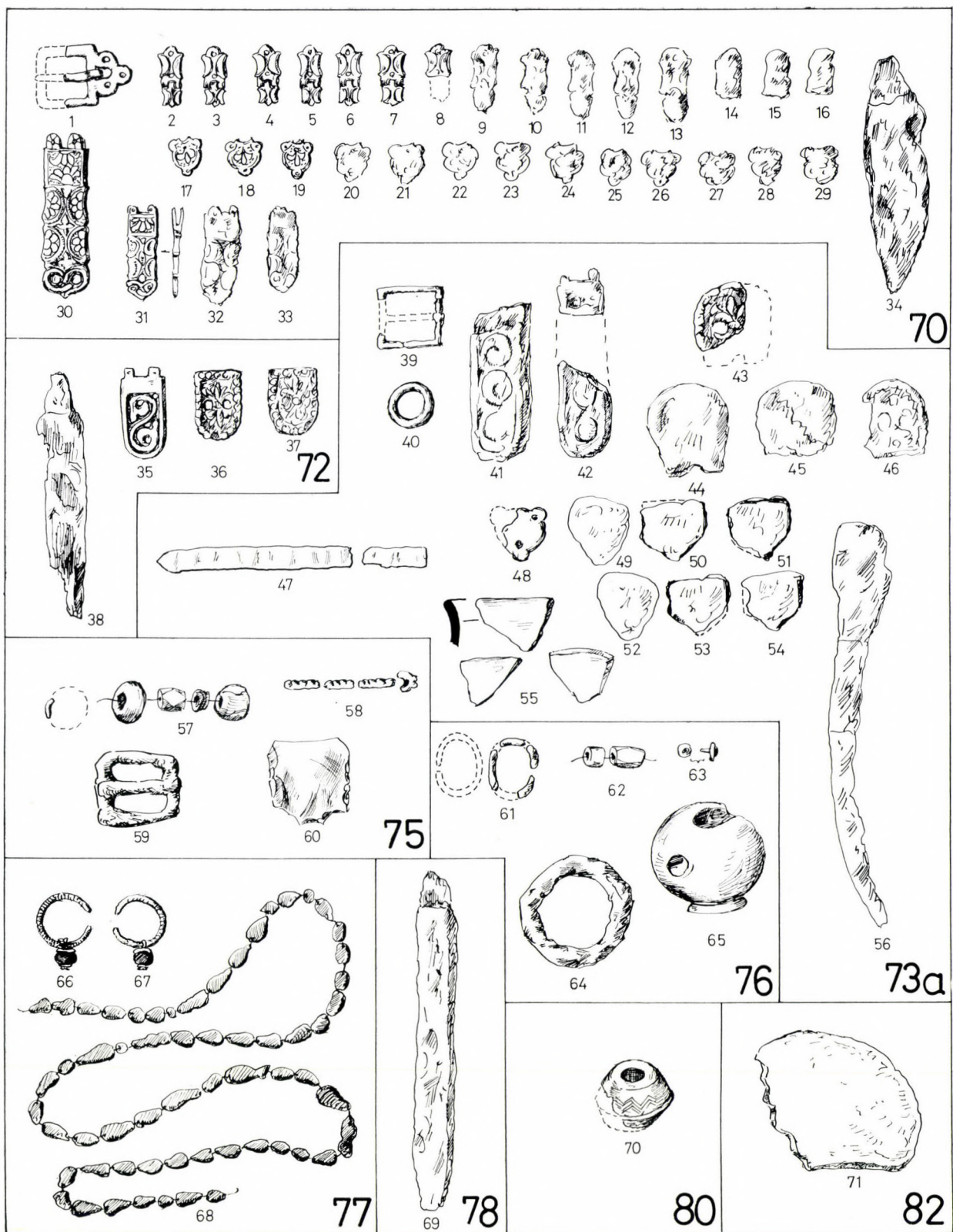
Tafel 13 1—6: Grab 52; 7—13: Grab 53; 14—26: Grab 54; 27—30: Grab 55; 31—42: Grab 57; 43: Grab 58; 44—46: Grab 59; 47—49: Grab 61





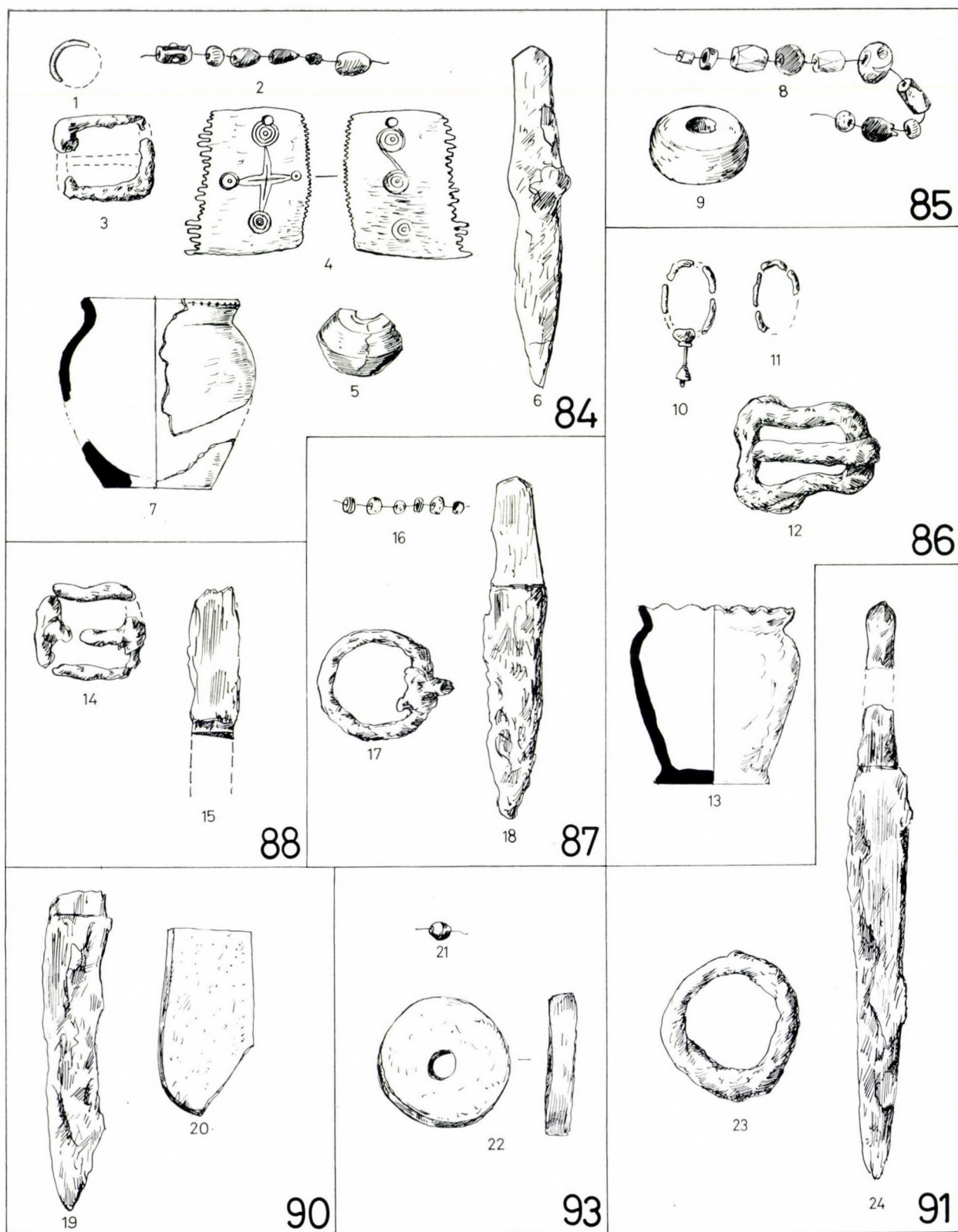
Tafel 14 1—6: Grab 62; 7—10: Grab 64; 11—34: Grab 66; 35: Grab 67b; 36—40: Grab 68; 41: Grab 67a





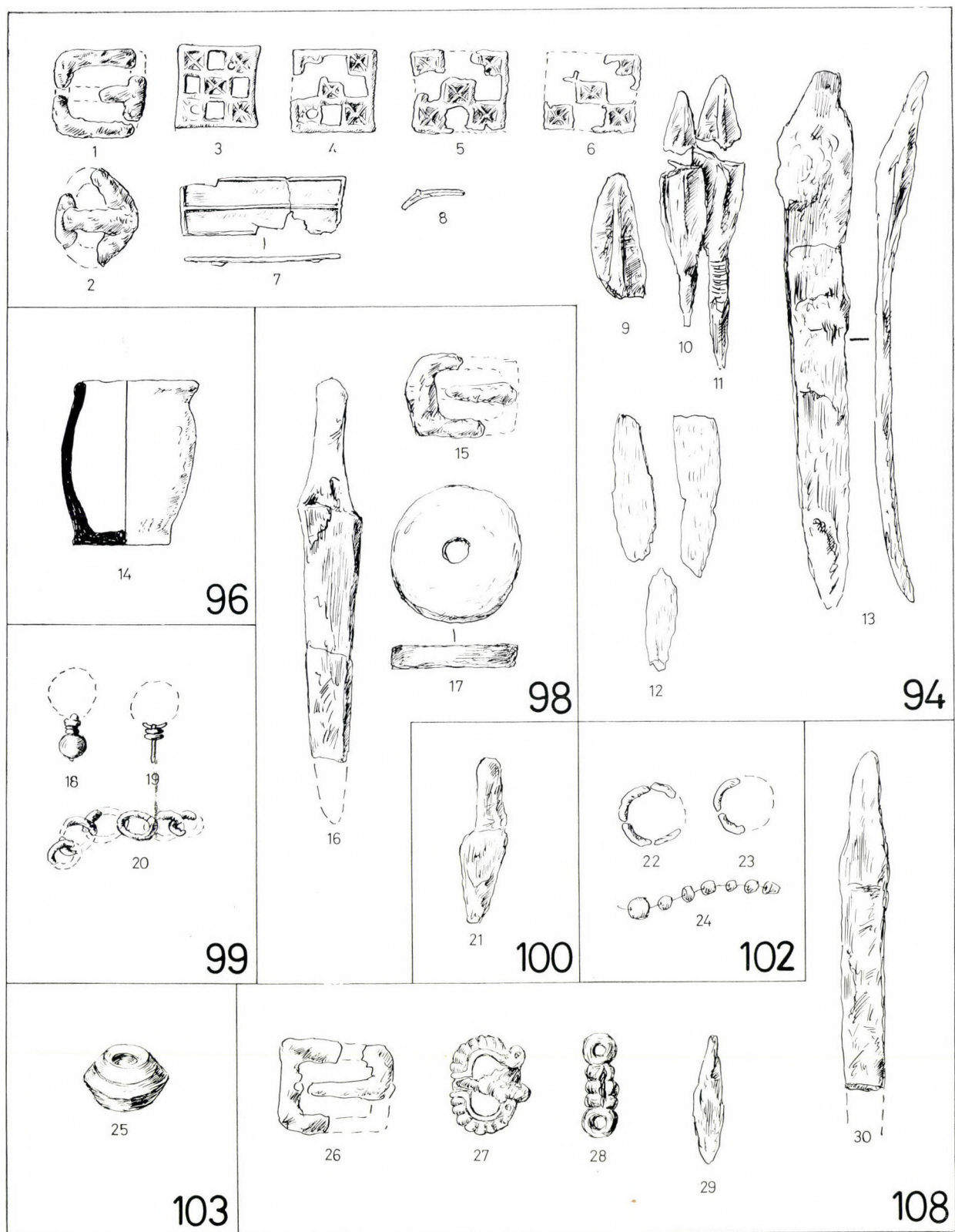
Tafel 15 1—34: Grab 70; 35—38: Grab 72; 39—56: Grab 73a; 57—60: Grab 75; 61—65: Grab 76; 66—68: Grab 77; 69: Grab 78; 70: Grab 80; 71: Grab 82





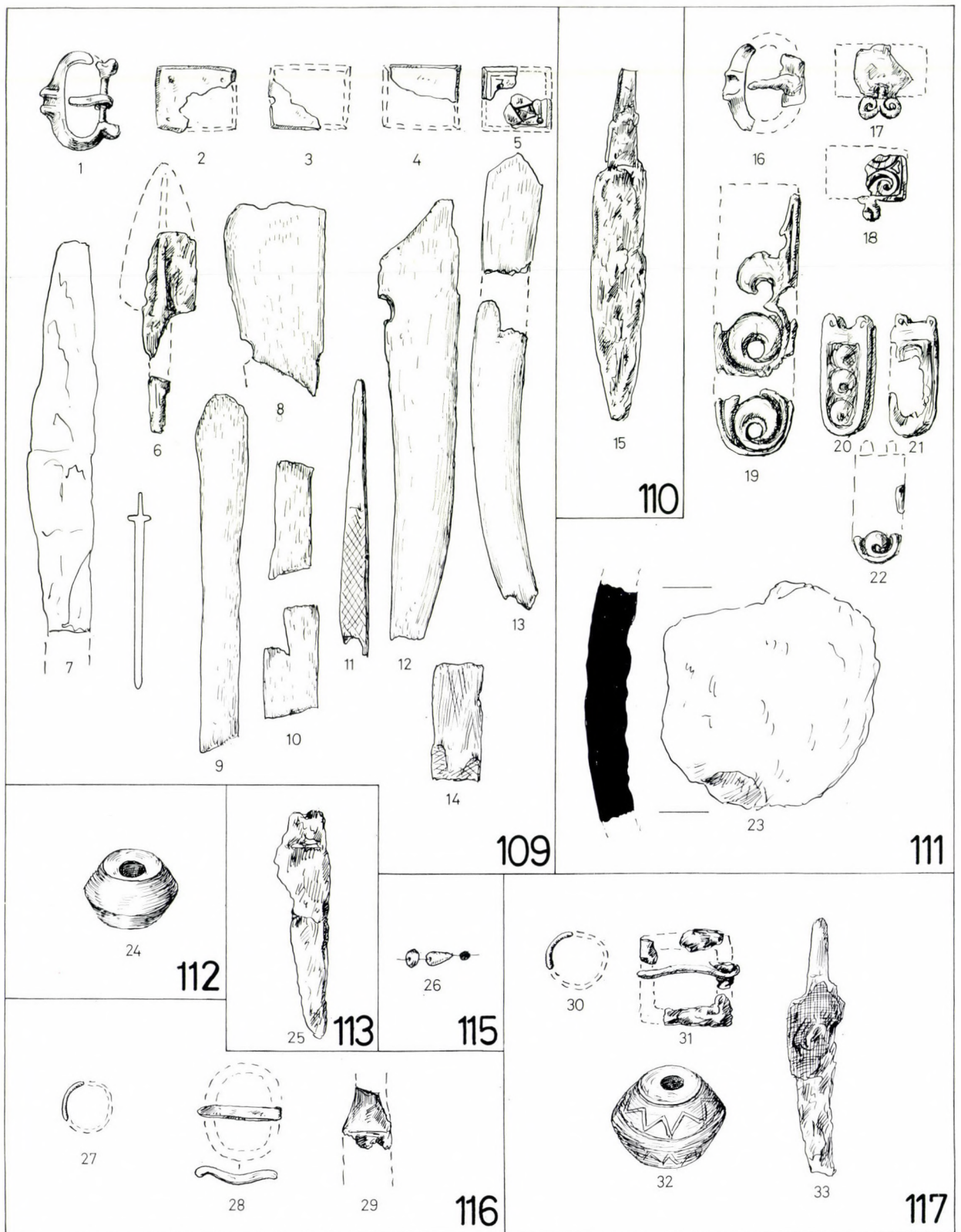
**Tafel 16** 1—7: Grab 84; 8, 9: Grab 85; 10—13: Grab 86; 14, 15: Grab 88; 16—18: Grab 87; 19, 20: Grab 90; 21, 22: Grab 93; 23, 24: Grab 91





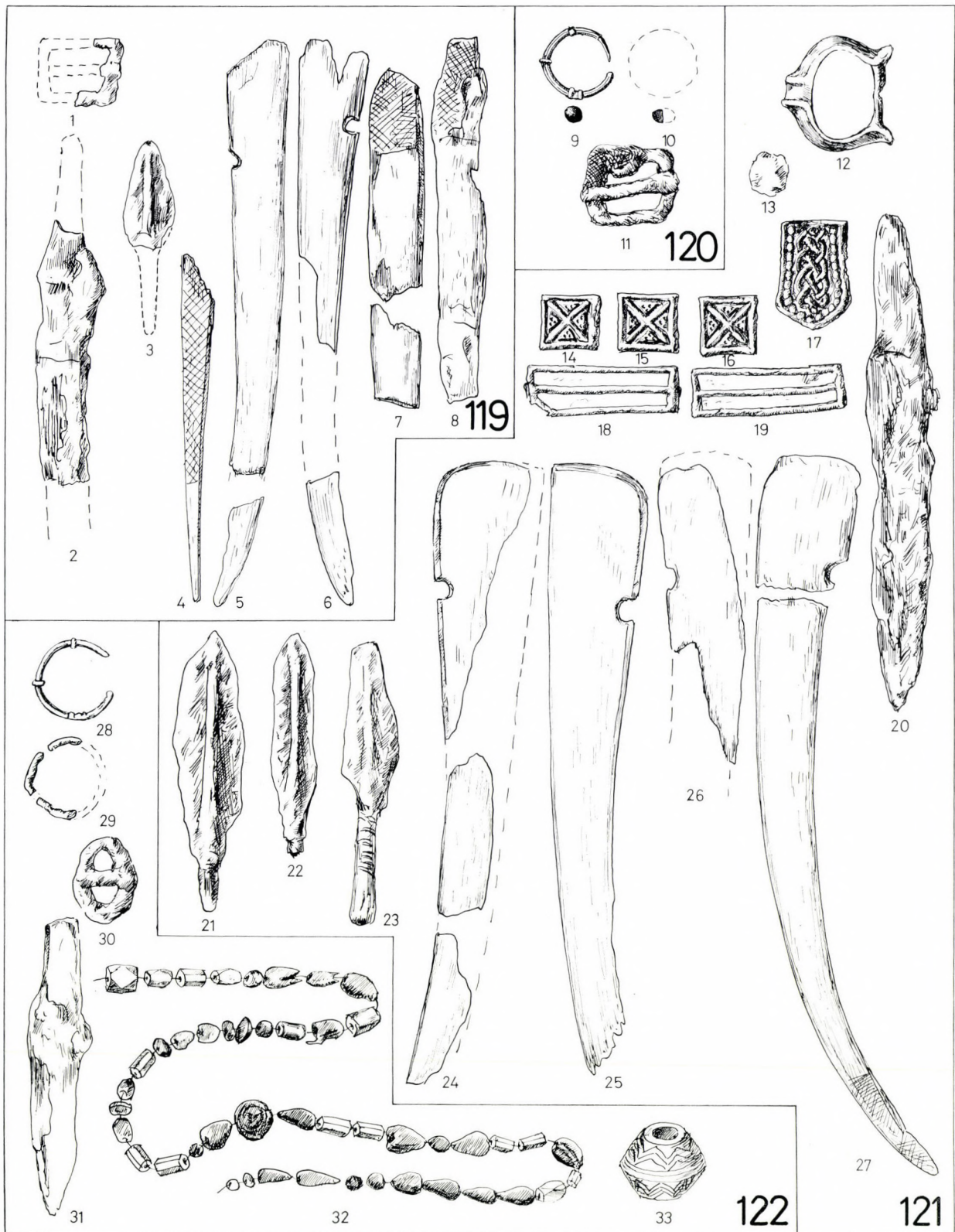
**Tafel 17** 1—13: Grab 94; 14: Grab 96; 15—17: Grab 98; 18—20: Grab 99; 21: Grab 100; 22—24: Grab 102; 25: Grab 103; 26—30: Grab 108





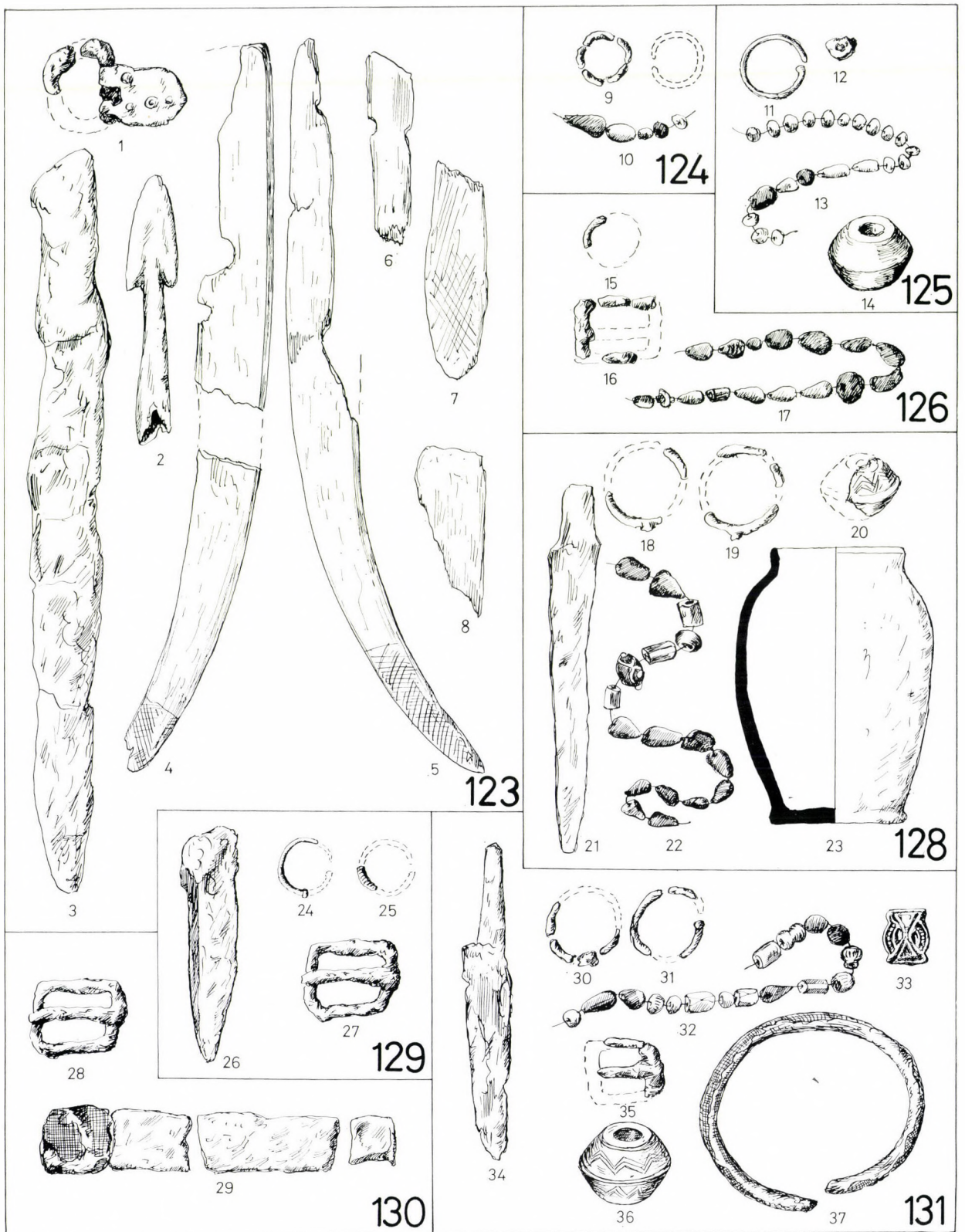
Tafel 18 1—14: Grab 109; 15: Grab 110; 16—23: Grab 111; 24: Grab 112; 25: Grab 113; 26: Grab 115; 27—29: Grab 116; 30—33: Grab 117





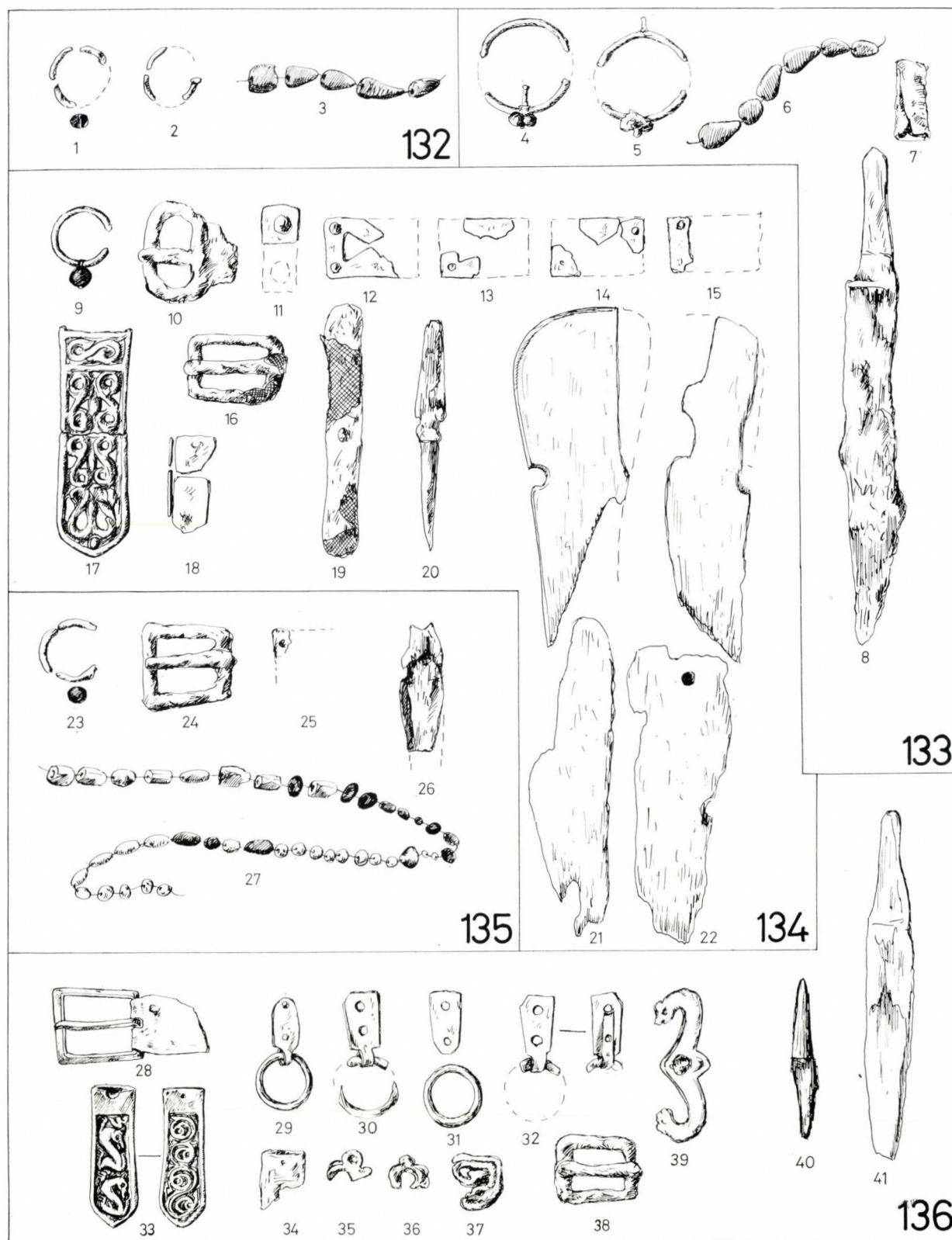
Tafel 19 1—8: Grab 119; 9—11: Grab 120; 12—27: Grab 121; 28—33: Grab 122





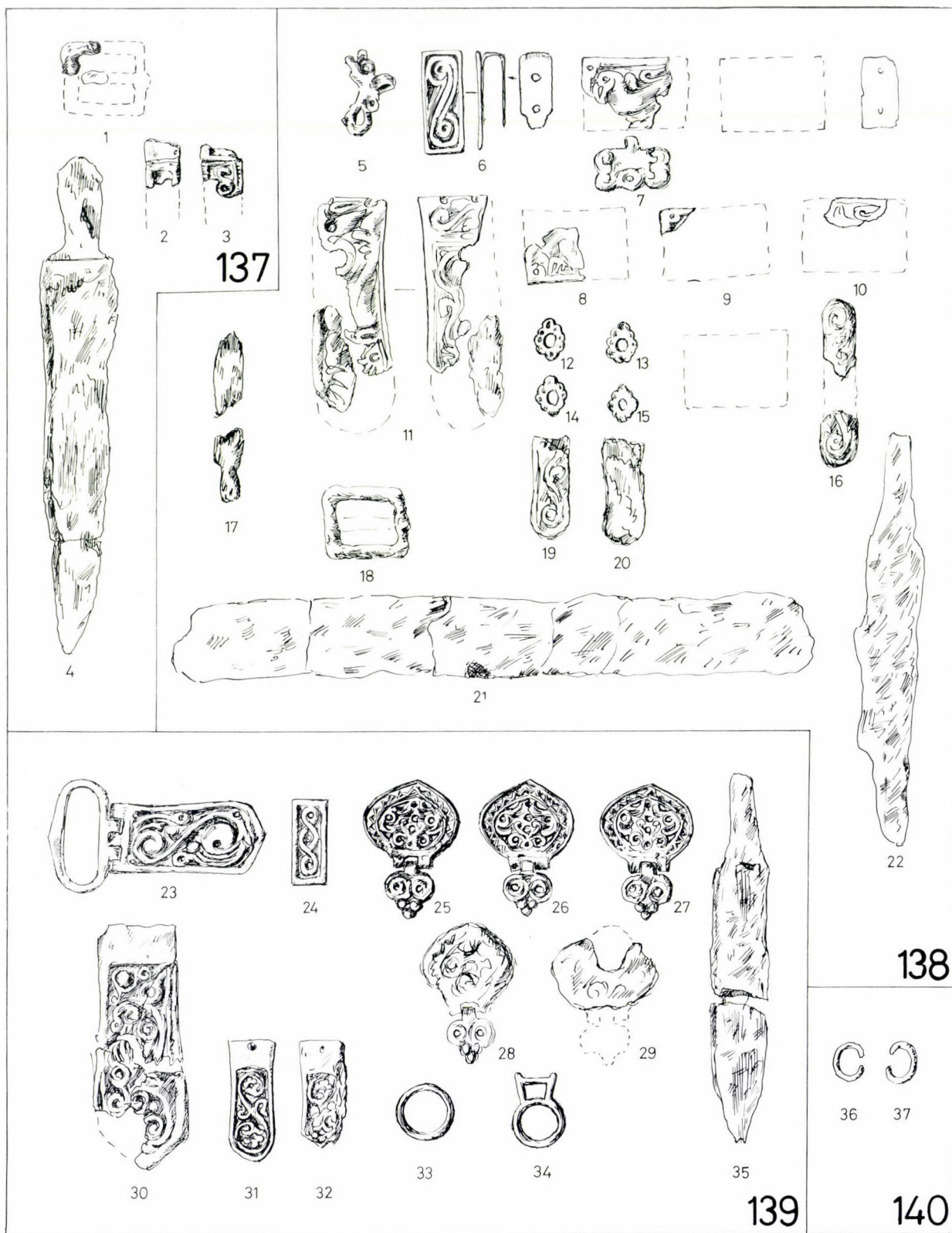
**Tafel 20** 1—8: Grab 123; 9, 10: Grab 124; 11—14: Grab 125; 15—17: Grab 126; 18—23: Grab 128; 24—27: Grab 129; 28, 29: Grab 130; 30—37: Grab 131





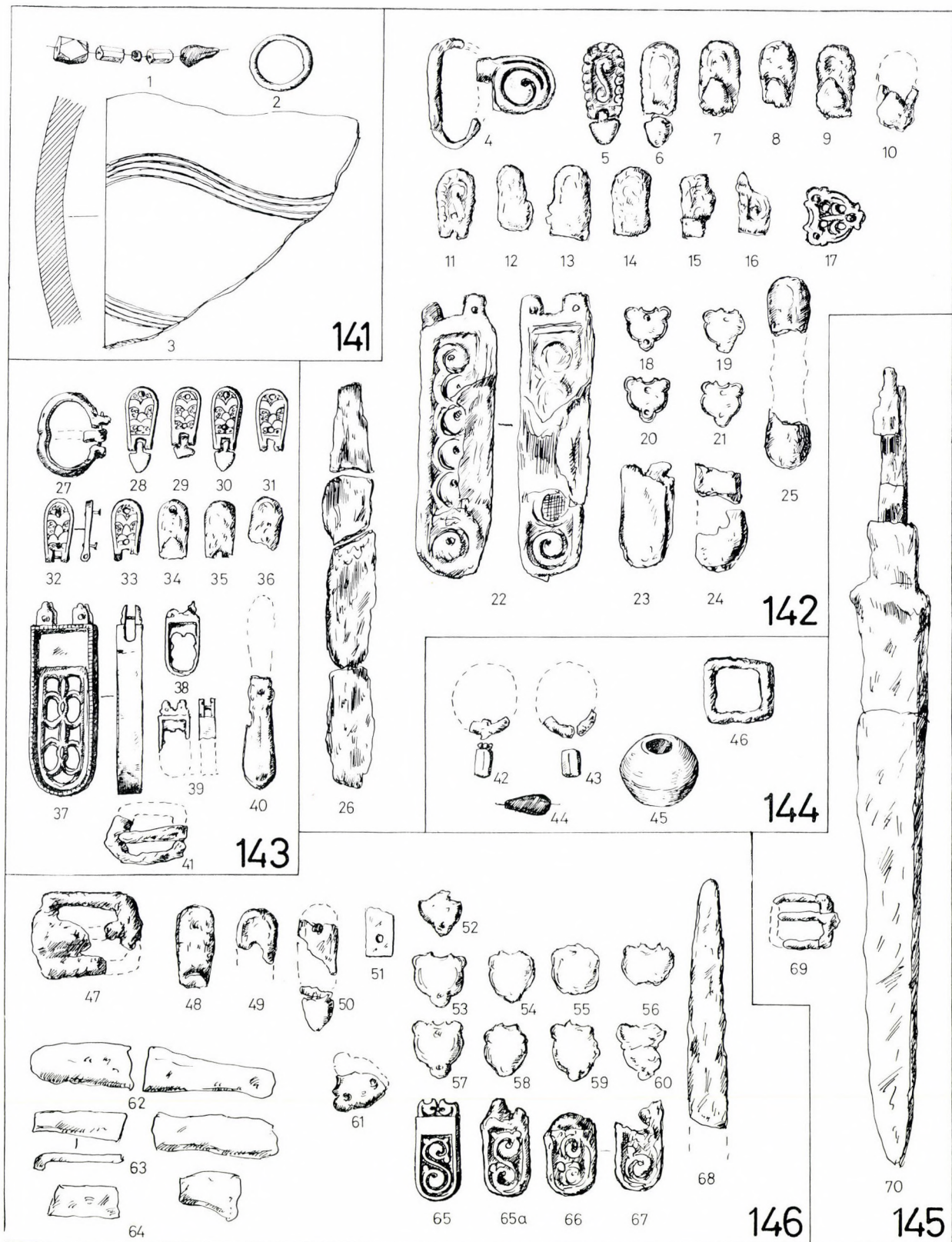
Tafel 21 1—3: Grab 132; 4—8: Grab 133; 9—22: Grab 134; 23—27: Grab 135; 28—41: Grab 136





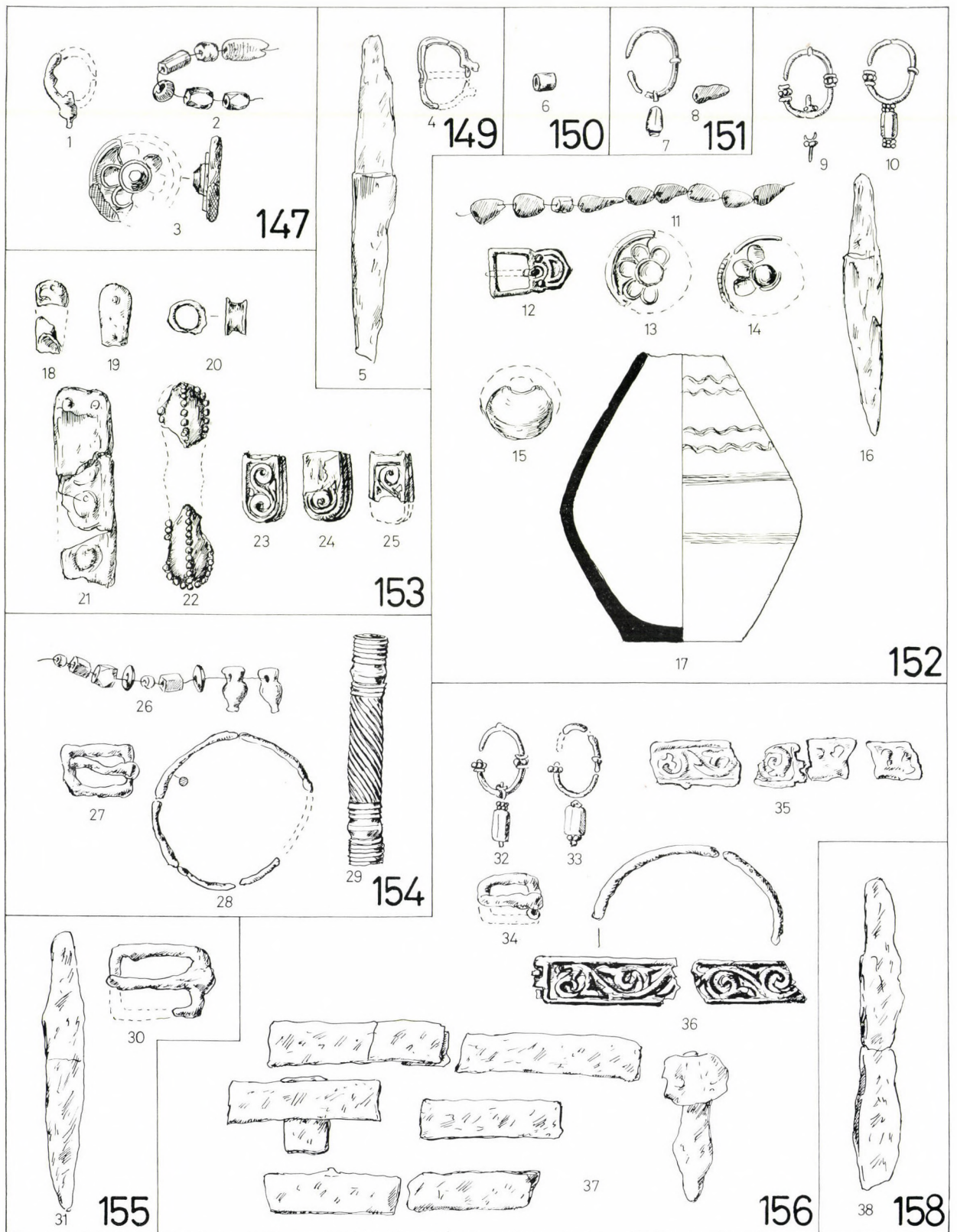
Tafel 22 1—4: Grab 137; 5—22: Grab 138; 23—35: Grab 139; 36, 37: Grab 140





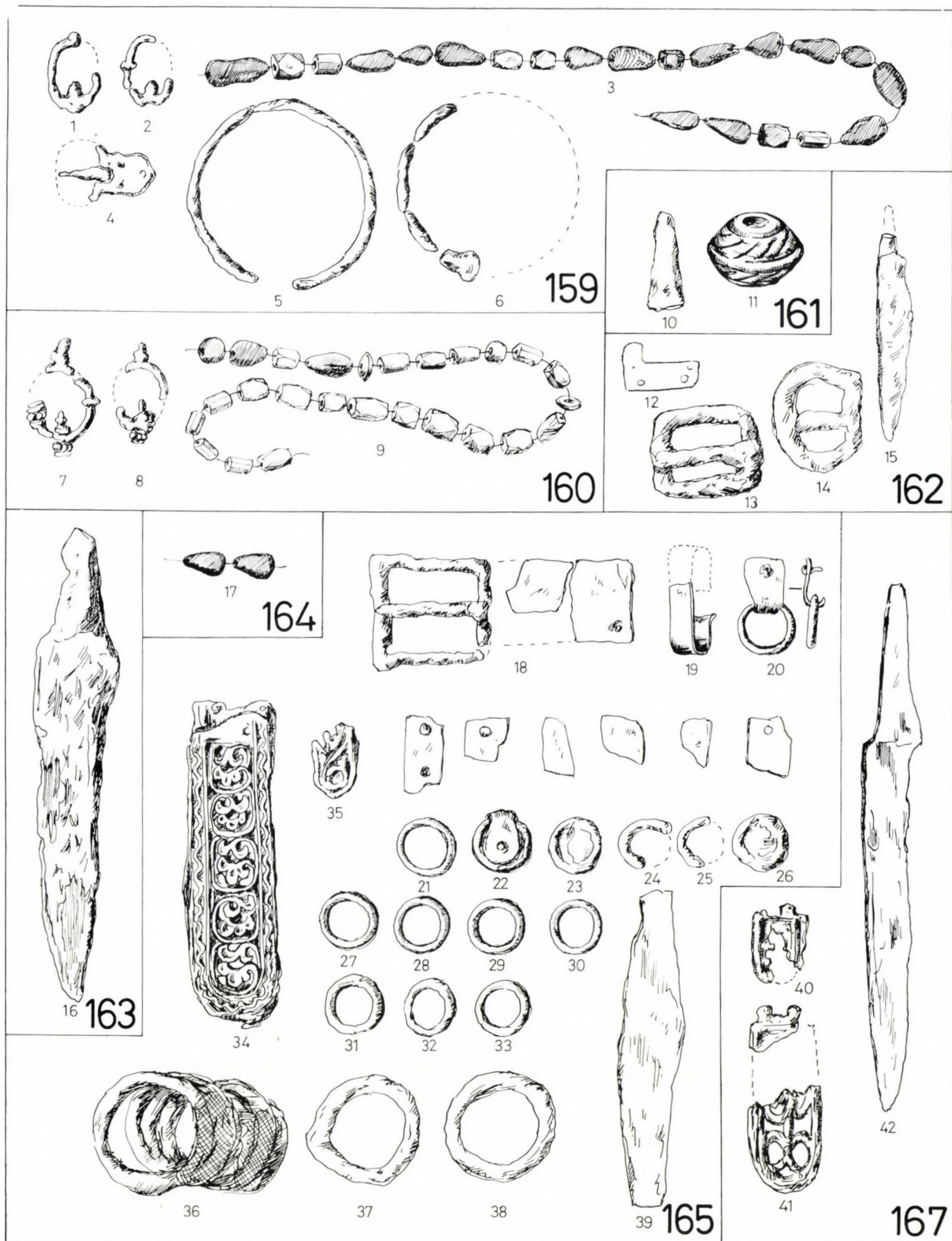
Tafel 23 1—3: Grab 141; 4—26: Grab 142; 27—41: Grab 143; 42—46: Grab 144; 47—68: Grab 146; 69, 70: Grab 145





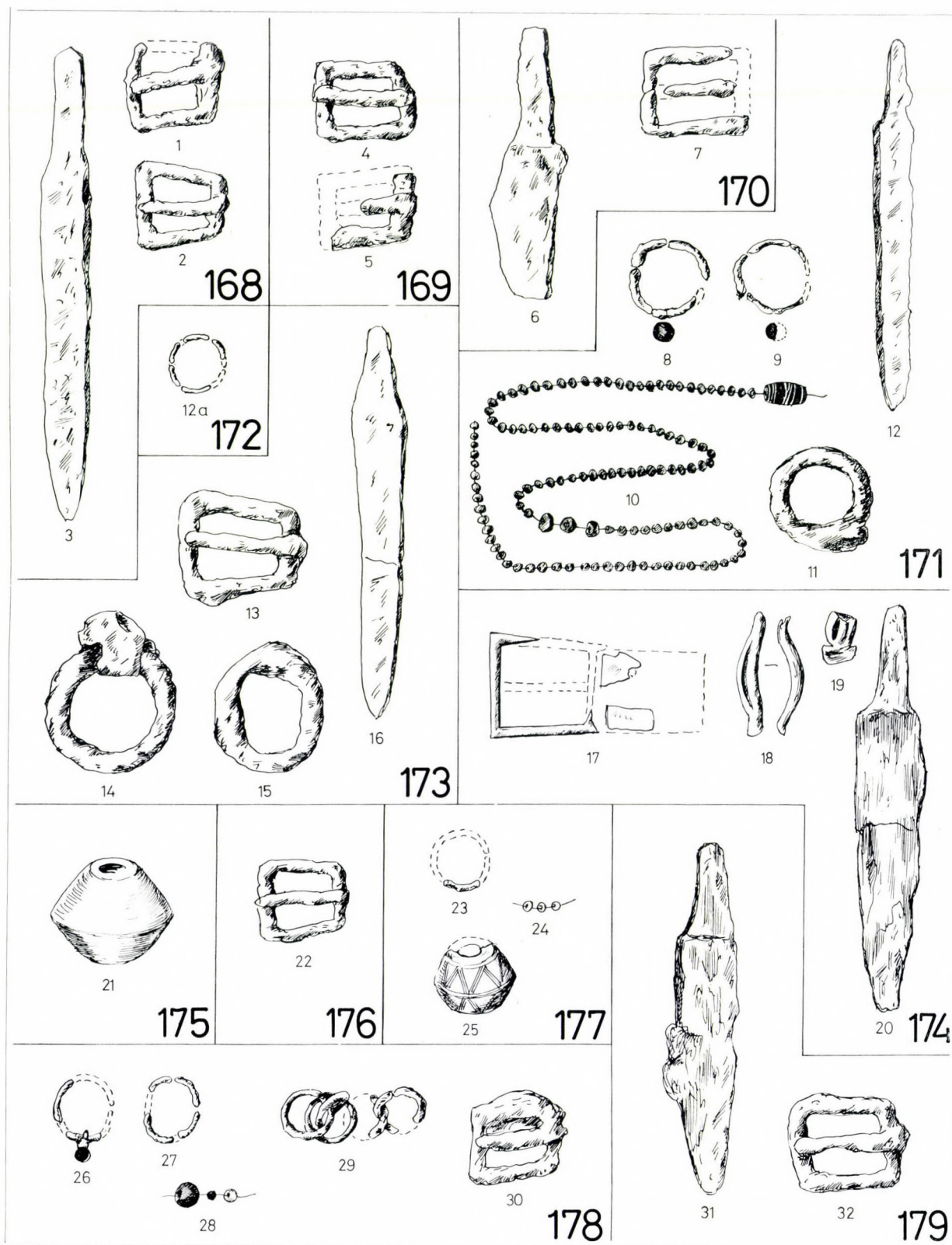
**Tafel 24** 1—3: Grab 147; 4, 5: Grab 149; 6: Grab 150; 7, 8: Grab 151; 9—17: Grab 152; 18—25: Grab 153; 26—29: Grab 154; 30, 31: Grab 155; 32—37: Grab 156; 38: Grab 158





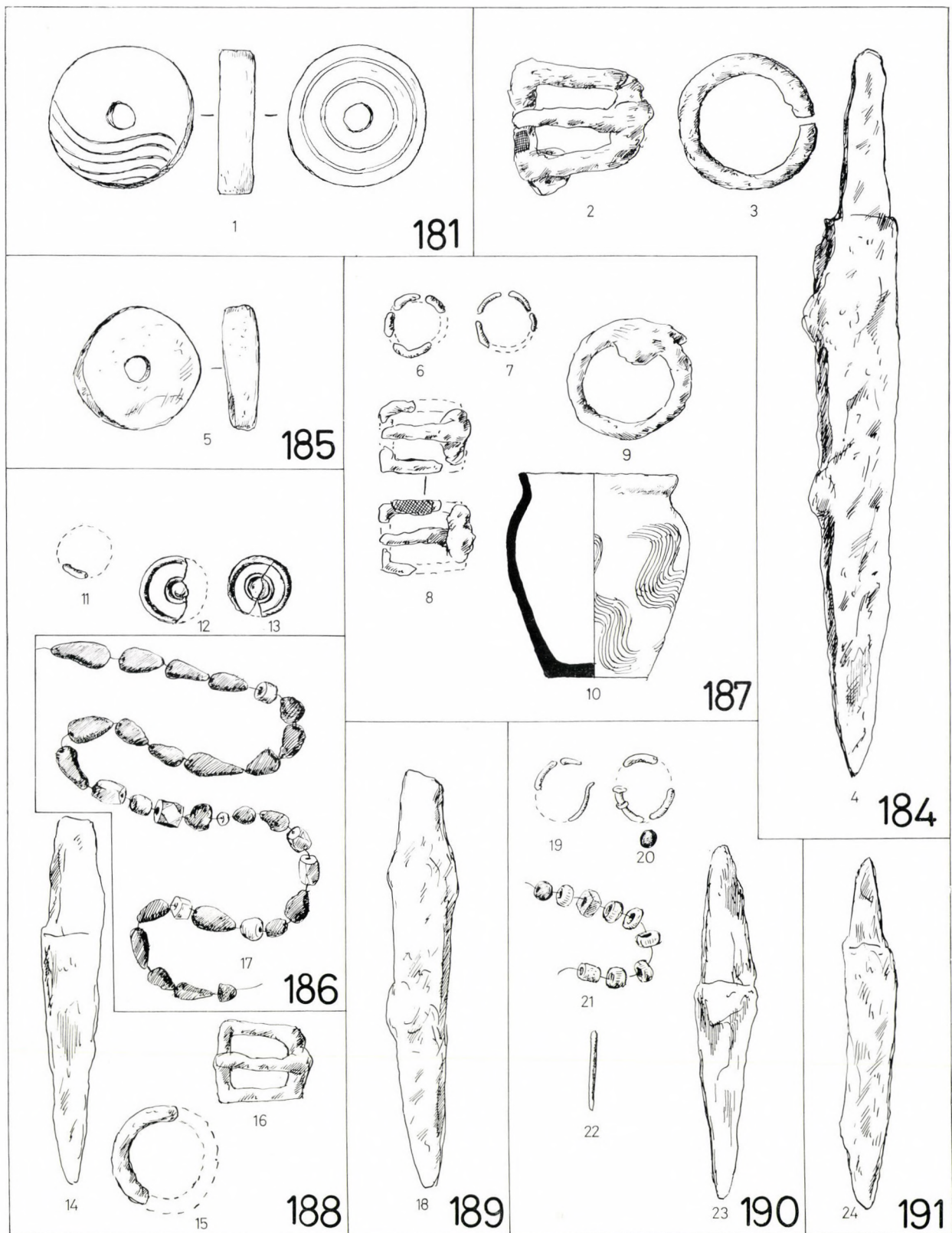
Tafel 25 1—6: Grab 159; 7—9: Grab 160; 10, 11: Grab 161; 12—15: Grab 162; 16: Grab 163; 17: Grab 164; 18—39: Grab 165; 40—42: Grab 167





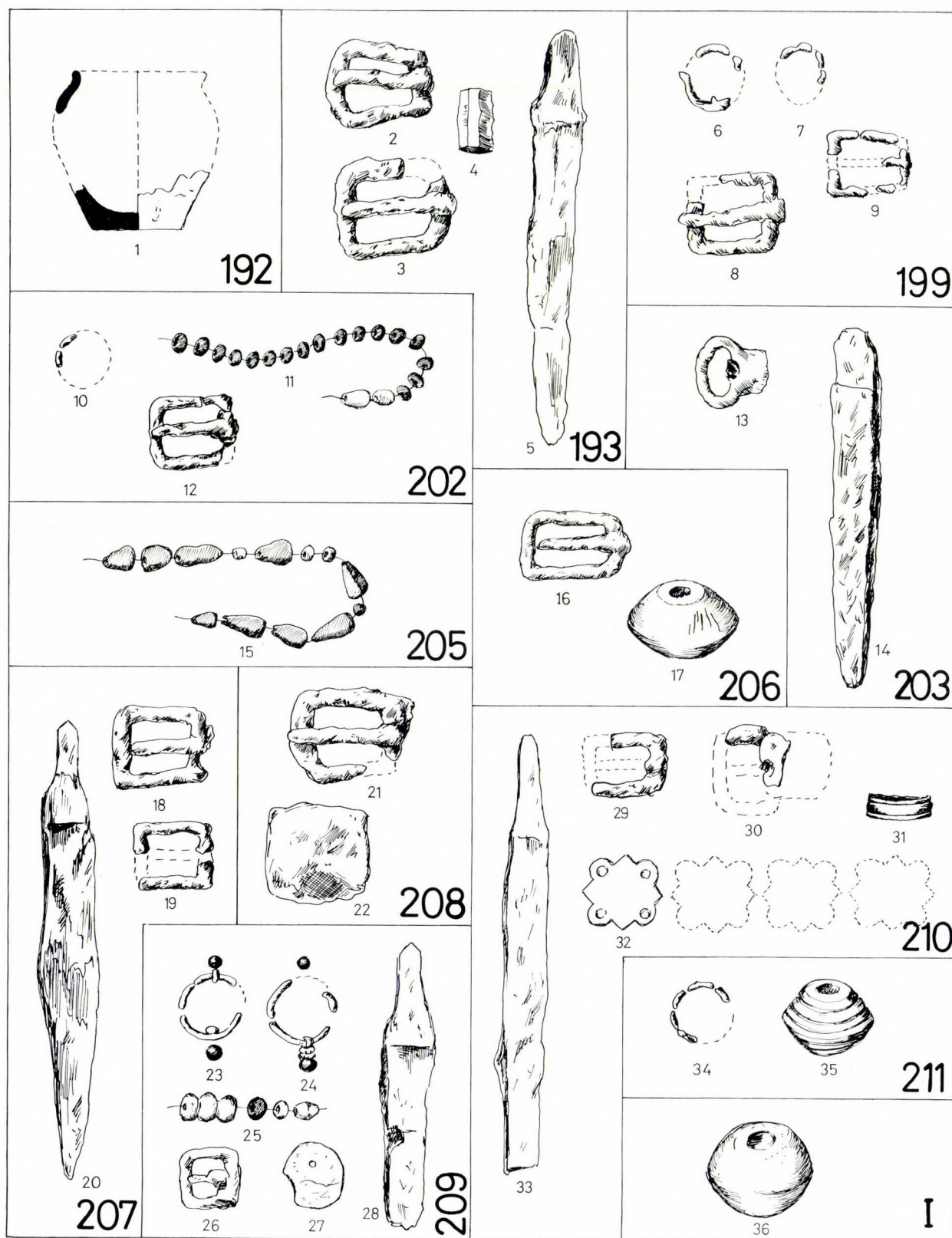
**Tafel 26** 1—3: Grab 168; 4, 5: Grab 169; 6, 7: Grab 170; 8—12: Grab 171; 12a: Grab 172; 13—16: Grab 173; 17—20: Grab 174; 21: Grab 175; 22: Grab 176; 23—25: Grab 177; 26—30: Grab 178; 31, 32: Grab 179





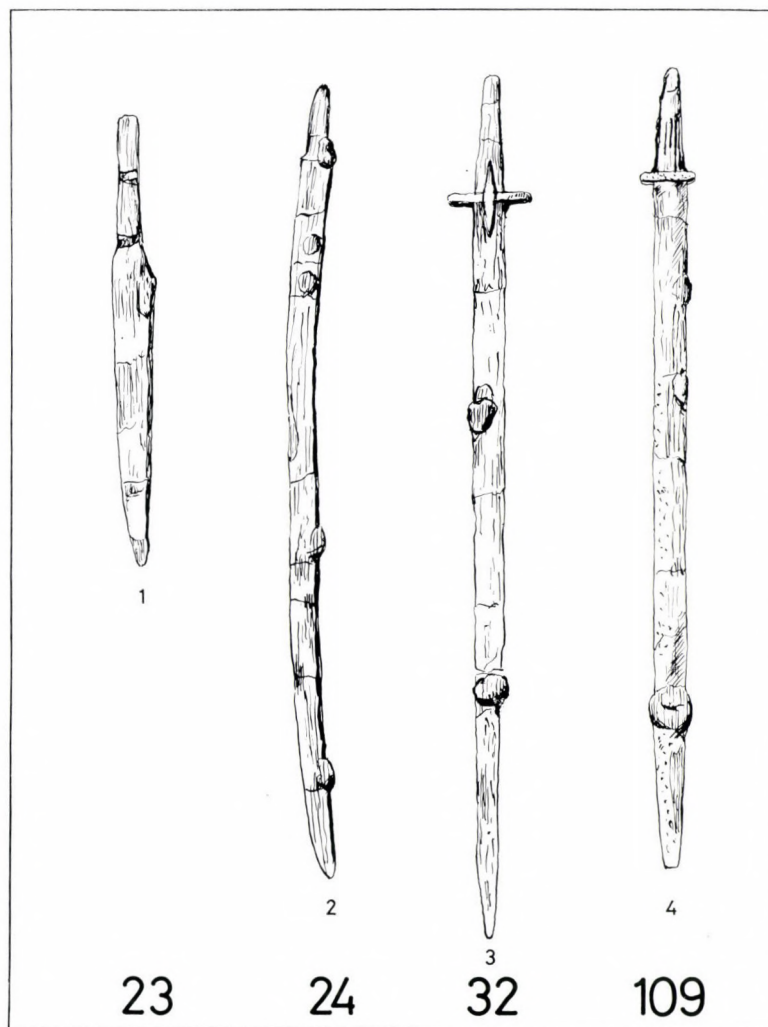
Tafel 27 1: Grab 181; 2—4: Grab 184; 5: Grab 185; 6—10: Grab 187; 11—16: Grab 188; 17: Grab 186; 18: Grab 189; 19—23: Grab 190; 24: Grab 191





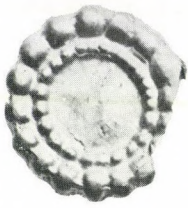
**Tafel 28** 1: Grab 192; 2—5: Grab 193; 6—9: Grab 199; 10—12: Grab 202; 13, 14: Grab 203; 15: Grab 205; 16, 17: Grab 206; 18—20: Grab 207; 21, 22: Grab 208; 23—28: Grab 209; 29—33: Grab 210; 34, 35: Grab 211; 36: Grab I



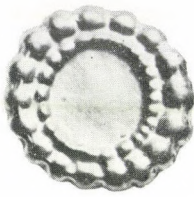


Tafel 29 1: Grab 23; 2: Grab 24; 3: Grab 32; 4: Grab 109





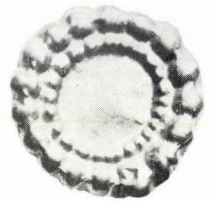
1



2



3



4



5



6



7



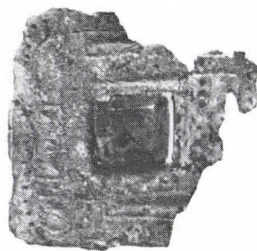
8



9



10

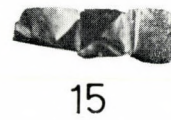
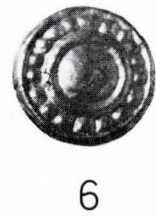


11



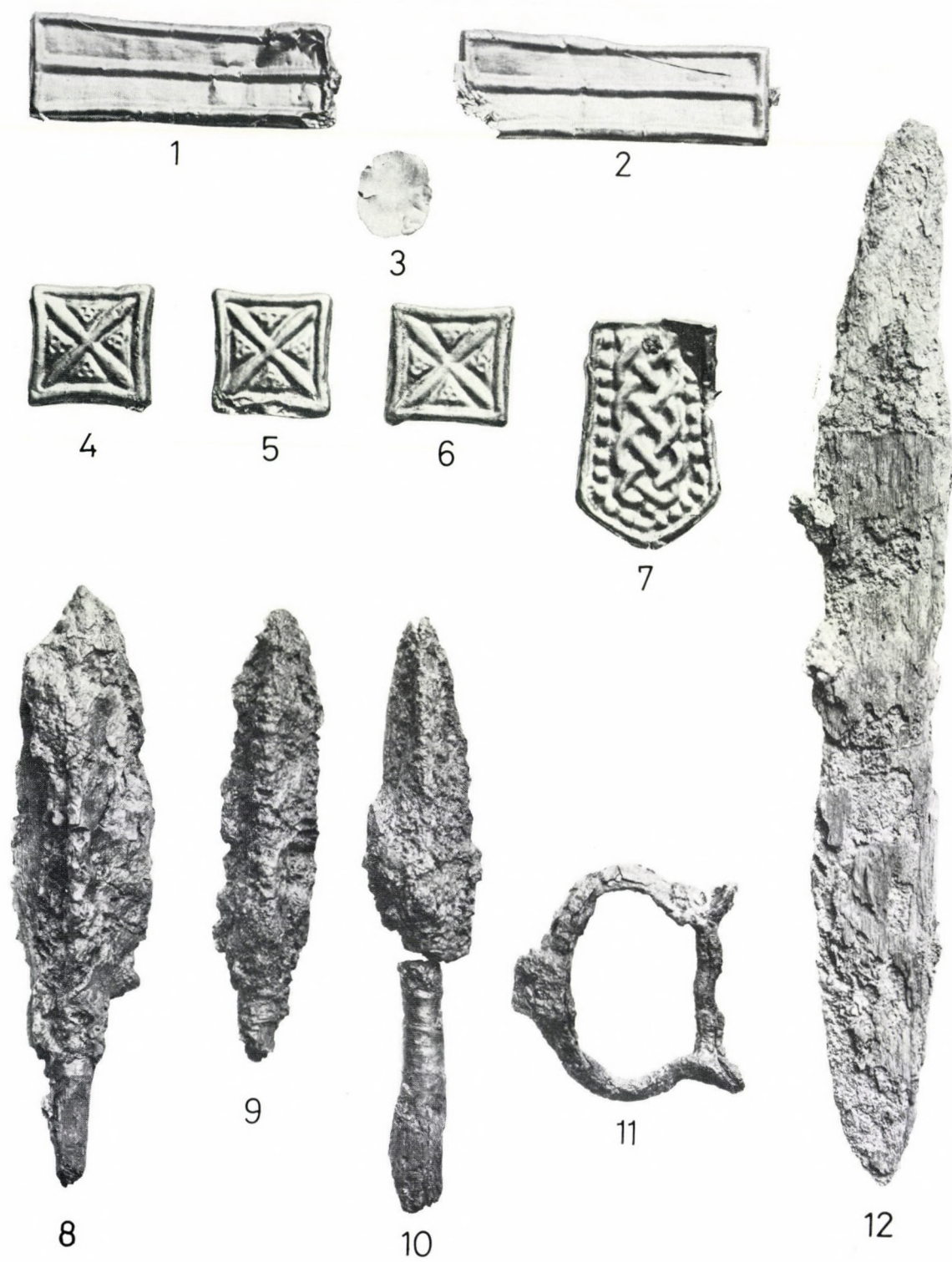
12





Tafel 31 1—12: Grab 34; 13: Grab 131; 14, 15: Grab 73





Tafel 32 1—12: Grab 121





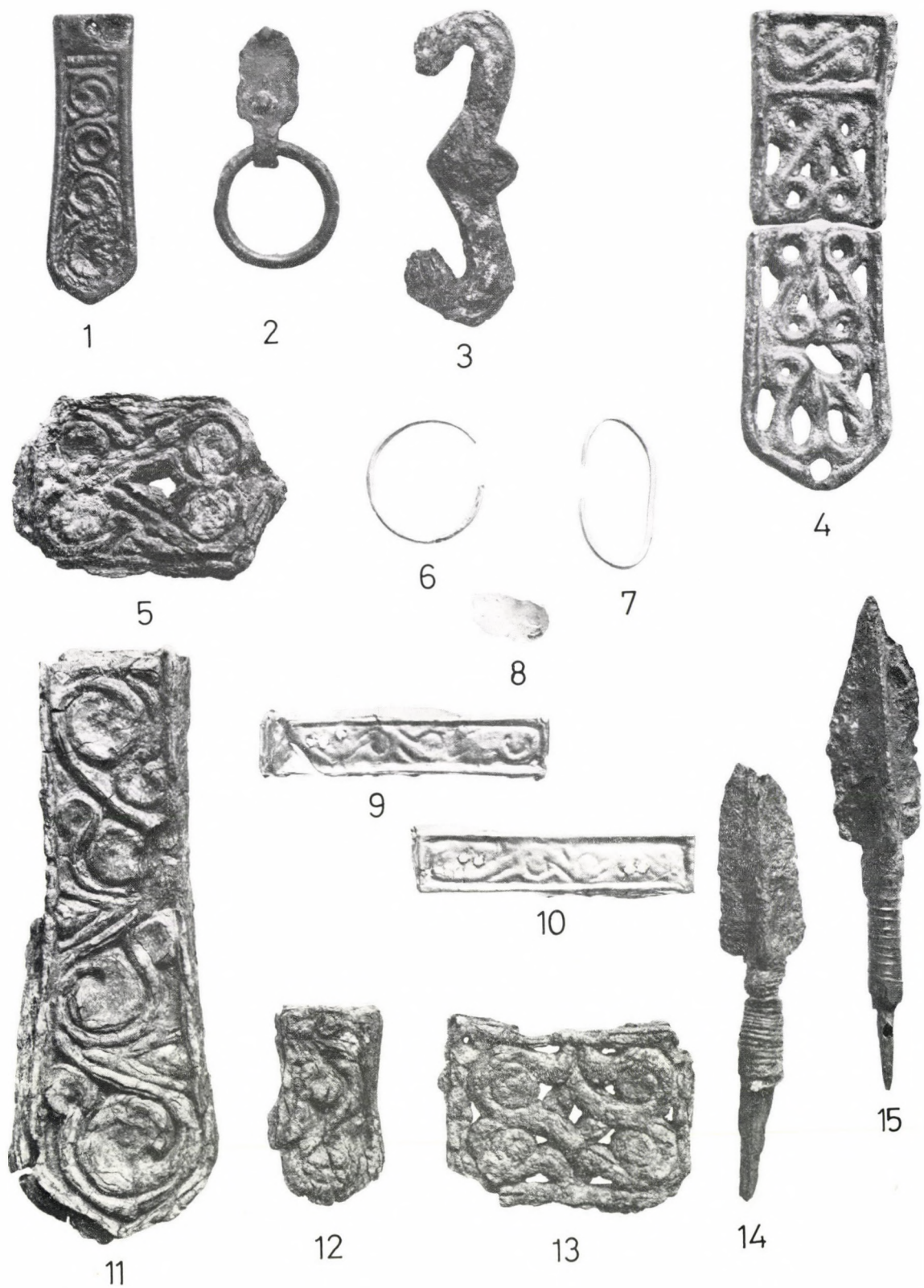
Tafel 33 1—4: Grab 30; 5—9: Grab 52; 10, 11: Grab 85





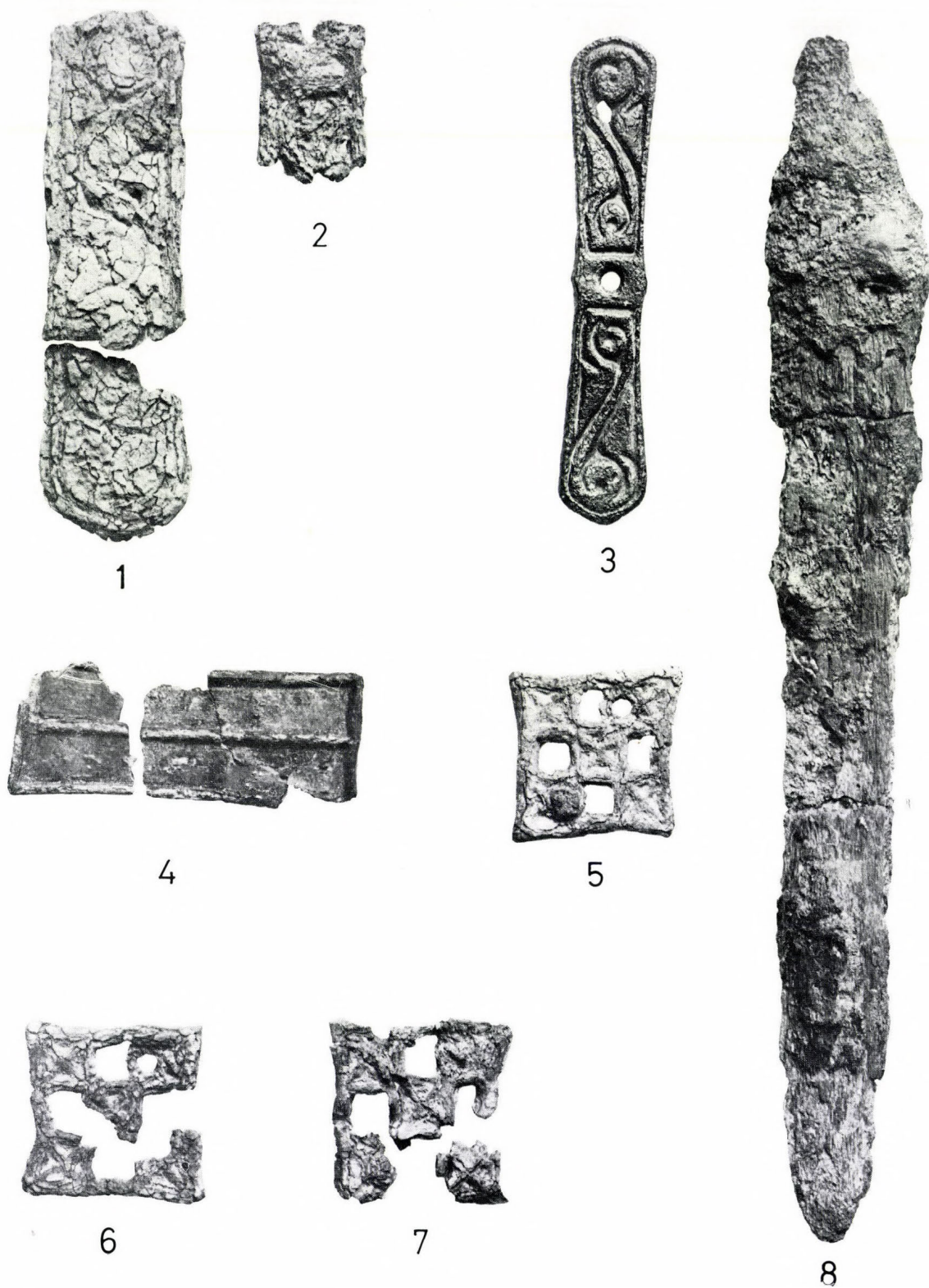
Tafel 34 1—3: Grab 77; 4, 5: Grab 122; 6: Grab 181





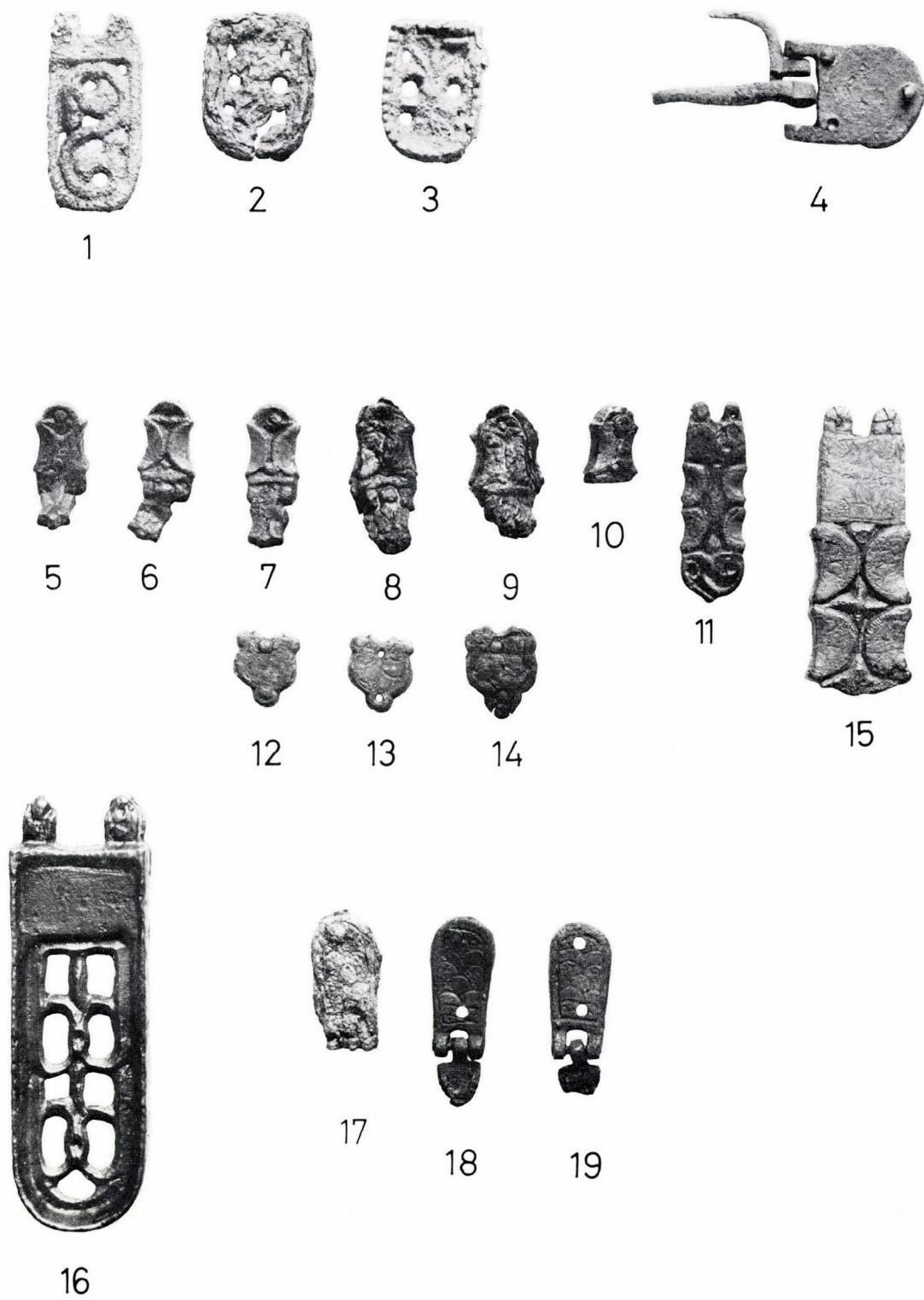
Tafel 35 1—3: Grab 136; 4: Grab 134; 5—15: Grab 41





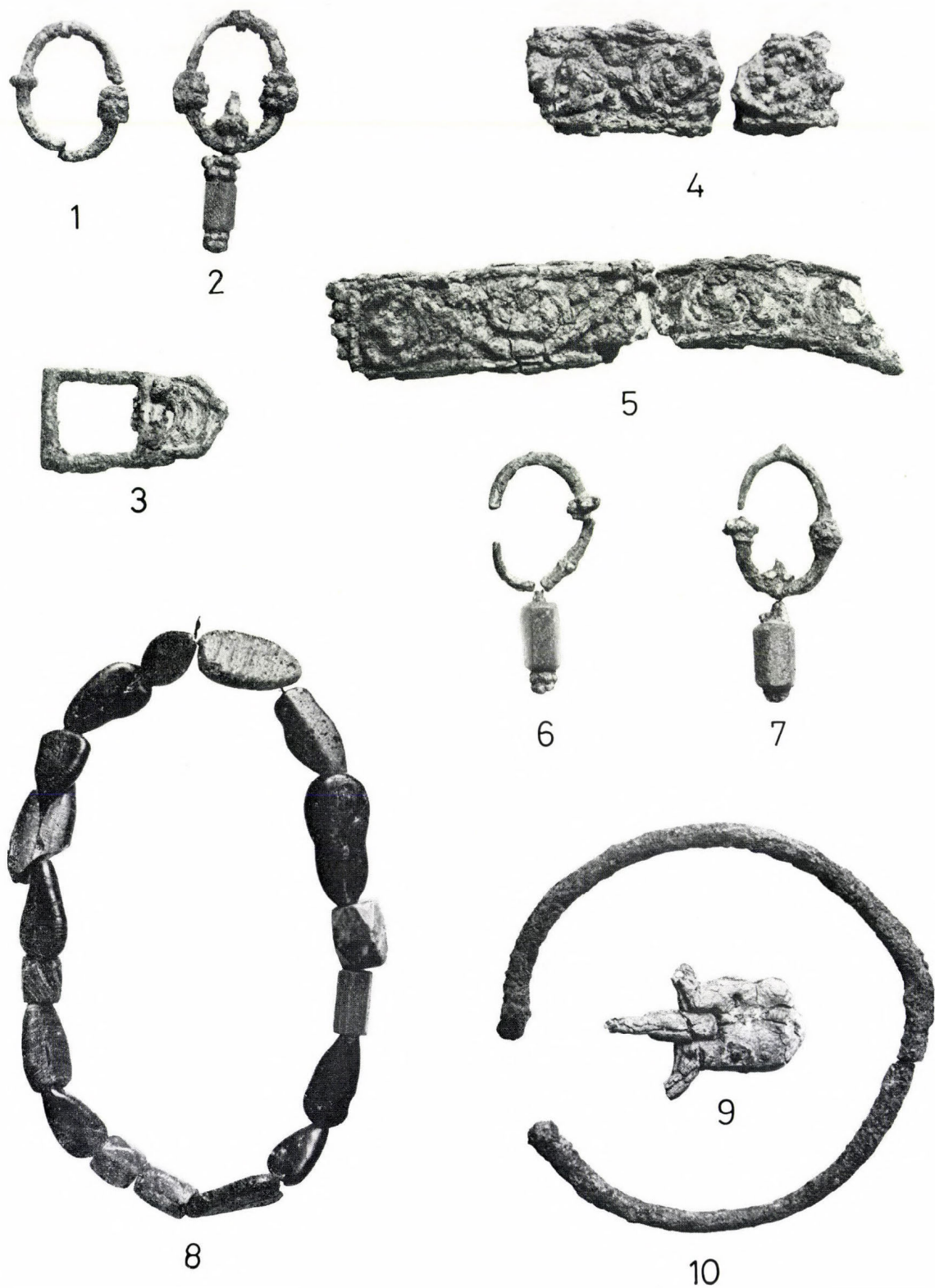
Tafel 36 1, 2: Grab 53; 3: Grab 58; 4—8: Grab 94





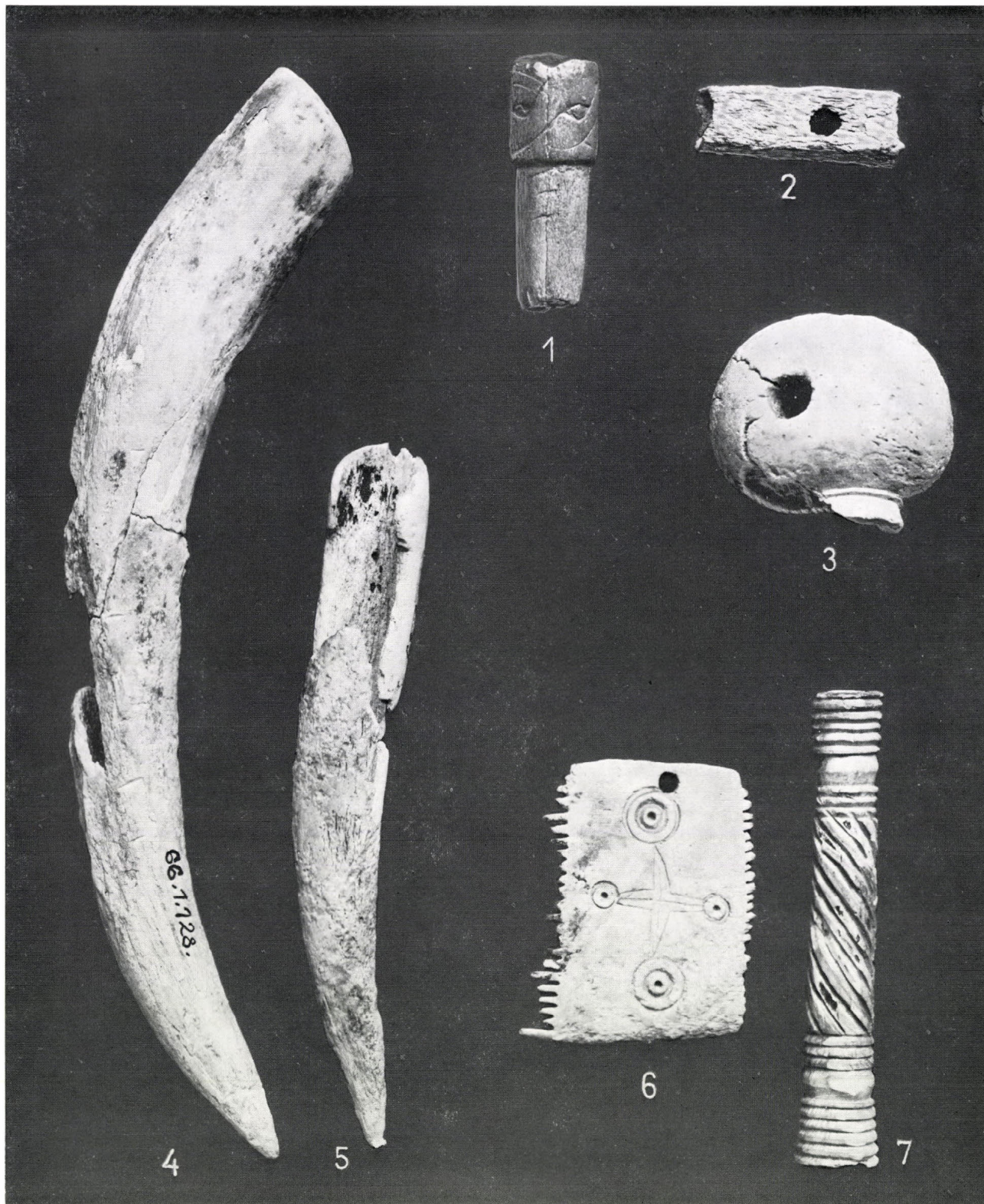
Tafel 37 1—3: Grab 72; 4: Grab 62; 5—15: Grab 70; 16—19: Grab 143





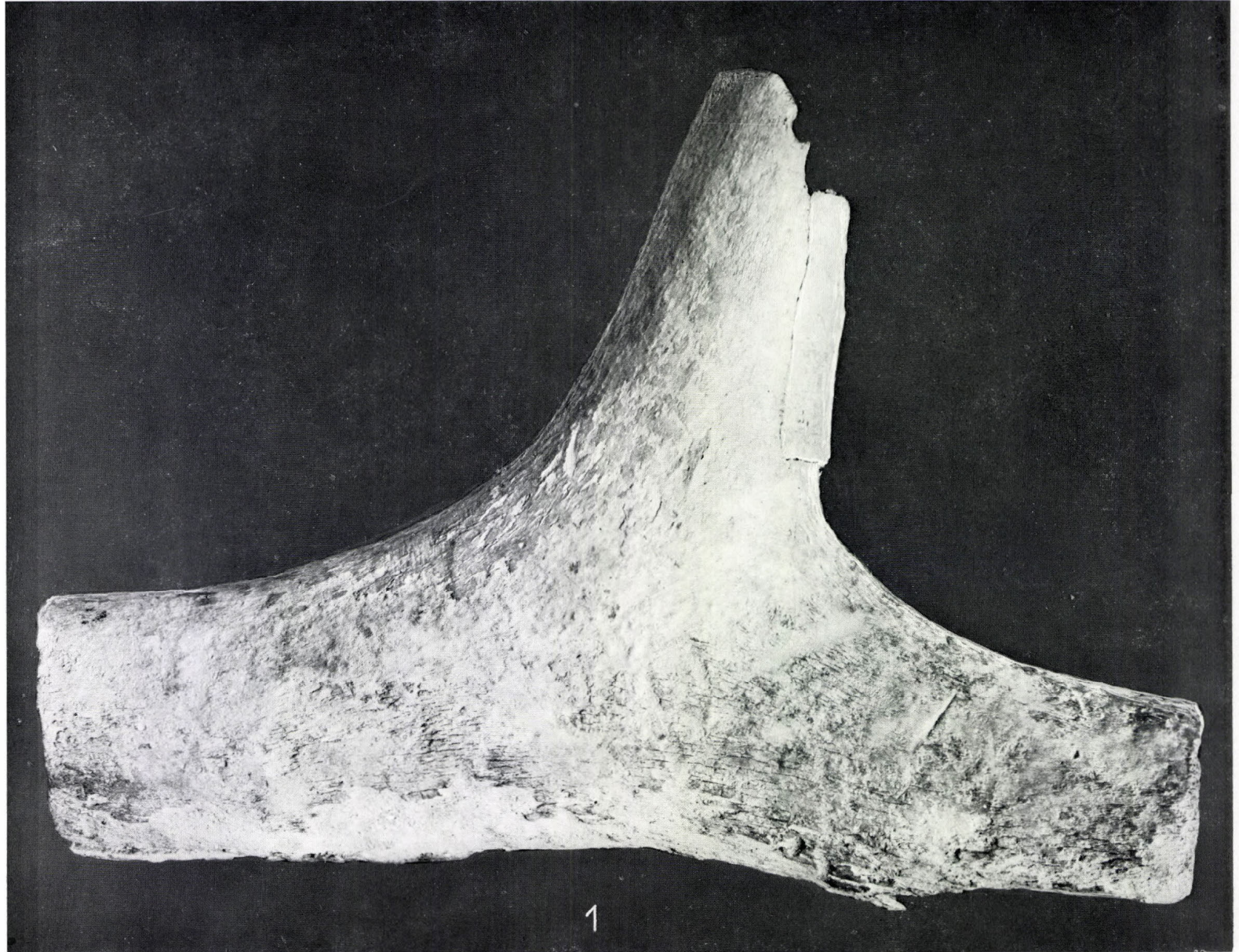
Tafel 38 1—3: Grab 152; 4—7: Grab 156; 8—10: Grab 159





Tafel 39 1: Grab 6; 2: Grab 43; 3: Grab 76; 4: Grab 37; 5: Grab 10; 6: Grab 84; 7: Grab 154





Tafel 40 1: Grab 62





1





Tafel 42 1: Grab 9; 2: Grab 10; 3: Grab 86; 4: Grab 96; 5: Grab 128; 6: Grab 152; 7: Grab 187



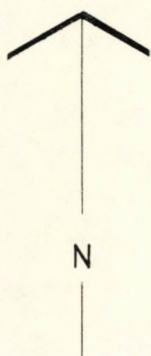








0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m



Beilage: Lageplan des Gräberfeldes Kisköre-Halastó







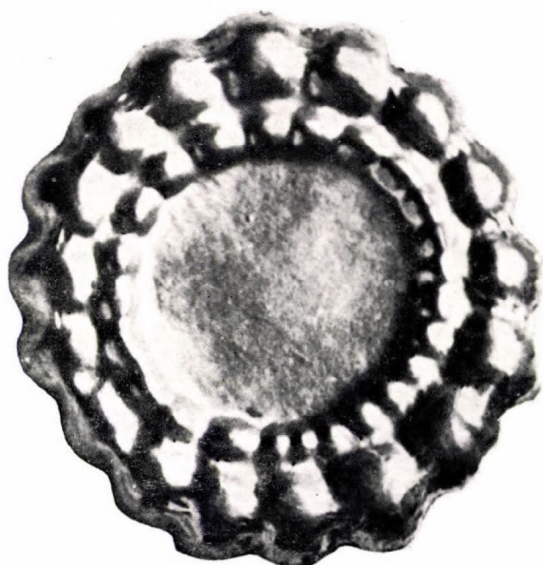
Die Buchreihe gibt den in- und ausländischen Forschern, Archäologen, Historikern und Ethnographen Kunde über die neuesten, auch international bedeutsamen Ergebnisse der ungarischen archäologischen Forschungen. Die Reihe verfolgt ein zweifaches Ziel: einerseits werden darin die jüngst erschlossenen und interessanten ungarischen Ausgrabungsfunde beschrieben, die Ausgangspunkte weiterer Forschungen sein können, andererseits erhält der Leser einen zusammenfassenden Überblick über ein bestimmtes Fundmaterial, wobei die einzelnen Bände zugleich auch Quellenwert besitzen. Die Bände erscheinen in verschiedenen Sprachen — englisch, deutsch oder französisch —, je nachdem, auf welchem Sprachgebiet dem in Frage kommenden Gegenstand die größte Bedeutung zukommt. Die in ungarischer Sprache erscheinenden Bände verfügen über fremdsprachiges Resümee und Abbildungsverzeichnis.





1962 erhielt Éva Sz. Garam ihr Diplom als Archäologe an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Seitdem arbeitet sie im Ungarischen Nationalmuseum und betreut die Sammlung aus der Völkerwanderungszeit, deren Leitung sie 1973 übernahm. Ihre Doktorarbeit (1967) schrieb sie im Themenkreis der mittelawarischen Zeit. Das Hauptgebiet ihrer Ausgrabungen und Forschungen seit anderthalb Jahrzehnten sind Archäologie und Geschichte der Awarenzeit im mittleren Donaubecken zwischen dem 6.—9. Jh.

Seit 1963 nimmt sie auch an den Erforschungen der frühmittelalterlichen Schanzen in der Großen Ungarischen Tiefebene und in Transdanubien teil.



FONTES ARCHAEOLOGICI HUNGARIAE